



Anhang / Beilage

ExWoSt-Forschungsfeld „Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen“

Abschlussbericht



**Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung**

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau
(ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des
Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut
vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raum-
forschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Anhang Übersicht

1. Projektablaufplan	3
2. Poster Zell	8
3. Die Szenario Gruppe	15
4. Einwohnerversammlung	19
5. Jugend Bar Camp	24
6. Kompetenzteam Verkehr	38
7. Ausstellung	93
8. Szenario Werkstätten / AGs	96
9. Ausstellung	113
10. Presseberichte	139



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau
(ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des
Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut
vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raum-
forschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung (BBR).

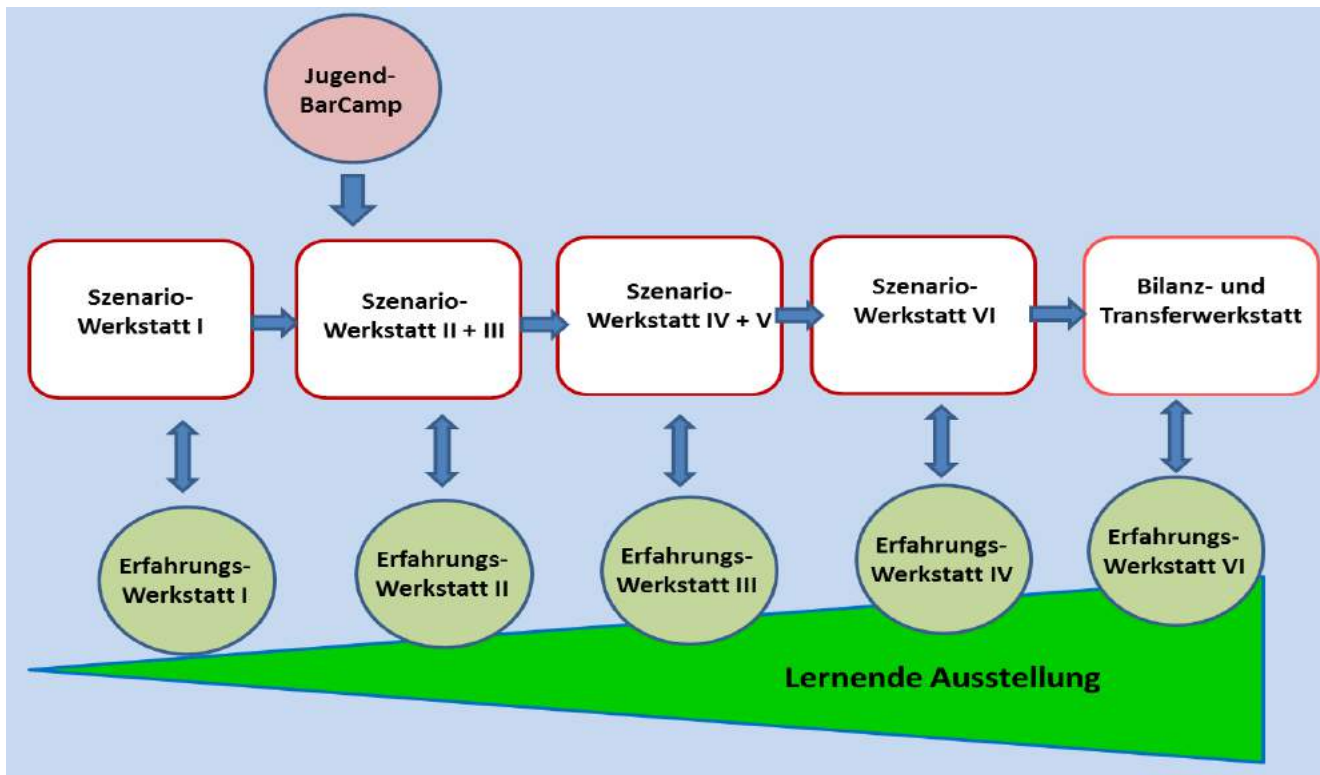
www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Projektlaufplan



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau
(ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des
Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut
vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raum-
forschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung (BBR).

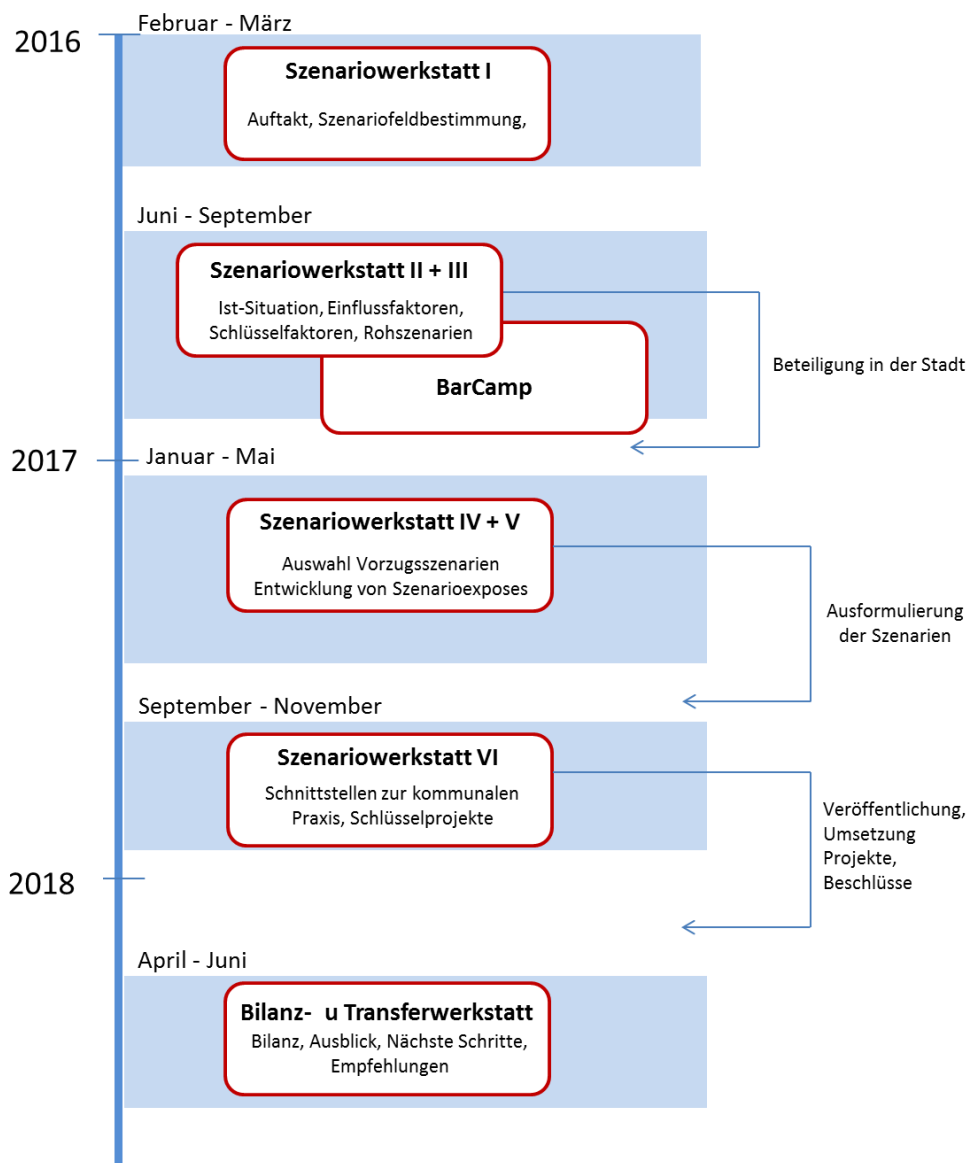
www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Zeitleiste



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



2016	Projektlaufplan / Arbeitsschritte
17./18. März	Szenariowerkstatt I und Kick Off Jugend Bar Camp Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung
28. April	Vorbereitungs-Meeting Jugend Bar Camp mit Vertretern Jugendgemeinderat, SMV, Lokale Projektagentur
04. Mai	Vorbereitungs-Meeting Einwohnerversammlung mit Szenariogruppe und lokale Projektagentur (Open Space Methode)
30./31. Mai	Teilnahme Erfahrungswerkstatt I in Bad Lobenstein
10. Juni	Einwohnerversammlung, Ritter v. Buß Halle Lagebericht Bürgermeister und Vorstellung ExWoSt durch Prof. Dehne Open Space Workshop mit Themenbereichen in der Halle.
29. Juni	Erstes Meeting Kompetenz-Team Verkehr
12. Juli	Sichtung der Ergebnisse der Einwohnerversammlung mit der Szenariogruppe und Evaluation möglicher Szenarien für die Szenariowerkstatt II im Oktober.
23. Juli	Jugend Bar Camp
23. Juli	Zweites Meeting Kompetenz-Team Verkehr
14./15. Oktober	Szenariowerkstatt II
17./18. Oktober	Erfahrungswerkstatt II, Zell am Harmersbach
03. Dezember	Ausstellung in der ehemaligen Metzgerei Meier mit Bürgerforum



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau
(ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des
Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut
vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raum-
forschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



2017	Projektablaufplan / Arbeitsschritte
18. Januar	Meeting Kompetenzteam Verkehr
15. Februar	Szenariowerkstatt III in der Neuen Mensa der Ritter von Buß Schule. Aus der Szenariowerkstatt entstanden vier Arbeitsgruppen.
20. März	Zwischenbilanz und Erfahrungswerkstatt III im Bundesbauministerium in Berlin.
08. April	Workshop mit den Arbeitsgruppen in der neuen Mensa. Über 20 Mitglieder arbeiteten sich in ihre jeweiligen Themen ein: „Vereinsforum“, „Natur & Tourismus“, „Wirtschaft – Was können Wir?“ und „Innenstadt & Lebensqualität“.
März / April / Mai	Meetings Kompetenzteam Verkehr.
03. Mai	Verkehrsschau zum Szenario „Sperrung Kirchstraße“.
21. Mai	Beginn Sperrung Kirchstraße im Rahmen der Eröffnung Zeller Kunstwege und Maifest.
04. Juli	Workshop mit den Arbeitsgruppen in der neuen Mensa.
13. Juli	Neues Fußgänger Leitsystem Zell. Abstimmungsgespräche mit Stadtmarketing, Lokale Projektagentur und Verkehrsplaner Kromer.
21. Juli bis 19. Sep	Meetings Kompetenzteam Verkehr.
09. Oktober	Nichtöffentliche Gemeinderatssitzung mit Präsentation der bisherigen Erkenntnisse der Testphase Kirchstraße und möglicher Szenarien nach der Testphase.
10. Oktober	Mitgliederversammlung Handels- und Gewerbeverein mit Vergabe der ersten „Städte Partner Siegel“ im Rahmen der Kundenbindung Einzelhandel
16. - 17. Oktober	Erfahrungswerkstatt IV Malente.
23. Oktober	Öffentliche Gemeinderatssitzung mit Vorstellung und Abstimmung über die weitere Vorgehensweise Kirchstraße.
27. Oktober	Meeting mit Verkehrs- und Städteplanern und dem Kompetenzteam Verkehr. Abstimmungsgespräche und Festlegung der weiteren Vorgehensweise.



**Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung**

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



2017	Projekttablaufplan / Arbeitsschritte
Oktober - November	Messungen Verkehrsflüsse im Rahmen des Pilotprojekts Kirchstraße.
16. - 17. November	Szenariowerkstatt IV in der Neuen Mensa der Ritter von Buß Schule. Vorstellung der Zukunftsgeschichte, Abstimmung weitere Vorgehensweise und Erarbeitung von 13 Teilprojekten die in 2018 begonnen und umgesetzt werden.
Dezember	Aufbereitung der Ergebnisse der IV. Szenariowerkstatt mit Zukunftsgeschichte durch Forschungsassistenz und der lokalen Projektagentur und Vorbereitung einer Ausstellung Anfang Januar 2018. Öffnung der Kirchstraße als Einbahnstraße mit Geschwindigkeitsreduzierung.
07. Dezember	Sitzung des Jugendgemeinderats zusammen mit der lokalen Projektagentur und Besprechung weitere Vorgehensweise „Umsetzung von Projekten für die Jugend und Nächstes Treffen mit Planung von mehreren Veranstaltungen für 2018 am 04.01.2018
2018	Projekttablaufplan / Arbeitsschritte
Ab Januar 2018	Vorbereitung, Planung und Umsetzung kleiner schneller Projekte aus der IV. Szenariowerkstatt
05. Januar	Meeting Jugendgemeinderat mit lokaler Projektagentur zur Vorbereitung und Konzeption der Jugendbeteiligung (Veranstaltungen 2018)
23. Januar	Meeting Kompetenzteam Verkehr mit Stadtentwicklungs- und Verkehrsplaner
26. Januar	Eröffnung Ausstellung Zell 2030 im Rathaus Eingangsbereich mit Video Zukunftsgeschichte und Präsentation des Szenarioprozesses mit kleinen, schnellen Projekten
05. Februar	Meeting Kompetenzteam Verkehr mit Stadtentwicklungs- und Verkehrsplaner



**Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung**

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



2. Poster Zell

- Ausgangssituation



**Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung**

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau
(ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des
Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut
vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raum-
forschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Lage und Funktion

Zell am Harmersbach mit rund 8.000 Einwohnern liegt gut 20 km südöstlich von Offenburg und 50 km nordöstlich von Freiburg im Ortenaukreis (Baden-Württemberg) am Eingang des Harmersbachtals, einem Seitental des Kinzigtals. Somit fungiert die Stadt im Sinne einer Portalgemeinde. Im Regionalplan ist Zell am Harmersbach zusammen mit Biberach als gemeinsames Unterzentrum eingestuft; im LEP 2002 wird die Stadt dem Oberzentrum Offenburg zugeordnet. Freiburg als weiteres Oberzentrum befindet sich in ca. 50 km Entfernung.

Zell am Harmersbach liegt am Rande der trinationalen Region Oberrhein die sich über die drei Länder Frankreich, Deutschland und Schweiz erstreckt.

Ortschaften

Die Gemeindereform von 1975 vereint die Stadtteile Unterharmersbach, Unter- und Oberentersbach mit der Kernstadt Zell am Harmersbach.



Erreichbarkeit

PKW Zell am Harmersbach liegt 5 km nördlich der B 33, die Offenburg mit der Anschlussstelle Autobahn A5 (20 km westlich) und Villingen-Schwenningen mit der Anschlussstelle Autobahn A 81 (65 km südöstlich) verbindet.

BAHN Zell am Harmersbach ist mit einer Regionalbahn an das Bundesbahnnetz in Biberach Baden (4 km) angebunden. Die Rheintalbahn mit Intercityhalt in Offenburg ist mit einmaligem Umsteigen in Biberach im Stundentakt in 20 Min. erreichbar.

BUS Eine Buslinie verbindet Zell am Harmersbach mit Biberach. Eine weitere Buslinie von Offenburg hält zweimal am Tag in Zell.



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung

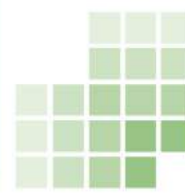


Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Bevölkerungsstand

Am 31.12.2015 lebten in Zell am Harmersbach insgesamt 8.039 Einwohner, davon 4.258 in der Kernstadt.¹ Bei einer Fläche von 36,43 km² ergibt dies eine Bevölkerungsdichte von 218 EW/km². Die Geschlechtsproportion liegt bei 49,86 % Frauen und 50,14 % Männern und entspricht etwa damit relativ genau dem bundesdeutschen Durchschnitt.

Bevölkerungsentwicklung und -struktur

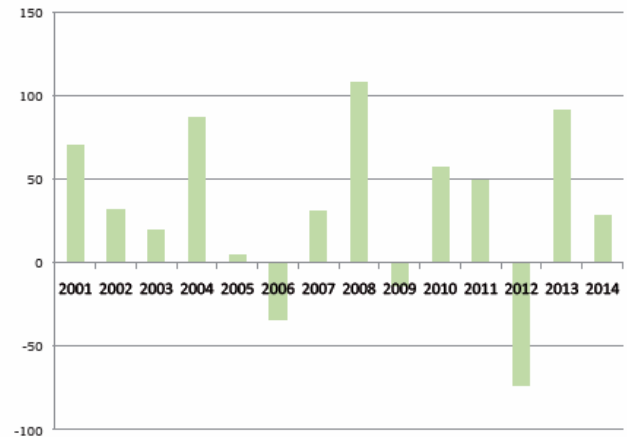
Die Bevölkerung steigt seit dem Jahr 1986 mit einer damaligen Einwohnerzahl von 6.400 signifikant an. Dieser Anstieg ist auf die steigenden Geburtenzahlen seit den 1980ern zurückzuführen.² Überdies wird diese Entwicklung durch einen positiven Wanderungssaldo (2013: 3,74 je 1.000 EW)³ sowie eine natürliche Bevölkerungsentwicklung (2013: +82)⁴ begründet.

Die Altersstruktur entspricht der typischen Entwicklung im europäischen Raum mit wenig jungen und vielen alten Menschen: Besonders die Altersgruppe zwischen 40 bis unter 65 ist mit 38 % der Gesamtbevölkerung überproportional wie auch im gesamten Kreis Ortenaukreis (37 %) vertreten.⁵

Bevölkerungsprognose

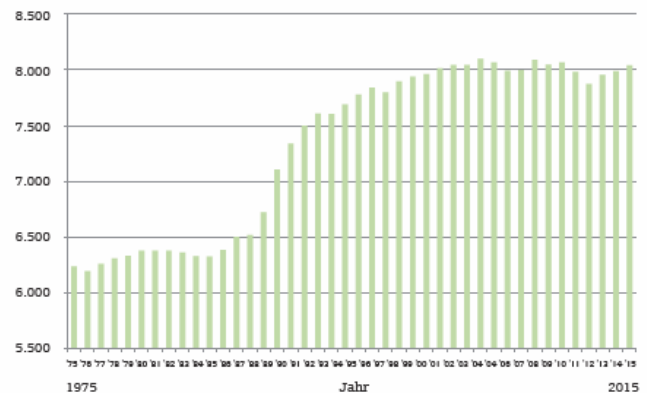
Der positive Trend wird sich in diesem Maße kaum fortsetzen jedoch wird sich laut Prognosen die Bevölkerungszahl bei rund 8.000 Einwohnern einpendeln.⁶

Wanderungssalden (absolut)



Quelle: Hefte aus https://www.destatis.de/GPStatistik/receive/EW3serie_serie_00000021?list=all

Bevölkerungszahl (Wachstum/Jahr)



Quelle: <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/BevoelkGebiet/Alter/01035410.tab?R=-VG31714>



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Wirtschaft

Basierend auf der Anzahl an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist der größte Wirtschaftszweig das produzierende Gewerbe. Weitere Schwerpunkte liegen auf dem Handel, Verkehr und Gastgewerbe sowie dem Dienstleistungsgewerbe. Die Land- und Forstwirtschaft spielt in Zell am Harmersbach eine untergeordnete Rolle.¹ Insgesamt gibt es in Zell am Harmersbach 256 Firmen. Insbesondere mittelständische Unternehmen, aber auch weltweit agierende Großunternehmen sind vertreten.²

Realsteuerkraft: 529,18 €/EW (Ø 2012/13)

Kaufkraft: ca. 20.507,02 €/EW (Ø 2010/11)³

Arbeitsmarkt

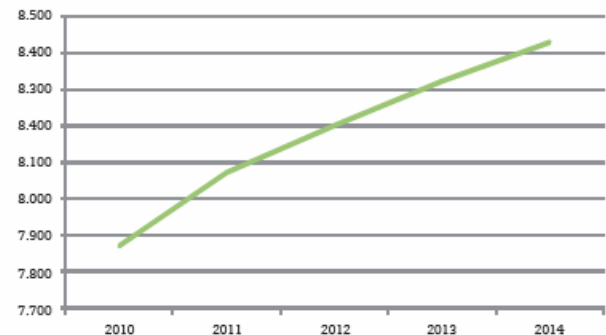
Im Vergleich zu Baden-Württemberg hat Zell am Harmersbach eine geringe Arbeitslosenquote (2013: 2,2%, BW: 4,1%). Die Beschäftigungszahl für Zell am Harmersbach ist zunehmend, die Jugend-Alter-Relation bei Erwerbstätigen beträgt 91%. Jeder vierte Arbeitslose ist über 50 Jahre, jeder zehnte unter 25 Jahre.⁴

Die größten Arbeitgeber sind die Unternehmen Walter Prototyp (Branche: Metallindustrie) und Metaldyne Performance Group (Branche: Fahrzeugbau/-zulieferer, Metallindustrie) mit je über 500 Beschäftigten.⁵

Pendlerbeziehungen

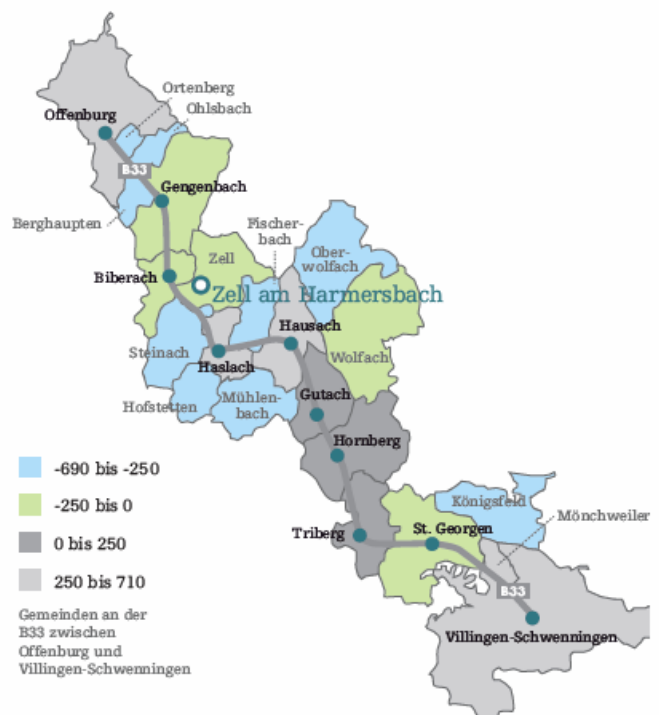
Die Auspendlerquote in Zell am Harmersbach lag 2013 bei 70% und liegt damit leicht über der Einpendlerquote (2013: 65,2%).⁶ Bedingt durch die Lage spielt die Verkehrsachse B33 bei den Pendlerbeziehungen eine wichtige Rolle. Die umliegenden Gemeinden Haslach, Hausach sowie die Kreisstadt Offenburg sind die Orte mit den höchsten Einpendlerquoten bzw. einem positiven Pendlersaldo.⁷

Beschäftigungszahl (absolut)



Quelle: Beschäftigungs- und Arbeitsmarktstatistik, Arbeitsmarkt kommunal, Bundesagentur für Arbeit, 2015.

Pendlersaldo je 1.000 Erwerbstätige in der Gemeinde⁷



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle

Natur und Landschaft

Im Harmersbachtal, einem 16 km langen Seitental des Kinzigtals, inmitten des „Naturpark Schwarzwald Mitte Nord“ liegt Zell am Harmersbach. Charakteristisch ist die weitläufige Tallandschaft mit ihren Obstbaumwiesen, Feldern und vielen Schwarzwaldhöfen. Oberhalb des Tals erhebt sich der Brandenkopf, mit 945 m ü. M. der höchste Gipfel des mittleren Schwarzwalds. Von seinem Turm aus offenbart sich die Vielfalt der Natur- und Kulturlandschaft besonders beeindruckend.



Tourismus

Die Ferienregion Brandenkopf mit Sitz in Zell am Harmersbach ist die zentrale Tourismus-Marketing-Organisation. Sie ist ein Zusammenschluss der vier Talgemeinden Zell am Harmersbach, Biberach, Nordrach und Oberharmersbach und verantwortlich für das touristische Angebot, sowie die touristische Vermarktung. Im Netzwerk nutzt die Ferienregion die enge Zusammenarbeit mit Gengenbach, dem Tourismusverbund Kinzigtal und der Schwarzwald Tourismus GmbH.



Mittelalterliche Fachwerkhäuser und Jugendstil-Fassaden, malerische Winkel und Gassen, kleine Geschäfte und Gaststätten machen den Reiz von Zell am Harmersbach aus. Die fünf Kunst- und Heimatmuseen sowie das Kulturprogramm „Zell Kultur“ stehen für ein vielseitiges Angebot. Weltbekannt ist Zell am Harmersbach durch das Dekor Hahn und Henne der Zeller Keramik.



Bildquelle: www.korngalens-ast.de

Ideal ist Zell am Harmersbach als Urlaubsort für Ausflügler, Wanderer und Radfahrer. Mehr als 50 Hotels, Gasthöfe und Ferienwohnungen gibt es in Zell am Harmersbach, allein 20 Gastgeber bieten Ferien auf dem Bauernhof. Die Ferienregion zählte 2015 insgesamt 397.000 Übernachtungen. Davon entfallen auf Zell am Harmersbach 121.694 Über-

nachtungen bei einer Aufenthaltsdauer von durchschnittlich 5,4 Tage. Die Bettenzahl in Zell am Harmersbach liegt bei 929.¹

¹ Statistisches Landesamt Baden-Württemberg



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle

Medizinische Versorgung

Eine chirurgische und eine internistische Praxis sind im ehemaligen Krankenhaus untergebracht. Eine Vielzahl an Hausärzten sorgt noch für eine medizinische Grundversorgung. Die Nachfolge ist jedoch in den meisten Praxen nicht geregelt. Das Krankenhaus in Gengenbach, das zum Verbund des Ortenau Klinikums gehört ist 15 Km entfernt. Ein Seniorenzentrum mit 70 Betreuungsplätzen und 90 Seniorenwohnungen und Appartements mit direkter Anbindung an das Seniorenheim befindet sich fußläufig zum Stadtkern. In der Kernstadt gibt es eine Seniorenwohnanlage mit 20 betreuten Wohnungen und eine Sozialstation mit Tagespflege.

Betreuung und Soziales

Das Bildungszentrum ist 1975 aus dem Zusammenschluss verschiedener Nachbarschulen, sowie der in Zell am Harmersbach damals bestehenden Grund- und Werkrealschule mit Realschulzug, hervorgegangen. Der Einzugsbereich umfasst heute Zell am Harmersbach, Nordrach, Oberharmersbach und Biberach für die Werkreal- und Realschule. Das Bildungszentrum Ritter von Buß ist eine Verbundschule mit freiwilligem Ganztagesangebot, die sich aus drei Schularten zusammensetzt:

- Grundschule mit angegliederter Grundschulförderklasse
- Werkrealschule
- Realschule
- Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum

Im Schuljahr 2015/16 besuchen 657 Schülerinnen und Schüler das Bildungszentrum und werden von 63 Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet. Vier Kindergärten mit Kleinkindgruppen (ab 1. Jahr) bieten eine Rundumversorgung für junge Familien und Berufstätige.



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

Kultur- und Freizeiteinrichtungen

In Zell am Harmersbach gibt es ein betreutes Jugendzentrum und der Förderverein „Jugend- und Kulturarbeit Zell“ kümmert sich zudem um die Belange der Jugendlichen. Ein Jugendgemeinderat wird seit 1994 gewählt. Bei der Vernetzung der Jugendgruppen und Institutionen gibt es noch Verbesserungspotenzial. Zellkultur ist eine Initiative der Stadt und organisiert ein hochwertiges und vielseitiges Kulturprogramm. Mehrere Naherholungsanlagen sind beliebtes Ausflugsziel für alle Altersgruppen und Familien.



Wohnen

2015 gab es in Zell am Harmersbach 1.743 Wohngebäude mit insgesamt 3.875 Wohnungen. Dies bedeutet eine Steigerung um 1,3% im Vgl. zum Vorjahr und die größte Steigerung seit 2010. Die Belegungsdichte ist im Vergleich zu 2003 von 2,4 auf 2,1 Personen pro Wohneinheit in 2015 gesunken.¹ In den letzten Jahren hat Zell am Harmersbach in der in der Kernstadt am nördlichen Ende ein Wohngebiet ausgewiesen, das vollständig belegt ist. Zell reagiert auf die Wohnungsnachfrage und weist 2015 weitere Wohnbebauungsgebiete am südlichen Rand der Kernstadt und in Unterentersbach aus – unter Berücksichtigung ökologischer und gesellschaftlicher Aspekte, z. B. um Familien mit Kindern ideale Voraussetzungen zu bieten.²

BIBer/Quelle: www.wfz.org/kleinstaedte_zell_Life

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Tradition trifft Moderne

Kulturelle Vielfalt ist in Zell am Harmersbach sehr ausgeprägt. Die Zeller sind stark verwurzelt in ihrer Tradition und pflegen diese z. B. mit ihrer historischen Bürgerwehr – Zeitzeuge vergangener Tage als Zell am Harmersbach noch Reichstadt war und der Zeller Fasend. Drei Musikkapellen und nahezu 100 Vereine und Gruppierungen zeigen eine hohe Identifikation und Zusammengehörigkeitsgefühl.

Gleichermaßen zeigt sich Zell am Harmersbach welt-offen, modern und zeitgemäß. Die „Zeller Kunstwege“ sind ein Beispiel wie Zell am Harmersbach den Spagat von Tradition und Moderne meistert. Eine Kunstausstellung im öffentlichen Raum mit international renommierten Künstlern gibt Zell am Harmersbach eine „großstädtische Strahlkraft“ und Bekanntheit, weit über die Grenzen hinaus. Das Villa Haiss Museum für zeitgenössische Kunst erwartet man eigentlich in den Metropolen Deutschlands, denn auf 900 qm Ausstellungsfläche werden hochkarätige Kunstwerke zeitgenössischer Künstler der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Sportpark Zell

Mit der Einweihung des Mehrzweckstadions 2011 wurde die Sportregion Zell am Harmersbach zu dem, was sie heute ist: eine Hochburg des Breiten- und Leistungssports. Auf kleinstem Raum lässt sich im SPORTPARK ZELL Großes erreichen. Leichtathletikstadion, Sport- und Familienbad, Tennis-Anlage – sämtliche Einrichtungen liegen oft nur ein paar Meter Luftlinie voneinander entfernt und ermöglichen ein sportliches Allround-Programm mit allen Raffinessen, aber ohne lange Wege. Eigentlich ist die Bezeichnung „Sportpark Zell“ Synonym für die sportliche Vielfalt und Zell am Harmersbach ist zudem Mekka des Berglaufsports und war bereits Gastgeber der Berglauf Welt- und Europameisterschaften.



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



3. Die Szenario Gruppe

- Liste
- Steckbriefe



**Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung**

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Die Szenario Gruppe

Name	Vorname	Funktion
Behrens	Christian	Kaufmann
Börsig	Ludwig	Hauptamtsleiter Stadt Zell
Breig	Lorenz	Gemeinderat, OV Oberentersbach
Broweleit	Kai	Lokale Projektagentur, AgilEvent
Brückmann	Natascha	Referentin Hochschule Furtwangen
Bruder	Christian	Architekt, Gemeinderat
Emmerichs	Bruno	Rentner / Zeller Kunstwege F.Verein
Esslinger	Simon	Personalmanagement
Hättich	Maria	Tourismus und Kultur
Herrmann	Bernd	Diplom Betriebswirt
Hinze	Sven	IT-Security/ FFW Zell
Hogenmueller	Bernd	Versicherungsfachmann
Huber	Stefan	Gemeinderat
Hug	Michael	Marketing Fachmann
Kornmeier	Stefan	Projektteam
Kuhn	Andrea	Gemeinderätin, OV Unterentersbach
Künstle	Christoph	CAD Konstrukteur
Lehmann	Boris	Projektteam
Lehmann	Daniel	Lokale Projektagentur, AgilEvent
Lorenz	Ingo	Datenschutzbeauftragter Hansgrohe
Nock	Sybille	GR Zell am Harmersbach, Ortschaftsrat
Pfundstein	Günter	Bürgermeister Stadt Zell
Riehle	August	Gemeinderat
Sandfuchs	Bertram	Vorsitzender Historischer Verein
Schwendemann	Hanspeter	Verlag Schwarzwald Post
Stein	Birgit	Pflegedienstleiterin SST. St. Raphael
Temme	Hubert	Bauingenieur im Ruhestand
Thelow	Ulrich	Rentner
Uhl	Joachim	Techniker
Wagner	Hans-Peter	Gemeinderat, OV Unterharmersbach



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Steckbrief Mitglieder Szenariogruppe



Bruno Emmerichs

verheiratet, 2 Kinder

Meine Motivation:

Die Lebensqualität und Attraktivität der Stadt und ihrer Region zu verbessern;


Mich für Umwelt und Nachhaltigkeit einzusetzen

Seit wann lebe ich in Zell:

Juli 2012

An Zell gefällt mir:

Charme und Freizeitwert der Stadt und ihrer Umgebung





Boris Lehmann

verheiratet, 3 Kinder

Dipl. Finanzwirt

Meine Motivation:

Ich möchte gerne an der Entwicklung unseres Städtles beteiligt sein, so dass unser Städtle auch 2030 noch attraktiv für den Tourismus ist und uns Einwohnern somit eine lebendige und werthaltige Stadt erhalten bleibt.

Seit wann lebe ich in Zell:

Ich wurde in Zell geboren, bin dann in Nordrach aufgewachsen und seit 1998 lebe ich wieder mit meiner Familie in Zell.

An Zell gefällt mir:

Schön in die Landschaft eingebettet, Fachwerkhäuser, reges Vereinsleben, tolle Nachbarschaft, gute Verkehrsanbindung und und und ...



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau
(ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des
Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut
vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raum-
forschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



4. Einwohnerversammlung

- Flyer
- Impressionen



**Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung**

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle

BÜRGER-AUFRUF

„Wer etwas will sucht Wege, wer etwas nicht will findet Gründe.“

Lassen Sie uns gemeinsam nach Wegen suchen. Nicht jede Wunschvorstellung kann umgesetzt werden. Dessen bin ich mir bewusst. Aber: Wir können gemeinsam Lösungen erarbeiten, die für unsere Stadt und die Menschen die hier leben, langfristig Vorteile bringen.

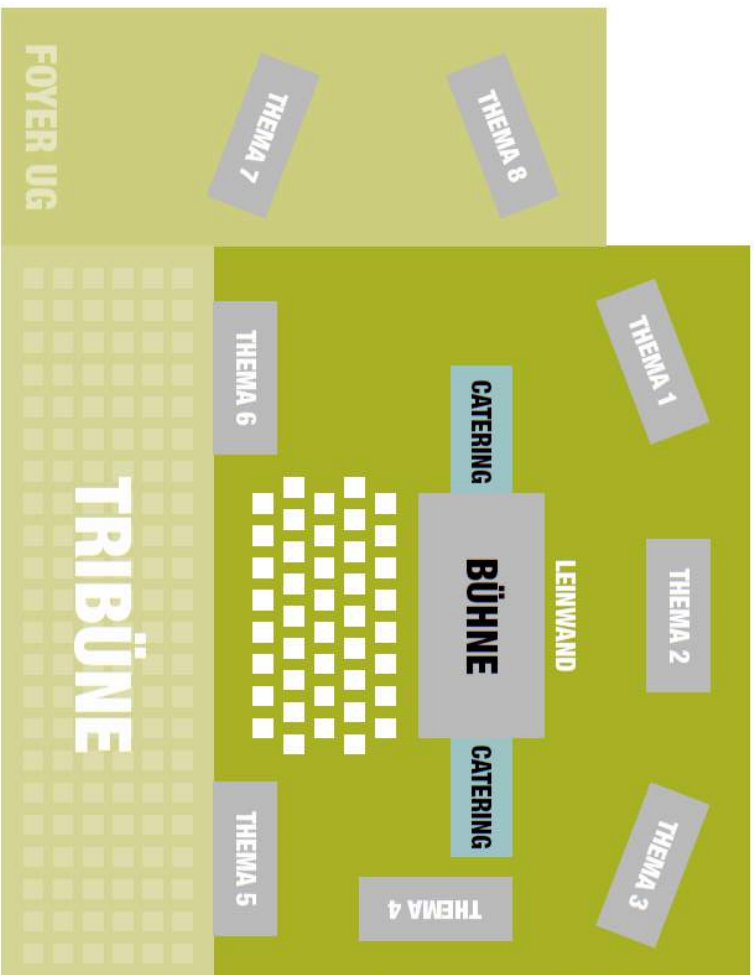
Das ganze Organisationsteam freut sich auf Ihre Teilnahme.

Übrigens...

Als ich gefragt wurde, wie viele Teilnehmer denn wohl kommen werden, habe ich 400 – 500 geschätzt. Ich zähle also auf Sie! Triff meine Schätzung zu und es kommen mehr als 400 Teilnehmer, spendiere ich im Anschluss an die Bürgerversammlung auf dem Karlsruhplatz zum Start der Fußball-Europameisterschaft ein 50+ Fass Freibier.



**MARKTPLATZ DER IDEEN
RITTER VON BUSS HALLE**



**BÜRGER-VERSAMMLUNG
ZELL2030**



Informationen und Workshop zum Forschungsprojekt „Kleinstädtyoniere“

10. Juni 2016
17.30 Uhr
Ritter von Buss Halle



LIEBE MITBÜRGERINNEN, LIEBE MITBÜRGER,

unter dem Motto: „Tun, was man sagt und sagen was man tut“ lade ich Sie recht herzlich zur **Bürgerversammlung am Freitag, 10. Juni 2016 in die Ritter-von-Buß Halle** ein.

Wir planen folgenden Ablauf:
Beginn 17.30 Uhr

- Zwischenbilanz und Ausblick
mit der Nennung der Faktenlage zum Start des Projektes Zeit2030 (ca. 75 Minuten/Bürgermeister)

- Vorstellung und Erläuterungen
zum weiteren Ablauf des Modellprojektes
(ca. 15 Minuten/Prof. Dr. Dehne – Leiter der Forschungsassistentz)

- Gruppenarbeiten
zu bestimmten Themenschwerpunkten (ca. 120 Minuten/Szenario-Gruppe und der AgilEvent GmbH als Begleitassistentz)

Ende gegen 21.00 Uhr

Sofern Sie erst etwas später kommen können, ist das natürlich möglich. Ein kleiner Imbiss sowie alkoholfreie Getränke werden kostenlos bereitgestellt.

Herzlichst,

Ihr



Günter Prindstein
Bürgermeister

RESÜMEE – AUSBLICK

Am 10. Juni 2016 bin ich genau ein Jahr und 7 Tage im Amt.

Nach einer kurzen Zwischenbilanz meines ersten Amtsjahres wollen wir gemeinsam in die **Zukunft unserer Stadt** dicken.

Zuerst werde ich Ihnen Einzelheiten zu den **Großprojekten** erläutern, die für die nächsten Jahre wichtig sind. Sie erhalten dadurch einen **Überblick**, welche Themen für das **Projekt Zeit2030** besonders im Mittelpunkt stehen.

Ein Schwerpunkt-Thema wird sicherlich die **Verkehrsentwicklung** sein. Es stehen uns im Modellprojekt deshalb Fachleute zur Seite, die die Erstellung eines Verkehrskonzeptes aktiv begleiten werden.



DIE FORSCHUNGS- ASSISTENZ

Prof. Dr. Peter Dehne, Dr. Jens Hoffmann, Christiane Redlfeßen und Heidrun Hiller von der Hochschule Neubrandenburg begleiten das **Forschungsprojekt „Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen“**,

Für die Stadt Zell am Harnerbach wird ein städtebauliches **Entwicklungskonzept** erarbeitet. Außerdem werden die Auswirkungen des **demographischen Wandels** untersucht.

* Ein Modellvorhaben im Rahmen der BKTUR/BSK.

DIE SZENARIO- GRUPPE

Sie werden die Teilnehmer der Szenario-Gruppe kennenlernen. Das sind **30 Bürgerinnen und Bürger**, die Ihre Bereitschaft zur **Mitarbeit im Projekt** erklärt haben. In sogenannten Fachwerkstätten werden die Teilnehmer bis zum Abschluss des Projektes das Zielkonzept **Zeit2030** mit entwickeln.

DIE METHODE

Jede am Modellprojekt beteiligte Kommune kann **selbst bestimmen**, wie sie die Bürger einbindet.

Wir haben uns für die **Open Space Methode**¹ entschieden, um zu Beginn des Projektes möglichst **viele Ideen aus der Bürgerschaft** einzusammeln. „Open Space“ (Englisch für „offener Raum“) ist eine Methode der Gruppenmoderation bei vielen Teilnehmern. **Ihre Ideen sind gefragt**, damit ein reger Gedankenaustausch stattfinden kann.

Es gibt keinen festgelegten Ablauf an den Themen-Treffpunkten in der Ritter-von-Buß Halle. Lediglich die **Themenschwerpunkte** werden vorgegeben. Diese Methode soll den Einfluss auf die **Mitwirkungsmöglichkeiten** aller Teilnehmer maximieren. Sie können von Themenschwerpunkt zu Themenschwerpunkt wechseln, einfach nur zutören oder sich auch aktiv beteiligen. Alles ist möglich.

Die Moderatoren an den Themen-Treffpunkten lenken den Prozess. Es gibt keine Dankverbote. Die **Ideen** werden in einem späteren Prozess von der **Szenario-Gruppe** und im Erfahrungsaustausch mit den anderen Kommunen aufgegriffen, auf ihre **Machbarkeit hin bewertet** und **Prioritäten** gesetzt.

ZELL 2030 – Einwohnerversammlung



**Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung**

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle

ZELL 2030 – Einwohnerversammlung





5. Jugend Bar Camp

- Flyer
- Dokumentation



**Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung**

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau
(ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des
Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut
vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raum-
forschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Jugendgemeinderat
Zell am Harmersbach
Mein Städtle



JUGEND BAR CAMP* IN ZELL A. H.



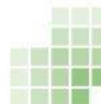
Zell2030

Kommt und gestaltet Eure Zukunft!

23. Juli 2016, 10:30 Uhr – 16:00 Uhr
Bildungszentrum Ritter von Buss

Für Verpflegung ist gesorgt.

Die Stadt und der Jugendgemeinderat Zell
freuen sich auf euch.



Potenziale
peripherer
Kleinstädte
ExWoSt



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau
(ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des
Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut
vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raum-
forschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Thema des JugendBarCamps in Zell wird Zell im Jahre 2030 sein. Hierbei sind die Jugendlichen und deren Ideen gefragt. Weitere Informationen und ein Formular für die Jugendlichen unter 16 Jahren findet ihr auf der Facebookseite des Jugendgemeinderats Zell sowie auf der Homepage von Zell am Harmersbach. Eingeladen sind Jugendliche von 13 bis 21 Jahren. Das JugendBarCamp ist eine außerschulische Veranstaltung.

Als ein BarCamp wird ein Treffen von Personen genannt, bei dem diese über ein Großthema diskutieren können. Im Laufe dieser sogenannten „Session“ spezialisiert man sich dann auf kleinere Unterthemen.



Facebook-Seite des Jugendgemeinderats:
www.facebook.com/jgrzell

Homepage von Zell am Harmersbach:
www.zell.de

*Ein Modellvorhaben im Rahmen des BMUB/BBSR



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Jugend Bar Camp



**Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung**

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

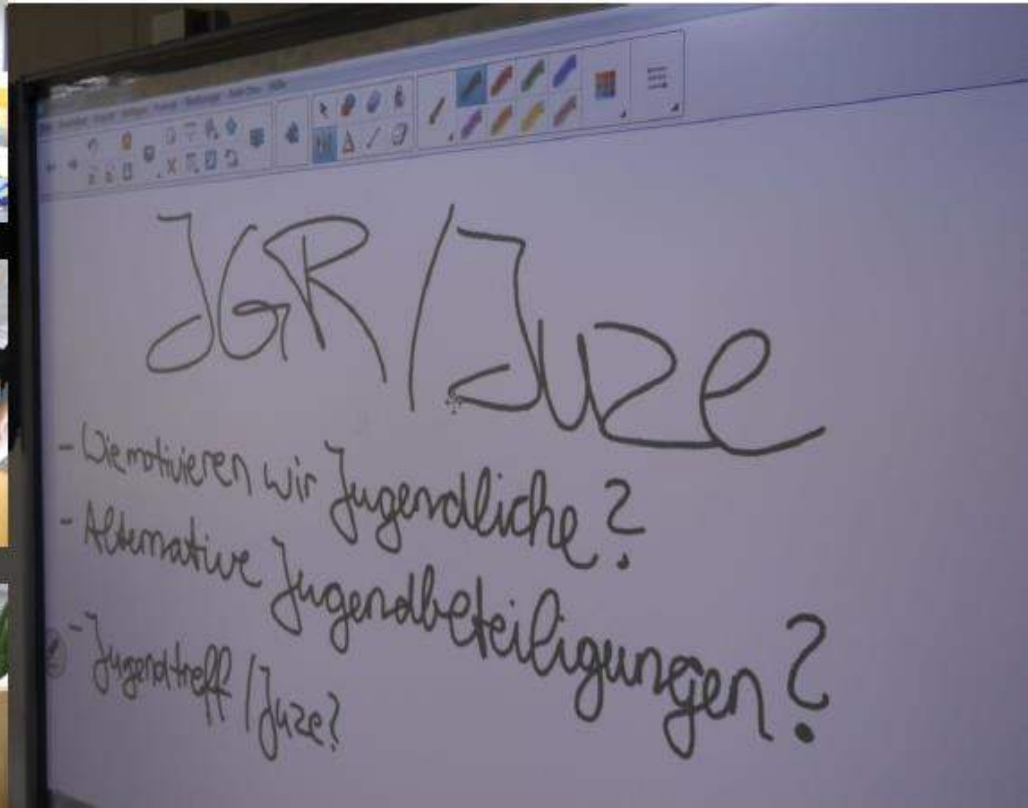
www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Jugend Bar Camp



**Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung**

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Jugend Bar Camp

Was es gibt	Vorschläge
<ul style="list-style-type: none">- Nohocker party- publik viewing(- Irish night)	<ul style="list-style-type: none">- Flutlichtbaden- Flohmarkt

Openair Kino

- Knaperzeug (Popcorn, Chips, Eis...)
- andere Bestuhlung
- bessere Filmauswahl (Zielgruppen gerecht)
- Umfrage
- Wiese mit Picknickdecke
- Mehr Werbung

Sommer party

- Sommerhock im regelmäßigen Abständen
- selbstversorgung
- Dj (musik im Hintergrund)
- Sonntagnachmittag auch unter der Woche erwünscht.
- einmalige Party (Beach party - Fischerbach)
- Jugendparty vorab 20.00 Uhr - 0.00 Uhr



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau
(ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des
Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut
vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raum-
forschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Jugend Bar Camp



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau
(ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des
Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut
vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raum-
forschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Veranstaltungen

Was gibt es bereits ?

Nohocker Party

Public Viewing

Irish Night (jedoch eher für ältere)

Hit Radio Ohr Nacht

Vorschläge

Grillstelle

Jugend und Gastro verbinden (bessere Angebote für Jugendliche)

Flutlichbaden (siehe Biberach)

Flohmarkt (Event mit Musik, Aktionen und vielem mehr. Alleinstellungsmerkmal für die Region)

Open Air Kino (verbessern) z.B. Location Stadtpark

Sommerparty

Fasend für Jugendliche



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Sommer-Veranstaltung

Sommerhock.

In regelmäßigen Abständen
Selbstversorgung mit DJ (Musik aber eher im
Hintergrund gehalten, nicht wie bei Nohocker)
Sonntagnachmittag oder wochentags

oder:

Sommerparty.

Einmalige Party (siehe Beachparty – Fischerbach)
Jugendparty vorab (von 20:00 -00:00 Uhr)



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau
(ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des
Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut
vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raum-
forschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Jugend Bar Camp

Open Air Kino

- Andere Bestuhlung (keine Biertisch Garnituren)
- Neue Location (Stadtpark)
- Bessere Filmauswahl (Zielgruppen gerecht, evtl. mit Umfrage)
- Wiese mit Picknickdecke
- Knabberei (Popcorn, Chips und Eis) zum Verkauf
- Mehr Werbung vorab

Jugend und Gastronomie verbinden

- Angebote mit Zeller Gastronomen konzeptionieren
- Im Wechsel billigere Preise für Junge Leute
- Bingo und Kneipen-Quiz auch für die jüngeren Leute

Zeller Fasend - After Umzug Party

- Nach dem Umzug ist für Jugendliche und junge Erwachsene nichts geboten. Eine Party am Sonntag im Kulturzentrum wäre eine echte Bereicherung und die Jugendlichen würden in Zell bleiben.



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Jugend Bar Camp

Pop-up-Store

- Treffpunkt für Junge Leute um Gegenstände auszutauschen
- Kleine Bewirtung und Musik
- An öffentlichem Platz für alle zugänglich

Kanzleiplatznutzung

- Kanzleiplatz sollte für mehr Veranstaltungen genutzt werden
- Mehr Angebote wie z.B das Public Viewing

Grillstelle

- Außerhalb der Stadt (Gehrmatt UE oder Luisenhütte Biberach)
- Treffpunkt im Sommer
- Ohne Mietkosten



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Jugend Bar Camp

Jugendgemeinderat & Co.

Alternative Beteiligungsmöglichkeiten

- **Jugendforum bzw. regelmäßige Barcamps**
Durch Kontinuität mehr Resonanz, alternative zum JGR?
Durchführung durch die Stadt, zb. JuZe
Umbenennung des JGR, Umstrukturierung (andere Orte, Weniger Leute)
- **Jugendbriefkasten (Schule und/oder Rathaus)**
Auswertung durch JGR bzw. SMV oder ähnliches
Direktes Mittel um Mitteilungen an die Stadt/JGR weiterzugeben
- **Aktionstag in der Schule**
1-2x im Jahr Aktionstag „Zell“ in der Schule durchführen
Lehrer erarbeiten mit Schülern Probleme und Ideen was die Stadt angeht
Wird gesammelt und an die Stadt/Zuständige weitergegeben



**Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung**

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Jugend Bar Camp

Jugendzentrum?

Probleme, Warum?

- Örtlichkeit/Gebäude
- Nicht alle Jugendliche werden angesprochen

Anforderungen an ein neues JuZe:

- Große Räumlichkeiten
 - Küche
 - Raum mit Musikanlage, genügend Sitzmöglichkeiten (Couch usw.)
 - Musikstudio oder ähnliches?
 - Kicker, Billiard, ...
- Regelmäßige Veranstaltungen
 - Spieleabende
 - Partys
 - Konsolenturniere / Lan-Party
 - ...
- Leitung teilweise Selbstverwaltung durch Jugendliche?



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Jugend Bar Camp

Umsetzung/Werbung

- Sponsoren
- Jugendgemeinderat - Werbung
- Jugendgemeinderat in Koop mit Nordrach/Oberharmersbach (und Biberach)?
- Werbefilm?
- Ansprechpartner
- Stand bei Verkaufsoffenem Sonntag / Kilwi oder ähnliche
- Vereine ansprechen
- Schwimmbad (Flyer/Plakate)
- Gymnasien



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



6. Kompetenzteam Verkehr

- PR/erste Ideen und Ausarbeitungen für das Verkehrskonzept
- Szenario Kirchstraße und Radwegenetz
- Präsentation Kirchstraße
- Mobilitäts-Szenarien



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Das Forschungsprojekt „Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen“ (ExWoSt) begann im Juni 2015 mit der Vergabe an acht Kleinstädte durch Bundesbauministerin Dr. Barbara Hendricks. In Zell am Harmersbach startete die operative Arbeit Mitte März mit der ersten Szenariowerkstatt. (siehe auch Grafik Zeitschiene im Anhang) Seit dem Start hat die Szenariogruppe, der sich 30 Bürgerinnen und Bürger angeschlossen haben, mehrfach getagt, ein JugendBarCamp hat stattgefunden und die acht teilnehmenden Städte haben sich bereits 2 Mal zum Erfahrungsaustausch in der sogenannten Erfahrungswerkstatt getroffen. Zell am Harmersbach hat sich dazu entschieden, frühzeitig die EinwohnerInnen mit zu integrieren und die Bürgerbeteiligung damit als wichtiges Element dieses Prozesses zu manifestieren. Im Juni fand deshalb die Einwohnerversammlung in der Ritter v. Buß Halle statt, mit einer enormen Beteiligung und Resonanz. Zu acht Themenschwerpunkten hatten die Teilnehmer bei der Bürgerversammlung die Gelegenheit, ihre Wünsche, Vorschläge und Ideen zu formulieren. Alle Beiträge wurden erfasst und in einer Serie in der Schwarzwälder Post veröffentlicht. Bei der Arbeit in der Szenariogruppe wurden aus der Vielzahl der Ideen Überbegriffe ausgearbeitet. Was wären mögliche Szenarien für Zell? Was ist kurzfristig, mittelfristig und langfristig umsetzbar? Welche Prozesse können parallel laufen? In der 2ten offiziellen Szenariowerkstatt Ende Oktober hat die Gruppe unter der Leitung und Moderation der Forschungsassistentin der Hochschule Neubrandenburg, erste Roh-Szenarien näher beschrieben.

Die Forschungsassistentin der Hochschule Neubrandenburg bildet den methodischen Rahmen für das JugendBarCamp und den Szenarioprozess. In der Summe finden 6 Werkstätten der Szenariogruppe und 5 Erfahrungswerkstätten der teilnehmenden Städte statt.

Insgesamt spricht die Forschungsassistentin von einem vierstufigen Szenarioprozess:

- I. Szenariofeldbestimmung (März 2016),
- II. Sammlung Einflussfaktoren/Bestimmung Schlüsselfaktoren (Okt. 2016),
- III. Szenariogenerierung
- IV. Szenariotransfer

Ziel des Gesamtprozesses ist die Entwicklung eines Zukunftsbildes „Zell am Harmersbach 2030“ – und die Ableitung nötiger Handlungsschritte. Unser Projektleiter von der Forschungsassistentin, Prof. Dr. Dehne, spricht von „Bürger entwickeln und diskutieren ihre Zukunft“ um Rückschlüsse auf das Handeln in der Gegenwart zu ziehen.

Parallel zur Szenariogruppe wurde im Nachgang an die Einwohnerversammlung ein »Kompetenzteam Verkehr« eingerichtet, in dem neben der Stadtverwaltung und Bürgern auch weitere Experten vertreten sind. Ziel des Teams ist auch hier, Szenarien für Verkehrswege aufzuzeigen und Konzepte zukunftsfähig zu machen, kurz-, -mittel-, und langfristig.

Am Ende des Szenarioprozesses soll ein „Stadtentwicklungskonzept mit integriertem Verkehrskonzept“ stehen.



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau
(ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des
Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut
vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raum-
forschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Mit ihren Meinungen und Ideen greift das Kompetenzteam Verkehr die vielen Vorschläge der Einwohnerversammlung auf. Im Grundsatz ist sich das Kompetenzteam einig, dass eine Entspannung der Verkehrssituation der Grundgedanke bei allem Handeln und Tun darstellen muss: Entspannt mobil kann demnach auch ein Titel eines Szenarios sein. Auch ist der Prozess nicht isoliert zu sehen, wie in der letzten Szenariowerkstatt durch viele Teilnehmer zum Ausdruck kam:

„ ... mit dem heutigen Ergebnis bin ich sehr zufrieden – das entstehende Bild macht deutlich, das Verkehr nicht das zentrale Thema ist, sondern für alle anderen Themen gelöst werden muss.“

„... es braucht ein Gesamtkonzept mit allen angesprochenen Themen – und daraus muss das Thema Verkehr als einzelnes infrastrukturelles Thema gelöst werden.“

Nimmt man die Ergebnisse und Rückmeldungen der Einwohnerversammlung, dann steht das Thema Verkehr mit Abstand an erster Stelle. Das ist wahrscheinlich dem geschuldet, dass das Thema Auto und Verkehr „fast“ Jeden betrifft. Deshalb kann man sich diesem Thema (zum Teil auch provokant) mit Fragen nähern:

Was will man erreichen? Weniger Verkehr insgesamt? Langsamere Verkehr? Nur die Hauptstraße entlasten? Ist das Thema Verkehr überhaupt ein Thema?

Wie aus mehreren Verkehrsgutachten und Verkehrszählungen der letzten Jahre zu entnehmen, ist das Verkehrsaufkommen zu mehr 75 % hausgemacht. Ein Großteil des Ziel- und Quellverkehrs kommt aus der Kernstadt, aus dem Ortsteil Unterharmersbach und aus der Gemeinde Oberharmersbach. Da es dort außer dem Penny keine Einkaufsmöglichkeiten gibt, resultiert viel Verkehr von Einkaufsfahrten zu den stadtauswärts gelegenen Supermärkten. Außerdem belasten viele Berufspendler aus Unter- und Oberharmersbach in Richtung B33 fahrend die Hauptstraße.

Einen Tunnel wird es nicht geben und eine große Umgehungsstraße voraussichtlich auch nicht, aber der Verkehr kann entspannt werden. Deshalb ist das Grundscenario des Kompetenz-Team Verkehr: Entspannt mobil. Dazu zählen nicht ausschließlich planerische und gestalterische Betrachtungsweisen, denn ein wichtiger Aspekt bei allen Überlegungen und Szenarien wird der Faktor Mensch spielen. Wie schafft man Bewusstsein im Umgang mit der Nutzung von Verkehrsmitteln und wie die Einwohnerschaft dieses Bewusstsein lebt.

Die Grafiken (folgend) zeigen vage wie man den Verkehr entzerren könnte. Hierbei wurde im ersten Schritt ganz bewusst eine schematische Darstellung gewählt und angedeutet wie die Straßenverläufe sein könnten ohne die Straßen final zu benennen, da die Konzeption viel Spielraum bieten und Platz für eine konstruktive und gemeinschaftliche Entwicklung. Der Grundtenor dieser Überlegungen ist vordergründig, den Verkehr zu verlagern und auf „mehreren Schultern“ zu verteilen – zu entspannen



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau
(ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des
Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut
vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raum-
forschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Wenn es z.B. um die Entlastung der Hauptstraße geht, so scheint, durch die strategischen Grundstückskäufe der Stadt Zell, Raum für verschiedene, sinnvolle Lösungen/Szenarien. Die Hauptstraße vom Kreisverkehr bis in die Oberstadt ist ein wertvoller Bereich unseres Städtles, welcher auch zukünftig sehr viel Potenzial bietet und ein langfristiges Szenario sollte deshalb eine Entlastung des Verkehrsaufkommens als Ziel haben und nicht zwingend ein Ausschluss des Verkehrs.

Der gesamte Verkehr nördlich und südlich der Hauptstraße fließt bisher wie aus Pipelines aus den Wohngebieten auf die Hauptstraße, das gilt für Besorgungen wie auch für die Ein- und Auspendler. Durch alternative Routen, die schon vorhanden sind, können diese beiden Bereiche seitlich der Hauptstraße abfließen und dadurch das Verkehrsaufkommen auf mehrere Wege verteilen. Strategische und bauliche Maßnahmen unterstützen diese Möglichkeit der Verkehrsentslastung:

Das Verkehrsteam hat sich der vielen Hinweise und Aspekte aus der Einwohnerversammlung angenommen und begonnen, Ziele in kurz-, mittel-, und langfristig zu kategorisieren. Die kurzfristigen Ziele werden auch unter dem Aspekt, aus dem Blickwinkel des Ausprobierens/Testens gesehen und können z.B. sein:

- Einbahnstraßen (hier wäre auch zu testen was viele Verkehrsexperten sagen: Einbahnstraßen verringern keinen Verkehr, sondern verlängern die Wege und führen damit zu mehr Fahrstrecke!)
- Sperrung Kirchstraße (Einmündung Hauptstr. bis Kreuzung Pfarrhofgraben, Fabrikstr.; Anwohner und Zulieferer-Verkehr frei)
- Schnelle Umsetzung von Gefahrenpunkte Rad- und fußläufiger Verkehr
- Parkplätze schaffen und Parkplätze umwandeln
- **Bereits umgesetzt:** Pflastersituation/Bepflanzung bei Metzgerei Wagner und Parkplatz Sparkasse. Mitte November wurde eine Laterne rückgebaut und die Teilfläche geschottert. Der Verkehrsfluss während Anlieferung LKW Metzgerei Wagner funktioniert wieder.

Wichtig erscheint, dass diese später wiederum Teil des Gesamten sind (Szenario).



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau
(ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des
Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut
vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raum-
forschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Die Parksituation allgemein wurde auch in den Plan übernommen und die Übersicht zeigt, dass an der direkten Peripherie der Innenstadt ausreichend Parkmöglichkeiten vorhanden sind, die Spielraum geben für eine neue und schöne Parksituation in der Hauptstraße. Folgend ein paar Gedanken zu der Entspannung der Parksituation:

Weitere Mitarbeiterparkplätze an der Peripherie

- Park and Buy: Anreize, Boni schaffen für Parken auf ausgewiesenen Parkflächen weg von der Hauptstraße / Appell an die Umwelt und Vorbildfunktion / entschleunigtes Einkaufen
- Pendler Fahrgemeinschaften: Anreize schaffen für Arbeitnehmer die sich in Fahrgemeinschaften organisieren. Sie erhalten ausgewiesene Parkplätze die strategisch optimal liegen z.B. bei Kloster/Ritter. Firmen geben ihren Mitarbeitern die sich in Fahrgemeinschaften organisieren die besten Parkplätze vor der Firma (mit Plakette gekennzeichnet)
- Parkplätze in der Hauptstraße neu gestalten: Situationen schaffen die z.B. die Aufenthaltsqualität von Fußgängern erhöhen, Situationen schaffen für großzügige und einladende Außenbewirtung, ...
- Parkplätze in der Nordracherstraße (hinter Apotheke/Griechen) öffnen und Ausweichplätze für Wohnmobile (Dauerparker) schaffen.



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle

Weitere Gedanken zum Verkehrskonzept Zell a. H. aus der Einwohnerschaft

Der Verkehr ist immer ganz oben auf der „Meckerliste“, doch letztlich verzichten die wenigsten, die laut schreien, selbst aktiv auf das Auto.

„Mehr Elektroautos?“ Elektroautos sind unter Umweltaspekt eine Augenwischerei, solange der nötige Strom nicht 100% wirklich ökologisch erzeugt wird.

Ableitung eines Teils des Verkehrs von Biberach kommend an der L94 entweder bereits am Kreisverkehr Mühlrad über Knäble ins Steinenfeld oder Ableitung am Hammergarten/Papierfabrik direkt ins Steinenfeld und dann in die Wohngebiete südlich der Hauptstraße. Somit ergibt sich eine signifikante Entlastung des Weißen Kreuzes und der Hauptstraße im Innenstadtbereich. Die Weiche hierfür sollte optimalerweise bereits auf Höhe Hammergarten/Papierfabrik und von Oberharmersbach kommend auf Höhe Buchenwaldstraße/Metaldyne erfolgen.

Der touristische Verkehr, der Quell- und Zielverkehr für die Innenstadt (einschließlich Belieferungsverkehr) soll dagegen weiterhin in der Hauptstraße möglich sein, auch im Sinne der Belebung der Geschäfte! Es wird darauf ankommen auf das Wie?

Vielleicht ist es eine Option, das ganze Verkehrsthema mal ganz anders zu betrachten, auch wenn das zunächst wahrscheinlich niemand versteht und jeder den Kopf schüttelt:

Szenario: Zell, die Autostadt! Seht den Verkehr positiv!

„**Freut euch doch, wenn so viele durch Zell fahren, dann sehen sie wie schön es ist.**“ Da ist schon was dran: Wer Zell sowieso durchfährt, den muss man nicht erst herlocken...

Touristischer Aspekt: Dadurch, dass Autofahrer die Hauptstraße passieren müssen, entdecken sie auch die Attraktivität des Städtles! Werbung die nichts kostet und effektiv ist! Würde es eine Umfahrung geben, müsste man die Leute mit anderen Mitteln wieder ins Städtle locken. So kommen sie von allein und „zwangsläufig“. Viele fahren sicherlich erst mal durch und sagen sich: „Wow, hübsch, hier kommen wir mal her...zum Bummeln/Einkaufen/Essen/Kaffee trinken...“

Beleg: Motorradfahrer lieben Zell und bevölkern die Straßencafés! Und wenn der Verkehr so schlimm ist, warum ist dann die Terrasse des Hirschcafés immer so gut besucht? Vielleicht gibt es auch so etwas wie eine „versteckte“ Attraktivität des Verkehrs! **Mal drüber nachdenken lohnt sich...**

Das Autofahren wird sich in den nächsten Jahren drastisch ändern und durch z.B. autonomes Fahren werden völlig neue Verkehrssysteme entstehen, die noch niemand heute abschätzen kann. Insofern sollten man solche Szenarien auch integrieren bevor „große“ Lösungen geplant und umgesetzt werden.



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau
(ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des
Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut
vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raum-
forschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de





FEEDBACK und INFO

Folgend eine Auflistung mit Möglichkeiten für die Einwohnerschaft für Rückmeldung, Kommentare, Info und Austausch zu diesem Prozess:

2030@zell.de

Ideenbriefkasten der Stadt Zell am Harmersbach (Hintereingang Rathaus, Kanzleiplatz)
Hotline: 07835 540244 (Begleitagentur AgilEvent)

www.zell.de

Ausstellung mit Feedbackmöglichkeit. Slide Show in Schaufenster Maier Metzger mit Infos und Impressionen (24 h)

Ab Januar 2017:

Quartiergespräche, Rathaus meets Wirtshaus (Stammtisch), Kneipenquiz, Forum
Wochenmarkt, ...Stadtspaziergänge



**Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung**

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

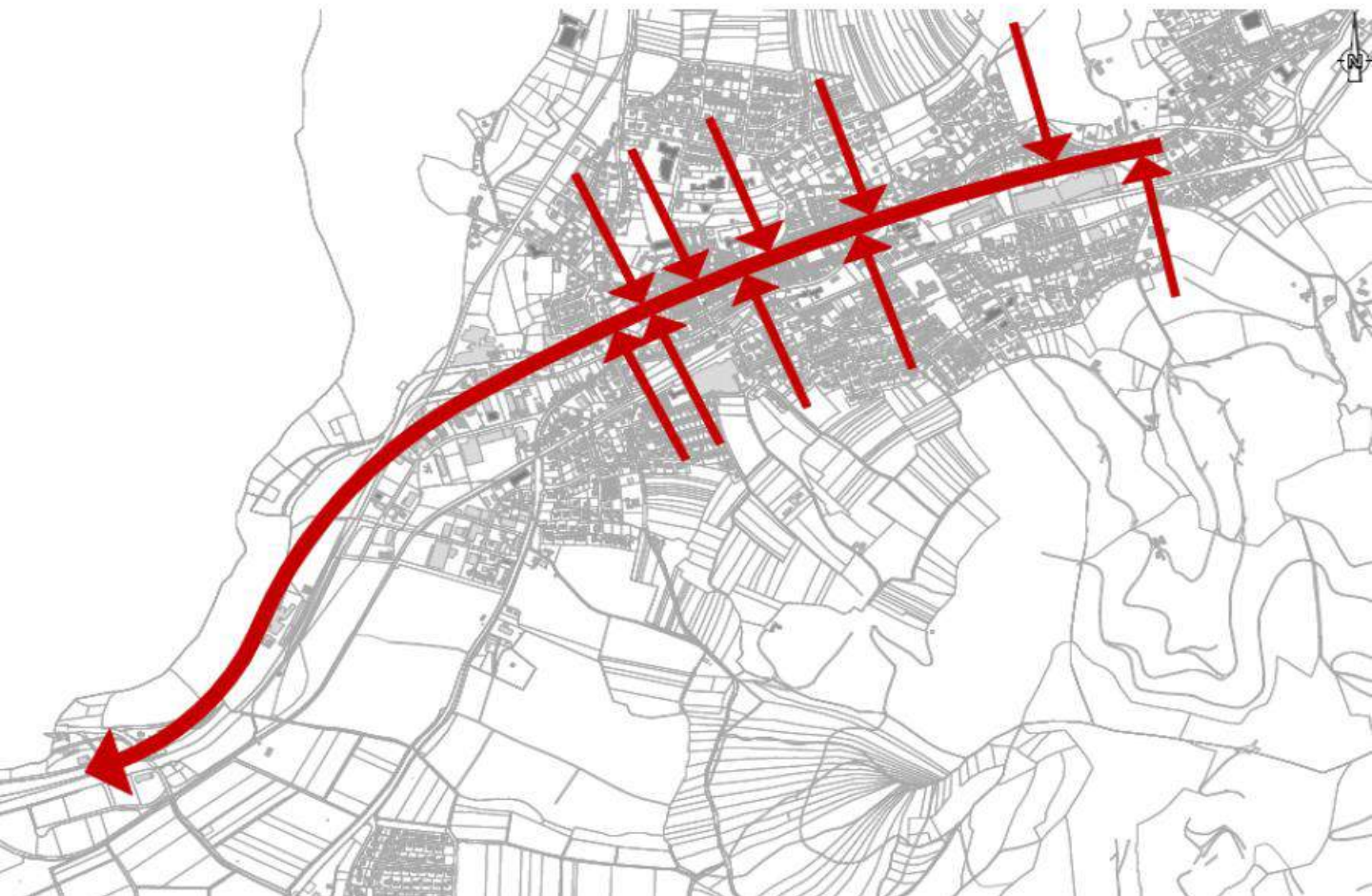
www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle

Kompetenzteam Verkehr

Grafik 1: Pipeline Situation



Die aktuelle Situation zeigt, wie ein Großteil des gesamten Quell- und Binnenverkehrs (hausgemachter Verkehr) aus den Wohngebieten in die Hauptstraße drängt und von dort abfließt. Hinzu kommt der Verkehr der Ein- und Auspendler von und nach Unter- Oberharmersbach. Dadurch entsteht bekanntermaßen eine sehr hohe Belastung der Hauptstraße vor allem in Spitzenzeiten am Morgen und nach Feierabend.



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

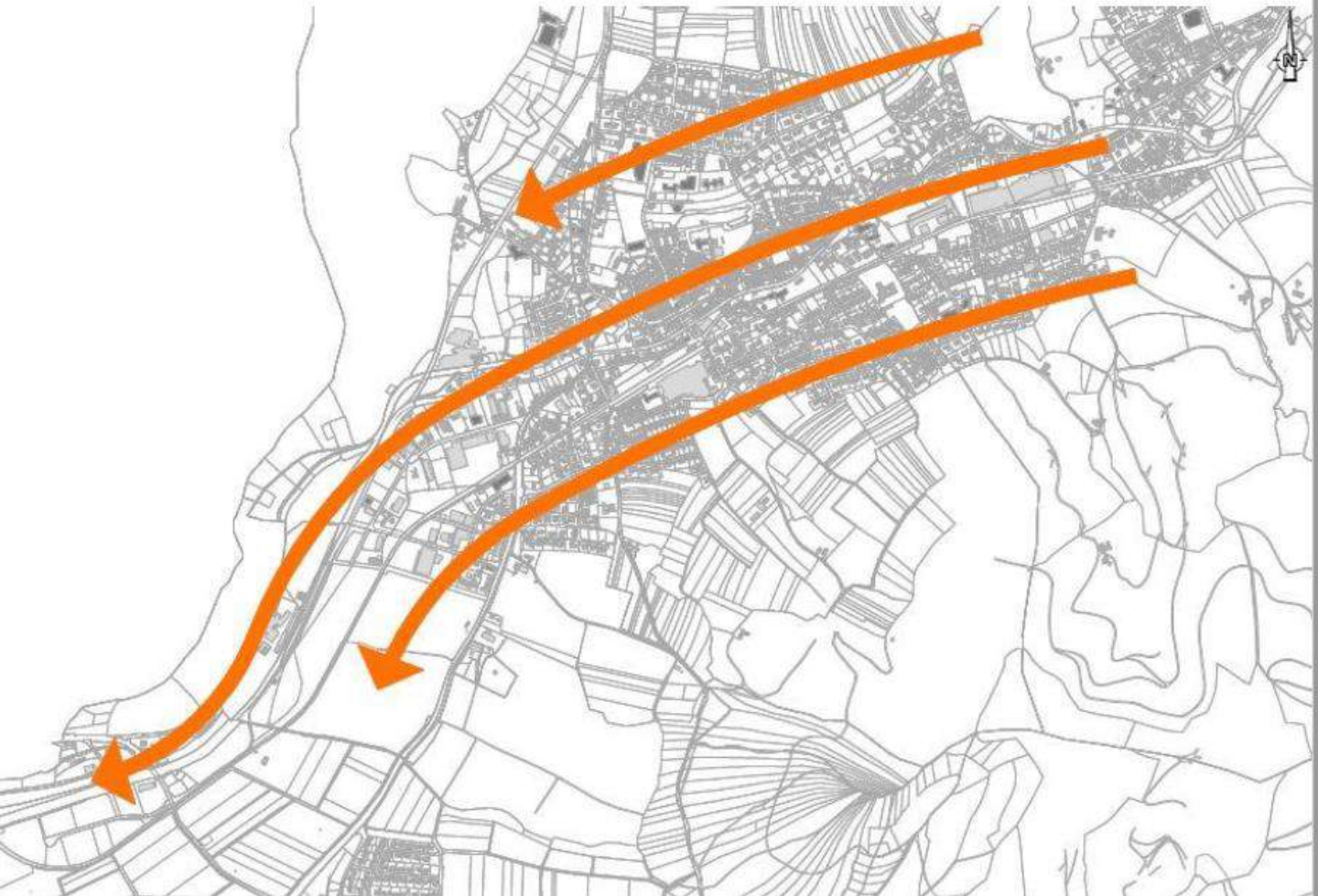
www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle

Kompetenzteam Verkehr

Grafik 2: Verkehrsabfluss



Der Ein- und Auspendelnde Verkehr der Wohngebiete nördlich und südlich der Hauptstraße, sowie aus Oberharmersbach fließt nicht mehr überwiegend durch die Hauptstraße sondern wird über Beipässe abgeleitet. Dies sorgt für eine Entspannung der Hauptverkehrsachse durchs Städtle.



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Kompetenzteam Verkehr

Grafik 3: Gesamtszenario



Diese Grafik zeigt eine Gesamtsituation möglicher Szenarien der Verkehrsführung mit Umgehungen und Entlastungswegen. Die gestrichelte Linie zeigt die Hauptstraße vom Kreisverkehr bis in die Oberstadt, Brücke Wallfahrtskirche, ein wertvoller Bereich unseres Städtles, welcher auch zukünftig sehr viel Potenzial bietet und ein langfristiges Szenario eine Entlastung des Verkehrsaufkommens als Ziel hat und nicht zwingend ein Ausschluss des Verkehrs. Die Kreise stellen nicht zwingend eine Kreisverkehr Führung dar, sondern symbolisieren unter anderem neuralgische Knotenpunkte.



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

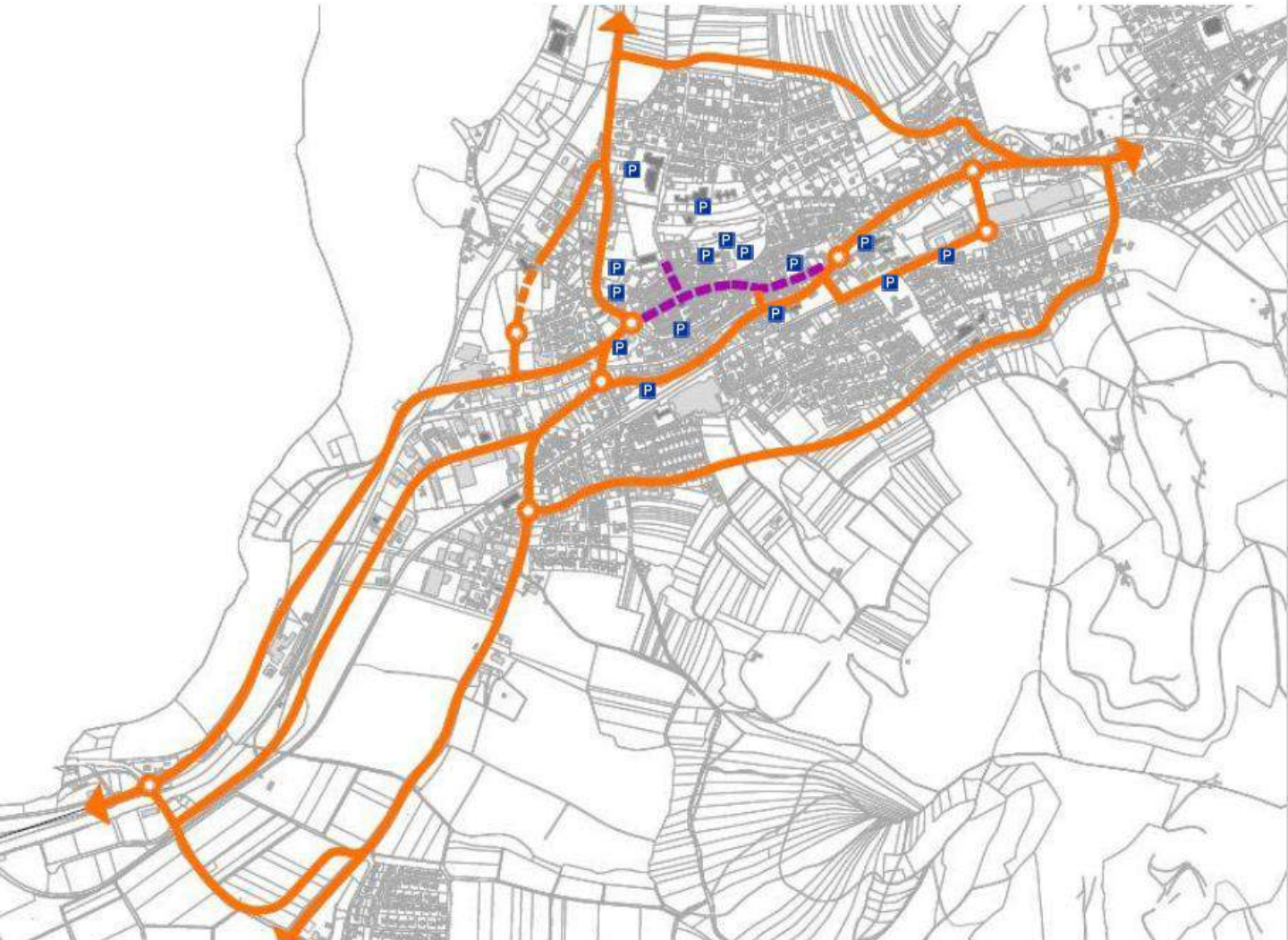
www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle

Kompetenzteam Verkehr

Grafik 4: Parksituation



An der direkten Peripherie der Kernstadt gibt es bereits ausreichend Parkmöglichkeiten an die Besucher durch ein intelligentes Leitsystem hingeführt werden müssen. Kombiniert mit z.B. Marketinginstrumenten wie „Park and Buy“ (Anreizsysteme) und einer „Umweltkampagne“ (Bewusstsein) kann eine neue, reizvolle Innenstadtsituation im Städtle geschaffen werden, ganz im Sinne von Shared Space (Zusammenspiel von motorisiertem Verkehr, Radfahrer und Fußgänger)



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle

Kompetenzteam Verkehr

Kompetenzteam Verkehr – Jan 2017 / Ideen und Empfehlungen
KompetenzTeam Verkehr, Sitzung vom 18.01.2017 / R. Lehmann, C. Bruder, K. Stern, S. Esslinger,
D. Lehmann, K. Broweleit, J. Uhl. Entschuldigt: BGM Pfundstein

Szenario KIRCHSTRASSE

Vollsperrung im Bereich Hauptstraße bis Kreuzung Fabrikstraße – Pfarrhofgraben. Am Eingang von Hauptstraße optisch mit schönen Blumenkübeln, Eingang von Norden mit entsprechendem Verkehrsschild (Anwohner und Lieferverkehr frei) Aufgrund der Sperrung am südlichen Eingang Hauptstr. wird sich „illegales“ Einfahren von Norden automatisch regeln. Anwohner können auch über Hintere Kirchstr. und die Straße „Am Bach“ einfahren. Pfarrhofgraben und Fabrikstr. bleiben verkehrsrechtlich unbedingt unverändert; keine Einbahnstraßenregelung. Diese würde das Verkehrsaufkommen vergrößern und die Geschwindigkeit erhöhen. Die Situation regelt sich von selbst. Der überwiegende Abfluss des Verkehrs aus dem Wohngebiet erfolgt über Unter Eckfeld und Brenn matt in die Nordracherstraße.



Schulbusverkehr:

Ankommende Schulbusse: fahren in den Allmendweg. Aus- und Einstieg im oberen Bereich des Allmendweges, Höhe Schule. Dazu wird eine passende Situation geschaffen. Voraussetzung dafür ist eine Simple Lösung. Der Allmendweg wird bis zu seinem Ende, Ecke Kirchstraße zur Einbahnstraße.

Abfahrende Schulbusse: Haltestelle Allmendweg, Eckfeldweg, Brenn matt zurück auf Nordracherstraße. Im Allmendweg wird eine Haltesituation geschaffen die das Aus- und Einsteigen reibungslos ermöglicht und vorbeifahrenden Verkehr (Einbahn) fließen lässt. In diesem Zuge sollte zur Erhöhung der Sicherheit für Schulkinder die Gehwegverbindung Schule zur Nordracherstraße und dem dortigen Zebrastreifen neu auf der Nordseite angelegt werden.



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung

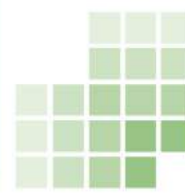


Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Kompetenzteam Verkehr

Argumentation Sperrung Kirchstraße:

Aufenthaltsqualität des Städtle wird gesteigert. Der Linksabbiegeverkehr in die Kirchstraße fällt weg, dadurch werden Rückstaus vermieden und der Verkehr fließt flüssiger und ruhiger. Ständiges Stop and Go sorgt für mehr Hektik. Langfristig sorgt eine Verlangsamung der Hauptstraße für weitere Aufenthaltsqualität.* Die Bereiche nördlich und südlich der Hauptstraße werden beruhigte Bereiche „Stadtoasen“ mit entsprechender Gestaltung die wiederum für Aufenthaltsqualität sorgt. Die Kirchstraße muss in diesem gesperrten Bereich aufgewertet werden. Was wird geboten und wie wird sie bespielt?

- Gastronomie und Handelsgeschäfte bespielen die Außenfläche
- Gestaltungselemente wie Stadtmobiliar und Bepflanzung werden installiert
- Zwei bis drei Kunstwerke der Zeller Kunstwege (Kunstweg) schließen die Lücke des Kunstweges und bilden eine optische Achse der Kunstwerke vor dem Rathaus mit dem Kunstwerk von Armin Göhringer, Ecke Kirchstraße / Pfarrhofgraben.

[Anmerkung: Es gilt zu prüfen inwieweit eine Installation automatischer Poller mit Fernbedienung für Anwohner und Rettungskräfte Sinn macht, wie das funktioniert und wie hoch die Kosten sind. Für die Testphase genügt voraussichtlich die Abgrenzung im Süden mit Blumenkübel und Verkehrsschilder im Norden.]

Die Südrichtung muss vollständig geschlossen werden, da sonst doch viele als vermeintliche Anlieger durchfahren möchten. Parallel zu diesem Umbau werden in der Hauptstraße folgende Maßnahmen erfolgen:

Parkplätze vor Rathaus (3-4) kommen weg und werden mit einem Holzpodest auf das Niveau des Gehweges geholt. ein mobiles Geländer grenzt den so neu geschaffenen Platz zur Hauptstraße hin ab. Dieser Platz gibt Raum und kann gleichzeitig für Veranstaltungen genutzt werden.

Bei einer endgültigen Gestaltung und im Zusammenhang mit der Rathaussanierung besteht die Möglichkeit, einen Rathausvorplatz zu schaffen. Dieser könnte dann über die Hauptstraße gestalterisch in die Kirchstraße übergreifen (Bsp. Biberach).

Vor Gasthaus Adler und Alt Zell werden je weitere 2-3 Parkplätze entfallen um eine schöne Platzsituation vor den Gaststätten zu schaffen- Fußgänger laufen quasi zwischen Gaststätte und Außenwirkung durch. Diese bringt eine interessante und abwechslungsreiche Optik. Zudem ist es auch optisch für den Durchgangsverkehr interessant und mit einer zukünftigen Verlangsamung des Verkehrs auf 20 Km/h wird ein weiterer Schritt zur Aufenthaltsqualität realisiert.

Ampelschaltung am Rathaus längerer Intervall wenn Fußgänger drücken



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Kompetenzteam Verkehr

Stadt-Portale:

An den neuralgischen Eingängen in die Kernstadt werden sichtbare „Stadt-Tore“ in moderner Art interpretiert. Moderne Bepflanzung oder Kunstwerke, die ein Tor andeuten bzw. einen Durchgang, ... große Bäume links und rechts, Spalier, ... zwischen Alt Zell und Scheid. Eingang Kirchstraße von Norden, Ecke Pfarrhofgraben-Fabrikstraße, A

Die Lage der alten Stadttore könnte somit gestalterisch mit heutigen Stilmitteln aufgezeigt werden.

Nächster Schritt: Begehung Innenstadt, Kirchstr. Kompetenzteam Verkehr mit Bürgermeister. Danach Fleisch an den Knochen, Gespräche mit Anwohnern und Geschäften, anschauliches Konzept/Darstellung mit zum Teil Vermessungen und Detailplänen / Skizzierungen.



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle

Kompetenzteam Verkehr

Radwege

Beim Biracher Bahnhof hört der Radweg auf. Im Rahmen der Baumaßnahme Straße UH muss der Radweg (entlang Bahn) mit in die Planung. Der geplante Radweg kostet Geld und ist letztendlich provisorisch. Diese Kosten werden zum Ausbau der vorgeschlagenen Lösung verwendet. Das muss schnell gehen damit man das noch in die Planung für die Baumaßnahme Straße UH mit einbringen kann und die bisherige Planung stoppen.

Das Kompetenzteam Verkehr spricht deshalb eine Empfehlung aus:

Der Radweg verläuft ab dem Biracher Bahnhof entlang der Bahntrasse, hier ist schon ein bestehender und genutzter Radweg. Einige Passagen müssen verbessert, erneuert und ergänzt werden. Im Bereich Neue Bindstraße dürfen Eigentümer den Bereich zur Bahntrasse, wo der Radweg durchführen kann (bzw. schon verläuft?), nutzen. Er ist aber städtisch und damit kann der Radweg dort einfach weiter geführt werden. Anwohner können bei Bedarf entsprechenden Sichtschutz pflanzen (als Beispiel). Höhe Ritter Landmaschinen auf dem Parkplatz (halb städtisch, halb Ritter weiter). Am Bahnübergang könnte man queren und nördlich der Bahntrasse weiter fahren. Hier gilt es wieder mit Grundstückseigentümern (z.B. Bürkle zu verhandeln). Was hat man an der Wohnanlage Gartenstr. zur Verfügung? Am Bahnhof durch und über die Ritter v. Buß Str. (wenig befahren, nur Anwohner, deshalb für Radweg geeignet) am Bahnübergang Unterentersbacher Str. wieder auf den bestehenden Radweg.

Brücke bei Gaisdich: sollte auch verbreitert werden, im Hinblick auf die große Baumaßnahme UH. Und wiederum die Voraussetzung für das Gesamtszenario „Beipass Sonnenhalde, Lupfen“ zu schaffen. Zudem wird dieser Beipass schon für die Baumaßnahme UH von vielen genutzt werden.

[zwischenvermerk, das alles sind notwendige Schritte für das Gesamtszenario]

Die Verbindungsstraße über Lupfen/Sonnenhalde muss unbedingt vor der Baumaßnahme UH provisorisch ausgebaut werden.



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Kompetenzteam Verkehr

Radwege

Straße ab Grundstück Zöllner verbreitern um Gehwegbreite, unterkoffern, Teeren und Gehweg markieren und beleuchten. Muss nicht nach den strengen Straßenbauvorschriften geschehen, aber die Flucht ab Zöllner entsprechend verbreitern mit den vorgenannten Maßnahmen. (Mit Rainer Schmid wegen Grundstück Entschärfung Kurve (gelb) sprechen)

Diese Maßnahmen wie auch die Brücke beim Gaisdich können mit Landesmitteln gefördert werden. Beantragen!

Die beiden Bauabschnitte zwischen Rössle und schwarzer Adler sollen bekanntlich mit Ampelverkehr geregelt werden. Folgend zwei Vorschläge:

- nach Adler rechts weg, den kleinen Fußweg zum Kilwi Platz, am Grundstück Uhl vorbei, als provisorische Straße ausbauen und dann über Sportstättenstraße, Schwarzwaldhalle bei Deusch zurück auf die Hauptstr. Ein Abschnitt wäre somit der Ampelverkehr erspart.
- Variante 1 erweitert, an Schwarzwaldhalle durch und nach Rösslematt über ein Teil des Grundstück Hertig bei Dentler/Rathaus wieder zurück auf Hauptstr. bzw. bei Apotheke ???



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle

Kompetenzteam Verkehr

RADWEGE NETZ

Radweg von Nordrach kommend:

Variante 1:

Vom Schwimmbad über Zebrastreifen und dann in Unter den Eichen weiter. Zum Kleebad und am Wald entlang Richtung Zeller Keramik. Dort Landesstr. überqueren auf bestehenden Radweg.
[Brücke Schwimmbad über Kanal zu Unter den Eichen in Szenario mit rein. Muss langfristig versetzt werden um eine bessere Einfahr- und Wendemöglichkeit zu schaffen, besonders im Hinblick auf den Bau einer geplanten Hackschnitzelanlage (Schwimmbad, Unter den Eichen) die Schule und Schwimmbad versorgen soll.
Anlieferung LKWs an Hackschnitzelanlage benötigt mehr Platz und Wendemöglichkeit, bessere Ein- und Ausfahrt.

Variante 2:

Vom Radweg Nordrach bei der Tennisbrücke queren und am Wald entlang über Villa Anna, Kleebad bis zur Keramik oder den unteren bestehenden Privatweg

Variante 3:

Bei einer Erschließung Sportpark von der Keramik aus über neues Mischgebiet und dann an der Nordrach entlang müssen alle Anschlüsse zwangsläufig alle Anschlüsse auch für fußläufigen Verkehr erschlossen werden und dann gleich Fahrradweg mit einplanen.

Für Variante 1 und 2 die kurzfristig umsetzbar sind sollte das Ortsschild versetzt werden, wegen Überquerung Landesstr. (Geschwindigkeit reduziert nach Ortsschild)



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Kompetenzteam Verkehr

RADWEGE NETZ

Radweg von Biberach kommend:

Übers Wehr Harmersbach Höhe Grafmüller und dann durchs Gewerbegebiet



**Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung**

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Kompetenzteam Verkehr

ALLGEMEIN Verkehrsszenario:

Ziegelfeld 4, der Beipass wird z.B. höher gelegt auf Ziegelfeld 5. **Ist in den Skizzen schon in Ziegelfeld 5 dargestellt!!!!**

Man kann die Planungen danach richten um eine ideale Situation für die Anwohner zu schaffen in dem sie Carport, Garagen etc. Richtung Beipass ausrichten. Zudem weiß der künftige Bauherr, dass sein Grundstück an der Sammelstraße liegt.

Gleiches gilt für die Hindenburgstraße. Abschottung der bestehenden Häuser nach Süden mit Carport, Garagen, Begrenzungen. Das Leben spielt sich zur Bachseite hin ab. Beruhigte Situation. Keine Verschlechterung.

Bebauungsplan Hindenburgstraße muss wegweisend sein für das Verkehrsszenario bzw. das Verkehrsszenario muss im Bebauungsplan Berücksichtigung finden. Eine Erschließungsachse* muss geplant und gestaltet werden - von Haus Münchbach über Grundstück Pflanzen Burger, Bahnhof, ehem. Krankenhaus bis Linde. (Gespräche mit Burgers wegen dem Grundstück werden bereits von Seiten der Stadt geführt) Erschließungsstudie, die die Trasse prüft: Straßenbreite, Bau Lindenbrücke, Die Lindebrücke wird nach der Baumaßnahme Straße UH kaputt sein und müsste eh erneuert werden. In diesem Zuge kann sie komplett neu gebaut werden, entsprechend den Anforderungen des Szenario. Dafür können dann auch Landesmittel beantragt werden. (Beantragung von Landesmittel wird z.Z. ebenfalls geprüft von der Verwaltung) Hier muss ein Vermesser beauftragt werden.

Diese Lösung sollte städtebaulich in ca. 5 Jahren umsetzbar sein, hängt davon ab wie die Grundstücksverhandlungen laufen bzw. wie groß der Widerstand der Grundstückseigentümer sein wird. Die richtige Kommunikation wird eine Rolle spielen – das Wort „Enteignung“ darf nicht im Wortschatz der Verhandlungen oder Öffentlichkeitsarbeit. Um mit den Personen in Kontakt zu treten benötigt man eine detaillierte Planung um z.B. zu wissen welche Grundstücke betroffen sind.

Nutzung Bahnhofsareal ist wichtig. Was passiert mit dem Areal? Was muss es können? Was sind die Bedürfnisse, Anforderungen? (korrespondierend Radwegenetz und Parkkonzept / öffentlicher Nahverkehr – Busbahnhof)

Parkkonzept in separater Sitzung



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Kompetenzteam Verkehr

Pilotprojekt Kirchstraße

Präsentation (29.03.2017)
und
Ausarbeitungen



**Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung**

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau
(ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des
Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut
vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raum-
forschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle

Zell am Harmersbach



Potenziale
peripherer
Kleinstädte

ExWoSt

Kompetenzteam Verkehr



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau
(ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des
Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut
vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raum-
forschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau
(ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des
Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut
vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raum-
forschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Szenario KIRCHSTRASSE

Vollsperrung im Bereich Hauptstraße bis Kreuzung Fabrikstraße – Pfarrhofgraben
Am Eingang von Hauptstraße optisch mit schönen Blumenkübeln, Eingang von Norden mit entsprechendem Verkehrsschild (Anwohner und Lieferverkehr frei).

Zwei Parkplätze von Norden (Höhe ehemaliges Gasthaus Jägerstüble) bleiben zur Nutzung erhalten.

Aufgrund der Sperrung am südlichen Eingang Hauptstr. wird sich „illegales“ Einfahren von Norden automatisch regeln. Anwohner können auch über Hintere Kirchstr. und die Straße „Am Bach“ einfahren.

Pfarrhofgraben und Fabrikstr. bleiben verkehrsrechtlich unverändert; keine Einbahnstraßenregelung. Diese würde das Verkehrsaufkommen vergrößern und die Geschwindigkeit erhöhen. Die Situation regelt sich von selbst. Der überwiegende Abfluss des Verkehrs aus dem Wohngebiet erfolgt über Unter Eckfeld und Brennmatt in die Nordracherstraße.

[**Anmerkung:** Es gilt zu prüfen inwieweit eine Installation automatischer Poller mit Fernbedienung für Anwohner und Rettungskräfte Sinn macht, wie das funktioniert und wie hoch die Kosten sind. Für die Testphase genügt voraussichtlich die Abgrenzung im Süden mit Blumenkübel und Verkehrsschilder im Norden.]



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Kompetenzteam Verkehr

SCHULBUS-VERKEHR:

Ankommende Schulbusse fahren in den Allmendweg. Aus- und Einstieg im oberen Bereich des Allmendweges, Höhe Schule. Dazu wird eine passende Situation geschaffen. Voraussetzung dafür ist eine simple Lösung. Der Allmendweg wird bis zu seinem Ende, Ecke Kirchstraße, zur Einbahnstraße.

Abfahrende Schulbusse: Haltestelle Allmendweg, Eckfeldweg, Brennmatt zurück auf Nordracherstraße. Im Allmendweg wird eine Haltesituation geschaffen die das Aus- und Einsteigen reibungslos ermöglicht und vorbeifahrenden Verkehr (Einbahn) fließen lässt.

Argumentation Sperrung Kirchstraße:

- Steigerung der Aufenthaltsqualität im Städtle.
- Linksabbiegeverkehr in die Kirchstraße fällt weg, dadurch werden Rückstaus vermieden und der Verkehr fließt flüssiger und ruhiger - ständiges Stopp and Go sorgt für Hektik.
- Langfristig sorgt eine Verlangsamung der Hauptstraße für weitere Aufenthaltsqualität.
- Die Bereiche nördlich und südlich der Hauptstraße werden beruhigte Bereiche („Stadtoasen“) mit entsprechender Gestaltung, die wiederum für Aufenthaltsqualität sorgt.
- Die Kirchstraße wird in dem gesperrten Bereich aufgewertet:
 - Gastronomie und Handelsgeschäfte bespielen die Außenfläche
 - Gestaltungselemente wie Stadtmobiliar und Bepflanzung werden installiert
 - Zwei bis drei Kunstwerke der Zeller Kunstwege schließen die Lücke des Kunstweges und bilden eine optische Achse der Kunstwerke vor dem Rathaus mit dem Kunstwerk von Armin Göhringer, Ecke Kirchstraße / Pfarrhofgraben.



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau
(ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des
Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut
vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raum-
forschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Parallel laufende Maßnahmen im Rahmen der Sperrung die zur Steigerung der Aufenthaltsqualität dienen

- Ampelschaltung am Rathaus mit längerem Intervall wenn Fußgänger drücken.
- Parkplätze vor Rathaus (3-4) kommen weg und werden mit einem Holzpodest auf das Niveau des Gehweges geholt. ein mobiles Geländer grenzt den so neu geschaffenen Platz zur Hauptstraße hin ab. Dieser Platz gibt „Stadt-Raum“ und kann gleichzeitig für Veranstaltungen genutzt werden.
- Vor Gasthaus Adler und Alt Zell werden je weitere 2-3 Parkplätze entfallen um eine schöne Platzsituation vor den Gaststätten zu schaffen - Fußgänger laufen quasi zwischen Gaststätte und Außenbewirtung durch. Eine interessante und abwechslungsreiche Optik entsteht. Durch die Verlangsamung des Verkehrs auf 20 Km/h (zukünftig) wird ein weiterer Schritt zur Aufenthaltsqualität realisiert.
- Ein Parkplatz vor Reisebüro Obergföll kommt weg um eine bessere Fußgängersituation zu schaffen.
- Je ein Parkplatz auf beiden Seiten nach Zebrastreifen Auer/Grass weg für bessere Verkehrssituation (Status Quo: unübersichtlich und gefährlich)
- Stadt-Portale: An den neuralgischen Eingängen in die Kernstadt werden sichtbare „Stadt-Tore“ wieder installiert/interpretiert – modern und zeitgemäß.
z.B. Bepflanzung die ein Tor (Durchgang) andeutet / große Bäume links und rechts als Spalier, Kunstwerke, ...



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau
(ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des
Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut
vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raum-
forschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Pilotprojekt Kirchstraße

Präsentation (29.06.2017)
und
Ausarbeitungen



**Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung**

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung

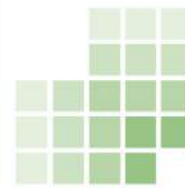


Experimenteller Wohnungs- und Städtebau
(ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des
Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut
vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raum-
forschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung (BBR).


www.exwost-kleinstaedte.de




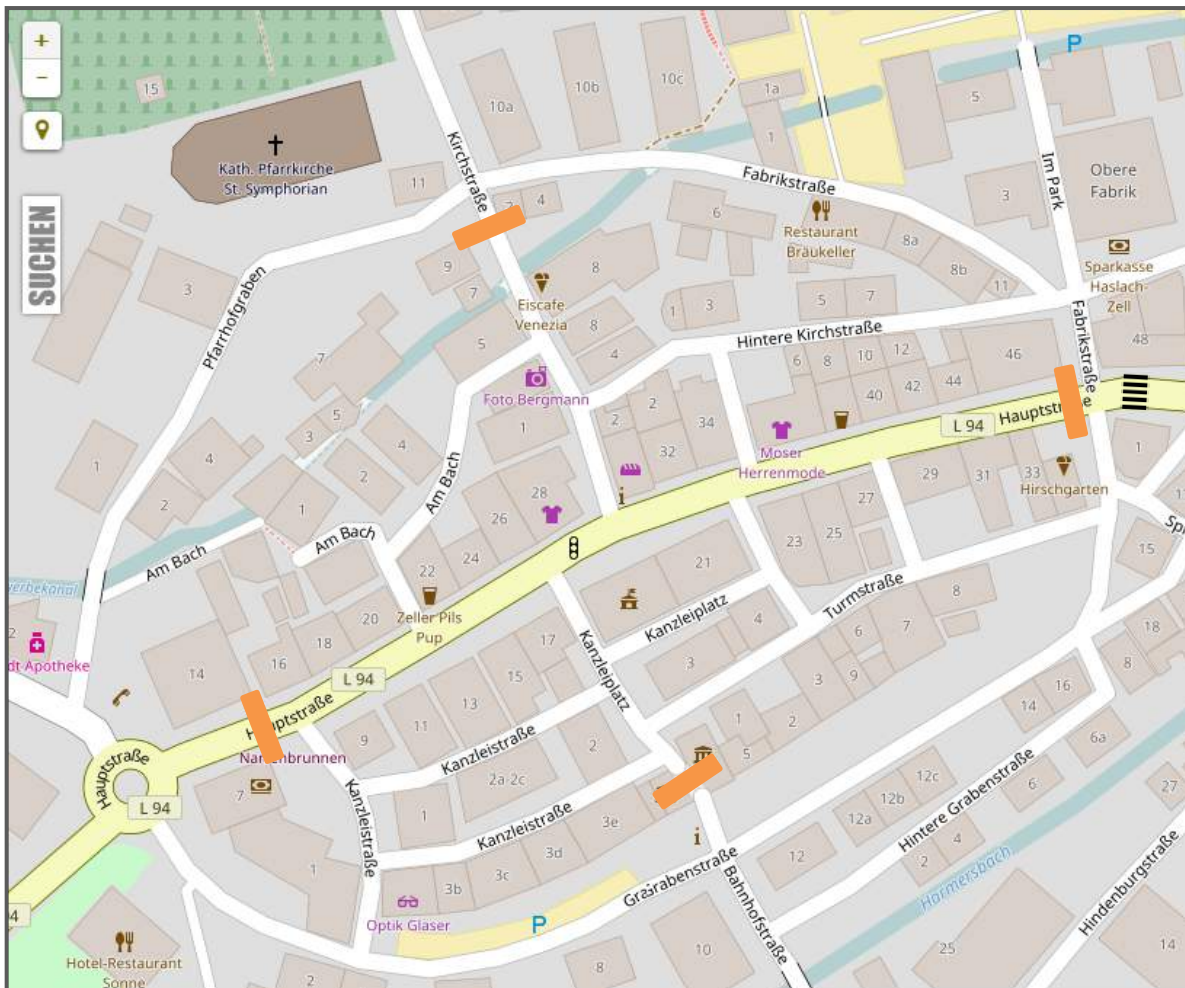
Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Definition des Innenstadtkerns

 Ausbildung von vier Stadttoren

 Erlebarmachen des historischen Kernbereichs



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de







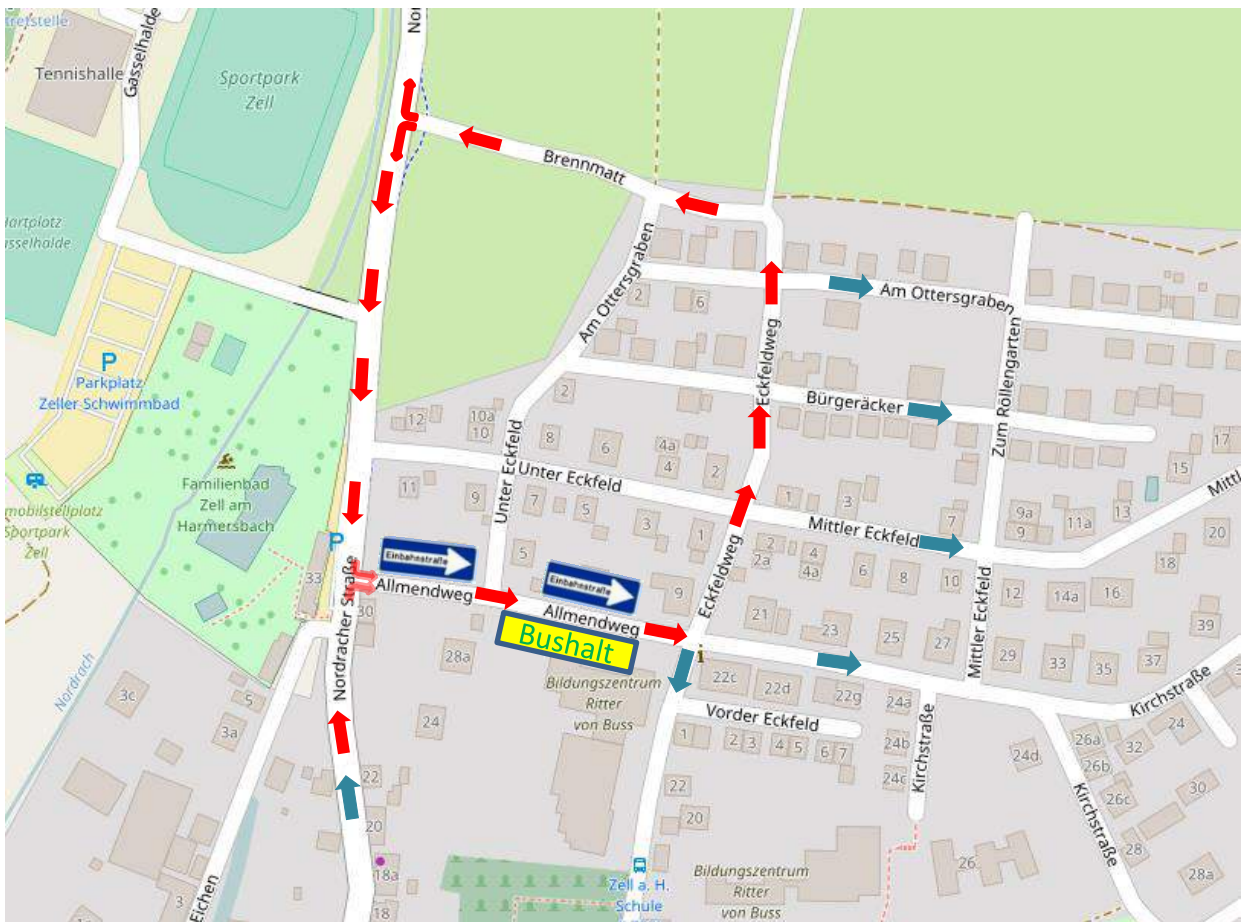
Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Kompetenzteam Verkehr

Entlastung der Hauptstraße

-  Verteilung der Verkehrsströme und Teilableitung über Nordrachter Straße durch Teilspernung Kirchstraße
-  Neue Anfahrtssituation für Schulbusverkehr
-  Optimierung der Ampelschaltung in der Hauptstraße
-  Ruhigerer Verkehrsfluss in der Hauptstraße



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Kompetenzteam Verkehr

Stadtraum anstelle von Verkehrsraum



Punktuellder Entfall von Parkierungsflächen entlang der der Hauptstraße



Steigerung der Aufenthaltsqualität



Schaffung von Freiräumen vor dem Rathaus und der Gastronomie



Ausweisung zentraler Sammel-Parkplätze (Sonne, Pfarrheim, KUVZ, Sparkasse, Bahnhof, Nordracher Straße)



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de




Zell am Harmersbach
Mein Städtle




Kompetenzteam Verkehr

Schaffung von Aufenthaltsfreiräumen

 Gestalterische Vernetzung
vorhandener Freiräume

 „Treffpunkt Städtle“

 Schaffung neuer „Stadttoasen“ im
Bereich
Kirchstraße/Turmstraße/Kanzleiplatz
/... weitere



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau
(ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des
Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut
vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raum-
forschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle

Stadtmobiliar

- Fahrradständer
- E-Bike Ladestation
- Blumenkübel
- Sitzmöglichkeiten
- Wasserspiele
- Kinderspielgeräte



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Marketing-Ideen (LPA)

[Ständig – Wiederkehrend – Einmalig]

Fotowettbewerb „Begegnungen“

Fotofreunde Zell mit Ausstellung in den Geschäften der Kirchstraße

Kirchstraßenfest

Zum Ferienbeginn oder parallel mit einer Veranstaltung auf dem Kanzleiplatz, z.B. Brennerfest.

Kirchstraßenflohmarkt

Im Wechsel mit Kanzleiplatz oder zusätzlich



**Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung**

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Kompetenzteam Verkehr

Marketing-Ideen (LPA)

Samstags in der Kirchstraße (Städtlemarkt trifft Jahrmarkt)

- | | |
|--------------------------|--|
| Blumenladen: | Kränze & kleine Sträuße binden |
| vor dem Kaffee: | mit alten Kaffeemühlen Kaffee mahlen oder kleine Hefeschnecken backen |
| Beim Fotoladen:
Köpfe | Fotowand mit Schwarzwäldern in Tracht drauf. Die sind als Loch ausgespart zum Durchschauen um einen Schnappschuss machen´. |
| Klamotten: | T-Shirt bemalen oder bedrucken (Grafitti, Kartoffeldruck, etc. oder Schnappschuss vom Fotoladen draufdrucken) |
| Eisdiele: | Wettbewerb "kreiere eine neue Eissorte" |
| Kosmetik: | Kinderschminken |
| Reiseoase:
Globusse | www. / welt weit weg
das Reiserätsel mit Gewinnspiel und aufblasbare für Kids |
| Reformhaus:
Produkte | Dreh-Tomobla mit 1000 kostenlosen Pröbchen der im Laden |
| Catering: | Live-Kochen mit Verköstigung |
| Logopädie: | Luftballons aufblasen, Schnellschwätz Zungenbrecher-Wettbewerb, Muttersproach Allemannisch schwätzen, |



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau
(ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des
Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut
vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raum-
forschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Kompetenzteam Verkehr

Marketing-Ideen (LPA)

Zeitung, Flyer, / Kirchstraße allgemein bewerben
Gemeinsame Aktionen bewerben / Flyer auslegen und ausgeben mit Hinweis auf
Parkmöglichkeiten / Flyer an Windschutzscheibe auf Parkplätzen

Layout für Flyer, Aufsteller, Plakat, Straßenbanner



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau
(ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des
Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut
vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raum-
forschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



ZIELE – Pilot Kirchstraße

- Entspannung des Verkehrs in der Hauptstraße durch Vermeidung Linksabbieger-Verkehr
- Entspannung des schnell fließenden Verkehrs mit Gegenverkehr und Schulbusverkehr in dem Abschnitt: Hauptstraße bis Ecke Pfarrhofgraben/Fabrikstraße
- Entspannung der z.T. chaotischen Zustände des sich begegnenden Verkehrs mit ausweichen auf Gehweg in besagtem Abschnitt
- Abfluss des Verkehrs aus dem Wohngebiet Lupfen, Ottersgraben über Nordracherstraße und dadurch weniger Quell- und Zielverkehr im Städtle

Diese Ziele wurden erreicht. Fünf Varianten wurden daraufhin entwickelt, darunter die aktuelle Testphase und die Nullvariante (Wiederherstellung des Ursprungszustand). Die Nullvariante war für das Ratsgremium keine Alternative, da die positiven Aspekte (erreichten Ziele) ganz klar überzeugten. Der Gemeinderat hat sich im Oktober 2017 für die Variante Einbahnstraße mit Geschwindigkeits-reduzierung entschieden und in einer öffentlichen Sitzung darüber abgestimmt.



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau
(ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des
Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut
vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raum-
forschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle

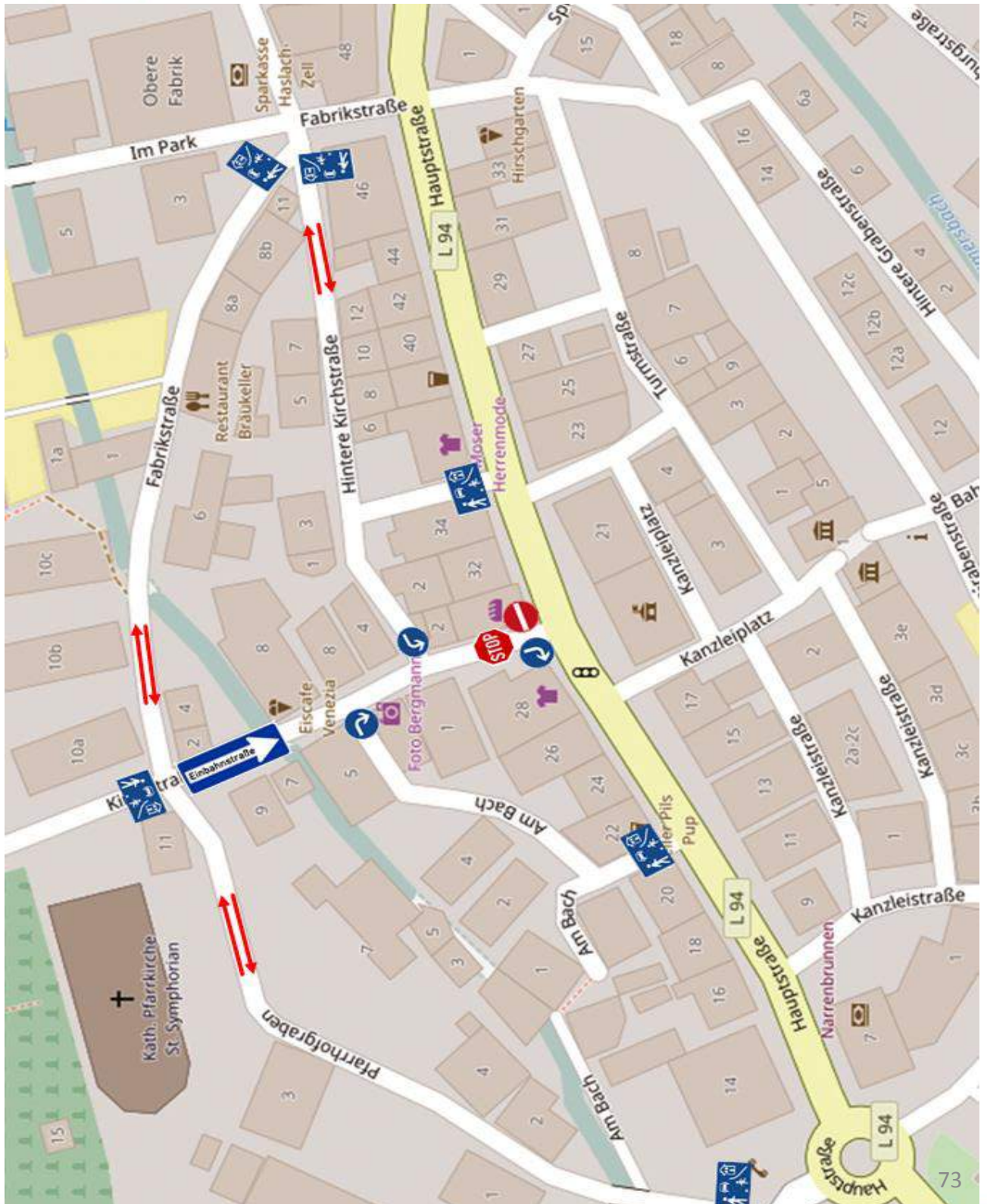
Zell am Harmersbach



Potenzielle
peripherer
Kleinstädte

ExWoSt

Variante Kirchstraße ab Januar 2018





Kompetenzteam Verkehr

Geplante Änderungen Kirchstraße (siehe auch beigefügter Plan)

- Bewirtung Cafe Dreher im Außenbereich Höhe Haus Hauptstraße 30, im Bereich der beiden schraffierten Parkplätze und auf dem Gehweg
- Bewirtung Eiscafe Venezia im Außenbereich Höhe Haus Kirchstraße 8, im Bereich der beiden schraffierten Parkplätze

Da beide – Dreher und Eiscafe - nur als Saisonbetriebe geplant sind, wird der Vorschlag des Landratsamtes befürwortet, diese vier Parkplätze mit aufzuzeichnen und außerhalb des Saisonbetriebes als Parkplätze zu nutzen.

Dies wird auch von den Gewerbetreibenden gewünscht.

- Das Kosmetikstudio Claudia Goos plant keine Sondernutzung, möchte aber den Eingangsbereich in Höhe der Tür Kirchstraße 2 frei zugänglich haben, was durch den geplanten Parkplatz (halb Haus Hauptstraße 30 und halb Haus Kirchstraße 2) gewährleistet wäre.
- Die Reiseoase möchte auf der Straße mit einem Kundenstopper, einer Beachflag und/oder einem Liegestuhl für ihr Reisebüro werben. Dies wäre im Bereich ihres Reisebüros vor dem geplanten Parkplatz (im Bereich des ersten Schaufensters) möglich.
- Claudias Blumenparadies verzichtet auf eine Sondernutzung der Straße, da ihr die Parkplätze wichtiger sind.
- Im Bereich des Gehwegs in der Kirchstraße, Höhe Haus Kunner Hauptstraße 28 und auf dem Gehweg im Bereich Haus Kirchstraße 9 soll jeweils ein Fahrradständer angebracht werden.
- In Höhe der Brücke über den Gewerbekanal und daneben auf dem Gehweg Höhe Haus Kirchstraße 7 sollen je eine Bank mit jeweils zwei kleinen Blumenkübeln aufgestellt werden.
- Der Arztparkplatz im Bereich Kreuzung Pfarrhofgraben/Kirchstraße soll an die Strickschule verlegt werden (derzeit sind dort zwei „normale“ Parkplätze markiert, vor Sperrung der Kirchstraße gab es dort zwei Behinderten-Parkplätze)
- Die Einfahrt zum unteren Bereich der Kirchstraße soll mit zwei Blumenkübeln (wie jetzt bereits) etwas eingeeengt werden.

Die Markierung auf der –von der Hauptstraße aus gesehenen- linken Seite, soll entfernt werden. Dies wurde bereits mehrmals durch Herrn Walter vom Bauamt bei der Fa. Hoog in Auftrag gegeben.

Die geplanten Parkplätze müssten dann, nach Entscheidung des Bürgermeisters und dem Gemeinderat, vom Landratsamt genehmigt werden.

Bei der Aufstellung der Bänke und Blumenkübel handelt es sich um eine Sondernutzung, welche im Genehmigungsbereich der Stadt Zell liegt.



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau
(ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des
Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut
vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raum-
forschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Kompetenzteam Verkehr

Lageplan Kirchstraße März 2018



Planung: KAPFIS Ingenieure GmbH Fürstentum-Gartenstr. 10 77634 Zell Tel. 0 72 21 19 22 11-0 Fax 0 72 21 19 22 11-30 info@kapfis-kopf.de www.kapfis-kopf.de		 KAPFIS KOPF GRUPPE KLEINSTÄDTE POTENZIALE
VERBUNDUNGSVEREINBARUNG		
PROJEKT	DATUM	GEGENSTAND DER VEREINBARUNG
Antragsteller:	Ort: Zell am Harmersbach Hausnummer: 18 77736 Zell am Harmersbach	Adressat: Ort: Zell am Harmersbach Hausnummer: 17 77736 Zell am Harmersbach
Bauherrscher:	Merkelstr. 1 77736 Zell am Harmersbach Tel. 07221 192211-11 Fax 07221 192211-30 www.kapfis-kopf.de	Projekt-Nr.:
Pangloss Köpcke, Zell		
Legende:		



**Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung**

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle

Rückbau von Parkplätzen an gefährlichen Stellen



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Rückbau von Parkplätzen an gefährlichen Stellen



**Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung**

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Kompetenzteam Verkehr

Möglichkeiten / Shared Space aus anderen Städten



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau
(ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des
Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut
vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raum-
forschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle

Studie / Visualisierung eines Innenstadt Bereichs als Beispiel für Kirchstraße



Visualisierung Stadtoase (Roßgass) / Arbeitsgruppe AgilEvent, Architekten Kopf und Stöhr (2008)



**Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung**

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Visualisierung Stadtoase (Roßgass) / Arbeitsgruppe AgilEvent, Architekten Kopf und Stöhr (2008)



**Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung**

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung

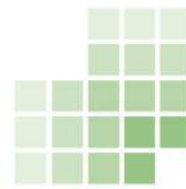


Experimenteller Wohnungs- und Städtebau
(ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des
Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut
vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raum-
forschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



**Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung**

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung

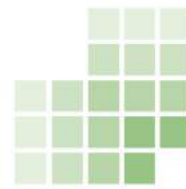


Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



**Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung**

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



**Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung**

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

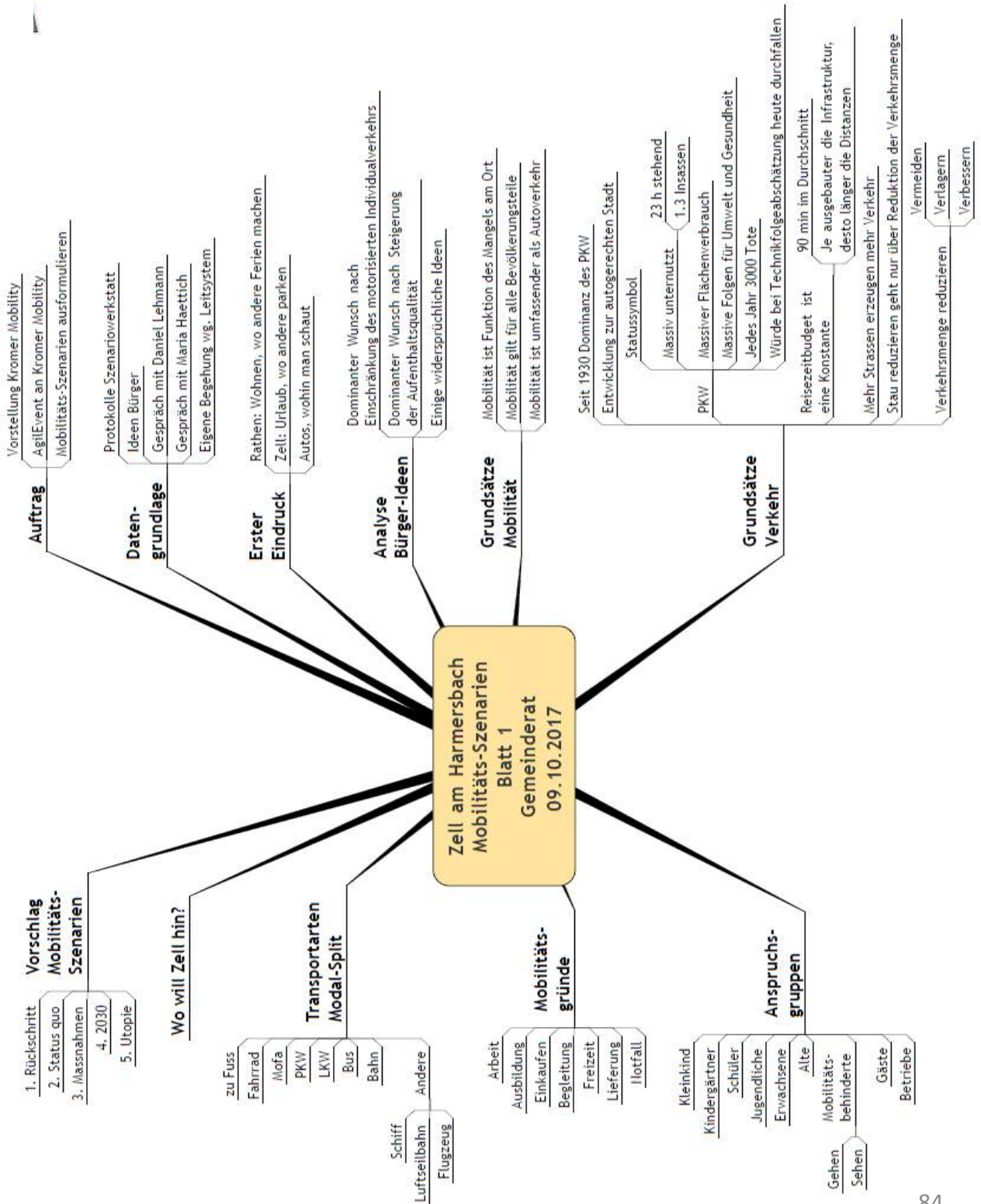
www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städte

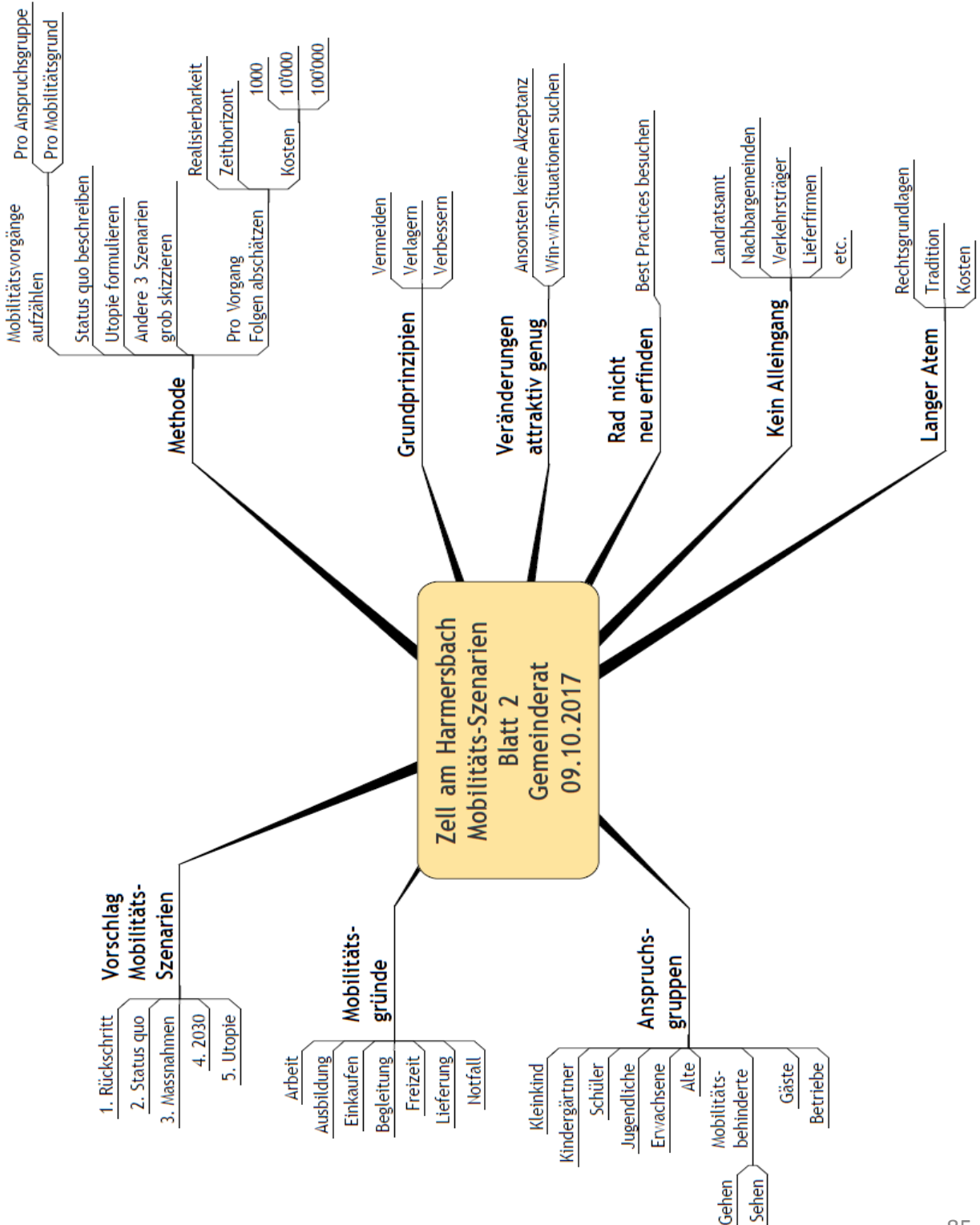


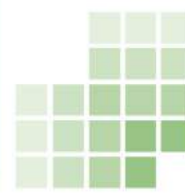
Kompetenzteam Verkehr





Kompetenzteam Verkehr





Kompetenzteam Verkehr

Anspruchsgruppen	Vorgang	Fuß	Roller	Rad	Bus	Bahn	PKW	LKW
Kleinkind	Spaziergang im Kinderwagen	x						
	Spielen auf Strasse	x						
	Fahrt mit Fahrradsitz		x					
	Fahrt mit OEV			x	x			
	Fahrt in Krippe					x		
Kindergärtner	Spaziergang im Kindergarten	x						
	Roller im Quartier		x					
	Schulbus zum Kindergarten				x			
	Elterntaxi zum Kindergarten						x	
Schüler	Zu Fuß in die Schule/Freizeit	x						
	Mit Fahrrad in die Schule/Freizeit			x				
	Mit OEV in die Schule/Freizeit				x	x		
	Schulbus zur Schule				x			
	Elterntaxi zur Schule/Freizeit						x	
Jugendliche	Disco im Nachbarort				x	x	x	
	Kino in der Stadt				x	x	x	
Erwachsene	Arbeitsweg	x		x	x	x	x	
	Einkaufen	x		x	x	x	x	
	Servicefahrten			x			x	
	Freizeit	x		x	x	x	x	
Betagte	Alle Aktivitäten	x			x	x		
Gehbehinderte	Alle Aktivitäten	x			x	x	x	
Sehbehinderte	Alle Aktivitäten	x			x	x		
Gäste	Tagesausflug			x	x	x	x	
	Shopping			x	x	x	x	
Betriebe	Mitarbeiter	x		x	x	x	x	x
	An- Auslieferung						x	x



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Mobilitäts-Szenarien: Mobilitätsvorgänge

Gruppen	Vorgang	Fuß	Roller	Rad	Bus	Bahn	PKW	LKW
Kleinkind	Spaziergang im Kinderwagen	x						
	Spielen auf Straße	x						
	Fahrt mit Fahrradsitz			x				
	Fahrt mit OEV				x	x		
	Fahrt in Krippe						x	
Kindergärtner	Spaziergang im Kindergarten	x						
	Roller im Kindergarten		x					
	Schulbus zum Kindergarten				x			
	Elterntaxi zum Kindergarten						x	
Schüler	Zu Fuß in die Schule/Freizeit	x						
	Mit Fahrrad in die Schule/Freizeit			x				
	Mit OEV in die Schule/Freizeit				x	x		
	Schulbus zur Schule				x			
	Elterntaxi zur Schule/Freizeit						x	
Jugendliche	Disco im Nachbarort				x	x	x	
	Kino in der Stadt				x	x	x	
Erwachsene	Arbeitsweg / Einkaufen	x		x	x	x	x	
Gehbehinderte	Alle Aktivitäten	x			x	x	x	
Sehbehinderte	Alle Aktivitäten	x			x	x		
Gäste	Tagesausflug			x	x	x	x	
	Shopping			x	x	x	x	
Betriebe	Mitarbeiter	x		x	x	x	x	x
	An- und Auslieferung						x	x



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau
(ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des
Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut
vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raum-
forschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Mobilitäts-Szenarien: Beispiele für Mobilitätsvorgänge

Vorgang	Status quo	Folgen	Utopie
Kleinkinder spielen auf Straße	Heute kaum möglich. Gefahr durch PKW. Angst der Eltern. Straße kein Aufenthaltsort.	Wenig Bewegung. Mangelhafte Motorik.	Straße ist Aufenthaltsort. Rücksicht auf die Schwächsten selbstverständlich. Kleinkinder können ohne Aufsicht im Straßenraum spielen. Die Straße ist belebt durch Anwohner. Traditionelle Spielplätze werden überflüssig.
Elterntaxi zum Kindergarten	Obwohl kurze Wege, sind Elterntaxis üblich. Eltern möchten Gefahr für Kinder vermeiden.	Unselbstständigkeit der Kinder wird gefördert. Wichtige Erfahrung des Schulwegs fehlt. Vor Einrichtungen ballen sich PKW. Die Elterntaxis bilden selbst Gefahren.	Elterntaxis sind verpönt. Die Kinder laufen in Gruppen zum Kindergarten. Sie benutzen den Pedibus, der an festgelegten Stationen die Kinder abholt und wieder abliefern. Der Pedibus wird von Eltern angeführt. Kinder von weither werden mit Sammelbus transportiert.
Schüler radeln in die Schule/ Freizeit	Durchgängig sichere Schulwege fehlen. Fahren auf der Hauptstraße ist gefährlich. Motorisierter Verkehr hat Vorrang. Deshalb wird auf dem Gehweg gefahren.	Hohe Unfallzahlen. Unmut der Fußbänger über Fahrradfahrer auf Gehwegen. Abwendung vom Fahrradfahren. Vermehrt Elterntaxis. Auch vermehrt OEV, so vorhanden.	Jeder Schüler fährt Fahrrad. Schüler können auf Straßen sicher (auch nebeneinander) fahren. Sichere, komfortable Abstellanlagen stehen zur Verfügung.
Gäste shoppen	Zell positioniert sich als Einkaufsstadt. Attraktiver Geschäftemix. Attraktive Altstadt. Paradies für Parkplatzsuchende. Fahrt bis vors Geschäft möglich. Niedrige Parkgebühren, um Attraktivität zu steigern. Konkurrenz zu Nachbarstädten.	Hohes Verkehrsaufkommen. Dominanz PKW. Unattraktive Situation. Beeinträchtigung Bummel. Sicherheit beeinträchtigt.	Gäste kommen mit OEV, allenfalls mit selbstfahrenden Sammelfahrzeugen. Parkgaragen stehen an Ortseingängen. Keine Stellplätze auf Straßen. Parkgebühren mit Nachbargemeinden koordiniert. Lieferdienst per Lastenfahrrad zur Parkgarage. Servicefahrten für Mobilitätsbehinderte



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Mobilitäts-Szenarien: Beispiel Parkplatzbewirtschaftung

Staus Quo	Rückschritt	Maßnahmen	2030	Utopie
<p>Viele Parkplätze vorhanden über Stadtgebiet verteilt. Viele Stellplätze auf Privatgrundstücken. Viele Stellplätze am Straßenrand. Besucherparkplätze vor Geschäften. Große Parkflächen bei Firmen.</p>	<p>Es werden mehr Parkplätze ausgewiesen.</p>	<p>Verknappung der Stellplätze im öffentlichen Raum. Stellplätze in Innenstadt nur für Mobilitätsbehinderte.</p>	<p>Quartiersgaragen an Ortsausgängen. Keine Gratis-Stellplätze, durchaus hohe Gebühren.</p>	<p>Keine PKW mehr in Privateigentum. Keine PKW-Stellplätze mehr im öffentlichen Raum. Flotte von selbstfahrenden Nutzfahrzeugen, per App abrufbar: - PKW - Kleinbusse - Kleintransporter</p>
<p>Keine oder moderate Parkgebühren, da Konkurrenz zu Verteilern auf der grünen Wiese.</p>	<p>Alle Parkplätze im öffentlichen Raum sind gratis.</p>	<p>Erhöhung der Parkgebühren im Ort. Einführung von Parkgebühren bei Verteilern auf der grünen Wiese.</p>	<p>Anbindung Großverteiler an OEV. Voraussetzung für Betrieb. Lieferservices der Großverteiler. Lieferung Online-Services nicht nach Hause, sondern in Quartiersgaragen. Feinverteilung per Lastenfahrrad.</p>	<p>OEV in Spitzenzeiten Viertelstundentakt. OEV tagsüber Halbstundentakt. OEV nachts Stundentakt</p>
<p>Einzelhandel befürchtet Einbuße, wenn vor Geschäft keine Parkplätze.</p>	<p>Nur noch wenige Geschäfte in Innenstadt. Verlagerung auf Online-Käufe. Verlagerung zu Großverteilern mit gleichem Sortiment.</p>	<p>Firmen reduzieren Parkplätze, geben Mitarbeitern für Verzicht auf Stellplatz Fahrräder, OEV-Abos oder Geld.</p>	<p>Pendlerpauschale reduziert. Steuerliche Anreize bei zeitweiser Abgabe eines privaten Stellplatzes.</p>	<p>Keine Pendlerpauschale mehr.</p>



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Beiträge der Bürger zum Thema Verkehr

Einwohnerversammlung

Insgesamt: 115 Beiträge

Auf den folgenden Seiten ist ein Teil davon exemplarisch gelistet nach verkehrsfördernd, kein Abbau von Verkehr und Nennungen die Alternativen bieten im Rahmen des Mobilitätsgedanken



**Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung**

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Mobilitäts-Szenarien: Nennungen aus Einwohnerversammlung

Verkehrsfördernd / pro Verkehr

Bahntrasse als Straße

Harmersbach als Hauptverkehrsstraße überbauen

Harmersbach deckeln -> Platz für Umgehungsstraße

Zell überbrücken

Harmersbach deckeln

Tempo 50 auf Hauptstraße

Kirchstraße als Einbahnstraße

Umgehung für Nordrach

Keramik rein, Schwimmbad wieder raus

mehr Einbahnstraßen

Einbahnstraßen für (schnelleren) !!! Besseren Verkehrsfluss

Trassenbau Straße Unterentersbach/Zell, UH, freiwillige Kostenbeteiligung Bürger

Untertunneln

pipelines zum Abfluss: aus Wohngebieten leichter ins Kinzigtal

Bahntrasse als Umgehungsstraße "Kombitrasse"

Nutzung Bahnstraße auf 2 Ebenen Tunnel und Bühne

Einbahnstraßen: Grabenstraße und Fabrikstraße

Pfarrhofgraben sollte eine Einbahnstraße werden

Schlauch Hauptstraße etwas in die Breite öffnen für Bypass

Wird Park für Parkplätze verwendet? Gegenüber Zahnarzt Fr.

Parkmöglichkeiten an der Volksbank nach Dienstschluss ermöglichen - frei ab 17 Uhr

Nebenstraßen müssen dringend ausgebessert werden.

Das Verkehrschaos in Zell lässt sich langfristig nur lösen durch eine Umfahrung,



**Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung**

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung

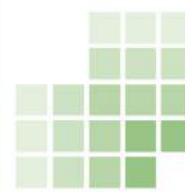


Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Mobilitätsverändernde Nennungen, Alternativen

Schwerlastverkehr. Zentrale Paketabholstelle schaffen

Paketzustelldienst einschränken!

Wiedereinführung "D.O.G-Liner"

barrierefreier Einstieg in die Busse am Bahnhof

Sonntagfahrverbot auf Hauptstraße

Zu viel Bring- und Holdienst direkt ab Schultür

Anzeigetafeln vom Zugverkehr, Oberharmersbach/Grün/Zell Zugausfälle, Verspätungen

Ruf-Bus

E-Bikes zum Mieten

Halteverbot (hinter Auer) weniger Parkplätze vor Sparkasse -> Parken hinter Sparkasse

Halteverbot vor Stadtapotheke

Car-Sharing

Barrierefreie Stadt: Keine Schwellen, breite Gehwege

weniger LKWs und Stellplätze in der Stadt

Verkehrskontrollen v.A. Geschwindigkeit

Verkehrskontrollen v.A. Geschwindigkeit

Erziehung: Tempo 30 + Rechts vor Links

Kompletter Fahrkartenautomat wie in den Bundesbahn-Bahnhöfen

Zug-verbindungen schichtgerecht / Zugsanbindung

Alternative Fahrrad

Ruhezonen: Laufen, Spazieren, Radeln

störende Parkplätze parallel Hauptstraße bsp. Febon

Ruhezonen: Laufen, Spazieren, Radeln



**Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung**

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



7. Ausstellung Zell 2013

- Impressionen der Ausstellung
in der ehemaligen Metzgerei Maier



**Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung**

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Zell 2030



Bürgerforum

Informationen und Ergebnisse



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle

Ausstellung ExWoSt – Metzgerei Meier Zell am Harmersbach

03.12.2017

Das leerstehende Ladengeschäft der Metzgerei Meier bietet eine ideale Kulisse/Plattform für eine Ausstellung zu ExWoSt. Am Samstag, 3. Dezember, eröffnete die Ausstellung mit Infos zum Forschungsprojekt und dem Thema Verkehr. Von 10-14 Uhr konnten sich die Einwohner von Zell informieren, diskutieren und ihre Anregungen kundtun. Präsentiert wurden die bisherigen Ergebnisse des Szenarioprozesses mit der Darstellung der Szenariowerkstatt II, den Erfahrungswerkstätten, den Postern über den Status Quo und einem Großbanner (8,00 m x 2,50 m) mit den Skizzen/Plänen zum Thema Verkehrsszenario.

Daniel Lehmann von der lokalen Projektagentur und Mitglied im Kompetenzteam Verkehr erläuterte den Besuchern die bisherigen Planungen und Ideen. Aufgrund des großen Andrangs und Interesse wurde die Öffnungszeit bis 17 Uhr verlängert. Knapp 150 Bürgerinnen und Bürger nahmen über den Tag verteilt an dem Bürgerforum teil. Eine Slide Show im Schaufenster mit Impressionen und Informationen über ExWoSt läuft 24 Stunden.

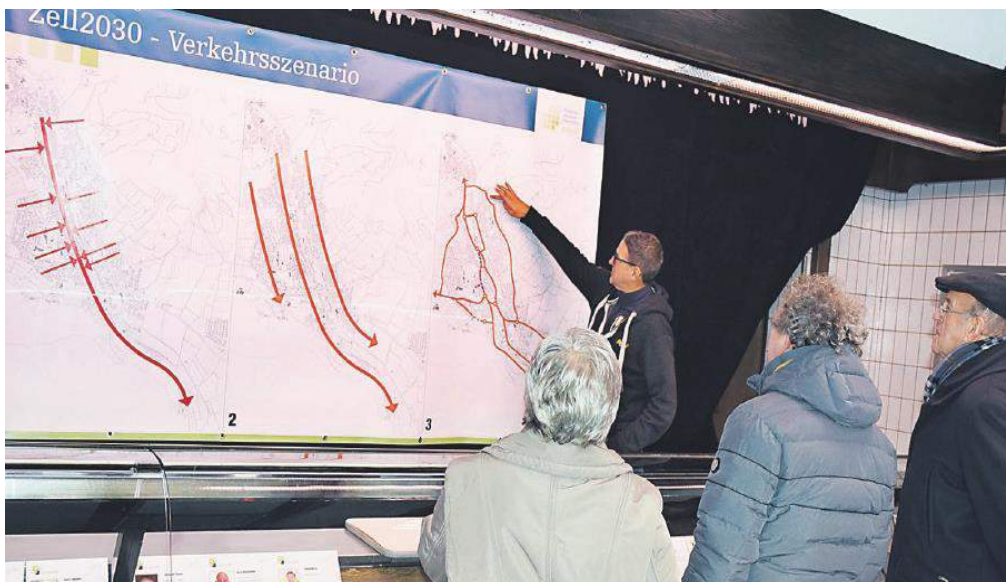


Bild: Schwarzwälder Post



**Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung**

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



8. Szenario Werkstätten / Arbeitsgruppen



**Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung**

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung

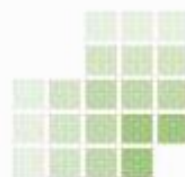


Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



2. Szenario- werkstatt 14./15.10.2016



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung

Experimenteller Wohnungs- und Städtebau
(ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des
Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktionsicherheit (BMUB), betreut
vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raum-
forschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle





2. Szenariowerkstatt 14./15. Okt. 2016



Ablauf/Methodik

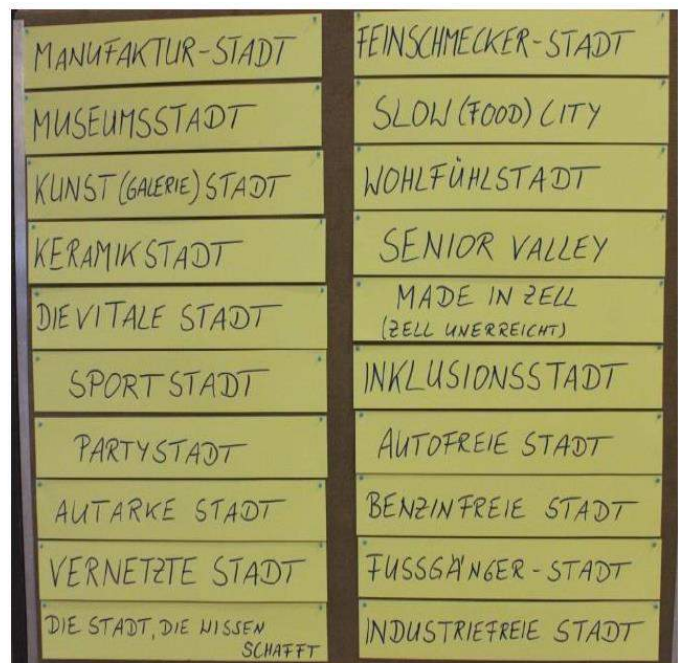
- 1 **Sammlung von Einflussfaktoren** auf die Gemeinde Zell am Harmersbach – Kartenabfrage: „Was beeinflusst die Zukunft Zell am Harmersbachs?“ – Zeithorizont ist 2030
- 2 **Vorstellung der Einflussfaktoren** durch die TN – Visualisierung durch die Erstellung eines Mindmaps durch die Forschungsassistenz
- 3 **Diskussion zur Parallelität verschiedener Zukunfts- und Entwicklungsprozesse in Zell**
- 4 **AG (Arbeitsgruppe)-Bildung** anhand der am Vortrag auf dem Mindmap gewichteten Schwerpunkte und **Sammlung von Zukunftsüberschriften** für die Stadt Zell am Harmersbach „Was wird am 15. Oktober 2030 über Zell am Harmersbach in der „Schwarzwälder Post“ stehen?“
- 5 **Arbeit in 5 AG'en** – Untersetzen der höchstgepunkteten Zukunftsüberschriften mit Detaillierungen und Konkretisierungen unter der Fragestellung: „Was wird in dem Artikel auftauchen?“ – Personen, Orte, Ereignisse, Namen,...

20 mögliche Zukunftsszenarien für Zell aus den Nennungen und Anregungen der BürgerInnen bei der Einwohnerversammlung.

Gefiltert und zusammengestellt bei einem Treffen der Szenariowerkstatt im Juli 2016.

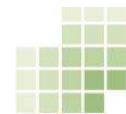
Hintergrund:

Die vielen Nennungen und Anregungen wurden kategorisiert und anschließend diskutiert, welche das Potenzial für ein mögliches Szenario haben.





2. Szenariowerkstatt 14./15. Okt. 2016



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau
(ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des
Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut
vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raum-
forschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle

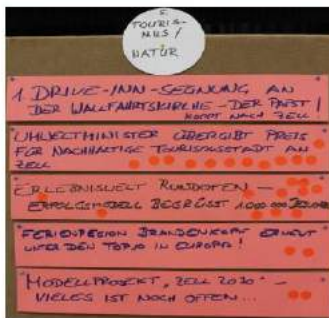


2. Szenariowerkstatt - Schlagzeilen



Bildung von Arbeitsgemeinschaften
anhand der auf dem Mindmap
gewichteten Schwerpunkte und
Sammlung von Zukunftsüberschriften:

„Was wird am 15. Oktober 2030
über Zell am Harmersbach in der
„Schwarzwälder Post“ stehen?“



AG 1 GESUNDHEIT



„Homöopathisches Unternehmen aus Zell ist Weltmarktführer“ 10 Punkte

„Gründerzentrum eröffnet am Stadteingang Zell“ 9 Punkte

- Schlafen und Kräuter „natürlich Zell“
- medizinische Anwendungen, Kochschule, Literatur (Kräuterfibel)
- Vernetzung Kur + Gastronomie + Medizin, regional, Gesundheitsbewusstsein
- Anbau Heilpflanzen im Schwarzwald, Ärzte für NHV/ Aids-Forschung
- Zusammenarbeit mit Uniklinik Freiburg und Uni Hohenheim
- andere setzen auf Chemie – Zell spezialisiert sich auf Natur
- Forschung und Erfahrung, Gründerzentrum für Naturheilkunde „Die Natur-Forscher“
- Mr. Cuckoo wird World-Best-Kräuterlikör





AG 2 TOURISMUS/WIRTSCHAFT



- „Sport- und Wellnesshotel eröffnet am Badwald – 5 Sterne!“ 10 Punkte
- „Erlebniswelt Rundofen – Erfolgsmodell begrüßt 1.000.000 Besucher“ 11 Punkte
- „Umweltminister übergibt Preis für nachhaltige Tourismusstadt an Zell“ 12 Punkte

- Erfolgsstory nachhaltiger Tourismus neuer Höhepunkt
- regionale Produkte: Luft und Ruhe
- 5-Sterne-Hotel hat sich etabliert mit Hüttendorf und Sternekoch Georg H.
- Sport und Natur
 - Zentrum Sportpark; Naturerlebnis: Laufen-/Wandern/Bike
- Trainingslager von Real Madrid im Sportpark
- Erlebniswelt Rundofen seit 10 Jahren Besuchermagnet: Kultur, Kunst, Handwerk, Geschichte



AG 3 VEREINSFORUM & TRADITION



- „Zeller Vereinsforum feiert 10jähriges Bestehen“ 8 Punkte
- „Zell gestaltet aus Tradition die Zukunft (Begeisterung)“ 7 Punkte

- Feierstunde – Vorsitzender gibt Rückblick auf die Entstehung
- Erfolgsgeschichte aus den Anforderungen des demografischen Wandels
- Synergien durch zentrale Infrastruktur -> alle werden gestärkt
- positive Effekte für Tourismus und Wirtschaft
- moderne Interpretation von Tradition schafft Begeisterung bei Jung und Alt
- Haus der Vereine hat sich etabliert
- für künftige Herausforderungen sind Strategien ausgearbeitet
- Forum findet überregional Beachtung -> best practice
- Stadtfest bei bestem Wetter mit allen Vereinen und vielen Gästen aus Nah und Fern





AG 4

Infrastruktur, Umwelt & Verkehr



„Zell setzt die Energiewende um: Jeder zweite Zeller fährt ein E-Auto“ 8 Punkte

- „E-Betriebshof“ – Wochenendnutzung für Bürger
- E-Bike-Sharing an jeder Ladestation möglich
- Zell schafft 100 E-Bikes an. Miete per Smartphone
- städtische Förderung für E-Auto-Besitzer („E-Card“)
- Energiebeauftragter Zell
- Green-City Zell – Freiburg schaut nach Zell
- Zell erreicht „50-80-90“
- Firmen fördern ÖPNV-Ticket für Pendler
- Ausbau PV-Anlagen (städtisch) und Industriegebäude



AG 5

WIRTSCHAFT/Handel



„Großer Bio-Regionalmarkt feiert 10jähriges Jubiläum im „Stadt-Kaufhaus“ Zell“ 9 Punkte

- HGV und Stadtmarketing ziehen an einem Strang
- Shuttle-Service zum Stadtkaufhaus durch Taxi-Schnurr
- Alte Kanzlei wird „Städtle-Kaufhaus“ mit Biomarkt
- Lieferservice für Rastlose
- „Made in Zell“ weltweit gefragt
- gesamtes Städtle als Einkaufsmeile erleben
- Selbstgeähtes, Honig, Seifen, ... -> Plattform für 1-Personen Manufaktur
- Angebotserweiterung, Lücken geschlossen -> Neues entstanden





Arbeitsgruppen

- Impressionen Workshop April 2017



**Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung**

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Planungen Kirchstraße und Arbeitsgruppen

Die Szenarien des Kompetenzteam Verkehr finden in Teilen ihre erste Umsetzung. Die Sperrung der Kirchstraße soll den innerstädtischen Verkehr anders lenken und in dieser Straße entsteht ab Ende Mai eine „Fußgänger Zone“. Damit soll die Aufenthaltsqualität im Einkaufsstädtle gesteigert werden. Begleitend finden weitere Maßnahmen bezüglich Parkierung ihre Umsetzung. Mit den Händlern und Eigentümern dieses Bereichs fand am 30.03.2017 ein Infoabend in der Bäckerei Dreher statt. Nach langer Diskussion über Chancen und Risiken war das Votum dann aber eindeutig und eine Feedbackrunde ergab, dass 20 der 22 Anwesenden sich das gut vorstellen können, bei zwei eher skeptischen Stimmen. Dem folgte der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 03.04.2017. Eine Verkehrsschau wird nun die finale Entscheidung über die Umsetzung einer sechs monatigen Testphase entscheiden.

Am Donnerstag, 06.03.2017 trafen sich die Teilnehmer der Arbeitsgruppen, die sich aus dem Szenarioprozess entwickelt haben, in der neuen Mensa zu den ersten Workshops. Über 20 Mitglieder arbeiteten sich in ihre jeweiligen Themen ein:

- Vereinsforum
- Natur und Tourismus
- Wirtschaft – Was können Wir?
- Innenstadt und Lebensqualität

Jede AG präsentierte im Plenum am Ende der Workshops ihre Ergebnisse. Die nächsten Schritte mit Zeitschiene wurden am Ende festgeschrieben um die AGs ergebnisorientiert weiter zu führen.



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

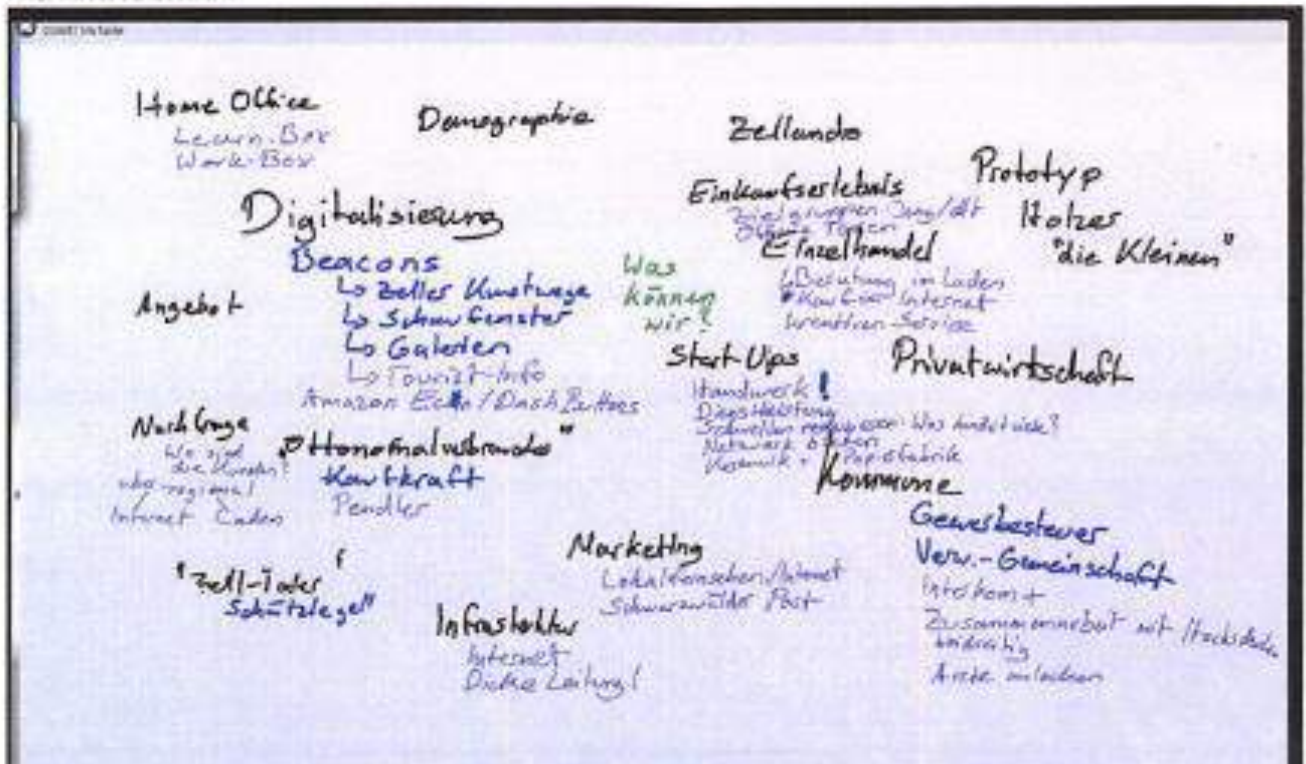
www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



AG WIRTSCHAFT



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung

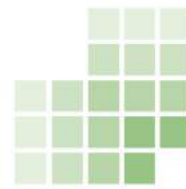


Experimenteller Wohnungs- und Städtebau
(ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des
Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut
vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raum-
forschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



**Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung**

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung

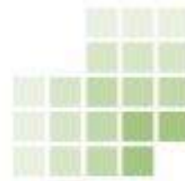


Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



3. Szenario- werkstatt 15.02.2017



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung

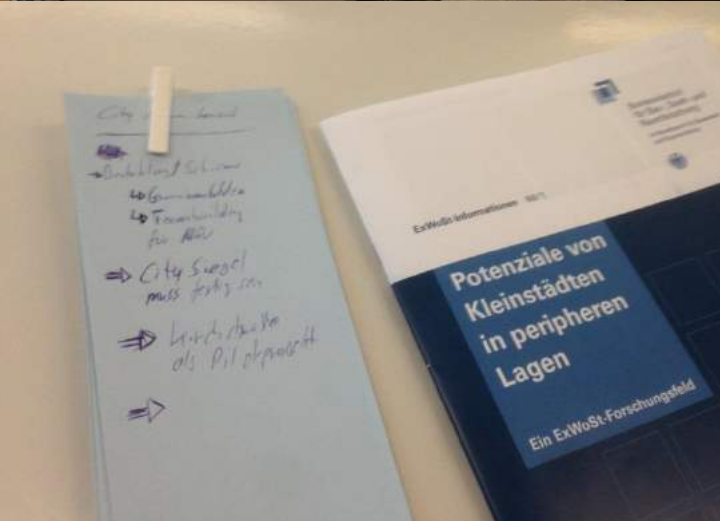
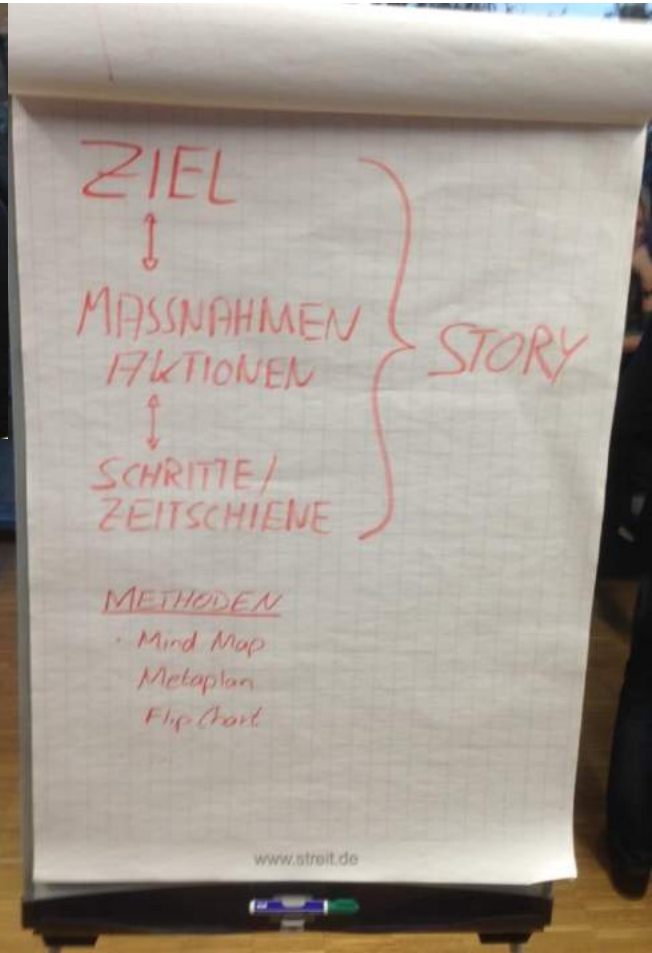


Experimenteller Wohnungs- und Städtebau
(ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des
Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut
vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raum-
forschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung (BfBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau
(ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des
Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut
vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raum-
forschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Szenariowerkstatt III

.... Schlagzeile

(fasst die Handlung in einem Satz zusammen; eine Person nennen)

Bürgermeister W. aus B.L. ist zu Besuch bei seinem Kollegen in Zell. Er macht einen Spaziergang durch die Innenstadt, vorbei am Ringofen, durch die verkehrsarme Hauptstraße bevor er abends zum Zeller Vereinsforum muss. Am Tag zuvor hatten sie das Zeller Homöopathie-Unternehmen besucht.

Bürgermeister W. ist von seinem Kollegen P. zum 10-jährigen Bestehen des Zeller Vereinsforums eingeladen worden. Staunend steht er vor der verglasten Front des historischen Rundofens. Das letzte Mal stand er hier im September 2016 im Regen. Jetzt ist der alte Rundofen Teil eines modernen Keramikmuseums. Seit der Eröffnung sollen bereits 1 Mio. Besucher hier gewesen sein. Zell ist heute bekannt für seinen nachhaltigen Tourismus rund um Natur, Kultur und Sport. W. geht zurück zur Hauptstraße. Auch hier ist das Bild anders als vor 15 Jahren. Damals kam man kaum über die Straße. Heute wird ein Teil des Verkehrs um das Zentrum gelenkt. Es ist leise. Nur Autos mit der grünen E-Card haben unbegrenzt Zufahrt zur Innenstadt. Dafür gibt es E-Car- und E-Bike-Sharing für Einheimische und Touristen, einen E-Shuttle. Die Pendler-Tickets werden von der Stadt gefördert, der Strom wird selbst erzeugt. Jetzt schaut Freiburg auf die Green-City Zell. Auch entlang der Straße hat sich viel getan. Die gemeinsamen Anstrengungen der letzten Jahre von HGV und Stadtmarketing haben das gesamte Zeller Städtle als Einkaufsmeile erlebbar gemacht. Das Highlight ist das neue Stadtkaufhaus Zell, ein großer Bio-Regionalmarkt im historischen Gebäude. Hier gibt es alles für den biobewussten Kunden: regionales Obst und Gemüse, Harmersbacher Honig und als Besonderheit Manufakturwaren einheimischer Anbieter. Heute geht es noch zum Vereinsforum. Alle Vereine haben sich zusammengetan und ihre Kräfte gebündelt. Abgestimmte Angebote, gemeinsame Sportstätten, moderne teamorientierte Vorstandsarbeit und bedarfsgerechte, generationenübergreifende Angebote, das Haus der Vereine und eine gemeinsame Verwaltung machen die Vereine modern und stark. Am Abend zuvor hatten sie das Homöopathie-Unternehmen xyz besucht. Entstanden ist es aus der Idee, Regionalität, Gesundheitsbewusstsein, Natur bzw. die Kräuter des Schwarzwaldes und die Wissenschaft in Hohenheim und Freiburg an einem Ort zusammenzubringen, der für diese besondere Lebensqualität steht, in Zell. Mittlerweile ist das Unternehmen Weltmarktführer und weitere Neugründungen kommen dazu. Zell ist nicht mehr „nur“ Keramikstadt sondern hat Tradition und Moderne verbinden können.



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



.... Schlagzeile

(fasst die Handlung in einem Satz zusammen; eine Person nennen)

Bürgermeister W. aus B.L. ist zu Besuch bei seinem Kollegen in Zell. Er macht einen Spaziergang durch die Innenstadt, vorbei am Ringofen, der immer noch auf seinen Umbau wartet. Weiter geht es durch die immer noch stark verkehrsbelastete Hauptstraße, wo mittlerweile viele Läden leer stehen. Er hatte Zell anders in Erinnerung. Aber die Krise der Automobilindustrie Ende der 2010er Jahre hat auch die kleine Stadt erreicht. Der hier ansässige Zuliefererbetrieb musste schließen. Arbeitsplätze fielen weg und die Gewerbesteuererinnahmen brachen drastisch ein – inkl. aller Nebenwirkungen für die kommunale Entwicklung.

Aber Bürgermeister W. kommt da eine Idee, die er seinem Kollegen abends beim Vereinsforum präsentieren will ...

Aufgabe:

Bitte skizzieren Sie den weiteren Fortgang der Geschichte. Was könnte und sollte ein wünschenswertes Bild „Zell 2030“ sein, wenn ein externes Ereignis wie die Automobilkrise ihre Wirkungen in der Stadt zeigt und die lokalen Handlungsmöglichkeiten dadurch stark beeinträchtigt sind?



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung

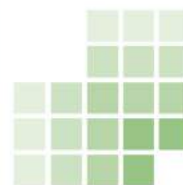


Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



4. Szenario- werkstatt

17.11.2017



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



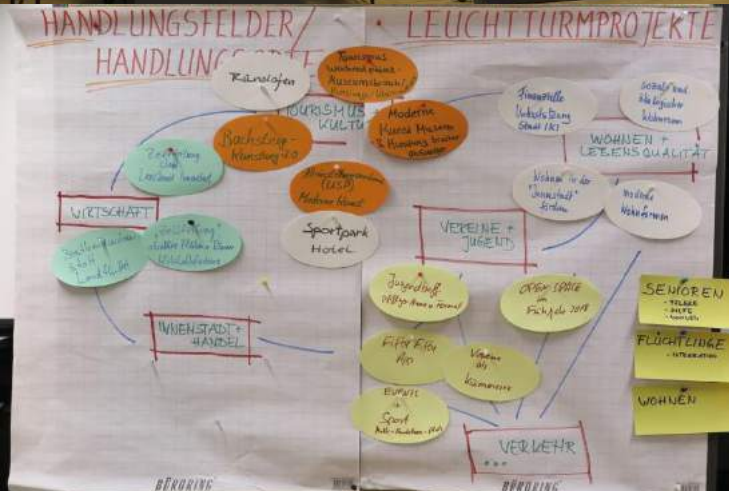
Experimenteller Wohnungs- und Städtebau
(ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des
Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut
vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raum-
forschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle

Die Zukunftsgeschichte und die kleinen schnellen Projekte waren Kernthemen, Inhalt der IV. Szenariowerkstatt





9. Ausstellung

- Impressionen und Infos zur Ausstellung im Rathaus- Foyer



**Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung**

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung

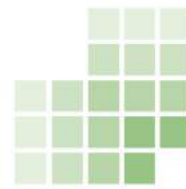


Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle



Zell 2030

Ausstellung im Zeller Rathaus seit Februar 2018



**Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung**

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle

Integrationsgefühl
 Flüchtlinge
 Vereine
 Ehrenamt
 Tradition
 Bildung
 Bibliothek
 Grund- und Hauptschule
 Mehr Musik
 Gymnasium
 Jugendtreff
 Jugendgemeinderat
 Open Air Kino
 Events Partystadt
 Fashion, Food 'n' Fun
 Sportpark
 Sportstadt
 Gründerzentrum
 Homöopathie
 Ärztemangel
 Gesundheit
 Sport & Freizeit
 Wohner
 Landwirtschaf
 Kunst Regionalität
 Alte Wäschkuchi
 Museumsstadt
 Kanzleiplatz
 Slow - Food - City
 Campingplatz
 Natur
 autofrei
 Gastronomie
 Fasend
 Städtlemarkt
 Kulturangebot
 Erholung
 Wellnesshotel
 Windräder
 Wirtschaft
 Handels - und Gewerbeverein
 Einzelhandel
 Gewerbefläche
 Standortsicherung
 Öffentliche Dienstleistungen
 Verkehrsmittel
 E-Transfer
 ÖPNV SWEG
 Städtlekaufhaus
 Kaufkraft
 Transport
 Identität
 Arbeitskräfte
 Miteinander
 Kooperations Kunst
 Kultur
 Storchenturm
 Rundofen
 Zeller Kunstwege
 Green City Zell
 Keramikkstadt
ZELL 2030



ExWoSt? Zell 2030?

Szenariowerkstatt? Kleinstadtpioniere?

Alles begann im Juli 2015. Die Stadt Zell am Harmersbach bewarb sich bei dem Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung für das ExWoSt-Forschungsfeld „Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen“.

ExWoSt:

ExWoSt steht für Experimenteller Wohnungs- und Städtebau.

Ziel ist es, kleine Städte in Randlagen bei der Ausschöpfung ihrer Entwicklungspotenziale besser zu unterstützen, für eine erfolgreiche Kleinstadtpolitik.

75 Kleinstädte bewarben sich für das ExWoSt-Projekt, von denen lediglich acht ausgewählt wurden und eine Forschungsunterstützung des Bundesumweltministeriums von über 50.000 € erhielten.

Zell 2030:

Ist von ExWoSt die Rede, werden alle Kommunen betrachtet. Bei Zell 2030 werden hingegen ausnahmslos nur die Belange von unserem Städtle betrachtet. Ziel ist es dabei zunächst die Potentiale der einzelnen Kommunen heraus zu kristallisieren und daraus Projekte zu generieren, wodurch die Lebens- und Aufenthaltsqualität der Bürger erhalten und verbessert werden kann. Da das ganze Projekt sehr zukunftsorientiert ist, erhielt es den Namen Zell 2030. Es beginnt allerdings schon heute mit der Umsetzung einiger Teilprojekte.

Kleinstadtpioniere:

Die Kleinstadtpioniere sind ca. 30 Zeller BürgerInnen und Bürger, welche ehrenamtlich ihre Stadt weiterentwickeln. Mit viel Engagement arbeiten Sie gemeinsam an der Zukunft von unserem Städtle.

Szenariowerkstatt:

Zu Beginn haben sich die Pioniere zu verschiedenen Szenariogruppen zusammenformiert, in denen Projekte aus unterschiedlichen Themengebiete erarbeitet werden. Der Status Quo der jeweiligen Projekte wird dann in den Szenariowerkstätten zusammengetragen und diskutiert.

Zukunftsgeschichte:

Als Resultat aus den Szenariowerkstätten ist die Zukunftsgeschichte Zell 2030 entstanden. Hier wird von der Zukunft Zells erzählt und wie es in 13 Jahren bei uns aussehen könnte. Dabei soll die Geschichte nicht als abschließendes Strategie- oder Handlungskonzept verstanden werden, sondern ist in entsprechende Konzepte zu übersetzen oder muss mit ihnen verbunden werden. Einzelne Inhalte werden nicht ohne weiteres 1:1 übernommen. Sie stehen vielmehr für grundsätzliche Ziele, Handlungsfelder und mögliche Maßnahmen.



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau
(ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des
Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut
vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raum-
forschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle

Szenario Zell am Harmersbach 2030

Präambel

Das Szenario Zell am Harmersbach 2030 fasst die Diskussionen und Ideen des Szenarioprozesses und der Bürgerbeteiligung in Form einer Zukunftsgeschichte und eines Zukunftsplakates zusammen. Beide dienen der Veranschaulichung, skizzieren Zell in 13 Jahren und zeigen Möglichkeiten der Entwicklung auf. Die Geschichte ist frei erfunden. Sie ist nicht als abschließendes Strategie- oder Handlungskonzept zu verstehen, sondern muss in entsprechende Konzepte übersetzt oder mit ihnen verbunden werden. Einzelne Inhalte können nicht ohne weiteres 1: 1 übernommen werden. Sie stehen vielmehr für grundsätzliche Ziele, Handlungsfelder und mögliche Maßnahmen.

Mein Städtle!

Nein, es ist nicht ein romantisches Kleinod wie Gengenbach, es ist nicht Offenburg oder gar Freiburg im Breisgau. Mein Städtle ist Zell am Harmersbach, eine ganz normale kleine Stadt, wunderschön gelegen am Eingang des Harmersbachtals, einem Seitental des Kinzigtals. Etwas mehr als 8.000 Menschen leben hier. Es ist Samstag, der 4. Mai 2030, 11:30 Uhr. Die Sonne scheint. Die Wetter-App zeigt 18°. Im Morgendunst zeichnen sich die dunklen Berge des Schwarzwalds ab. Über allen der Brandenkopf, unser Hausberg. Vor 14 Jahren haben wir, die Zeller, über die Zukunft vom Städtle, über unsere Zukunft nachgedacht. Unzählige Ideen, Wünsche und Zukunftsbilder sind entstanden. Und heute? Was ist daraus geworden? Werfen wir an diesem Frühsommertag einen Blick in das Städtle und schauen uns an, wie die Zeller heute leben und arbeiten.

Szene 1: Das Städtlekaufhaus

Wie immer am Samstag ist Städtlemarkt. Händler bieten Obst, Gemüse, Fleisch und Wurst, Honig, Blumen, Edelbrände und Liköre aus eigener Produktion an. Für viele Neu- und Alt-Zeller beginnt das Wochenende zwischen den grünweiß- und rotweißgestreiften Marktständen auf dem Kanzleiplatz hinter dem Rathaus. In kleinen Gruppen stehen die Menschen zusammen, schwätzen über das, was war, und das, was sein wird. Ältere Männer trinken ihren ersten Schoppen und streiten über die Ergebnisse der letzten Landtagswahl in Baden-Württemberg. Familienväter schlendern mit ihren nörgelnden Kindern von Stand zu Stand und vergleichen die Saisonangebote von Spargel und Erdbeeren. Mit Freunden und Bekannten tauschen sie Neuigkeiten über Schule, Kita und Sportverein aus. Der SC Freiburg steht kurz vor dem 20sten Wiederaufstieg. FV Unterharmersbach hat mal wieder gewonnen. Wie so oft, geht es um die Sicherheit der Kinder und ob das Schulwegekonzept funktioniert. Vor Jahren hatten Eltern, Kitas, Schule und Stadtverwaltung den Pedibus¹ gestartet. Die Elternschaft hatte sich verpflichtet, soweit es geht auf das Auto zu verzichten.² ³Für die älteren Schüler wurden extra sichere Fahrradrouten angelegt und ausgeschildert.⁴ Die Parkmöglichkeiten vor

den Schulen und Kitas wurden eingeschränkt.

Schüler der Musikschule spielen Jazz vor der Alten Kanzlei. Menschen drängen mit ihren Einkaufskörben die schmalen Stufen hoch in das ockerfarbene Gebäude mit dem Mansarddach. Früher wurden im dem Haus Rats- und Gerichtstage abgehalten. Heute ist es Markthalle, Städtlekaufhaus, Bioladen, Kaffeehaus und Veranstaltungsort für Musik, Kunst und Lesungen in einem⁵. Eigentümer ist ein Zusammenschluss Zeller Einzelhändler mit einer regionalen Biosupermarktkette. 10 Jahre Städtlekaufhaus steht auf dem Banner über der Tür. Damals hatten sich der Handels- und Gewerbeverein und das Stadtmarketing zu einer Städtle-Initiative zusammengeschlossen. Ziel war es, Amazon und Einkaufszentren zu trotzen. Gemeinsam wollten sie Zell als Einkaufsort erlebnisreich und spannend machen. Die Altstadt als Städtle-Erlebnis-Kaufhaus. Grundlage war das Zeller City Commitment und das City-Siegel. Später kam noch mehr dazu: AmaZell, eine gemeinsame Onlineplattform der Geschäfte⁶ aber auch der vielen Ein-Personen-Manufakturen im Harmersbachtal; ZellRegion, ein Netzwerk regionaler Produzenten im Harmersbachtal; und die Zusammenarbeit mit ZellKultur, dem Kulturprogramm der Stadt. Viele kommen samstags aus dem Schwarzwald oder aus Offenburg nach Zell, um das authentische Einkaufserlebnis im Städtle zu genießen. Sie kommen mit der Bahn oder parken ihre Autos auf einem der Parkplätze am Rand der Innenstadt. Der Shopping-Shuttle-Schnurr ermöglicht mit seinen kleinen, selbstfahrenden E-Bussen⁷ umweltfreundliches und verkehrsentlastendes Einkaufen. Jenseits des Storchenturms schlendern an diesem schönen Frühlingstag die Menschen auf der Hauptstraße entspannt vom Bäcker zur kleinen Buchhandlung, hinüber zur Boutique und zur nächsten Kunstgalerie oder sitzen vor den Cafés und genießen das Wetter und die Ruhe. Dort wo sich vor Jahren der Verkehr durchgequält hat, dürfen seit 5 Jahren nur noch elektro- und muskelbetriebene Fahrzeuge fahren. Ab und zu rauscht ein selbstfahrender Kleinbus vorbei.

Ja, die Verkehrsfrage. Es wurde damals viel diskutiert. Wir hatten zeitweise sogar die kleinste verkehrsberuhigte Zone Deutschlands. Am Ende haben wir alles richtig gemacht: Der Durchgangsverkehr fließt nicht mehr ausschließlich durch die Hauptstraße. Sichere Fahrradwege wurden ausgebaut und ausgeschildert. Zeitweise sieht man mehr Lastenfahräder oder E-Bikes in unserem Städtle als auf den Straßen Freiburgs. Stadtmarketing und HGV haben eine E-CarSharing-Flotte aufgebaut. Stadtverwaltung und Firmen fördern die SWEG-Tickets für Pendler. Die Einwohner in Oberharmersbach, Nordrach und Unterentenbach kaufen in genossenschaftlich betriebenen Dorfläden⁸ ein oder lassen sich ihre Ware dorthin bringen. Als es technisch soweit war, hat die Stadt ergänzend zur SWEG drei Linien für selbstfahrende Minibusse⁹ eingerichtet, zum Bahnhof nach Biberach, nach Oberharmersbach, Nordrach und nach Unterentenbach. Die Jugendlichen haben die fiftyFiftyApp. Am Wochenende zwischen 22:00 und 6:00 Uhr bringen Sammeltaxis sie sicher und günstig nach Hause¹⁰. Die Gäste kommen mit dem Zug oder lassen ihre Autos auf den Parkplätzen am Rand der Altstadt stehen. „Entspannt mobil“ ist für alle das Motto. Aber es ist noch mehr los im Städtle an diesem Samstag im Mai.

Szene 2: Der Rundofen

Zwischen dem Kulturzentrum Obere Fabrik und dem langgestreckten Bau des Rundofens halten um diese Zeit wie von Ferne gesteuert drei grüne selbstfahrende Busse. Eine kleine Gruppe Mitt-¹¹⁹

Vierziger, anscheinend auf einem Betriebsausflug, steigt laut aus dem ersten Bus. Aus dem Zweiten klettern ältere Herrschaften und blinzeln in die Sonne. Im letzten Bus sitzt eine Familie, drei kleine Kinder, Vater, Mutter und Großeltern. Der Wochenendausflug geht heute zu Hahn und Henne nach Zell. Zehn Minuten später stehen alle zusammen im Eingangsbereich und blicken staunend durch eine gläserne Wand in das Gebäude auf ein vierstöckiges, rundes Bauwerk, dessen Schornstein durch das Dach stößt. „Von 1842 bis 1942 brannte die Zeller Keramik hier auf drei Etagen hochwertiges Porzellan“, erläutert stolz Herr Scherer der Gruppe. Er hat bis zu seiner Pensionierung bei der Zeller Keramik gearbeitet. Damals noch in dem alten Fabrikgebäude in der Hauptstraße, vor dem Umzug der Produktion ins Gewerbegebiet. Jetzt führt er die vielen Besuchergruppen durch die Erlebniswelt von Hahn und Henne. „Es ist der einzige Porzellanbrennofen dieser Größe in ganz Deutschland. Er hat einen Außendurchmesser von 10,3 Metern und vier Etagen. In drei davon wurde früher gebrannt.“ Ehrfürchtig nähert sich die Gruppe dem mächtigen Backsteinbau. „Folgen Sie mir nach oben. Sie können ganz nah an den Ofen“ Drei Galerien laufen rund um den Ofen. Eine Ausstellung über Geschichte und Produktion ist zu sehen. „Aber nicht anfassen Kinder, der Ofen kann 1450 bis 1500 Grad warm werden,“ sagt er mit erhobenen Zeigefinger und einem verschmitzten Lächeln. Das erzählt er bestimmt allen Kindern, denkt sich Max, der Jüngste der Familie und marschiert in die andere Richtung an anderen Besuchergruppen vorbei in die Schauproduktion von Hahn und Henne. Er wollte schon immer wissen, wie die beiden auf seine Teetasse kommen, nichtsahnend, dass er mit seiner Familie nachher noch in die Kunstaussstellung in die Villa Haiss und auf dem Hahn- und Henne-Pfad durch die Tannenwälder des Hinterharmerbachtals wandern muss.

Mitunter denke ich, dass es doch zu viele Besucher sind, die in mein Städtle kommen. In diesem Jahr haben wir den eine millionsten Besucher der Hahn- und Henne-Erlebniswelt begrüßt. Mir war damals gar nicht klar, dass alle Hahn und Henne kennen, aber die wenigsten wissen, dass sie aus Zell am Harmersbach kommen. Das hat sich geändert. Viele kommen nur deswegen in die Stadt, besuchen das Museum für zeitgenössische Kunst, den Fürstenberger Hof, den Storchenturm mit der neuen digitalen Ausstellung über die Geschichte der einst kleinsten freien Reichsstadt, oder wandern auf einem der Premi- umwanderwege durch den Schwarzwald. Es funktioniert mit dem Tourismus in der Kombination von Geschichte, Kultur, Natur und Kleinstadtflair. Mit der Zeit haben sich Gastronomie, Hotels, Gasthäuser und Vermieter darauf eingestellt und sich mit Handwerkern und Bauern zusammengetan. Zeller Gemütlichkeit, regional und nachhaltig, ist zu einer Marke geworden. Studienfreunde von mir haben neu- lich ihr „kleines Glück“ im Städtle gefunden. Sie waren begeistert von den individuellen Gästezimmern, die von Zeller Handwerkern ausgebaut worden sind, mit Bildern der Zeller Bürgerwehren und alten Stadtansichten, und einem Frühstück, das nach Schwarzwald schmeckt. Regionalität ist bei den Part- nerunternehmen oberstes Gebot. Auch das zieht. Nicht nur bei Touristen. Auch die jungen Kreativen und Start Ups kommen ins Städtle.

Szene 3: ZELLTEILUNG

An diesem Samstagmorgen stehen immer noch viele Rennräder, Mountainbikes und Retrovelos im Fahrradparkhaus neben dem langgestreckten Gebäude der alten Keramikfabrik. ZELLTEILUNG steht in großen bunten Buchstaben auf der Fassade. Hier wird geteilt, Wissen, Arbeit, Räume, Tech-¹²⁰

nik, Mahlzeiten. Zeller Handwerksbetriebe, Kleinunternehmen aus Kreativwirtschaft und Tourismus und StartUps bieten hier Schülern, Studenten und weiteren Interessierten an, im Rahmen von Praktika oder Ferienjobs verschiedene regional gesuchte Berufe ausprobieren. Berufspendler, Zeller, Touristen und Backpacker leben und arbeiten hier unter einem Dach. Ein überdachtes Gewerbegebiet, könnte man altmodisch sagen. Auf der Terrasse hinter dem Haus sitzen junge Leute lässig um einen großen Tisch herum, frühstücken und genießen die Morgensonne am Mittag. Moritz hat in Offenburg E-Commerce studiert und entwickelt mit Zeller Einzelhändlern und dem Kulturverein das altbewährte Konzept der Beacons¹¹ weiter. Nele hat Schreinerin gelernt und Raum- und Objektgestaltung in Cham studiert. Sie hatte vom „Kleinen Glück“ gehört und arbeitet mit Zeller Handwerkern an einer regionalen Produktlinie mit Qualitätsstandards, die auf andere Urlaubsdestinationen in der Region übertragen werden kann. Emilia war einige Jahre in Italien. Sie sucht nach einem Label, das die traditionelle Schwarzwaldtracht mit der Coolness des Urban Style verbindet¹². Karl hat ein Homöopathie-Start-Up, eine Kräuterbude gegründet. Es bringt Regionalität, Gesundheitsbewusstsein, Kräuter des Schwarzwaldes, das Netzwerk „Gesundes Kinzigtal“ und die Wissenschaft in Hohenheim und Freiburg zusammen. Und dann sind da noch Lars, Celine, Merle und Hannes. Sie sind zum Lunch Talk¹³ angereist. Thema ist „Das Handwerk – Zukunft der Arbeit“ Dazu müssen sie badische Kässpätzle und zum Nachtisch Chriäsiblotzer zubereiten. „Jetzt sagt jeder mal, warum Zell und nicht Berlin?“ ruft Nele in die Frühstücksrunde. „Wegen der Aussicht!“ – „Ich fühl mich einfach wohl und kann meine Familie, meinen Job und meine Freizeit mühelos miteinander verbinden!“ – „Hier bin ich groß geworden!“ – „In den Städten suchen sie noch ihre Work-Life-Balance, wir leben schon unsere Life-Life-Balance¹⁴!“ – „Ruhe ohne allein zu sein!“ – „Es sind einfach die besseren Tage, hier in Zell!“ – „Und warum seid ihr nicht drüben im MOUNTAIN COWORKING¹⁵ im SPORTSPARKRESSORT?“ fragt Celine ganz unschuldig. „Da sind die Etablierten, hier sind die Ideen“ antwortet Merle und prostet den anderen mit ihrer Zeller Milch zu.

Ich hatte ja Coworking für eine spinnerte Idee der Großstädter gehalten. Die coolen Gründer wollen doch nicht in die badische Kleinstadt. Aber dann habe ich von der Gründerszene im Allgäu¹⁶, und den erfolgreichen Konzepten ländlicher Coworking Spaces¹⁷ gelesen. Diese jungen Leute hatten Ende der 2010er Jahre die Kleinstädte und Dörfer als idealen Ort für Ruhe und Kreativität entdeckt und ihre Konzepte erfolgreich umgesetzt. Warum sollte das nicht im Harmersbachtal gehen, unweit von Freiburg und Karlsruhe? Und dann kamen die beiden Bürkle-Brüder nach Zell zurück. Der eine hatte in Berlin Marketing studiert und der andere ist Informatiker und war in London, Peking und New York. Sie hatten genug Geld, die alte Fabrik zu kaufen und ZELLEILUNG zu starten. „Aus Tradition die Zukunft gestalten“ ist das Motto. Sie vermieten kleine Apartments und sogenannte Work-Boxes, bieten Seminare, Lunch Talks, BarCamps und OutdoorEvents an. In einen Teil sind örtliche Betriebe eingezogen, in einem anderen ist ein Hostel, daneben sind Experimentierräume für die Schülerinnen und Schüler aus Zell. Alle treffen sich in der Produktionshalle mit Gemeinschaftsküche. So haben sie die jungen Leute aus den Großstädten nach Zell gelockt. Später hat dann das neue Fünf-Sterne-Hotel am Sportpark MOUNTAIN COWORKING für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der großen IT-Firmen angeboten. Und auch das funktioniert. Die Zeller Click – and Crowdworker¹⁸ arbeiten mit Blick auf den Brandenkopf. Heute kommen sogar die Wissensarbeiter mit ihren Wohnmobilen, arbeiten von hier und genießen die Sport- und Outdoor-Angebote.

Szene 4: Der Sportpark

Am anderen Ende des Städtles, zwischen Tennisplätzen, Schwimmbad, Fußballhalle, Fitness-Centrum und Sportplätzen setzt sich der luxuriöse Reisebus langsam in Bewegung. Vom Morgentraining kommende, dreckbespritzte MTB-Fahrer und Trail Läufer auf ihrem Weg zur Dusche drehen sich neugierig um. Es kommen doch nicht alle mit den kleinen Shuttlebussen. Die beiden Familien, die gerade aus dem Hotel kommen und zum Familienbad wollen, bleiben erstaunt stehen. „RB Leipzig“ steht in großen Buchstaben auf dem Bus. Die Seniorengruppe, die vom Bewegungsparcours kommt, bleibt unbeeindruckt. Auch 2030 haben sich die Sachsen wieder im SPORTSPARKRESSORT ZELL auf das CL-Finale vorbereitet. Hinter dem Bus wird das Haus der Vereine sichtbar. Die Fahrradständer davor sind bis auf den letzten Bügel belegt. Innen diskutieren Zeller und Zellerinnen aller Altersgruppen schon seit über zwei Stunden heftig miteinander. Es ist das 12. Jahrestreffen des Zeller Vereinsforums. Einer verlässt mit hochrotem Kopf seinen Workshop. Wie soll er seinen Mitgliederinnen und Mitgliedern klar machen, dass es vielleicht nur noch einen Fußballverein in der Stadt Zell geben soll? 11:30 Uhr. Zeit für eine Brotzeit.

Ein attraktiver Sportpark, starke Vereine und eine engagierte Jugend waren die anderen wichtigen Ziele auf den Szenariowerkstätten. Das Jugendparlament, regelmäßige JugendBarCamps und das Jugendzentrum haben wir immer noch. Sportpark und tolle Hotels haben Zell zum badischen Malente gemacht. Und dann gab es noch die Idee des Vereinsforums, ein Dach, unter dem sich alle Vereine in Zell, Unterentenbach, Oberharmersbach und Unterharmersbach zusammenfinden sollten. Drohten da nicht Eigenständigkeit, Besonderheiten und Identität von Sportvereinen, Bürgerwehren und Fasend-Verein verloren zu gehen, dachte ich? Aber wenn man ehrlich war, selbst in einer traditionsbewussten Stadt wie Zell wurde es schon Ende der 2010er Jahre schwierig, Angebote auszulasten und junge Leute für die Vereinsarbeit zu finden. Und wir waren uns alle einig, die Vereine sind unser Sozialkapital und die Brücke zwischen Tradition und Wandel, Vergangenheit und Zukunft, zwischen Jugend und Alter. Auch das hat am Ende geklappt, nach erstem Zögern. Heute gibt es abgestimmte Angebote und Trainingszeiten der Sportvereine, gemeinsame Sportstätten, eine moderne teamorientierte Vereinsarbeit, einen einheitlichen vereinsübergreifenden Beitrag für alle Jugendlichen, bedarfsgerechte, generationenübergreifende Angebote, auch für Gäste und Touristen, sowie ein zentrales Verwaltungsmanagement für alle Vereine bei der Stadtverwaltung. Das Haus der Vereine und das Vereinsforum machen die Vereine stark und modern. Eigene Interessen und Streit sind natürlich nicht verschwunden. Das ist auch gut so, sonst wäre es ja langweilig in meinem Städtle und wir hätten nichts zu schwätzen auf dem Städtlemarkt.

JA zur Zukunftsgeschichte

Ist das Szenario das Wunschbild Ihrer Stadt? Sind das die richtigen Leuchtturmprojekte und Handlungsfelder?

Dies war die zentrale Frage der Forschungsassistenz in der IV. Szenario Werkstatt Ende November 2017. Die Szenario Gruppe hat dies mit einem Ja beantwortet. Die Geschichte zeigt Möglichkeiten, Ideen und Wege der Zukunftsgestaltung auf. Die Entwicklung zu diesem Bild des Szenarios ist ein gemeinsamer Prozess für Stadt und BürgerInnen und wird kontinuierlich fortgeführt.

Ein **integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept mit integriertem Verkehrskonzept** wird 2018 auf den Weg gebracht und ist Teil des Szenarioprozesses Zell 2030.

Kleine und schnelle Projekte (Teilprojekte)

In der vierten Szenario Werkstatt Ende November 2017 wurden 14 sogenannte „KLEINE und SCHNELLE PROJEKTE“ entwickelt. Das sind schnell realisierbare Projekte die 2018 geplant, koordiniert und größtenteils umgesetzt werden sollen. Die Kurzbeschreibung finden Sie auf der folgenden Tafel.

Arbeitsgruppen

Diese fünf Arbeitsgruppen sind aus dem Szenario Prozess entstanden und arbeiten nicht nur an den 14 Teilprojekten, sondern sollen den Gesamtprozess weiterhin begleiten.

1. Wirtschaft
2. Tourismus und Kultur
3. Innenstadt und Handel
4. Wohnen und Lebensqualität
5. Vereine und Jugend

Bürgerbeteiligung

Sie, liebe Bürgerinnen und Bürger sind herzlich eingeladen, sich weiter an dem Prozess zu beteiligen, sich zu äußern und „mitzuschwätze“:

- Mitarbeit in Arbeitsgruppen
- Ideenbriefkasten am Hintereingang Rathaus
- Öffentliche Diskussion (kommend):
 - Städtlemarkt, Stammtische, fester Anlaufpunkt („Büro“),
Einwohnerversammlung, ...
- Bewertung der Teilprojekte
- Mailadresse für Anregungen, Wünsche, Beteiligung: 2030@zell.de
- ...

Kontakt

2030@zell.de / Stadt Zell: 07835 63690



Projekt Steckbriefe

kleine und schnelle Projekte



**Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung**

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de




Zell am Harmersbach
Mein Städtle



 <p>Potenziale peripherer Kleinstädte ExWoSt</p>	<h2>Projektsteckbrief</h2>		
	Stadt/Gemeinde:	Zell am Harmersbach	
	Datum:	17. November 2017	
	Rubrik:	Wohnen & Lebensqualität	
<i>Rubriklogo</i>	Projekt:	Aufenthaltsplätze attraktiver gestalten	
Ansprechpartner:	Herbert Hertig, Pit Müller (Büro Fischer)		
Weitere Gruppenmitglieder:	Stadtmarketing-Büro Weitere Anwohner Betriebshof Zell am Harmersbach		
Projektbeschreibung:	Bestehende Aufenthaltsplätze sollen attraktiver und einladender gestaltet werden. Zum Beispiel der Platz vor der Volksbank, Stellen der Stadtmauer oder der Kanzleiplatz.		
Nächste Umsetzungsschritte:	<p>1. Ideen zur Gestaltung sammeln</p> <p>Januar 2018</p>	<p>2. Eigentumsverhältnisse klären und Angebote einholen</p> <p>Februar 2018</p>	<p>3. Durchführung der Gestaltung in Kooperation mit dem Bauhof</p> <p>März 2018</p>
Notwendige Kontaktaufnahme mit...:			
Zeithorizont der Umsetzung:	Ende 2018		



		<h2>Projektsteckbrief</h2>		
<i>Rubrikologo</i>	Stadt/Gemeinde:	Zell am Harmersbach		
	Datum:	17. November 2017		
	Rubrik:	Tourismus & Kultur		
	Projekt:	Eingangsportale am historischen Zeller Bahnhof		
Ansprechpartner:		Stadtmarketing-Büro		
Weitere Gruppenmitglieder:		Historischer Verein (Herr Sandfuchs) Christian Bruder Agil Event GmbH		
Projektbeschreibung:		<p>Im Eingangsbereich des historischen Zeller Bahnhofs, wird im Jahr 2018 eine Info-Tafel installiert. Im linken Drittel der Tafel, werden Eckdaten der Stadtgeschichte festgehalten.</p> <p>In der Mitte ist ein Stadtplan für Touristen abgebildet, auf dem alle Sehenswürdigkeiten und wichtigen Plätze von Zell gekennzeichnet werden.</p> <p>Damit die Bürger immer auf dem neusten Stand sind, werden im rechten Drittel bevorstehende Veranstaltungen sowie aktuelle Informationen zum Stadtleben veröffentlicht.</p> <p>Digitale Lösung mit in die Betrachtung aufnehmen.</p>		
Nächste Umsetzungsschritte:		<p style="text-align: center;">1. Informationen für die Tafel festlegen</p> <p style="text-align: center;">März 2018</p>	<p style="text-align: center;">2. Grafiken erstellen lassen</p> <p style="text-align: center;">April 2018</p>	<p style="text-align: center;">3. Tafeln installieren</p> <p style="text-align: center;">Juli 2018</p>
Notwendige Kontaktaufnahme mit...:		Bauamt u. Bauhof Zell am Harmersbach		
Zeithorizont der Umsetzung:		Sommer 2018		



 Potenziale peripherer Kleinstädte ExWoSt		<h2>Projektsteckbrief</h2>		
<i>Rubriklogo</i>	Stadt/Gemeinde:	Zell am Harmersbach		
	Datum:	17. November 2017		
	Rubrik:	Vereine & Jugend		
	Projekt:	Fashion, Food 'n' Fun		
Ansprachpartner:		Jugendgemeinderat		
Weitere Gruppenmitglieder:		Agil Event GmbH Stadtmarketing-Büro		
Projektbeschreibung:		<p>Im Fokus des Sommer-Events „Fashion, Food 'n' Fun“ steht ein „Mädels-Flohmarkt“, bei dem junge Frauen zwischen 16 und 29 Jahren ihre ausgediente Kleidung, Schuhe und Schmuck verkaufen oder tauschen können.</p> <p>Parallel dazu wird es auf dem Kanzleiplatz ein vielfältiges Street Food-Angebot, eine Chillout-Area mit Bar und Liegestühlen, einen DJ sowie eine Liveband für die jungen Besucher geben.</p>		
Nächste Umsetzungsschritte:		1. Veranstaltungs- konzeption mit dem Jugendgemeinderat Januar 2018	2. Teilnehmerakquise Februar 2018	3. Veranstaltungs- planung und Promotion April 2018
Notwendige Kontaktaufnahme mit...:		Mögliche Standbetreiberinnen		
Zeithorizont der Umsetzung:		Juni 2018 (während Public Viewing zur Fußball-WM, da Infrastruktur bereits vorhanden ist. Kombiniert mit dem Finale des Playstation Fifa18 Turnier auf der großen Leinwand)		



		<h2>Projektsteckbrief</h2>		
<i>Rubriklogo</i>	Stadt/Gemeinde:	Zell am Harmersbach		
	Datum:	17. November 2017		
	Rubrik:	Vereine & Jugend		
	Projekt:	Fifa18-Turnier		
Ansprechpartner:		Jugendgemeinderat		
Weitere Gruppenmitglieder:		Agil Event GmbH Stadtmarketing-Büro		
Projektbeschreibung:		<p>Im Rahmen der Fußball Weltmeisterschaft 2018 soll ein Turnier veranstaltet werden, bei dem mittels der Spielekonsole „Playstation 4“ interessierte Fußballfans gegeneinander antreten können.</p> <p>Die Kernzielgruppe stellen dabei Jugendliche zwischen 12 bis 25 Jahren dar. Aber auch ältere (sogenannte) „Zocker“ werden bei dem Turnier willkommen geheißen. Angestrebt werden 50 bis 100 Teilnehmer.</p> <p>Die Vorrunden finden auf mehreren Konsolen im Kulturzentrum statt. Die Finalrunden werden dann an der großen Leinwand auf dem Kanzeiplatz ausgetragen.</p>		
Nächste Umsetzungsschritte:		<p style="text-align: center;">1. Veranstaltungs- konzeption mit dem Jugendgemeinderat</p> <p style="text-align: center;">Januar 2018</p>	<p style="text-align: center;">2. Veranstaltungs- planung und Promotion</p> <p style="text-align: center;">Februar 2018</p>	<p style="text-align: center;">3. Veranstaltungs- planung und Promotion</p> <p style="text-align: center;">April 2018</p>
Notwendige Kontaktaufnahme mit...:		Electronic Arts (Hersteller des Spiels)		
Zeithorizont der Umsetzung:		Anfang Juni (kurz vor dem Start der Fußball-WM. Finale auf dem Kanzeiplatz auf der großen Leinwand in Kombination mit Fashion Food and Fun)		




Potenziale
peripherer
Kleinstädte
ExWoSt

Projektsteckbrief

<i>Rubriklogo</i>	Stadt/Gemeinde:	Zell am Harmersbach		
	Datum:	17. November 2017		
	Rubrik:	Tourismus & Kultur		
	Projekt:	Gastronomie Belebung		
Ansprechpartner:	Eigentümer			
Weitere Gruppenmitglieder:	DEHOGA, „Franchise“ (Kettennehmer) Arbeitskreis Innenstadt			
Projektbeschreibung:	<p>Eine neue Gastronomie soll in Zell am Harmersbach ihren Platz finden. Hierfür würde sich das ehemalige Gasthaus „Löwe“ bestens eignen. In welche Richtung sich die Gastronomie bewegt, steht noch nicht fest und ist natürlich auch von dem Gastronom abhängig. Quasi vorläufig als sogenannte PopUp-Geschäft (siehe Uhren Schmieder in ehemalige Metzgerei Maier)</p> <p>Weitere möglich: „Altstadtzone“ von Volksbank bis ??- Cappuccino-Meile;</p>			
Nächste Umsetzungsschritte:	<p style="text-align: center;">1. Leerstehende Gebäude ausfindig machen und zur Miete anbieten</p> <p style="text-align: center;">Januar 2018</p>	<p style="text-align: center;">2. Kontaktaufnahme mit Interessenten, die sich in Zell etablieren möchten</p> <p style="text-align: center;">Februar 2018</p>	<p style="text-align: center;">3. Promotion und anschließende Eröffnung der Gastronomie</p> <p style="text-align: center;">April 2018</p>	
Notwendige Kontaktaufnahme mit...:				
Zeithorizont der Umsetzung:	mittelfristig			



 Potenziale peripherer Kleinstädte ExWoSt		<h2>Projektsteckbrief</h2>		
<i>Rubriklogo</i>	Stadt/Gemeinde:	Zell am Harmersbach		
	Datum:	17. November 2017		
	Rubrik:	Vereine & Jugend		
	Projekt:	KickOff „Vereinsforum“		
Ansprechpartner:		AgilEvent GmbH		
Weitere Gruppenmitglieder:		Sybille Nock , Ingo Lorenz, Bernd Herrmann, Bernd Hogenmüller (alle Mitglieder der Szenariogruppe)		
Projektbeschreibung:		<p>Ziel eines Vereinsforums ist, eine bessere Vernetzung der Zeller Vereine. Im ersten Schritt wird eine KickOff-Veranstaltung stattfinden, bei der die Agentur AgilEvent als Moderator auftritt. Dort gilt es die Bedürfnisse der Vereine festzuhalten und den Mehrwert zu erkennen, den Vereine durch ein solches Forum erhalten.</p> <p>Denkbar wäre bspw. eine Übersicht der vorhandenen Infrastruktur (Austauschmöglichkeiten zwischen den Vereinen), eine Verknüpfung der Jugendarbeiten oder das Schaffen einer Plattform, auf der Vereine darüber informiert werden, wenn bei Festlichkeiten noch tatkräftige Unterstützung gesucht wird.</p>		
Nächste Umsetzungsschritte:		1. Veranstaltung in der Gruppe planen März 2018	2. Vereine einladen April 2018	3. KickOff- Veranstaltung durchführen Juli 2018
Notwendige Kontaktaufnahme mit...:				
Zeithorizont der Umsetzung:		Kick Off Veranstaltung im Juli 2018 als Start für eine Entwicklung der Möglichkeiten.		

Potenziale peripherer Kleinstädte ExWoSt		<h2>Projektsteckbrief</h2>		
<i>Rubriklogo</i>	Stadt/Gemeinde:	Zell am Harmersbach		
	Datum:	17. November 2017		
	Rubrik:	Kultur & Tourismus		
	Projekt:	Belebung des Kulturdenkmals „Wäschkuchi“		
Ansprechpartner:		Historischer Verein		
Weitere Gruppenmitglieder:		Stadtmarketing-Büro Wäschweiber		
Projektbeschreibung:		<p>Die einzig erhaltene „alte Wäschkuchi“ in Süddeutschland steht in Zell am Harmersbach. Um diese zu würdigen, ist eine Aufwertung mit einer lebensgroßen Frauenskulptur welche Wäsche wäscht, geplant. Diese sollte dann auch in den Ablauf der Zeller Kunst- und Stadtführungen integriert werden.</p>		
Nächste Umsetzungsschritte:		1. Auftrag zur Erstellung der Skulptur ausschreiben Februar 2018	2. Auftrag vergeben April 2018	3. Skulptur installieren Oktober 2018
Notwendige Kontaktaufnahme mit...:		Tourist-Information (Stadtmarketing von Zell) Betriebshof Zell am Harmersbach Original Zeller „Wäschwieber „		
Zeithorizont der Umsetzung:		Ende 2018		



		<h2>Projektsteckbrief</h2>		
<i>Rubriklogo</i>	Stadt/Gemeinde:	Zell am Harmersbach		
	Datum:	17. November 2017		
	Rubrik:	Wirtschaft / Wohnen & Lebensqualität		
	Projekt:	Mitfahrbänkle		
Ansprechpartner:	Kai Broweleit und Simon Esslinger (Mitglieder Szenariogruppe, AG Wirtschaft)			
Weitere Gruppenmitglieder:	Tourist-Information / Stadtmarketing-Büro Betriebshof Zell am Harmersbach			
Projektbeschreibung:	<p>An Strecken wo das öffentliche Verkehrsnetz schlecht ausgebaut ist, sollen sogenannte Mitfahr-Bänkle installiert werden. Durch Sitzen auf der Bank signalisiert die Person den Verkehrsteilnehmern, dass sie mitgenommen werden möchte. Der Kostenaufwand hierfür ist recht gering, da lediglich Schilder aufzustellen sind und das neue System von der Presse veröffentlicht werden muss.</p>			
Nächste Umsetzungsschritte:	1. Standorte bestimmen Januar 2018	2. Abstimmung mit Betriebshof und Stadt Februar 2018	3. Installation März 2018	
Notwendige Kontaktaufnahme mit...:				
Zeithorizont der Umsetzung:	Frühling 2018			



Projektsteckbrief

<i>Rubriklogo</i>	Stadt/Gemeinde:	Zell am Harmersbach		
	Datum:	17. November 2017		
	Rubrik:	Vereine & Jugend		
	Projekt:	Open Air Kino		
Ansprechpartner:		Jugendgemeinderat		
Weitere Gruppenmitglieder:		Tourist-Information / Stadtmarketingbüro Agil Event GmbH		
Projektbeschreibung:		<p>Vorgeschlagen von dem Jugendgemeinderat, wird im Sommer 2018 ein Open Air Kino stattfinden. Die Zielgruppe stellt dabei die junge Generation im Alter von 16 – 25 Jahren dar. Abspielen wird sich diese Veranstaltung im Stadtpark, der hierfür die perfekte Lokation darstellt. Mit einem spannenden Film, Popcorn und ein paar Decken und Kissen, wird das Open Air Kino zu einem unvergesslichen Abend.</p>		
Nächste Umsetzungsschritte:		<p>1. Veranstaltungs- konzeption mit dem Jugendgemeinderat</p> <p>Jan 2018</p>	<p>2. Veranstaltungs- planung und Promotion</p> <p>ab Feb 2018</p>	<p>3. Veranstaltungs- planung und Promotion</p> <p>Juli/August 2018</p>
Notwendige Kontaktaufnahme mit...:		Rio Scala Haslach		
Zeithorizont der Umsetzung:		Im August 2018 nach der letzten NoHocker Party		



Projektsteckbrief

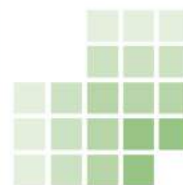
<i>Rubriklogo</i>	Stadt/Gemeinde:	Zell am Harmersbach		
	Datum:	17. November 2017		
	Rubrik:			
	Projekt:	Patenschaft für Grünanlagen		
Ansprechpartner:	Stadtverwaltung			
Weitere Gruppenmitglieder:	Betriebshof Zell am Harmersbach Tourist-Information / Stadtmarketing-Büro			
Projektbeschreibung:	Bei der Patenschaft für Grünanlagen werden Rasen gemäht, Blumen gegossen und Wassertretstellen gepflegt. Das entlastet nicht nur den städtischen Betriebshof, sondern lohnt sich auch für den tatkräftigen Bürger. Als Dankeschön erhalten die Paten beispielsweise Jahreskarten für das Zeller Freibad oder Tickets für eine Zellkultur Veranstaltung. Evtl. auch als Nachbarschaftshilfe (z.B. über eine APP)			
Nächste Umsetzungsschritte:	1. Bedarfsanalyse mit dem Bauhof durchführen Januar 2018	2. Patenschaft bewerben März 2018	3. Patenschaften beschließen April 2018	
Notwendige Kontaktaufnahme mit...:	Betriebshof Schwarzwälder Post für die Bewerbung Produkt PR John Großpietsch (Programmierung einer APP)			
Zeithorizont der Umsetzung:	Sommerbeginn 2018			



Potenziale
peripherer
Kleinstädte
ExWoSt

Projektsteckbrief

<i>Rubriklogo</i>	Stadt/Gemeinde:	Zell am Harmersbach		
	Datum:	17. November 2017		
	Rubrik:	Kultur & Tourismus		
	Projekt:	Wochenendpakete		
Ansprechpartner:	Tourist-Information / Stadtmarketing-Büro Handels- u. Gewerbeverein (Paul Lehmann / Vorstand für den Bereich Gastronomie)			
Weitere Gruppenmitglieder:	Gastronomen (bspw. Kleebad, Gasthaus Sonne,...)			
Projektbeschreibung:	<p>In Zusammenarbeit mit ausgewählten Gastronomen, sollen verschiedene Wochenendpakete geschnürt und angeboten werden. Die Kernzielgruppe stellt dabei Touristen und Kulturinteressenten dar.</p> <p>Mögliche Kulturpakete wären:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Übernachtung in Zell inkl. kostenloser Kunstwegeführung. -Übernachtung in Zell inkl. freiem Eintritt bei einer Zellkultur Veranstaltung oder der Irischen Nacht. <p>Sofern ein Bedarf zu erkennen ist könnten auch Sportpakete erstellt werden.</p>			
Nächste Umsetzungsschritte:	<p>1. Bedarf analysieren und Möglichkeiten ausarbeiten</p> <p>Februar 2018</p>	<p>2. Vorstellung der Pakete</p> <p>März 2018</p>	<p>3. Erstellung der Pakete</p> <p>April 2018</p>	
Notwendige Kontaktaufnahme mit...:	Tourist Information, Gastronomen, Institutionen			
Zeithorizont der Umsetzung:	Anfang Mai (passend zur Frühlingszeit)			



Projektsteckbrief

	Stadt/Gemeinde:	Zell am Harmersbach	
	Datum:	17. November 2017	
	Rubrik:	Wirtschaft	
	Projekt:	Wirtschafts-Fördertag	
Ansprechpartner:	Kai Broweleit (Mitglied der Szenario-Gruppe) AgilEvent GmbH		
Weitere Gruppenmitglieder:	Bürgermeister Günter Pfundstein Simon Esslinger (Mitglied der Szenario-Gruppe)		
Projektbeschreibung:	<p>Event: Fördertag im Keramik- Areal mit Keynote Speakers (z.B. Ranga Yogeshwar, FHOG, L-Bank)</p> <p>"Aufbruch in die Stadt von Morgen – Schwerpunkte der Wirtschaftsförderung"</p> <p>Alternativer Standort: Mensa, Kulturzentrum</p>		
Nächste Umsetzungsschritte:	1. Planung Februar 2018	2. Organisation und Kommunikation April-Juni 2018	3. Event Sommer 2018
Notwendige Kontaktaufnahme mit...:	Erwin Junker Steffen Auer (IHK Präsident) Keynote Speaker		
Zeithorizont der Umsetzung:	Frühjahr 2018		



Potenziale peripherer Kleinstädte ExWoSt				Projektsteckbrief		
<i>Rubriklogo</i>	Stadt/Gemeinde:	Zell am Harmersbach				
	Datum:	17. November 2017				
	Rubrik:					
	Projekt:	Zeller „Putzerle“ [Putztag]				
Ansprechpartner:	Stadtverwaltung Stefan Huber (Stadtrat und Szenario-Gruppe)					
Weitere Gruppenmitglieder:	Bruno Emmerichs (Szenario-Gruppe) AgilEvent GmbH					
Projektbeschreibung:	Zweimal im Jahr (Frühjahr, Spätjahr) soll ein öffentliches, gemeinsames Putzevent stattfinden. Dabei soll beispielsweise der Kurpark, das Schwimmbad, Spielplätze und unschöne Ecken gesäubert werden. Schulklassen, Vereine und Privatpersonen gilt es für diese Veranstaltung zu motivieren. Anschließende Spenden für die Klassen- oder Vereinskasse sind nicht auszuschließen. Eine gemeinsame kleine Feier zum Abschluss mit Vesper und Schnäpse für die Putzerle als Dankeschön und für das Gemeinschaftsgefühl inklusive.					
Nächste Umsetzungsschritte:	1. Veranstaltungs- planung Februar 2018	2. Bewerbung der Veranstaltung März 2018	3. Direkte Ansprache von Klassen, Vereinen und ZellerInnen März 2018			
Notwendige Kontaktaufnahme mit...:	Presse					
Zeithorizont der Umsetzung:	April 2018					



Potenziale
peripherer
Kleinstädte
ExWoSt

Projektsteckbrief

Wohnen & Lebensqualität	Stadt/Gemeinde:	Zell am Harmersbach		
	Datum:	17. November 2017		
	Rubrik:	Wohnen & Lebensqualität		
	Projekt:	Zellteilung – Zeller teilen		
Ansprechpartner:	Simon Esslinger (Mitglied der Szenario-Gruppe)			
Weitere Gruppenmitglieder:	Bürgermeister Günter Pfundstein Kai Broweleit (Mitglied der Szenario-Gruppe)			
Projektbeschreibung:	<p>Gemäß dem Motto „Zeller teilen“ wird es im Jahr 2018 eine Plattform geben, auf der Dienstleistungen (wie beispielsweise Hilfe beim Einkaufen oder im Garten) gesucht und angeboten werden können. Die Zielgruppe hierfür sind Senioren und Jugendliche die ihr Taschengeld aufbessern möchten.</p> <p>-App / -Wäscheleine auf Wochenmarkt (Suche, Biete) / -Tauschschrank / -Mitfahrbänkle (in extra Projekt beschrieben)</p>			
Nächste Umsetzungsschritte:	<p>1. Verwaltungsmöglichkeiten durchsprechen</p> <p>Februar 2018</p>	<p>2. Tool entwickeln</p> <p>März 2018</p>	<p>3. Bewerben</p> <p>April 2018</p>	
Notwendige Kontaktaufnahme mit...:	Verwaltung der städtischen Homepage, der APP „Mein Städtle“, Tourist-Information			
Zeithorizont der Umsetzung:	Frühjahr 2018			



10. Presseberichte

Alle Berichte auch auf
zell.de

[Bürgerforum Zell 2030]



**Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung**

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau
(ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des
Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), betreut
vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raum-
forschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung (BBR).

www.exwost-kleinstaedte.de



Zell am Harmersbach
Mein Städtle

Modellprojekt beginnt:

Zells Zukunft fest im Blick

Jetzt Artikel teilen: [f](#) [t](#) [G+](#) [t](#) [✉](#)

17. März 2016 Lesezeit 3 Minuten Autor: Dietmar Ruh



Eine motivierte Gruppe, die sich »Zell 2030« als Ziel ausgegeben hat: von links Heidrun Hiller, Jens Hoffmann, Christiane Redlefsen, Peter Dehne, Klaus Kammerer, Daniel Lehmann, Ludwig Börsig, Kai Broweleit und Bürgermeister Günter Pfundstein. ©Nicola Lay

Im Rathaus Zell erfolgte gestern der offizielle Startschuss des Modellprojektes »Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen«, das vom Bundesbauministerium gefördert wird. Eine Expertengruppe wird die Zeller zwei Jahre lang unterstützend begleiten, wenn es um Stärken, Schwächen und Visionen für die Stadt geht.

»Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen« nennt sich das Projekt des Bundesbau-Ministeriums und in Zell sollen wie in sieben weiteren Modellgemeinden diese Potenziale entdeckt und gefördert

werden (wir berichteten). Das Ministerium möchte neue Erkenntnisse gewinnen, die acht ausgewählten Gemeinden dürften am Ende von einem Stadtentwicklungskonzept profitieren. Für professionelle Begleitung, Reisen und Veranstaltungen erhält jede Gemeinde 70 000 Euro Fördergelder.

Die Stadt Zell möchte in den nächsten zwei Jahren mit Hilfe des Projekts ein Stadtentwicklungskonzept »Zell 2030« in Angriff nehmen. Eine Projektgruppe, bestehend aus Bürgern, Vertretern der Gemeinderatsfraktionen, des Jugendgemeinderats und der Stadtverwaltung soll ihre Ideen bei insgesamt sechs Werkstätten einbringen. Hilfreich bei dieser Aufgabe ist die Tatsache, dass Zell kompetente Hilfe zur Seite steht.

Bei ihrem ersten Besuch in der Modellkommune Zell stellte sich gestern die Expertengruppe der Hochschule in Neubrandenburg um Professor Peter Dehne vor. Dem Team gehören noch Jens Hoffmann und Heidrun Hiller an, Christiane Redlefsen ist als Projektberaterin mit dabei. Die Besucher erläuterten die geplanten Abläufe und die Intention des Projekts. »Es geht um die gemeinsame Produktion von Wissen«, so Peter Dehne. Dieses Wissen wollen die Experten in den sechs Werkstattsitzungen zusammen mit den Teilnehmern der Zeller Projektgruppe erarbeiten.

Der gestrige Tag diente allen Beteiligten zum gegenseitigen Kennenlernen und zur ersten Absprache. Beim Pressegespräch im Rathaus waren neben den Vertretern der Hochschule, der Stadtverwaltung mit Bürgermeister Günter Pfundstein, Hauptamtsleiter Ludwig Börsig und Rechnungsamtsleiter Klaus Kammerer auch die Geschäftsführer Kai Broweleit und Daniel Lehmann von der Firma Agil-Event dabei. Diese Agentur



ist für die Vor- und Nachbereitung der Werkstätten, die Dokumentation und die Pressearbeit zuständig. »Das ist wichtig, um das Thema auch in der Zeit zwischen den Werkstätten wachzuhalten«, betonte Dehne.

Szenarien entwerfen

Um was geht es nun genau? Peter Dehne: »Wir wollen für die Stadt mögliche Szenarien entwerfen. Dabei sind die Gedanken frei, es darf quergedacht werden. Wir haben keine Schere im Kopf«, betont Hochschullehrer Dehne, der sich im Hauptberuf mit Bau- und Planungsrecht beschäftigt. »Natürlich müssen wir bei allen Visionen für Zell am Ende wieder zurück zur Realität«. Im Klartext: Ideen sind erwünscht, müssen aber auch umsetzbar sein.

Die Stadt Zell ist die siebte Station der fachlichen Begleiter. Ob es Gemeinsamkeiten der Modellkommunen gibt? Dehne: »Die gibt es, aber auch große Unterschiede. Tatsache ist, dass es vielen Gemeinden gut geht. Die Frage ist, wie wir das Niveau in Zukunft halten können«. Dehne räumte ein, dass er bei seinen Beratungen auch schon Kommunen vorfand, die ihn vor scheinbar unlösbare Aufgaben stellten. »Wenn man in die Stadt eintaucht, findet man aber immer etwas Besonderes und Potenzial«, so der Professor.

Auf dem Programm stand gestern nach der internen Absprache die Vorbereitung des »Jugendbar-Camps«, einer Art »Arbeitsmeeting« von Jugendlichen. Heute ist ein Stadtrundgang geplant, um 14 Uhr folgt die Auftaktveranstaltung der mit 28 Teilnehmern besetzten Projektgruppe, die Peter Dehne bereits jetzt »Szenariengruppe« nennt. Zells Bürgermeister Günter Pfundstein freut sich auf zwei kreative Jahre, die letztlich der Stadt zugute kommen sollen. »Wir sind riesig gespannt, was auf uns zukommt«, so das Stadtoberhaupt.

- Anzeige -



Flexibler Minijob

direkt vor der Haustür zu vergeben!

– Werden Sie Zeitungszusteller!

Wir freuen uns auf Sie!

☎ 07 81 / 504 - 1621

✉ logistik-job@reiff.de

ZELL A.H. UND UMGEBUNG

Gemeinderat

Finale für Baugebiet »Grafenberg VII«

Nordrach (red./dr). Am Montag, 22. Februar, findet die nächste Sitzung des Gemeinderats Nordrach im Leseraum der Hansjakob-Halle statt. Beginn ist um 19.30 Uhr. Auf der Tagesordnung steht mit »Grafenberg VII. Behandlung der Anträge und Satzungsbeschlüsse nur ein öffentlicher Beratungspunkt.

Bericht zur Zukunft der Harmersbachtalbahn

Zell a. H. (red./dr). Der Gemeinderat Zell hat seine nächste Sitzung am Montag, 22. Februar, ab 18.30 Uhr im Rathausaal auf der Tagesordnung stehen unter anderem: »Bericht der SWEG über die Zukunft des Schienenpersonennahverkehrs im Harmersbachtal«, die Zahlen aus dem Stadtwald, die Änderung und Erweiterung des Bebauungsplanes »Am Rundofen« sowie die Beratung über einen Standort für eine E-Tankstelle in Zell am Harmersbäch.

Thomas Teufel verlässt Biberach

Rechnungsamtsleiter wechselt zur Gemeinde Durbach

Biberach/Durbach (red./dr). Biberachs Rechnungsamtsleiter Thomas Teufel (40) verlässt das Rathaus Biberach und wird zum 1. März neuer Gemeindegamster in Durbach.

Thomas Teufel führt seit 2008 das Rechnungswesen in Biberach, zuvor war er sieben Jahre beim Landkreis in der Kreiskasse beschäftigt. Seine Verwaltungsausbildung absolvierte Teufel in seiner Heimatgemeinde Willstätt. Teufel schloss neben seiner beruflichen Tätigkeit sein Betriebswirtschaftsstudium an der VWA, Freiburg ab.



Thomas Teufel wechselt nach Durbach. Foto: Volker Bögel

Die Stadt Zell möchte ein Stadtentwicklungs-konzept »Zell 2030« in Angriff nehmen. Hilfreich ist die Tatsache, dass Zell im Juni 2015 vom Bundesbauministerium als Modellkommune für ein Forschungsprojekt ausgewählt wurde und der Stadt dadurch kompetente Hilfe zur Seite steht. Auch die Bürger sollen ihre Ideen einbringen.

VON DIETMAR RUIH

Zell a. H. »Es war eine mehrer ersten Dienstreise, erlinert sich Zells Bürgermeister Günter Pfundstein an den Termin in Berlin im vergangenen Jahr, als ihn Bundesbauministerin Barbara Hendricks zur Auswahl als Modellkommune gratulierte. »Potenzielle Kleinstädten in peripheren Regionen nennt sich das Projekt des Ministeriums und in Zell sollen wie in sieben weiteren Modellgemeinden diese Potenziale entdeckt und gefördert werden (wir berichtet). Das Ministerium möchte neue Erkenntnisse gewinnen, die nicht Gemeinden dürften am Ende von einem Stadtentwicklungskonzept profitieren. Für professionelle Begleitung, Reisen und Veranstaltungen stehen jeder Gemeinde 70.000 Euro Puffergelder zur Verfügung.

Bürger gestalten ihre Stadt mit

Projekt des Bauministeriums: Zell a. H. ist dabei / Arbeitskreis redet über Probleme und Lösungen



Wo steht Zell a. H. im Jahr 2030? Ein Forschungsprojekt mit Bürgerbeteiligung soll dazu in den nächsten zwei Jahren Antworten liefern. Foto: Mario Demuth

Personen umfassen. Interessenten können sich beim Bürgermeister oder Hauptamtsleiter Ludwig Börsig melden.

Doch was bedeutet das Projekt konkret? »Wir wollen Zell nicht neu erfinden, aber optimieren«, beschließt Günter Pfundstein. Und es werden in der Fachwerkstadt unter anderem die Themen Verkehrsproblematik, Einzelhandel, Tourismus, Arztversorgung und das Erscheinungsbild unter

und Stärken Zells sowie Ideen gesammelt werden.

»Am Ende des Projekts wird dann geprüft, was möglich und realistisch ist, danach entscheidet der Gemeinderat«, so Pfundstein, der betont, dass ein so gewonnenes Stadtentwicklungskonzept nicht in der Schublade verstauben soll.

»Die Umsetzung ist mein fester Wille«, bekräftigt er. Der Start des Projekts hat sich etwas verzögert, da vom Bundesministerium die

Gemeinsam Visionen und Ziele für die Zukunft der Stadt Zell am Harmersbach entwickeln

Forschungsprojekt »Potenziale peripherer Kleinstädte« ist gestartet – Bürger beteiligen sich

Von Hanspeter Schwendemann

Zell a. H. Das Forschungsprojekt »Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen« ist am Mittwoch und Donnerstag nun offiziell gestartet. Zwei Tage war eine Delegation der Hochschule Neubrandenburg vor Ort, um die Stadt kennenzulernen und den weiteren Ablauf abzustimmen. Neben verschiedenen Treffen fand auch ein Stadtrundgang statt. Am gestrigen Donnerstagnachmittag fand sich erstmals das Projektteam zusammen. Ziel ist es, in den kommenden zwei Jahren ein tragfähiges, realisierbares Stadtentwicklungskonzept mit der Zukunftsvision »Zell 2030« zu erarbeiten.

Zell ist eine von bundesweit acht Städten, die Bundesbauministerium das Forschungsprojekt vergangenen Jahr ausgewählt wurden (wir berichteten schon mehrfach). In Deutschland gibt es 918 Kleinstädte mit 5000 bis 20.000 Einwohner. 76 von ihnen haben sich um eine Teilnahme für das Forschungsprojekt beworben, 12 kamen in die engere Auswahl, acht wurden bei der Endausscheidung ausgewählt. Neben Zell a. H. sind dies die Städte Bad Lobenstein, Beverungen, Großschönau, Kastellaun, Malente, Mü-



Start des Modellprojekts »Potenziale peripherer Kleinstädte« (von links): Projektassistentin Heidrun Hiller, Dr. Jens Hoffmann, Projektassistentin Christiane Redlefsen, Professor Dr. Peter Dehne, Rechnungswartleiter Klaus Kammerer, AailEvent-Geschäftsführer Daniel Lehmann, Hauptamtsleiter Ludger Pfundstein, Hanspeter Schwendemann

am Mittwochmittag im Zeller Rathaussaal. Letztlich gehe es darum, dem Ministerium Empfehlungen zu geben, wo und in welcher Art in Zukunft Städte dieser Größe gefördert werden können und wie man mit den Problemen vor Ort umgehen muss. »Unsere Arbeit ist ein Teil direkter Politikberatung.«

Projekt dauert bis 2018

teilnehmenden Städte, die das Team der Hochschule im Zuge des Modellprojekts inzwischen bereist hat. Überall gebe es Ähnlichkeiten aber auch sehr viele Unterschiede. Die Herausforderungen, wie beispielsweise der Trend der Bevölkerungsabwanderung in die großen Städte, würden alle betreffen. »Man findet in allen Kleinstädten Besonderheiten und Stärken«, sagte Professor Dehne und zeigte

projekt einbringen wollen. »Die Gruppe ist bunt gemischt und es sind viele neue Gesichter dabei«, freute sich Bürgermeister Günter Pfundstein über die gute Resonanz. Unter den 28 Teilnehmern befinden sich auch vier Vertreter des Gemeinderats sowie zwei Vertreter der Stadtverwaltung. Nach der persönlichen Vorstellung zeichneten die Teilnehmer ihre Bilder, was für sie an Zell besonders

nein und Kodewisch. »Ich bin froh, dass wir bei der Endauswahl erfolgreich waren und dass es nun startet«, freute sich Bürgermeister Günter Pfundstein und stellte fest: »Ich bin riesig gespannt, was auf uns zukommt!«

Mit den Bürgern vor Ort Wissen entwickeln

Betreut werden die einzelnen Kommunen von einer sogenannten »Forschungsassistenz« von der Hochschule Neubrandenburg. Geleitet wird die Gruppe von Professor Dr. Peter Dehne, der sich an der Hochschule mit Baurecht und Bauplanung sowie mit dem demografischen Wandel, Veränderungen im ländlichen Raum und der Daseinsvorsorge auf regionaler Ebene befasst. Dr. Jens Hoffmann ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hochschule. Außerdem gehören Assistentin Heidrun Hiller und Christiane Redlefsen dem Begleiteteam an. Letztere betreut vor allem das Jugend-BarCamp.

»Wir wollen nicht als Forscher auftreten, sondern in Koproduktion mit den Bürgern vor Ort Wissen entwickeln«, betonte Professor Dehne beim Pressegespräch

»Die Planungen werden nicht ausschließlich für Zell erarbeitet«, betonte Professor Dehne. Es werde einen intensiven Austausch mit den anderen beteiligten Städten geben, um so die Zukunftsfragen in einen Konsens zu bringen. Zell wird somit Teil eines Netzwerkes von acht Kleinstädten. Es wird jedes Jahr zwei Erfahrungswerkstätten geben, bei denen man sich gegenseitig austauscht.

Um Visionen und Ziele für »Zell 2030« zu entwickeln, werden insgesamt sechs Szenario-Werkstätten durchgeführt. »Dabei kann und soll auch quergedacht werden.« Nicht nur ein Bild, sondern mehrere Bilder der Zukunft sollen entwickelt werden. »Wir wollen Kreativität«, betonte Dr. Jens Hoffmann. Letztlich gehe es darum zu überlegen, was man heute tun könne, um erfolgreich in der Zukunft anzukommen. Die Forschungsassistenz gibt dabei das methodische Rückgrat, bietet Orientierung und Hilfestellung.

Zell bietet gute Rahmenbedingungen

Zell am Harmersbach war die siebte der insgesamt acht

sich sicher: »Potenzial ist immer da!«

Der Stadt Zell bescheinigten die Wissenschaftler bei ihrem ersten Kennenlernen gute Rahmenbedingungen. Allerdings sei es fast schwieriger, aus einer guten Situation heraus zu überlegen, welche Bilder man für die Zukunft entwickeln wolle. Letztlich bleibe die Frage: »Wo geht es hin?«

Jugend und Zukunft ist untrennbar

Ein zweites Treffen am Mittwoch wurde gemeinsam mit dem Jugendgemeinderat und Schülervertretern des Bildungszentrums abgehalten. Dabei ging es darum, das Jugend-BarCamp vorzubereiten. »Zukunft und Jugend sind untrennbar miteinander verbunden«, unterstrich Christiane Redlefsen, wie wichtig es sei, die Jugendlichen in diesen Denkprozess mit einzubinden.

Dem Stadtrundgang am Donnerstagvormittag folgte am Nachmittag die erste »Szenario-Werkstatt« im Kulturzentrum »Obere Fabrik«. Dem Aufruf der Stadt waren 28 Bürger gefolgt, die sich freiwillig in das Forschungs-

wichtig ist und wo sie Defizite sehen.

Als Begleitagentur vor Ort wird die Firma AgilEvent den Prozess am Laufen halten; organisatorische Arbeiten übernehmen und Ergebnisse dokumentieren und darüber berichten. Die Zukunftsbilder werden ausformuliert und in die Stadt getragen. »Kern dieser gemeinschaftlichen Stadtentwicklung ist die Kommunikation auf einer breiten Bevölkerungsbasis«, betonte Professor Dehne.

Deshalb wird es in Zell a. H. Ende Mai/Anfang Juni eine Bürgerversammlung geben. Die große Jugend-Veranstaltung steht im Juli auf dem Programm. Bereits am 30. und 31. Mai 2016 steht ein erster Erfahrungsaustausch zwischen den teilnehmenden Städten in Bad Lobenstein auf dem Programm. Dabei wird auch ein Zukunftsforscher über technologische Trends der »Industrie 4.0« referieren.

Die Szenario-Werkstatt 2 und 3 wurde auf den 14. und 15. Oktober 2016 festgelegt. Dann geht es weiter darum, Visionen für die Zukunft von »Zell 2030« zu entwickeln.

Am 10. Juni rauchen die Köpfe:

Bürgerversammlung in Zell setzt auf aktive Beteiligung

Jetzt Artikel teilen: [f](#) [t](#) [G+](#) [t](#) [✉](#)

03. Juni 2016 Lesezeit 3 Minuten Autor: Dietmar Ruh



Eine volle Ritter-von-Buß-Halle gab es letztmals 2015 bei der Kandidatenvorstellung zur Bürgermeisterwahl. Die 1100 Besucher von damals werden wohl bei der Bürgerversammlung am 10. Juni nicht erreicht, aber Bürgermeister Günter Pfundstein würde sich über viele Besucher freuen. ©Ulrich Marx

Die erste Bürgerversammlung in der Amtszeit von Zells Bürgermeister Günter Pfundstein soll eine besondere werden: Die Einwohner sollen sich zu acht Themenschwerpunkten der Stadt ihre Gedanken machen und Ideen einbringen. So trägt die Veranstaltung am Freitag, 10. Juni, auch den Untertitel »Marktplatz der Ideen«.

»Es ist ein neues Format der Bürgerversammlung. Im Anschluss an die klassische Eröffnung mit einer Zwischenbilanz meines ersten Amtsjahres und einem Ausblick auf anstehende Großprojekte können sich die Bürger an einer Ideenwerkstatt beteiligen«, kündigt

Zells Bürgermeister Günter Pfundstein an.

Um möglichst viele Einwohner zu beteiligen und damit auch möglichst viele Ideen zu erhalten, wird der »Marktplatz der Ideen« als »Open Space« (offener Raum) gestaltet.

Das heißt, beliebig viele Teilnehmer können an den Themenbereichen »Tourismus/Kultur/Freizeit«, »Verkehr/Mobilität«, »Umwelt/Klima/Energie«, »Stadtentwicklung/Wohnen«, Senioren/Jugend/Familie«, »Bildung/Soziales«, »Handel/Gewerbe und Wirtschaft« sowie »Zell 2030/Wir 20130« teilnehmen und mitdiskutieren.

Zuhören oder mitmachen

Jeder Themenbereich wird moderiert, alle Ergebnisse werden dokumentiert. »Alles ist möglich: Man kann zwischen den Themenbereichen wechseln, einfach nur zuhören oder sich aktiv beteiligen«, erklärt Pfundstein.



Die Ritter-von-Buß-Halle soll am Freitag, 10. Juni, ab 17.30 Uhr voll werden – das ist der Wunsch des Bürgermeisters. Und Günter Pfundstein ist von der Motivation der Zeller überzeugt: Er rechnet mit bis zu 500 Besuchern. Und weil er überzeugt von der Resonanz ist, hat Pfundstein sogar eine kleine Wette laufen: Kommen am 10. Juni mehr als 400 Besucher in die Halle, spendiert er im Anschluss an die Bürgerversammlung auf dem Kanzleiplatz ein 50-Liter-Fass Freibier. Dort läuft nämlich das Public Viewing mit dem Auftaktspiel der Fußball-EM.

Der »Marktplatz der Ideen« steht natürlich in direktem Zusammenhang mit dem Forschungsprojekt des Bundesbauministeriums »Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen«, bei dem Zell a. H. dabei ist (wir berichteten). Bei diesem auf zwei Jahre ausgelegten Projekt wird unter Assistenz eines Expertenteams ein Entwicklungskonzept für die Stadt erarbeitet. Professor Peter Dehne wird am 10. Juni Ziele und Abläufe dieses Modellprojektes erläutern.

Keine Denkverbote!

Mit im Boot: Eine Szenariogruppe, die aus 30 Bürgerinnen und Bürgern besteht, die beim Projekt mitarbeiten möchten. Diese Gruppe wird in regelmäßigen Fachwerkstätten das Zielkonzept »Zell 2030« mitentwickeln. Bei der Bürgerversammlung stellt sich diese Gruppe erstmals der Öffentlichkeit vor. Bürgermeister Günter Pfundstein setzt auf die Kreativität der Zeller und meint damit übrigens die Einwohner der gesamten Stadt. »Es gibt keine Denkverbote, das Wünschenswerte wird später natürlich auf Machbarkeit hin geprüft«, so Pfundstein. Ein Beispiel: Eine Tunnellösung als Umfahrung für die Stadt darf gerne ins Spiel gebracht werden, ob sie machbar und zu finanzieren ist, steht auf einem anderen Blatt.

»Wir können gemeinsam Lösungen erarbeiten, die für unsere Stadt und die Menschen, die hier leben, langfristig Vorteile bringen«, ist Pfundstein von der Bedeutung der Veranstaltung überzeugt. Und er fügt hinzu: »Wer etwas will, sucht Wege. Wer etwas nicht will, findet Gründe.«

- Anzeige -

Wöhrle
BAUSTOFFE

KOMPETENT
ZUVERLÄSSIG
KUNDENNAH

WIR SUCHEN VERTRIEBSPROFIS (m/w)

für die Fachbereiche

- * Bauelemente, Türen & Böden
- * Tore & Haustüren
- * Dach & Fassade
- * Hoch- Tief- & Galabau

MEHR INFORMATIONEN FINDEN SIE IM WEB UNTER:
WWW.WOEHRLE-BAUSTOFFE.DE/JOBS

Das wünschten sich viele Zeller:

»Drogerie-Markt öffnet 2018!«

Jetzt Artikel teilen: [f](#) [t](#) [G+](#) [t](#) [✉](#)

13. Juni 2016 Lesezeit 4 Minuten Autor: Dietmar Ruh



Bei der ersten Bürgerversammlung in der Amtszeit von Bürgermeister Günter Pfundstein war die Ritter-von-Buß-Halle mit über 400 Besuchern gut gefüllt. Nach Pfundsteins Rück- und Ausblick konnten die Zeller selbst aktiv werden. ©Dietmar Ruh

Die erste Bürgerversammlung in der Amtszeit von Bürgermeister Günter Pfundstein lockte über 400 Besucher in die Zeller Ritter-von-Buß-Halle. Ein darüber sichtlich erfreutes Stadtoberhaupt hatte am Ende seiner 80-minütigen Bilanz noch einen Knaller parat: Die Stadt bekommt wohl 2018 den langersehnten dm-Drogeriemarkt.

Dramaturgisch geschickt hatte sich Zells Bürgermeister Günter Pfundstein am Freitag die wichtigste Nachricht bis zum Schluss aufgehoben: Zell bekommt aller Voraussicht nach einen dm-Markt. Damit wird eine Lücke im Warensortiment der Stadt

geschlossen, die sich nach dem Aus der Schlecker-Märkte aufgetan hatte. »Mit 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit wird ein dm-Drogeriemarkt 2018 in Zell eröffnen«, so Pfundstein, der auf erfolgreich geführte Gespräche verwies. Auf OT-Nachfrage nannte der Bürgermeister das Gelände zwischen Neukauf und Areal Zeller Keramik als potenziellen Standort für die Firmenansiedlung.

Zuvor hörten über 400 Besucher die erste Bilanz ihres Bürgermeisters, der ziemlich genau ein Jahr im Amt ist. Die Besucherzahl wird Günter Pfundstein übrigens etwas kosten: Der Bürgermeister hatte im Vorfeld der Veranstaltung angekündigt, ein 50-Liter-Fass Bier beim Public Viewing auf dem Kanzleiplatz zu spendieren, wenn mehr als 400 Zeller den Weg in die Halle finden.

Obwohl Günter Pfundstein erst rund ein Jahr im Amt ist, war seine Bilanz viele Seiten lang. »Etwas tun lautet meine Devise«, so Pfundstein und zählte auf, was sich seit seinem Amtsantritt bereits getan hat. Dazu gehörten die geänderten Strukturen im Rathaus genauso wie die Neuorganisation des Betriebshofs der Stadt. Die neue Homepage Zells samt neuem Stadtlogo kamen ebenfalls zur Sprache wie Entscheidungen, das Kriegerdenkmal zur Kirche zu verlegen, mit Gengenbach eine Tourismus-Einheit zu bilden oder der Kauf der Tennishalle. Und seit August 2015 öffnet das Rathaus jeden Samstagvormittag. »Ein außergewöhnlicher Service«, so Pfundstein.



Offenburger Tageblatt / baden-online

Die vorerst letzte wichtige Entscheidung war der Erwerb des Gebäudes Meier, dem Nachbarhaus des Rathauses. Da dadurch die Verwaltung viel Platz gewinnt, stellte Pfundstein das Untertorgebäude auf den Prüfstand: Angesichts von geschätzten fünf Millionen Euro an Sanierungskosten schloss er auch einen Verkauf nicht aus. Brauchen, so der Bürgermeister, würde die Stadtverwaltung das Gebäude nicht und auf Zell warten mit Rathaussanierung, Sanierung Rundofen und der Ortsdurchfahrt Unterharmersbach andere wichtige Großprojekte.

Beim Thema Keramik-Rundofen strich Günter Pfundstein nochmals die Vorteile für die Stadt heraus. Wie berichtet, möchte die Zeller Keramik direkt neben dem dann sanierten Industriedenkmal neu bauen. Pfundstein verspricht sich durch die Kombination Museum/Produktion mehr Besucher für Zell. Und er betonte, dass Investitionen von Stadt und Zeller Keramik klar getrennt sind – hierzu diene auch eine Absichtserklärung, die festhält, wer wofür zuständig ist.

»Zu wenig geschätzt«

Grundsätzlich hob der Bürgermeister hervor, dass große Projekte Priorität haben werden. Bis 2020 werde Zell rund 17 Millionen Euro investieren, ohne Untertorgebäude wären es 13 Millionen Euro. Nicht die erste Priorität räumte Pfundstein dem Neubau einer Sporthalle ein. Er sieht den Standort immer noch direkt an der Schule, sprach aber von bis zu zehn Jahren, bis das Projekt realisiert werden könne.

Und um all die Investitionen finanzieren zu können, kündigte Pfundstein auch an, dass man bei den Fixkosten sparen müsse. Auch bei vielen Dingen, die in der Stadt kostenfrei sind. »Das wird zu wenig geschätzt«, kommentierte Pfundstein die Tatsache, dass kostenloses Parken oder kostenlose Nutzung von Hallen und Plätzen von vielen als selbstverständlich angesehen werde. »Keineswegs soll alles wegfallen. Aber es ist auch immer ein Geben und Nehmen«, so Pfundstein, der im Anschluss an seine Rede alle Besucher einlud, an der Gestaltung Zells aktiv mitzuwirken.

Dieser »Marktplatz der Ideen« wurde denn auch rege genutzt und die Pinnwände zu acht Themenkategorien füllten sich stetig. Die Anregungen werden gesammelt und fließen ins Projekt »Kleinstadtpioniere« mit ein, für das Zell vom Bundesbauministerium ausgesucht wurde.

- Anzeige -

Wöhrle
BAUSTOFFE

KOMPETENT
ZUVERLÄSSIG
KUNDENNAH

WIR SUCHEN VERTRIEBSPROFIS (m/w)

für die Fachbereiche

- * Bauelemente, Türen & Böden
- * Tore & Haustüren
- * Dach & Fassade
- * Hoch- Tief- & Galabau

MEHR INFORMATIONEN FINDEN SIE IM WEB UNTER:
WWW.WOEHRLE-BAUSTOFFE.DE/JOBS



Bei der ersten Bürgerversammlung in der Amtszeit von Bürgermeister Günter Pfundstein war die Ritter-von-Buß-Halle mit über 400 Besuchern gut gefüllt. Nach Pfundsteins Rück- und Ausblick konnten die Zeller selbst aktiv werden. Foto: Dietmar Rich

»Drogerie-Markt öffnet 2018!«

Zells Bürgermeister Pfundstein kündigt am-Ansiedlung an / Über 400 Besucher bei Bürgerversammlung

Die erste Bürgerversammlung in der Amtszeit von Bürgermeister Günter Pfundstein lockte über 400 Besucher in die Zeller Ritter-von-Buß-Halle. Ein dar über sichlich erfreutes Stadtoberhaupt hatte am Ende seiner 80-minütigen Bilanz noch einen Knaller parat: Die Stadt bekommt wohl 2018 den langersehnten dm-Drogeriemarkt.

VON DIETMAR RICH

Zell a. H. Dramaturgisch geschickt hatte sich Zells Bürgermeister Günter Pfundstein am Freitag die wichtigste Nachricht bis zum Schluss aufgehoben: Zell bekommt aller Voraussicht nach einen dm-Markt. Damit wird eine Lücke im Warenortiment der Stadt geschlossen, die sich nach dem Aus der Schläger-Märkte auf getan hatte. »Mit 85-prozentiger Wahrscheinlichkeit wird ein dm-Drogeriemarkt 2018 in Zell eröffnen, so Pfundstein, der auf erfolgreich geführte Gespräche verwies. Auf OT-Nachfrage nannte der Bürgermeister das Gelände zwischen Neukauf und Arenal Zeller Keramik als potenziellen Standort für die Firmensiedlung.

Zuvor hörten über 400 Besucher die erste Bilanz ihres Bürgermeisters, der ziemlich genau ein Jahr im Amt ist. Die Besucherzahl wird Günter Pfundstein übrigens etwas

kosten: Der Bürgermeister hat im Vorfeld der Veranstaltung angekündigt, ein 50-Liter-Pass Bier beim Public Viewing auf dem Karleplatz zu spendieren, wenn mehr als 400 Zeller den Weg in die Halle finden.

Obwohl Günter Pfundstein erst rund ein Jahr im Amt ist, war seine Bilanz viele Seiten lang. »Etwas tun lautet meine Devise«, so Pfundstein und zählte auf, was sich seit seinem Amtsantritt bereits getan hat. Dazu gehörten die geänderten Strukturen im Rathaus genauso wie die Neuorganisation des Betriebsrats der Stadt. Die neue Homepage Zells samt neuen Stadtlogo kamen ebenfalls zur Sprache wie Entscheidungen, das Kriegordenkmal zur Kirche zu verlegen, mit Genobach eine Tourismus-Einheit zu bilden oder der Kauf der Tennishalle. Und seit August 2015 öffnet das Rathaus jeden Samstagvormittag. »Ein außergewöhnlicher Service«, so Pfundstein.

Die vorerst letzte wichtige Entscheidung war der Erwerb des Gebäudes Meier, dem Nachbarbaus des Rathauses. Da durch die Verwaltung viel Platz gewinnt, stellte Pfundstein das Untertorgebäude auf den Prüfstand: Angesichts von geschätzten fünf Millionen Euro an Sanierungskosten schloss er auch einen Verkauf nicht aus.

Branchen, so der Bürgermeister, würde die Stadtverwaltung das Gebäude nicht und auf Zell warten mit Rathausanierung, Sanierung Rundofen und der Ortsdurchfahrt Unter-

harmersbach andere wichtige Großprojekte.

Beim Thema Keramik-Rundofen strich Günter Pfundstein nochmals die Vorteile für die Stadt heraus. Wie berichtet, möchte die Zeller Keramik direkt neben dem dann sanierten Industriedenkmal neu bauen. Pfundstein verspricht sich durch die Kombination Museum/Produktion mehr Besucher für Zell. Und er betont, dass Investitionen von Stadt und Zeller Keramik klar getrennt sind – hierzu diene auch eine Absichtserklärung, die festhält, wer wofür zuständig ist.

»Zu wenig geschätzt«

Grundsätzlich hob der Bürgermeister hervor, dass große Projekte Priorität haben werden. Bis 2030 werde Zell rund 17 Millionen Euro investieren, ohne Untertorgebäude wären es 18 Millionen Euro. Nicht die erste Priorität räumte Pfundstein dem Neubau einer Sporthalle ein. Er sieht den Standort immer noch direkt an der Schule, sprach aber von bis zu zehn Jahren, bis das Projekt realisiert werden könne.

Und um all die Investitionen finanzieren zu können, kündigte Pfundstein auch an, dass man bei den Fixkosten sparen müsse. Auch bei vielen Dingen, die in der Stadt kostenfrei sind. »Das wird zu wenig geschätzt«, kommentierte Pfundstein die Tatsache, dass kostenloses Parken oder kostenlose Nutzung von Hallen und Plätzen von vielen als selbstverständlich angesehen werde.



Bürgermeister Günter Pfundstein zog erste Bilanz.

»Keineswegs soll alles wegfallen. Aber es ist auch immer ein Geben und Nehmen«, so Pfundstein, der im Anschluss an seine Rede alle Besucher einforderte, an der Gestaltung Zells aktiv mitzuwirken.

Dieser »Marktplatz der Ideen« wurde denn auch reg genutzt und die Pinwände zu acht Themenkategorien füllten sich stetig. Die Anregungen werden gesammelt und fließen ins Projekt »Kleinstadtpionier« mit ein, für das Zell vom Bundesbauministerium ausgewählt wurde.



600 Beiträge zur Zukunft Zells

Der »Markt der Ideen« bei der Bürgerversammlung am 10. Juni ist ausgewertet / Top-Thema Verkehr

Über 400 Besucher waren am 10. Juni zur Bürgerversammlung in Zell gekommen, bei der auch ein »Markt der Ideen« stattfand. Bürger sollten zu acht Themenbereichen ihre Ideen und Anregungen auf Karten schreiben. Ideen für ein Zell 2030. Nun wurde Bilanz gezogen: Rund 600 Beiträge gingen ein, das Thema »Verkehr« führt dabei mit Abstand.

VON DIETMAR RUH

Zell a. H. Der »Marktplatz der Ideen«, der sich bei der Bürgerversammlung in Zell an die Rede von Bürgermeister Günter Pfundstein anschloss, steht in direktem Zusammenhang mit dem Forschungsprojekt des Bundesministeriums »Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen«, bei dem Zell a. H. dabei ist. Bei diesem auf zwei Jahre ausgelegten Projekt wird unter Assistenz eines Expertenteams ein Entwicklungskonzept für die Stadt erarbeitet.

Kommunaler Part des Projekts ist eine Szenariogruppe, die aus 30 Einwohnern der Stadt besteht, die beim Projekt mitarbeiten. Diese Gruppe wird in regelmäßigen Fachwerkstätten das Zielkonzept »Zell 2030« mitentwickeln. Die Firma »Agilevent« ist projektbegleitend tätig, dokumentiert und publiziert Verfahren und Ergebnisse.

Die ersten Ergebnisse liegen mit der Auswertung der Anregungen und Ideen vom 10. Juni nun vor. Die Zeller Szenariogruppe befasste sich am Dienstagabend mit den Inhalten der insgesamt 550 abgegebenen Karten, denen noch rund 40 Anregungen per Brief oder Mail gefolgt waren.

Die Firma Agilevent hatte die Beiträge aufbereitet und zugeordnet. Zu acht Themenbereichen konnten die Zeller Vorschläge machen mit 115 Beiträgen liegt das Thema »Verkehr



Die Themen »Verkehr und Mobilität« bewegen die Gemüter in Zell besonders. Beim »Markt der Ideen« am 10. Juni gab es zu diesen Bereichen die meisten Beiträge.

Archivfoto: Dietmar Ruh

und Mobilität« klar an der Spitze, wie Daniel Lehmann, einer der Geschäftsführer von Agilevent, betont. Dabei wiederum war die Parkplatzsituation in der Stadt das meistgenannte Thema, dicht gefolgt von Einbahnstraßenregelungen, die für viele Straßen der Stadt gewünscht wurden. Auf Platz drei liegt die Sicherheit im Straßenverkehr zusammen mit der Forderung nach mehr Barrierefreiheit.

»Die wenigsten Beiträge gab es zum Thema Bildung und Soziales«, hier gab es auf 40 Karten«, so Lehmann. Zu den anderen Themenbereichen gab es im Schnitt zwischen 60 und 70 Beiträge.

Zells Plätze aufwerten

»Spitzenreiter«, da meistgenannt, beim Themenbereich »Handel, Gewerbe, Wirtschaft« war der Wunsch nach Regionalität und stärkerer Selbstvermarktung beim Warenangebot. Bei der Kategorie »Umwelt und Energie« schlugen die meisten eine umweltfreundliche Energiegewinnung und -Einsparungen vor. Auch die Abwärme der Industrie sowie Wasserkraft sollte stärker ge-

nutzt werden. Ein Leerstandsmanagement auch für Wohnraum wurde beim Bereich »Stadtentwicklung/Wohnen« zuvorderst genannt, die Zeller setzen auch auf mehr Aufenthaltsqualität, wollen Plätze der Stadt aufwerten.

Fast utopisch muten beim Stichwort »Zell 2030« manche Ideen an: Ob die »Seilbahn zum Sommerberg« kommt, ist noch ungewiss, realistischer könnte der geforderte Campingplatz sein. Ganz Visionäre sehen eine Fußgängerbrücke über die Hauptstraße oder gar autofreie Wochenenden in der Stadt. Auch eine eigene Zeller Währung will jemand einführen.

Die Szenariogruppe hat nun die Aufgabe, die vielen Ideen auf ein denkbares und mögliches Szenario hin abzuklopfen. Alle Vorschläge sollen zeitnah auf der Homepage der Stadt veröffentlicht werden und eventuell im Rahmen einer kleinen Ausstellung, kündigt Daniel Lehmann an.

Zells Bürgermeister Günter Pfundstein ist ebenfalls Mitglied der Szenariogruppe. Er ist beeindruckt vom Interesse der Bürger an der Zukunft

ihrer Stadt. Pfundstein: »Neben vielen bekannten »Baustellen« gibt es interessante Denkanstöße für das Stadtentwicklungskonzept. Kleine und sinnvolle Veränderungen, die wenig kosten und viel bringen, wollen wir kurzfristig umsetzen. Ebenso wichtig ist es, Zukunftsszenarien zu entwickeln mit denen die richtigen Weichenstellungen vorgenommen werden.

Ich bin deshalb auch sehr gespannt auf das bevorstehende Jugend-Bar-Camp und wünsche mir eine hohe Teilnehmerzahl. Schließlich geht es um die Zukunft unserer Stadt und damit vor allem um die Zukunft unserer jungen Generation. Nur wer sich einbringt kann mitreden und nur wer mitredet kann Dinge beeinflussen. Vom Jugend-Bar-Camp erhoffe ich mir außerdem einen wichtigen Impuls für die bevorstehende Jugendgemeinderatswahl.

Dieser Jugend-Workshop findet am Samstag, 23. Juli, von 10.30 Uhr bis 16 Uhr im Bildungszentrum Zell statt. Junge Zeller im Alter von 13 bis 21 Jahren sollen hier über städtische Themen und Ziele diskutieren.

Szenarien für »Zell 2030«

Alle Hinweise der Bürgerversammlung sind erfasst und werden ausgewertet – Veröffentlichung in der »Schwarzwälder Post«

Von Harpreet Schwendenmann
Zell a. H. Das Forschungsprojekt »Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen« geht nun in die nächste Phase. Die Vorschläge der Bürger im Rahmen der Bürgerversammlung Anfang Juni wurden alle erfasst und bilden die Grundlage, um mögliche Szenarien für »Zell 2030« zu entwickeln.

Zu acht Thematisierungspunkten hatten die Teilnehmer der Bürgerversammlung die Gelegenheit, ihre Wünsche, Vorschläge und Ideen zu formulieren. »Alle Kleintown würden überdenkt erfasst und jeder einzelne Vorschlag wird auch erfragt,« betont Projektleiter Daniel Lehmann von der Firma Agil-Berni, die als Begleitinstanz

das Forschungsprojekt unterstützt. Bei der Arbeit in der Szenario-Gruppe der sich 30 Bürgerinnen und Bürger anschließen haben, müssen aus der Vielzahl der Ideen zum Überbegriff »ausgearbeitet werden. Was ist machbar? Was wären mögliche Szenarien für Zell? Was ist kurzfristig, mittelfristig und langfristig umsetzbar? Welche Prozesse können parallel laufen?«

Szenariowerkstatt und Erfahrungswerkstatt

Nachdem am vergangenen Samstag das »JugendRadCamp« stattgefunden hat, ist die erste große Runde der Identifizierung abgeschlossen. Am 14. und 15. Oktober wird sich die Szenario-Gruppe zur »Szenario-Werkstatt« treffen, um erste Roh-Szenarien zu entwickeln. Am 17.

und 18. Oktober findet darin die zweite »Erfahrungswerkstatt« in Zell am Harmersbach statt, an der alle acht Städte teilnehmen, die vom Bundesministerium in das Forschungsprojekt aufgenommen wurden. Parallel zu der Szenario-Gruppe wurde im Rahmen des Projekts ein »Kompetenzteam Verkehr« eingerichtet, in dem neben der Stadtverwaltung und Bürger auch weitere Experten vertreten sind.

Veröffentlichung in der »Schwarzwälder Post«

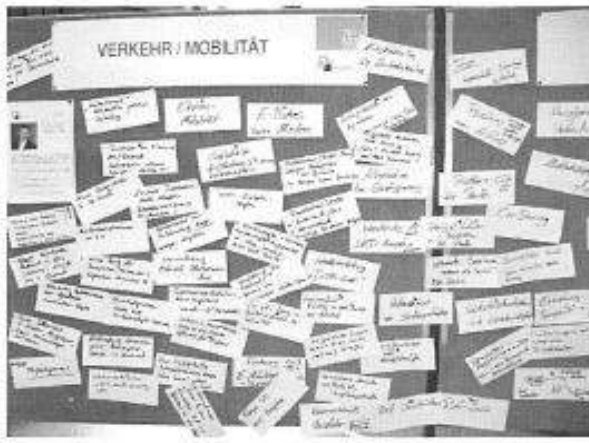
In einer Serie veröffentlichen wir in der »Schwarzwälder Post« alle Vorschläge, die bei der Bürgerversammlung eingebracht wurden. Den Start bildet heute das größte Themenfeld, der Verkehr.



Im Rahmen der Bürgerversammlung Anfang Juni nutzten viele Bürger die Möglichkeit, ihre Vorschläge für Zell zu verschiedenen Themengebieten an die Ideen-Wände zu pinnen. Fotos: Harpreet Schwendenmann

Radfahrer, Fußgänger, Parken, ÖPNV, Alternativer Verkehr, Bypass

- Kreisverkehr UE/OE/Sz. weißes Kreuz
- Bahnhofs- als Straße
- Harmersbach als Hauptverkehrsstraße überbauen
- Zentrale Parkbestände schaffen (trotz Begrenztheit über zentrale Parkbestände). Es sollte eine Sammelstelle eingeführt werden.)
- Paketdienstleistungen (einschränken)
- Elektro-Mobilität
- Fußgängerüberwege am Kreisverkehr / Astolänge zurückbauen
- Wiedereröffnung »D.O.G. Lines« (Abendlicher Shuttle-Bus nach Lahr (Discothek D.O.G.))
- Barrierefreier Einstieg in die Busse am Bahnhof
- Oberzone besser markieren, auch mit auf Straße
- Sonntagsfahrverbot auf Hauptstraße (Zusatz Verkehr und Lärm am Sonntag)
- Zusatz Bring- und Holzeit direkt ab Schulbus (Chaos vor der Schule, vor allem zu Schulbeginn und Schulschluss)
- Harmersbach deckeln »Platz für Umgehungsstraße«
- Zell überblicken
- Harmersbach deckeln
- Tempo 50 auf Hauptstraße
- Förderung E-Mobilität und Tankstellen im Stadtgebiet
- Anzeigetafel vor Zugverkehr, Oberharmersbach/Grün/Zell - Zugspitze, Wörzungen
- Kirchstraße als Einbahnstraße
- Wie kommt man mit Rollstuhl/Bokator sicher von A nach B (Bürgersteige nicht überall so flach, manchmal nicht abgesenkt/schräg und holprig)
- Ruf-Bus
- Umgebung für Nordrach
- Keramik rein, Schwimmbad werden raus (So müssen die Nordrach und Neuhäsel nicht ins zum Kreisverkehr in die Richtung, sondern können gleich links weg an der Keramik.)
- Grabenstraße und hinter Grabenstraße zugespitzt, vor allem samstags, sowie auch Bahnhofstraße (Ausschleifen vor der hinteren Grabenstraße bekräftigt sich über die unverschämte Parksituation, vor allem samstags)
- mehr Einbahnstraßen
- Einbahnstraßen für Gehsteiger!!! besseren Verkehrsfluss
- E-Rikes zum Mieten
- Halteverbot (hinter Auer)
- weniger Parkplätze vor Sparkasse > Parken hinter Sparkasse überlegt sich über die ständige Parken auf nicht gekennzeichneten Stellen bzw. hinter Auer



Das Themengebiet »Verkehr und Mobilität« bildete den Schwerpunkt bei der Bürgerbeteiligung. Hier wurden meist über 100 Vorschläge gemacht.

- und im Anschluss die Kreis-Wagen)
- Trennung Straße (Innenharmersbach/Zell, UH, Barockstraße) Rosensteinbürger Bürger Halteverbot vor Stadt-Apothek (Öffentlichkeit und jeder weiß es oder macht es Bürger soll abstraktes Halteverbot)
- hängende LED-Ampeln und Lampen
- Alternative bei Siedsperrung
- Engstelle einbauen evtl. Insel »Grün« vor der Kapelle von Zell kommend (Die Aussage: dass die Strecke von Uha nach Oha mit 40 km/h schnell ist, will nicht einbauen lassen im Bereich vor der Kapelle)
- kein weiteres »Nagel-Spülsteinpflaster« (Nagel-Fabrikstraße) Gefahr für Fahrrad und Rollstuhl
- Uffentunneln
- Zahnradreifen nicht direkt an Kontakt zu versetzen
- Straße von UE nach OE trennen
- Car-Sharing (Elektro-App aufbauen, bezahlen, mitnehmen und abstellen, egal wo/wann die Fahrt zu Ende ist.)
- Barrierefreie Stadt: Keine Schwellen, breite Gehwege, weniger Löcher und Stolperfallen in der Stadt
- stierende Bepflanzung nehmen die Sicht, Esp, Eiche, Schornstein vor Müll vermeiden
- Hausgestachter Verkehr
- Verkehrskontrollen v. A. Ge-

- schranke (Bürger möchten feste Radlanefläche)
- Erziehung, Tempo 30 - Rechts vor Links
- Komplexer Falkenrutenplan wie in den Bundesbahn-Schulhöfen
- Straßenlampen mit intelligenten LEDs
- Fahrrad Prototyp und Metallzüge
- Zugverbindungen schichtgerecht
- Zuganbindung
- Alternative Fahrrad
- hängende Parkplätze parallel Hauptstraße Bsp. Felsen
- Subzone: Laufen, Spazieren, Radeln
- dezente Parken in Parkweggebiet vs. ÖPNV (Park und Riss)
- Zehnreihen Schwimmbad in Richtung Stadt
- Bohrtümpelgegräbe sicherer weniger Hopper, mehr Sicherheit (Wenn die Bahnübergänge alle beschränkt wären, müsste die Zugwege bspw.)
- Müllfahrplan (Wer auf dieser gut sichtbaren Bank sitzt, signalisiert vorbeifahrend: Ich möchte nach Biberach, Oberharmersbach, Nordrach, Trampen mit neuer Kultur)
- Taxi: Innenstadt samstags 2000€
- Pöselme zum Abfluss aus Müllgebieten leichter ins Kino (Henne fährt jedes am dem Müllgebieten nach unten auf der Hauptstraße, um aus dem Tal zu fahren)

- nicht geprägt)
- Fußgängerübergang besser sichern (bei Kreisverkehr)
- Bushaltestelle am Familienbad (keine Bushaltestelle am Schwimmbad)
- »Schweigen« Wiesenfeld während Umleitung (Anwohner hätten gerne wie an einem verkaufsoffenen Sonntag absolutes Halteverbot, während der Zeit der Umleitung der Hauptstraße)
- Einbahnstraßen: Grabenstraße und Fabelstraße
- Feste Radstellen in 30er-Zonen (Bürger vertreten die Meinung, dass es zwar 30er-Zonen gibt, aber nicht kontrolliert werden)
- Stadträte von OH Zell / Biberach: Natowenker während Schulzeiten testen (Überfüllte Busse und Bänke, schlechte Verbindungen und lange Wartezeiten. Speziell die Stadträte sollten dies persönlich testen.)
- Stationäre Bitter in UH durch Sandering 194
- Elektroautos zum Mieten (siehe Stuttgart) Car-to-Go
- Planhologramm sollte eine Einbahnstraße werden (3. Schulstraße, Gewerbegebiet Steinwäldle direkt > Biberach)
- Wie kommt man »sicher« von A nach B (mit Rollstuhl in die Stadt (Freizeit) Bürgersteige, schon von Beginn an, egal in welche Richtung angestellt bei »Kopf« und wiederum keine Bürgersteige beim alten Krankenhaus)
- Ausweitung Biberach-OH
- Halteverbot vor Buchhandlung Kopf wegen Engstelle (Sehr gefährlich weil ich schon Engstelle ist und dort ständig jemand parkt)
- Strauch Hauptstraße etwas in die Straße öffnen für Bypass
- Szenario Bahnhofs mit eingetragten Biberach - OH
- Wind Park für Fußgänger verwenden? Gegenüber Zahnrad (Park sollte entschlüsselt und Parkplätze geschaffen werden.)
- Mehr Fußgängerüberwege in UH es gibt nur den am Risiko und am meisten die Ampel an der Schule, sowie bei Schw. Adler)
- Absenken und Parkplätze vor Apotheke Nordrach Straße
- Neuer Falkenrutenplan in Zell (Bahnhof), ähnlich wie in Biberach (Automat ist es eine Katastrophe, ständig die Welt und Tickets verkaufen ist leider nicht möglich. Deshalb sollte ein neuer Auto-

- mit angebracht werden)
- App Mobilfunk
- Mehr Sicherheit für Kinder, Fußgänger
- Fahrradwege ausbauen
- Parken vor in sicheren und gekennzeichneten Parkplätzen und Plätzen. Wichtig der Parkfuß vor Felsen - viel zu eng. Ärmern des Zahnradverkehrs Kreisverkehr/Nordrach Straße Nutzung überprüfen. Der fließende Verkehr wird dadurch erheblich verlangsamt
- Parkmöglichkeiten an der Volkshaus nach Dienstschluss ermöglichen - frei ab 17 Uhr
- Parkhaus in der Oberstadt bauen (Nicht als Tiefgarage, evtl. 4 Stockwerke. Dort kann auch gegen eine Gebühr Platz für Dauerparker geschaffen werden)
- Alle Discos sind außerhalb der Stadt und für Kunden ohne Fahrmöglichkeit schlecht so Fuß zu erreichen. Folgende Bahnhöfe darstellen - Die Firmen können sich hier an den Kosten beteiligen, da sie ja auch profitieren
- Höflich wäre vielleicht auch der Einsatz eines City-Busses nach einem bestimmten Fahrplan
- Halten auf nicht gekennzeichneten Flächen im Stadtbereich vor für Anwohner
- Nebenstraßen müssen dringend ausgebaut werden
- Bessere Ausnutzung der Halteverbindungen mit überbaubaren und gut zu bedienendem Falkenrutenplan
- Das Verkehrschaos in Zell lässt sich langfristig nur lösen durch eine Umfröpfung, die immer noch möglich ist. Eine Entlastung durch Abriss von Häusern und Schließung von Einbahnstraßen kann für den Normalverkehr nachteilig sein, nicht aber für das Schwimmbad
- Warten die anliegenden Verkehrsverbindungen der Löss durch den Südkern erfasst Die Zahlen wären sicherlich im Rahmen des gesamten Verkehrskonzepts interessant
- Nebenstraßen werden durch parkende Autos so verengt, dass eine Zufahrt für Pöselme oder Müllfahr 27 unmöglich ist. Gepäck wird auch unmittelbar im Streubereich. Das kann nur als Dauerzustand auch noch bestehen. Mehr Geschwindigkeit können (begründet) mit 30 km/h.

Zweiter Teil:
**Szenarien für
»Zell 2030«**

Alle Hinweise der Bürgerversammlung sind erfasst und werden ausgewertet – Veröffentlichung in der »Schwarzwälder Post«

Von Hanspeter Schwendemann
Zell a. H. Das Forschungsprojekt »Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen« geht nun in die nächste Phase. Die Vorschläge der Bürger im Rahmen der Bürgerversammlung Anfang Juni wurden alle erfasst und bilden die Grundlage, um mögliche Szenarien für »Zell 2030« zu entwickeln.

Zu acht Themenschwerpunkten haben die Teilnehmer bei der Bürgerversammlung die Gelegenheit ihre Wünsche, Vorschläge und Ideen zu formulieren.
In einer Serie veröffentlichten wir in der »Schwarzwälder Post« alle Vorschläge, die bei der Bürgerversammlung eingegangen sind. Heute nun der zweite Teil mit den drei Themen »Handel und Gewerbe«, »Tourismus und Kultur« und »Nachhaltigkeit und Landwirtschaft«.

Handel / Gewerbe / Wirtschaft

- Breitband auch in OF
- Standortattraktivität
- Fußgängerzone (auch nur an WE)
- Kein Bsparkplatz beim neuen Bundes- Bauhof sollen durch Ställe laufen. Shuttle-Bus der Zeller Keramik zum Senneparkplatz
- Wohnmobilstellplätze erweitern: Campingplatz in Zell
- Parkplätze an/near Hauptstraße abschaffen und Verbleiberrichtung der Gehwege. Ergebnisse attraktiver Innenstadt
- Szenario Standort-Schlüsselanlagen (Hauptunternehmer) (was macht Zell, wenn Prototyp und/oder Metaldyne den Standort schließen)
- Einzelhandel
- Lieferservice für Senioren und Kranke
- Layoutplan der Geschäfte und Wirtschaften, Spitzegaststätten, Hotels (im zentralen Ort), Info für Touristen (verbesserte Information: Was kriegt man in Zell wo)
- Vielfältiger Einzelhandel (Neue Geschäftsfelder)
- Bürger sollen beim stationären Einzelhandel auch vor Ort einkaufen
- Der Einzelhändler vor Ort möchte auch leben
- Wir als Einkäufer haben es in der Hand, Bürger sollen beim stationären Einzelhandel auch vor Ort einkaufen
- Bedarfe für Einzelhandel ermitteln, z. B. Sportbedarf (Studie zur Bedarfsmittlung. Es soll in Zell kein Geschäft geben wo man Kicker, Schuhe kaufen kann)
- Barrierefreiheit: Zugang Läden, Kellertreppenhilfen (Kopfstützplaster und Rollatoren...)
- Digitaler Marktplatz: Transparent, einheitlich, Termine vereinbaren können
- Deko der leerstehenden Läden, z. B. mit Fotowänden statt kaputtigen Möbeln, Bierkrügen etc. (im Rahmen des Stadtmarkings Leerstände positiv nutzen statt wie bisher)
- Umsetzung Vereinbarung HGV: Zeitfische, Kommunikation
- einheitliche Öffnungszeiten Handel
- Gastronomie
- mehr Biergärten
- Standorte Einkaufszentren konzentrieren (Vergleich: Haslach)
- Gastronomie beleben und Öffnungszeiten!
- mehr Hotels (Übersichtsbild auch durch Besucher Prototyp/Metaldyne etc. gegeben, aber zu wenig Angebot)
- Runderlöfen > Bar, Gaststätte etc. ausbauen
- Gastronomie für Jugendliche
- keine weitere Raucherkneipe
- Onlinepräsenz stärken (> Kneipenportale)
- Gastronomie fördern, nicht



Auch zum Thema Handel, Gastronomie und Gewerbe gab es viele Vorschläge.

stimmungen (z. B. öffentliche Plätze unbetrockneter nutzen können) (Stichwort war hier das Café All-Zell, wo der Ausbau der Gartenwirtschaft wohl durch erhöhte Preise für die Flächenutzung zumindest erschwert wurde)

- **Nahversorgung**
- Stärkung der regionalen landwirtschaftlichen Produktion; kurze Transportwege
- Autarke Stadt: Was wir brauchen, produzieren wir selbst
- Senioren helfen handwerklich (wenn gewollt)
- Parkhäuser: 30 Min. frei, dann kostenpflichtig
- Weiterverwendung von Grundstücken/Gebäuden nach Änderungen
- **Regionalität**
- zugewandte Feuerwehrschißlände gibt es im Privatbesitz abgeben
- Slow-Citybewegung einführen/Regional fair und Bio-Kombinierbar mit »Harmersbach-Währung«
- Hofladenzentrum (vgl. Marktszene, aber kein kommerzielles Konzept, sondern Möglichkeit für Landwirte, ihre Erzeugnisse an zentralen Ort anzubieten...)
- Kleines Marktschnecken mit originalen Zeller Waren
- Möglichkeit für Landwirte sich täglich präsentieren zu können
- eigenes Souvenir in der Keramik für Besucher erstellbar (z. B. Tasse mit Namen oder mit Foto)
- Wir brauchen Flächen für Jungunternehmer und Start-Ups – Ergebnis: Neue Gewerbe und Bürger Generation bleiben der Stadt erhalten
- Weltläden (auch mit Ehrenamtlichen)
- faire Stadt – fairer Handel
- niederschwellige Vermarktungsangebote für kleine Unternehmer (Marktplätze)
- Regionalwährung »Zellen«



Bürgerversammlung im Juni in der Ritter-von-Buß-Halle. Aufmerksam verfolgten rund 400 Zeller Bürgerinnen und Bürger die Ausführungen.

Naturpark, Nachhaltigkeit, Alternative Energie, Offenhaltung, Grünflächen / Park

- Vereinfachen von Regenwasserentwässerung in WC usw. (Mehr Nutzung durch Regenwasser fördern)
- mehr Umweltschutz
- PV auf allen Dächern erlauben (Eigene Photovoltaik (Selbstnutzung) weiter ausbauen)
- Bürgergenossenschaft zu Photovoltaik
- Vorsorge für Umweltkatastrophen – Überschwemmung (Freie Flächen – auch innerhalb der Stadt – einplanen, Versickerung ermöglichen, Schutz des Grundwassers)
- Überschwemmungsflächen für Unterharmersbach (Maßvolle Bodenverhinderung)
- Bergwasser abführen – Bergentwässerung schaffen (Wasser hindurch sinnvoll nutzen)
- Kümmern weiterhin Überschwemmungsflächen versorgen (Bsp. Erlenbach + Autohaus / Tankstelle Mayor)
- Mehr Hochwasserschutz – Bäche anlagern, Abflüsse sanieren (Auenflächen schaffen, Naturschutz der Gewässer erhalten)
- leerstehende Immobilien nutzen (Sanierungszuschuss) statt neuer Baugebiet
- mehrere, evtl. private Kleinwasserkraftwerke (z. B. mehr Wasserkraft nutzen)
- Nutzung der Bäche zur Energiegewinnung
- Nutzung Nahwärme Blockheizkraftwerke

- Ritter-von-Buß-Halle energetisch sanieren, auch privater Wohnungsbau (Neu- und Altbau energetisch saniert, Maßnahmen durch Unterstützung der Stadt oder örtlichen Kreditwirtschaft unterstützen)
- Bäume in der Stadt besser schützen (Klassischer Umweltschutz von Flora und Fauna auch in den angrenzenden Wäldern und Landschaften)
- mehr Wärmepumpen zur Zusammenarbeit von Gebäuden
- Standort Windräder bedarfsorientiert (Ausbau von Wärmepumpen, Wasser für Unterharmersbach usw.)
- Lokale Verwertung von Holzabfällen zur Energiegewinnung
- Holzheizung / Hackschnitzel kombiniert Schutz / Holz in Ritter von Buß-Zentrum (Bsp. OH)
- Subvention für Windräder streichen -> Landschaft erhalten
- Regionale Klein-Klimazonen erhalten und schaffen (Hecken, Grünflächen...)
- Erhalt der verdunstungsfähigen Landschaft
- Beteiligung von Bürgern an Umweltschutzaktionen (Bachüberbrücken) – Verschönerungen von öffentlichen Raum
- Monitoring / Dashboard mit aktuellen Werten: Wasserqualität, Feinstaub, verbauter Fläche, Menge nachhaltiger erneuerter Energie... -> Ziele ableiten und gemeinschaftliche Motivation

- Umweltdaten messen und veröffentlichen (z. B. Reduzierung der Feinstaubbelastung o.ä.)
- Straßenlampen mit integrierten LED (Allgemeine Reduzierung des Stromverbrauchs)
- E-Ladestationen (Förderung unter Einbeziehung des örtlichen Handels, Beispiel: Ladestationen und Parkflächen vor dem Geschäft)
- keine Öl- / Gas-Heizkessel
- Bürgerbus (als Alternative für privaten Autoverkehr und Ergänzung zum öffentlichen Nahverkehr)
- Car-Sharing fördern (z. B. bevorzugtes Parken, Kombination mit Angeboten des öffentlichen Nahverkehrs)
- öffentlicher Nahverkehr
- Hundeklos (generelle Sauberkeit innerhalb und außerhalb der Stadtgrenzen; Bewusstsein hierfür fördern)
- eigenes Tierheim
- Umweltausweis, Müll am Wegesrand, Hundehäfen -> Kontrolle!
- keine Zigarettenstummel wegschmeißen
- Bio-Mülltonne (Wertschlüssel in den Produktionsprozess wieder zurückführen; Müllvermeidung fördern)
- wohin mit dem Bio-Müll? (z. B. Kompost, Biotonne, mehr Ökono-Oekoto, verpackungsfreier/ärmer)

- Verkauf
- Wertstoff-Sammelplatz einrichten
- Abwärmenutzung von »Holz« und »Prototyp«
- Bsp: Prototyp -> Rathaus, öffentliches Gebäude, KIGA
- Holz -> KIGA / Schwarzwaldhalle Abwärmenutzung von »Holz« und »Prototyp«
- Bsp: Prototyp -> Rathaus, öffentliches Gebäude, KIGA
- Holz -> KIGA / Schwarzwaldhalle
- kein Bachweg an privaten Gärten vorbei
- Weg für Wanderer / Mountainbiker, Colonus Klinik (Wiesenswäldchen, Stragdenkmal) nicht mehr begeh-/befahrbar -> befestigen (Gestaltung der Straßen nicht vorrangig für das Auto)
- Mehr Rad- und Fußgängerwege. Dabei auch an Mithras, Kaser und behindert Menschum denken)
- Offenhaltung der Landschaft (vs. Naturpark)
- heimische Gehölze (Stein- und Pflanzen)
- Bachstige reglementieren bzw. abschaffen
- keine Fische mehr. Enten im Sommer zu sehen -> Fischteich wird zerstört
- Bachstige bei Niedrigwasser sperren (Belastung / Eingriffe in die Natur auf ein vertretbares Maß reduzieren)
- Keine Erweiterung der Industriehöhe (s. Dlg. 4.8)

Tourismus / Kultur / Freizeit

- Events wie Irtische Nacht und Bierparisiosommer sind gut
- Ansprechende einheimische Gästezimmer in den Landgasthöfen zeitgemäß + modern
- Kurpark Zeit aufwerten, schöner gestalten, Barrierefreier Zugang
- Naherholungsort, Kiosk, Wiese, Tischspiele, Spielplatz (siehe Schnockennatt Gengenbach)
- Kleines Kulturangebot, Vielfältiger, ähnlich Haslach, Komödie, Bands (BAP), überregionale Werbung machen über Netzwerke
- Zell als Stadt des Sports, Besser vermarkten, Bessere Nutzung des Sportparks
- Multifunktionscourts (Basketball + Fußball)
- Kultur + Freizeit, Poetry Slam Meisterschaft nach Zell
- Kulturangebot die Zielgruppen ansprechen
- koordinierte Vermarktung der Kulturlagen im gesamten Ortsareal und darüber hinaus
- Wohnmobilstellplätze weiter ausbauen, weil beliebtes Reisemittel
- Campingplatz
- mehr Sportveranstaltungen für Jugendliche (Jugend-sportfest)
- Zell als Marke – durch Enno-

- tionen entstehen Marken
- 2 – 3 Knoten für abends zum was trinken siehe Haslach/Gengenbach
- zweiseitige Zeltgenossenschaft Kunst in der Zeller Altstadt
- mehr regionale Küche (statt Pizza und Döner)
- Multimedia Show über Stadt Zell, eventuell mit Café
- Wärmere Wasser im Schwimmbad, 30° durch Fernwärmebeheizung
- mehr Anerkennung für Ehrenamt in Vereinen für die Übernahme von Verantwortung
- Outdoor-Angebote für Touristen z. B. Tipi-Dorf
- Golfplatz in Zell besser als Allensfeldbach bewerben
- Dachorganisation für Vereine zum gegenseitigen Nutzen, gegenseitige Unterstützung (so das bestimmte Ziele in Zell besser als Allensfeldbach bewerben)
- Dachorganisation für Vereine zum gegenseitigen Nutzen, gegenseitige Unterstützung (so das bestimmte Ziele in Zell besser als Allensfeldbach bewerben)
- Hahn + Henne-Geschäft in Gastronomie verwenden
- mehr gutbürgerliche, deutsche Gastronomie
- Wanderwege mit »besserer« Aussicht -> weniger Wald
- Wald-Campingsplätze
- Infos über touristische Angebote bereitstellen (Homepage, Medien...)
- Sport als Sympathieträger nutzen
- mehr Veranstaltungen für

- Jugendliche -> frischer Wind
- Offenhaltung der Jugendarbeit im Verein
- mehr Zusammenarbeit der Vereine untereinander
- Open Air-Kino für Jugendliche
- mehrsprachige Beschilderung (englisch, französisch)
- Bahnhöfe aufwerten (historischer Stil)
- mehr tourist. Angebote für Zielgruppen (Golf, Wandern, Wellness...)
- grüne »Oasen« in der Stadt, weniger Bäume fällen
- Broschüre mit Überblick: Geschäfte und Gastrol (auch kleine Spezialgeschäfte)
- Skulptur zu Seilbahnweglichkeiten
- keine Mediathek, da alles Online verfügbar
- Mediathek/Bücherei
- Offenhaltung von Wanderwegen wegen Ausblick
- Wassertrichterchen früher und länger füllen (Kneipenweg) (dieses Jahr noch immer kein Wasser drin und wir haben Müll Juni 17)
- Ersatz für Mammutbaum (neuer Baum)
- Unterparke aufwerten (Der Park liegt brach)
- Single Trail-Stroke für Mountainbike-Touren mit Begleiter
- Übergründende Vereinsmitgliedschaft (für Kinder und

- Jugendliche)
- Kanzielplatz attraktiver gestalten
- mehr musikalische Veranstaltungen wie »Huse Jazz«
- Kinder-Wanderweg/Seniorenwege mit Gehirnjogging
- Platz für Kunst, Werkstätten
- Zell als Karminstadt
- Partnerstädte -> mehr Aktivitäten
- St. Zeller Tüpfelmarkt oder Hahn-Henne-Markt oder Keramikmarkt...)
- Einbeziehen in Kulturprogramm
- Crowd Funding für Projekte
- Bachelors Instanzkosten ort, mit Ehrenamtlichen und Stadt
- Naturschutz aufwerten
- Moonlighting Park/Weg
- mehr Themenwanderwege wie Hahn und Henne
- mehr W-Lan Hotspots
- Turmstraße autofrei Begegnungszone all/jung
- NoFlockerparty wieder aufleben
- Bessere Pflege der Kurrichtungen (z. B. Kneippniedrig, Wassertrichterchen ohne Wasser geht gar nicht)
- Geschwindigkeitsreduzierung Innenstadt
- Werbung/Beschilderung für Stadtpark (könnte mehr genutzt werden)

Dritter Teil:

Szenarien für »Zell 2030«

Alle Hinweise der Bürgerversammlung sind erfasst und werden ausgewertet – Veröffentlichung in der »Schwarzwälder Post«

Von Hanspeter Schwendemann

Zell a. H. Das Forschungsprojekt »Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen« geht nun in die nächste Phase. Die Vorschläge der Bürger im Rahmen der Bürgerversammlung Anfang Juni wurden alle erfasst und bilden die Grundlage, um mögliche Szenarien für »Zell 2030« zu entwickeln.

Zu acht Themenschwerpunkten hatten die Teilnehmer bei der Bürgerversammlung die Gelegenheit, ihre Wünsche, Vorschläge und Ideen zu formulieren.

In einer Serie veröffentlichten wir in der »Schwarzwälder Post« alle Vorschläge, die bei der Bürgerversammlung eingegangen sind. Heute nun der dritte und letzte Teil mit den drei Themen »Bildung und Soziales«, »Ideenbox« und »Zell 2030/Wir 2030 (Utopie)«.



Groß war die Beteiligung der Bürger an der Ideenwerkstatt. Aus vielen Puzzteilen soll nun ein Zukunftsbild für die Stadt Zell am Harmersbach werden. Foto: Hanspeter Schwendemann

Bildung und Soziales

- Alltagskompetenz als Unterrichts-/Schul-Bestandteil (Wir-Gefühl stärken! Weniger digitale Medien! Sozialkompetenz fördern!)
- Soziale Kompetenz fördern (Kirche, Jugendgemeinderat ...)
- Schulsozialarbeit stärken
- Theater ständig als Projekt an der Schule
- Jugendzentrum (Gibt es eigentlich schon, aber mehr organisieren für die Jugend!)
- Second-Hand-Laden (NAL, AWO)
- multikulturelle Veranstaltung (Integration)
- Wir erklären uns gegenseitig die Welt...öffentliche Vorträge, Seminare, Workshops für Erwachsene in denen aktuelle Themen, neue Techniken, Trends...erklärt werden! Wer möchte was wissen? Welcher Zeller kann was erklären? (Bildung? Schule? Freigeister? Miteinander fördern? Integration fördern!)
- Arbeitsplatz im Stadt-Archiv
- Internetafé mit Mediathek => Mathe-Ecke
- Leihbücherei Mediathek
- Förderunterricht Ausbau
- mehr durchfahrende Zug-

verbindungen

- Bessere Verbindung nach Lahr für Schüler (Fachgymnasien in Lahr, welche auch interessant sind für Zeller Jugendliche, aber nur schlecht erreichbar!)
- Info-Plattform für Menschen mit Behinderungen
- Inklusion Fördern. Menschen mit Behinderungen (Arbeit, Freizeit, etc.)
- Fachärzte
- Arztheaus
- gesicherte Ärzteversorgung
- Bessere Nutzung öffentlicher Räume »Mehrfachnutzung«
- Kindergarten Öffnungszeiten 6 - 19 Uhr nach den Bedürfnissen der Berufsgruppen
- neue Schulküche (bereits geplant!)
- neuer Skaterpark als Jugendtreff (Gab es einmal bei der Schule bzw. Gasselhalde!)
- Förderung der Bewegung von Kindern. Mehr Angebote von AGs. (Motorik fördern in Schule und Kindergärten!)
- Pausenhofgestaltung für Grundschule => mehr Bewegungsmöglichkeiten
- Multifunktionscourts (s.

Gengenbach) => Bewegung in den Pausen

- Kegel-AG ()
- Erlebnispark »Wasser« für alle Altersklassen
- Imagefilm zu Zell für Touristen im Rathaus. (Auf Zeller Homepage gibt es bereits einen Imagefilm! Und in der T-Info läuft er auf einem Bildschirm)
- Fairtrade Stadt
- Mehrgenerationenprojekt einrichten (Jung und Alt zusammen bringen!)
- Familien- u. Seniorenbüro (Bsp. Gengenbach)
- Wellladen (auch im Ehrenamt) (Wurde bereits vorhanden, wurde nicht richtig angenommen!)
- Gymnasium
- bewusste Ernährung Schulmensa (Beispiel Eitenheim) (Schüler sollten auch selbst kochen, fördert auch soziale Kompetenz und bewusste Ernährung!)
- Trinkwasserspender in der Schule (Altbau + Neubau)
- Stärkung des 3-gliedrigen Schulsystems => keine Gemeinschaftsschulen
- Gemeinschaftsschule
- Ganztagschule
- Bürgerbüro von Bürger für Bürger »Ehrenamtlich«

Zell 2030/Wir 2030 (Utopie)

- Qualität
- Alleinstellungsmerkmal »Spezialitäten«
- Bibliothek
- Verkehrsberuhigte Zone »Einkaufsparadies« (Innenstadt Auto frei und mehr Einzelhandel , so soll ein kleines Einkaufsparadies entstehen)
- Spezialitäten vermarkten (Im Stadtle Spezialitäten vermarkten. Schwarzwälder Speck , Honig, Hahn Henne, ect. (ähnlich wie Berghaupten - Marktscheune)
- Vogt auf Mühlstein (Platz)
- Ortschaftsrat abschaffen (Verwaltung verkleinern, nur noch Rathaus Zell gebündelt)
- Mehrgenerationenhäuser (Begegnungsstätten, wo mehrere Generationen zusammen etwas unternehmen können (Basteln ect.))
- Slow-(Food)-City
- Kreativ-Werkstatt f. Kinder + Jugend als offenes Angebot (evtl.)
- Fasend im Sommer
- Hallenbad-Nutzung durch ganze Bevölkerung
- Förderung der bildenden Künste
- Kunst-/Galerie Stadt
- Spielplätze für Senioren
- Kostenfreier Zugang zum Internet für die Bürger
- Regionale Währung
- Begegnungsstätte für Alt und Jung z.B. Spielen/Computer usw. (Begegnungsstätten wo mehrere Generationen zusammen etwas unternehmen können (Basteln ect.))
- Hinter den Rundofen im »Berg« ein Parkhaus
- Erlebnis-Museum »kleinste freie Reichsstadt«
- kostenfreie Busverbindung Harmersbach - Nordrach in kurzen Taktzeiten (auch Wohngebiete werden angefahren)
- Kreativwerkstatt als Begegnungsstätte für Jung und Alt (Begegnungsstätten, wo mehrere Generationen zusammen etwas unternehmen können (Basteln ect.))
- elektronische Plattform für Fahrgemeinschaften
- Kostenlose oder sehr günstiges dichtes öffentliches Nahverkehrssystem
- UT-Park »Münzgrill« (Australien) Trinkbrunnen
- UT-Park keine Bebauung
- Untertorgebäude mit öffentlicher Nutzung
- Ladengeschäftsmöglichkeit für unterschiedliche örtliche Hobbykünstler (so wie Städtlemarkt in einem geschlossenen Raum)
- großer Campingplatz in Verbindung Schwimmbad/Badwald
- beheiztes (richtig) Freibad 22° Seniorenfreundlich (beheiztes Freibad mit 22 Grad oder mehr, damit auch ältere Menschen es beanspruchen können)
- Fußgänger-Brücke über Zelle Hauptstraße oder Fußgänger Tunnel-Geschäftshäuser vom Hintereingang begehbar machen
- Autofreie Stadt am Wochenende
- Senioren-Elektromobile für Touristen (Elektro-Fahrräder der Station. Ladestation im Zentrum. Evtl. Elektroautos in Zell Stadtkern zulassen und keine normale Autos)
- Kegelbahn in einer Sporthalle (Sportpark)
- Erlebnisbad in Zell (Schwimmbad mit mehr Aktivitäten)
- Mehr Windräder (neue Energie!)
- keine Windräder mehr
- Outlet-Center »Brandenkopf« (Outlet-Center mit dem Namen Brandenkopf. Durch Outlet-Center alleinstellungsmerkmal im Tal (Boss-Lacoste ect..)
- Saunapark (Saunapark Nummer größer als in Seelbach. In Sportcenter integrieren (SI Center Stuttgart))
- Planetarium
- Mc Donalds in Zell (Mit DM anfangen, dann kommt auch MC)
- geräuschlose Stadt Elektroauto- mehr Fußgänger (Elektro Fahrräder-Station. Ladestation im Zentrum. Evtl. Elektroautos in Zell Stadtkern zulassen und keine normale Autos)
- Rückbesinnung darauf, dass in Zell alles zu Fuß und mit dem Fahrrad gut erreichbar ist. (Mehr Einzelhandel im Städte, damit alles per Rad zu erreichen ist. Autos in Stadt verbannen)
- KFC in Zell (BurgerKing, Starbucks) (wie MC)
- Barfußpark in Zell (Gutach)
- Indoorspielplatz (Kididome)
- Kegel-WM (Kegelbahnen im Sportzentrum, dann auch WM ausführen)
- Fahrrad-Verleih + E-Bike im Städte (feste Station) (Elektro Fahrräder-Station. Ladestation im Zentrum. Evtl. Elektroautos in Zell Stadtkern zulassen und keine normale Autos)
- Blitzer im Zentrum (Schilder weg, generell 40 km und mit Blitzer regeln)
- Glasfaserausbaun in Grün

- (Internet)
- gescheites Internet für Oberenzbach (Internet)
- einheitlicher Zeitpunkt für alle Rasenmäher (es soll eine geregelte Zeit z. B. 14 - 15 Uhr geben, wo gemäht wird. Zur Zeit mäht jeder wie er will, so entsteht ein zu hoher Geräuschpegel)
- Spitzengastronomie (Adler Reichenbach z. B. um Kunden, Urlauber, mehr Menschen ins Städte zu bringen)
- Veranstaltungsmöglichkeit im großen Stil (große Mehrzweckhalle für Veranstaltungen. Kanzeiplatz mit Plane überdachen)
- City-Hotel (großes Hotel, um mehrere Busse in Zell unterzubringen)
- Schwimmbad auch für Schwimmer
- Sommer-Rodelbahn am Umsetzer (Gutach)
- Sonder-Zug-Fahrt, um Leute anzuziehen (so wie es früher war, als Sonderzüge gekommen sind und mit Musik empfangen wurden)
- Seilbahn zum Umsetzer mit Ausflugslokal (zur Rodelbahn bei Keramik kleine Seilbahn zum Umsetzer, aber ein Ausflugslokal mit Blick übers Tal).

Ideenbox

- Beleuchtung im Stadion (Umkleidekabine, Dusche) auf Bewegungsmelder umstellen
- hereinragende Bäume im Harmersbach schneiden
- Fotowände in leerstehenden Geschäften bis zur Neuermietung aufstellen - Momentan schlecht gelöst!
- Weniger Wir-Gedöns
- Kanalisation Untertersbacher Straße vergrößern, zu viel Bebauung Richtung OE, Kapazität ist bei Schlagwetter erschöpft, sodass Wasser nicht mehr abfließen kann. Gleiches Szenario wie Hauptstraße UH. Bitte bei nächster Sanierung berücksichtigen
- Kirchstraße Einbahnstraße. Gleiches Fabrikstraße
- Open-Data vorantreiben
- Repair-Café? Flüchtlinge mit einbinden?
- Gescheites Internet in OE
- Wald-Camping
- Stoppschild am Kndi Sternschnuppe und Schritttempo
- Campingplatz (Luxus-Camping) - liegt voll im Trend

Vierter Teil:

Szenarien für »Zell 2030«

Alle Hinweise der Bürgerversammlung sind erfasst und werden ausgewertet - Veröffentlichung in der »Schwarzwälder Post«

Von Hanspeter Schwendemann

Zell a. H. Das Forschungsprojekt »Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen« geht nun in die nächste Phase. Die Vorschläge der Bürger im Rahmen der Bürgerversammlung Anfang Juni wurden

alle erfasst und bilden die Grundlage, um mögliche Szenarien für »Zell 2030« zu entwickeln.

Zu acht Themenschwerpunkten hatten die Teilnehmer bei der Bürgerversammlung die Gelegenheit, ihre Wünsche, Vorschläge und Ideen zu formulieren.

In einer Serie veröffentlichten wir in der »Schwarzwälder Post« alle Vorschläge, die bei der Bürgerversammlung eingegangen sind. Heute nun der vierte und letzte Teil mit den zwei Themen »Senioren/Jugend/Familie«, »Idiosyncrasy« und »Stadtentwicklung/Wohnen«.

Senioren / Jugend / Familie:

Jugendkultur, Mehrgenerationen, Schulsozialarbeit, Barrierefreiheit, Jugendhaus, Seniorentreff Nachbarschaftshilfe

- Familienwanderungen anbieten (Stadt)
- öffentliches Behinderten-WC (Ordnungszeit? Info darüber?)
- Spielplätze für unerschließliche Altersgruppen z. T. im Zentrum
- Untertagegebäude: Senioren-WG, Seniorenresidenz, gemischte WG (gegenüber umfesteren, selbstständig leben in Wohngemeinschaft)
- Mehrgenerationenhaus (Gemeinsame Altersstruktur, gegenseitiges Helfen) Mehrfachnutzung!
- barrierefreie Stadt (Gehweg, öffentliche Zugänge, Konform, Straßen etc.), seniorengerechte Stadt
- Ortsrat soll organisieren
- ebene Wege, flaches Pflaster (extra Seitenstreifen)
- Waldspielgruppe für Kinder unter 14 Jahren
- Räumlichkeiten Kindergärten sanieren und modernisieren; auch Einrichtung (verallt...)
- Café in der Nähe des Seniorentreffs
- Seniorentreff (besser Bürgertreff), Planung im Untertagegebäude nicht aufgeben
- Seniorentaxi
- Bürgertreff, generationenübergreifend
- Bürgerbüro, Bürgerzentrale als Treff
- Kindergartenprojekte wochenweise ausstellen
- Senioren müssen auch aus eigenem Antrieb heraus »zugehören« -> das fördern
- Begrüßung / Begleitung des Fußgänger beim Kurpark-Spielplatz (Balk mit in den Wald)
- Mülltakt-Plan
- Sicherheit Schiller Kurpark
- Mehr Sitzgelegenheiten in der Stadt
- Jung - alt, z. B. Handarbeitsrunde
- gute Kontaktmöglichkeiten durch Vereine
- Seniorencafé
- Ort der Begegnung für Familien / Jugend / Senioren (z.B. Stadtpark)
- mehr Bänke für Gehbehinderte
- Mehrgenerationen-Wohnen -häuser (2mal genannt)
- Mehrgenerationenprojekte anbieten
- Jugendzentrum mit neuer Struktur - Kinder- und Jugendtreff in freundlicher Umgebung - Jugendhaus hat kein gutes Ambiente und wird von vielen Jugendlichen gemieden. Warum? Jugendleiterin hat mit diesem Thema beauftragt. Musikunterricht von Eltern mit Kindern, deren Eltern sich eine Musikschule finanziell nicht leisten können. Vereine mit einbinden. Mehr Info-Veranstaltungen für Familien im Bereich Kinderbetreuung z. B. Wie sollen sich Kinder im Straßenverkehr verhalten? Wie können sich Senioren vor Straftaten schützen?
- Kein Seniorentreff auf neutraler Ebene in Zell vorhanden. Raum für Spalte - Basen - Tazun - Info-Veranstaltungen usw. mit kleiner Küche. Wie sehen die Planungen aus im Untertagegebäude?
- Maßnahmen zur Barrierefreiheit (Gehwege-Eingänge usw.) sind dringend erforderlich.
- Integration Patenschaften für Flüchtlingsfamilien, die in Zell wohnen. Hierzu sind auch kleine Feste hilfreich, wo integrierte Familien Speisen aus ihrer Heimat kochen und anbieten können, vielleicht sogar an einem Stand eines Stadtfestes. Natürlich ohne Standgebühr.
- Generell jedes Jahr ein Willkommensfest für Neuzugler mit Stadteinführung anbieten.
- flexible Betreuungszeiten in KIGA (früher, länger)
- Senioren musizieren
- Bürger für Bürger: Wer braucht Hilfe? Wer kann helfen? Reiches Soziales Netzwerk
- Oberstadt: komprimiertes Wohnen mit Geschäften zur Hauptstraße und gemeinschaftlichen Tiefgaragen
- Stadtführungen für Flüch-

- linge & Neubürger / Zugzugene
- barrierefreier Zustieg in die Busse
- Wie sieht die Zukunft des Jugendtreffs aus?
- attraktive Ferienbetreuung (ab 4. Klasse) alle Klassen
- Taschengeldbörsen zwischen Jugendlichen und Senioren: Reisen machen, Einkauf gehen usw.
- Nähe zur Natur, man kann gut Spazieren gehen
- Wassererlebnis für die Familie am Harmersbach
- Wassererlebnis an der Nordrach, nicht am Harmersbach: Schwimmbad, Sportplätze
- Veranstaltungen für junge Leute (Disc, Musik, Konzerte); Räume dafür schaffen
- super Vereine: Pauschenschaft, Mitternachts, All & Jung
- »Schöne« attraktiver Jugendtreff, evtl. generationenübergreifend
- Skispark, BMX-Park
- Bücherei an Kanälen zum Spielen und Lernen
- Jugendkultur fehlt: Vereinskultur ja - Jugendkultur nein
- Gemeinschaftsgärten
- Rock am Turm (2 Nennungen)
- Jugendkneipe
- Jugendkultur: Vorstandssuche, damit Vereine weiter existieren kann; wenig Bekanntheit
- vernetzte Jugendarbeit (Schule, Treff, Vereine...), hätte Potenzial
- Drogenmarkt
- Bürgermitnahmekonzept: Sitzbank mit Ortsangabe, private Mitnahmegelände
- Schwimmbadparty auch mal länger geöffnet, Mitternachtschwimmen
- Mediathek
- mehr öffentliche Toiletten (seniorengerecht)
- wärmere Wasser im Schwimmbad, über gemeinsames SHKW Schwimmbad und Schule (Nahwärme)
- öffentliche Mediathek



Die Ideensammlung zu acht Themenschwerpunkten brachte viele Hinweise. Foto: Hanspeter Schwendemann

Stadtentwicklung/Wohnen

- **Künftiger Wohnraum**
 - Erfassung von Leerständen (Das Thema »Leerstände« war eines der meistgenannten Themen.)
 - Wohnungsbedarf-Projekte (Marschen mit Behinderung)
 - leerstehende Gebäude nutzen, die nicht zum Abriss vorgesehen sind...
 - Begrüßung von »Neuzugern«
 - Mehrgenerationenprojekte anbieten (2 Mal genannt)
 - private Mehrgenerationenprojekte (Betreffung & Förderung)
 - Eigentümliches Wohnraum
 - Mieter-Vermieter-Börsen (Internet...)
 - Mietpreis in Zell? (Der Mietpreis scheint nicht bekannt zu sein und soll z. B. auf einer Mieter-Vermieter-Börsen im Internet nachzusehen sein.)
 - serviceorientiertes Wohnen fehlt
 - »Eigentum verpflichtet«: Pflege, Sanierung, etc. (Es gibt Häuser und Geschäftshäuser (die Rede war auch von Schaufenstern), die nicht genutzt werden und/oder leer stehen, die dringend und umgepflegt ausserhalb der Pflicht genommen werden, sein Eigentum sauber zu halten. Das verleiht auch das Gesamtbild auf.)
 - Eigentümer von leerstehenden Wohnräumen ansprechen (z.B. Untertageung von Flächenfragen)
 - **Flächennutzung**
 - Reduzierung Flächenverbrauch, Industriebereich
 - Neue Einkaufskonzepte, Stadlerpark Wohnen, Was ist der Zukunft?
 - kein weiterer Flächenverbrauch
- Baugelände für junge Familien entwickeln (junge Familien würden Zell verlassen (wg. Wohnraummangel und fehlender Arbeit). Hier jedoch liegt die Zukunft von Zell. Wenn junge Familie alle auswandern, was würde dann passieren...)
- **Industriegebiete**
 - Nutzung von Sozialflächen
 - Wenn die Markt, dann Aldi oder Lidl!
 - Begrenzung der Industriegebiete
 - keine Arbeitsplätze
 - Abzug von Familien - Begrenzung der Industriegebiete
 - keine Arbeitsplätze
 - Abzug von Familien (Wenn Industriegebiete begrenzt werden würde, würde das bedeuten, es gäbe keine Arbeitsplätze mehr und der Abzug von Familien wäre vorgeplant.)
- **Industriegebiete ohne Flächen - nicht möglich!**
- **Industriegebiete**
 - Großgewerbe aus Innenstadt (Waller und Metallwerke) verlegen, Ergebnisse: Fläche für sinnvolle Stadtentwicklung
 - **Stadtgestaltung**
 - Glasfassaden nicht nur für Zell und UE, sondern auch für OÖ, HOMBE, GRÜN & ROT! Kirchbach
 - Untertagegebäude verkaufen (Das »Untertagegebäude« und seine weitere Nutzung war eines der meistgenannten Themen...)
 - Untertagegebäude für städtischen Wohnungsbau nutzen
 - Überplanung Untertagegebäude, Junker-Gebäude
 - Untertagegebäude als Begegnungszentrum, Parknutzung für Familien gestalten
 - Attraktivität der Stadt (Für die Attraktivität der Stadt
- sollte mehr getan werden. Mit kleinen Details könnte man eine große Wirkung erzielen.)
- städtische Inklusivpolitik?
- Parkplätze Oberstadt (oberhalb Damm) schöner gestalten (Bäume, Bänke etc.) (Es sieht dort schon lange wie nach einem »Provisorium« aus. Wie auch nie richtig fertiggestellt wie angefangen und nicht zu Ende gebracht...)
- alle Parkplätze an der Hauptstraße entfernen (Verkehrsbereitigung) (Käme auch der Attraktivität der Stadt zu Gute)
- Stadtgestaltung schöner gestalten »erster Eindruck« (Wo ist der Stadtgestalt? Sollte schöner und offener gestaltet werden...)
- Trinkbrunnen
- Wohlfühlräume schaffen (z.B. ruhige Ecken, mit Bänken, im Grünen, zum Entspannen anlegen. Wo man mal in Ruhe ein Eis essen kann...)
- mehr Farbe für die Innentadt (z.B. Blumenkästen an Laternen). Zahl zu »Attraktivität der Stadt«
- schönere Baumgestaltung in der Innenstadt (Stadtrückweg)
- schön öffentliche Toiletten - barrierefrei!
- Grünflächen und Ökologie (Grünflächen lassen urf/oder anlegen, um liegen sie gerne zu lassen.)
- Öffnen der Feuerzassen Hauptstraße
- Rathäuser (LH schließen und nach Zell verlegen) (Die Frage: Wieso braucht es eigentlich zwei Rathäuser?)
- Haus Maier weg! Neuer Platz

Ideen und Konzepte zur Verkehrssituation in der Stadt:

Parkplätze in Zell a. H. auf dem Prüfstand

Jetzt Artikel teilen: [f](#) [t](#) [G+](#) [t](#) [✉](#)

05. Dezember 2016 Lesezeit 3 Minuten Autor: Redaktion



Daniel Lehmann von Agilevent (hinten) erläuterte am Samstag im Rathaus-Nebengebäude Metzgerei Meier Ausgangslage und Konzepte zum Thema Straßenverkehr in Zell. ©Dietmar Ruh

Im Zuge des Projekts »Zell 2030« befasst sich auch ein »Kompetenzteam Verkehr« mit der Verkehrsproblematik in der Stadt. Zentrale Rolle spielt hier die Hauptstraße, in die derzeit nahezu der gesamte Verkehr mündet. Das Team entwickelte nun Vorschläge für mehr Aufenthaltsqualität. Dazu gehört auch eine Neuordnung der Parksituation.

Das Forschungsprojekt »Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen« des Bundesbauministeriums begann im Juni 2015. Auch die Stadt Zell ist beim Projekt dabei und setzt neben der Szenariogruppe

auf Bürgerbeteiligung. Im Juni dieses Jahres fand deshalb eine Einwohnerversammlung mit großer Beteiligung in der Ritter-von-Buß-Halle statt (wir berichteten).

Zu insgesamt acht Themenschwerpunkten hatten die Besucher die Gelegenheit, ihre Wünsche und Ideen zu formulieren. Das Thema Verkehr« spielte mit Abstand die größte Rolle.

Nicht nur deshalb wurde parallel zur Szenariogruppe im Nachgang der Einwohnerversammlung ein »Kompetenzteam Verkehr« eingerichtet, in dem neben der Stadtverwaltung und Bürgern auch weitere Experten vertreten sind. Ziel des Teams ist auch hier, Szenarien für Verkehrswege aufzuzeigen und Konzepte kurz-, -mittel, und langfristig zu entwickeln. .

Das Kompetenzteam geht nun über die Begleitagentur Agilevent mit ersten Überlegungen an die Öffentlichkeit. Zunächst befasste man sich mit der Ist-Situation, wie aus einer Pressemitteilung hervorgeht: »Wie mehrere Verkehrsgutachten und Verkehrszählungen der letzten Jahre zeigen, ist das Verkehrsaufkommen zu mehr als 75 Prozent hausgemacht. Ein Großteil des Ziel- und Quellverkehrs kommt aus der Kernstadt, aus dem Ortsteil Unterharmersbach und aus der Gemeinde Oberharmersbach. Viel Verkehr resultiert aus Einkaufsfahrten zu den stadtauswärts gelegenen Supermärkten. Außerdem sind viele Berufspendler auf der Hauptstraße unterwegs«, hat der Arbeitskreis als Ausgangslage festgehalten. Zur Verkehrsentlastung der Innenstadt werde es weder einen Tunnel noch eine große Umfahrung geben. Jedoch kann der Verkehr anders geführt werden. Das Schlagwort heißt: »Entspannt mobil«.

Nur ein »Abfluss«

Bislang hat der Verkehr in der Stadt Zell lediglich eine einzige Abflussmöglichkeit – die Hauptstraße. Auf diese führen von zwei Seiten alle Straßen aus den Wohngebieten. Hinzu kommt der durchfahrende Verkehr, der ebenfalls nur diese Trasse zur Verfügung hat. »Die Bündelung allen Verkehrs auf der Hauptstraße und die dadurch verursachte Verkehrsbelastung machen diese sowohl für den Aufenthalt von Fußgängern als auch für die Außennutzung durch die Gastronomie und den Einzelhandel unattraktiv. Hinzu kommen beinahe durchgehend straßenbegleitende Parkplätze. Somit nimmt der Verkehr, fahrend und ruhend, einen großen Teil der Fläche ein«, stellt der Arbeitskreis ernüchternd fest.

Doch man hat Konzepte erarbeitet. Durch Vernetzung und Verteilung auf mehrere Verkehrsstränge könnte Entlastung geschaffen werden. Eine Neuordnung der Parksituation mit klarer Ausweisung von Sammelparkplätzen am Rande der Innenstadt wäre denkbar, Parkplätze in der Hauptstraße könnten teilweise aufgegeben werden. So gewonnene Flächen könnten neu gestaltet und anderweitig genutzt werden.

Durch Sperrung eines Teilstücks der Kirchstraße bestünde die Möglichkeit zur Schaffung einer kleinen, aber feinen Fußgängerzone, so das Kompetenzteam. Als ein weiteres Ziel wurde genannt, die Oberstadt enger mit der Unterstadt zu verbinden.

Die Überlegungen münden in konkrete Vorschläge:

- Nach Prüfung die Schaffung von Einbahnstraßen.
- Sperrung Kirchstraße (Einmündung Hauptstraße bis Kreuzung Pfarrhofgraben/Fabrikstraße; Anwohner und Zuliefer-Verkehr frei.
- Schnelle Beseitigung der Gefahrenpunkte Rad- und fußläufiger Verkehr (Kennzeichnung Radwegende, Verlagerung Zebrastreifen)
- Parkplätze schaffen und Parkplätze umwandeln. Gerade zur Entspannung der Parksituation schlagen die Team-Mitglieder vor, weitere Mitarbeiterparkplätze an der Peripherie anzulegen und für Kunden mittels »Park and Buy« Anreize und Boni für Parken auf ausgewiesenen Parkflächen abseits der Hauptstraße zu generieren.

Schließlich spricht sich die Arbeitsgruppe dafür aus, Parkplätze in der Nordracherstraße (hinter Apotheke/Grieche) zu öffnen und Ausweichplätze für Wohnmobile zu schaffen.

- Anzeige -

Bewerben über WhatsApp:
01 72 / 74 12 118

Flexibler Minijob
direkt vor der Haustür zu vergeben!

– Werden Sie **Zeitungszusteller!**

Wir freuen uns auf Sie!
☎ 07 81 / 504 - 1621 ✉ logistik-job@reiff.de



Fünf Erfolgsgeschichten für »Zell 2030« erarbeitet

Zweite Szenariowerkstatt für das Forschungsprojekt »Kleinstadt-pioniere« durchgeführt – Zukunft kann nur gemeinsam gelingen

Von Hanspeter Schwandmann

Zell a. H. Welche Schlagzeilen stehen am 15. Oktober 2030 über Zell am Harmersbach in der »Schwarzwälder Post«? Darüber machten sich die Teilnehmer der zweiten Szenario-Werkstatt am Freitag und Samstag Gedanken und entwickelten fünf Erfolgsgeschichten für »Zell 2030«. In den Zukunftsbildern tauchten die Erlebniswelt Rindofen, das Haus der Vereine, ein großer Bio-Regionalmarkt, die Elektro-Mobilität und Zell als Gründerzentrum für homöopathische Medizin auf.

»Die Szenarien sind nichts Ausschließliches, sondern können jeweils für sich Teil einer großen Gesamtlage sein«, betonte Professor Dr. Peter Dehne, der das bundesweite Forschungsprojekt »Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen« leitet. Gemeinsam mit Dr. Jens Hoffmann und Heidemaria Hiller von der Hochschule Neubrandenburg war er zur zweiten Szenario-

Werkstatt nach Zell gekommen, die am Freitag und Samstag im Dorfgemeinschaftshaus Untereutersbach durchgeführt wurde. Nach dem Start am 16. und 17. März mit der »Szenariowerkstatt 1« sowie der großen Bürgerversammlung am 10. Juni war dies nun der nächste Schritt, um ein Zukunftsbild für Zell am Harmersbach zu entwerfen.

An welchen Stellschrauben kann man drehen?

»Ich will, dass Zell für zukünftige Generationen attraktiv bleibt«, es ist eine spannende Geschichte oder »toll« – »Mich interessiert Zell« nannten in einer Vorstellungsrunde zum Auftakt die Teilnehmer als ihre Motivation dafür, dass sie sich freiwillig für die Mitarbeiter in der Projektgruppe bereit erklärt hatten. Am Freitagabend ging es zunächst nochmals darum, sich gemeinsam Gedanken darüber zu machen, welche Faktoren von außen und innen die Zukunft der Kleinstadt Zell beeinflussen. Als Ergebnisse wurden unter anderem die Bereiche Natur, Naturerlebnis, Gesundheitswesen, Gemeinschaft, Politik, Tourismus und Stadtentwicklung genannt.

»An welchen Stellschrauben kann man drehen?«, forderte Professor Dehne die Teilnehmer dazu auf, darüber nachzudenken, welche Schwerpunkte sich daraus für Zell ergeben. Dabei wurden eine Fülle von Ideen auf die große Plakatwand notiert. Ein Angemerkt wurde auf den Erhalt und die Schaffung von Arbeitsplätzen gelegt. Für den Zielbereich »Zukunftsbild« konnte sich der Wettbewerb über das Internet als »Arts-Zell« oder »Zell-land« entwickeln. Beim Tourismus oder als Gesundheitsstadt könnte Zell vor allem mit seiner Natur punkten. Unter dem Motto »Das kleine Glück« könnten Gastgeber ein authentisches Zimber- und Speiseangebot mit regionalen Produkten vermarkten. Die Schaffung eines Senioren- und Jugendzentrums oder der Ausbau von Zell als Sportstadt wurde genannt. In der Vereinswelt könnte mit einer Geschäftsstelle die übergeordnete Zusammenarbeit neu formatiert werden.

Teilnehmer dazu auf, darüber nachzudenken, welche Schwerpunkte sich daraus für Zell ergeben. Dabei wurden eine Fülle von Ideen auf die große Plakatwand notiert. Ein Angemerkt wurde auf den Erhalt und die Schaffung von Arbeitsplätzen gelegt. Für den Zielbereich »Zukunftsbild« konnte sich der Wettbewerb über das Internet als »Arts-Zell« oder »Zell-land« entwickeln. Beim Tourismus oder als Gesundheitsstadt könnte Zell vor allem mit seiner Natur punkten. Unter dem Motto »Das kleine Glück« könnten Gastgeber ein authentisches Zimber- und Speiseangebot mit regionalen Produkten vermarkten. Die Schaffung eines Senioren- und Jugendzentrums oder der Ausbau von Zell als Sportstadt wurde genannt. In der Vereinswelt könnte mit einer Geschäftsstelle die übergeordnete Zusammenarbeit neu formatiert werden.

Abstimmung mit roten Klebepunkten

Aus der Vielzahl von Nennungen mussten die Teilnehmer dann mit jeweils fünf Klebepunkten darüber abstimmen, welche Ideen sie als besonders zukunftsrelevant für Zell erachteten. Daraus entwickelten sich fünf Themen-schwerpunkte, zu denen im zweiten Teil der Szenariowerkstatt zunächst Überschriften und dann auch Berichte ausgearbeitet wurden, wie sie im Jahr 2030 in der Presse stehen könnten.

Szenario 1: Das Haus der Vereine wird zu einer Erfolgs-geschichte. Die zentrale Infrastruktur stärkt alle und bringt positive Effekte. Szenario 2: Mit einem großen Bio-Regionalmarkt wird das umweithäufige Einkaufsverhalten gestärkt. Szenario 3: Zell setzt auf E-Bikes und E-Autos und kommt als »Green City« noch vor Freiburg. Szenario 4: Eltern-Unternehmen gelingt der Durchbruch mit einem homöopathischen Arzneimittel. Zell wird zum Gründerzentrum für Naturmedizin. Szenario 5: Die Erlebniswelt Rindofen wird zu einem Besuchermagnet, das auch die Ansiedlung eines neuen 5-Sterne-Hotels nach sich zieht. Dies befähigt wiederum Zells Anziehungskraft als Sportstadt, so dass auch »Social Media« hier sein Trainingslager aufschlägt.

»Diese fünf Geschichten lassen wir nun so stehen und nutzen sie als Skizze für eine Gesamtlage«, beschrieb Professor Dehne das weitere Vorgehen in dem nächsten Szenariowerkstatt, die im Jahr 2017 abgehalten werden. Als weiterer wichtiger Baustein in der Zukunftsplanung wird das Verkehrskonzept mit einfließen. Mit diesem Thema hat sich ebenfalls eine Arbeitsgruppe befasst, die ihre Gedanken in nächster Zeit vorstellen wird. Auch zu diesem Thema ist eine Bürgerbeteiligung erwünscht. Es sei wichtig, viele Akteure mit ins Boot zu holen, betonte Professor Dehne: »Zukunft kann nur gemeinsam gelingen!«



Unter der Leitung von Professor Dr. Peter Dehne fand am Freitag und Samstag die 2. Szenariowerkstatt im Dorfgemeinschaftshaus Untereutersbach statt.



Gemeinsam erarbeiten die Teilnehmer fünf Erfolgsgeschichten für »Zell 2030«. Fotos: Hanspeter Schwandmann

Eine erste Zwischenbilanz

Vertreter der acht Städte im Forschungsprojekt »Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen« tagen in Zell am Harmersbach

Zell a. H. (hpt). Vertreter der Städte Malente, Beverungen, Kasselau, Mücheln, Großschönau, Rodewisch und Bad Lobenstein sind für zwei Tage nach Zell a. H. gekommen, um das Forschungsprojekt »Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen« weiterzuentwickeln.

Als Tagungsort hat die Stadt Zell als Gastgeber die repräsentativen Räume des Mesons Villa Haiss ausgewählt. Wo Bürgermeister Glinler

Pindestein heute Mittag neben den Vertretern der Städte auch Botschafterin des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit sowie des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung begrüßen konnte. Geleitet wird der zweitägige Workshop von der Forschungsassistentin der Hochschule Neubrandenburg.

Auf der Agendastellung stehen unter anderem die Jugendbeteiligung in der Kleinstädteentwicklung, eine erste Zwischenbilanz der Szenarioprozesse und die mögliche

Einbindung der Bürger in die Strategien der Modellstädte. Im Rahmenprogramm gibt es heute Abend eine Stadtbücherei sowie ein gemeinsames Abendessen auf dem Mühlstein. »Wir wollen das Forschungsprojekt gemeinsam weiterentwickeln, wünschte Bürgermeister Pindestein den Teilnehmern zwei erfolgreiche Tage. Bei dem Projekt geht es darum, sich Gedanken über die Trends und Herausforderungen zu machen und daraus Zukunftsbilder für die Städte zu entwickeln.«

MANIFAKTUR-STADT	FENSTERBAUER-STADT
MUSEUMSSTADT	SLON (WOOD) CITY
KUNST (BAND)STADT	WOHLFÜHLSTADT
KERAMIKSTADT	SENIOR VALLEY
DIETITALE STADT	MADE IN ZELL (BIO WERKSTATT)
SPORTSTADT	INKLUSIONSSSTADT
PARTYSTADT	AUTOPREIE STADT
AUTARKE STADT	BENJAMINPREIE STADT
VERNETZTE STADT	FUSSWÄGERSTADT
DIESTADT (HILFEN SCENARY)	INDUSTRIEPREIE STADT

Es gibt viele Szenarien, die in die Entwicklung der Stadt Zell am Harmersbach einfließen können.



In Arbeitsgruppen wurden die Teilnehmer zu Zeitungstexten und verfassten Überschriften und die dazugehörigen Berichte, wie sie im Jahr 2030 in der Presse zu lesen sein könnten.



Zwei Tage treffen sich die Vertreter der acht Modellkommunen, des Ministeriums und der Forschungsassistentin zur Erfahrungswerkstatt in Zell am Harmersbach. Gelägt wird im Museum »Villa Haiss«. Foto: Hanspeter Schwandmann

»Zell 2030« – Das Verkehrsszenario

Im Rahmen des Forschungsprojekts wurde auch ein Kompetenzteam »Verkehr« gegründet, das sich intensiv mit der Thematik befasst und nun folgenden Sachstandsbericht verfasst hat.

Zella. H. Das Forschungsprojekt »Szenarien von Kleinregionen (KVR) im Alpen- und Ostalpenraum« (KVR/OAR) begann im Juni 2015 mit der Vergabe an acht Kleinregionen durch Bundesministerin Dr. Barbara Hockler. In Zell am Harmersbach startete die operative Arbeit Mitte März mit der ersten Szenarioworkshop. Seit dem Start hat die Szenariogruppe Zell 30 Bürgerinnen und Bürger angeschlossen haben, mehrfach getagelt, ein JugendBarCamp hat durchgeführt und die acht teilnehmenden Städte haben sich bereits zwei Mal zum Erfahrungsaustausch in der sogenannten Erfahrungswerkstatt getroffen.

Bürgerbeteiligung als wichtiges Element

Zell am Harmersbach hat sich dazu entschlossen, frühzeitig die Einwohnerinnen mit zu integrieren und die Bürgerbeteiligung damit als wichtiges Element dieses Prozesses zu manifestieren. Im Juni fand deshalb die Einwohnerversammlung in der Bürger- und Bücherei statt, mit einer ersten Beteiligung und Resonanz. Zu acht Themenkomplexen haben die Teilnehmer bei der Bürgerversammlung die Gedanken, ihre Wünsche, Vorschläge und Ideen formuliert. Alle Beiträge wurden erfasst und in einer Serie in der »Schwarzwälder Post« veröffentlicht.

Bei der Arbeit in der Szenariogruppe wurden aus der Vielzahl der Ideen Überbegriffe ausgebildet. Was wären mögliche Szenarien für Zell? Was ist langfristig notwendig und langfristig umsetzbar? Welche Prozesse können parallel laufen? In der zweiten öffentlichen Szenarioworkshop Ende Oktober hat die Gruppe unter der Leitung und Moderation der Forschungswissenschaftlerin der Hochschule Neubrandenburg, eine Beobachtung näher beschrieben.

Die Forschungswissenschaftlerin der Hochschule Neubrandenburg bildet den methodischen Rahmen für das JugendBarCamp und den Szenarioprozess. In der Summe finden sechs Workshops der Szenariogruppe und fünf Erfahrungsaustauschtreffen in der Kleinstadt statt.

Insgesamt spricht die Forschungswissenschaftlerin von einer vierstufigen Szenariogruppe:

- I. Szenariofestbestimmung (März 2016),
- II. Sammlung Einflussfaktoren und Einflussfaktoren (März 2016),
- III. Szenariogenerierung
- IV. Szenarioerläuterung

Ziel des Gesamtprozesses ist die Entwicklung eines Zukunftsbildes »Zell am Harmersbach 2030« – und die Ableitung möglicher Handlungsansätze. Unser Projektleiter von der Forschungswissenschaft, Prof. Dr. Gabriele, spricht von »Bürgern entscheiden und diskutieren über Zukunfts- und Rückblicke auf das Handeln in der Gegenwart zu erleben«.

Szenarien für Verkehrswege aufzeigen

Parallel zur Szenariogruppe wurde im Nachgang an die Einwohnerversammlung ein Kompetenzteam »Verkehr« eingerichtet, in dem neben der Stadtverwaltung und Bürger auch weitere Experten vertreten sind. Ziel des Teams ist auch hier, Szenarien für Verkehrswege aufzuzeigen und Konzepte realisierungsfähig zu machen, kurz-, mittel- und langfristig. Am Ende des Szenarioprozesses soll ein »Stadtentwicklungskonzept mit integriertem Verkehrskonzept« stehen.

Mit ihren Meinungen und Ideen greift das Kompeten-

zium Verkehr die vielen Vorzüge der Einwohnerversammlung auf. Im Grunde ist auch das Kompetenzteam ein Team, das eine Erprobung der Verkehrssituation der Gemeinde bei allen Handlung und Tun darstellen muss. Einigkeit und Ziel kann demnach auch von Teilnehmern kommen sein. Auch bei der Prozess nicht selbst zu sehen, wie in der letzten Szenarioworkshop durch viele Teilnehmer zum Ausdruck kam, »mit dem heutigen Ergebnis bin ich sehr zufrieden – das entfallende Bild macht deutlich, dass Verkehr nicht die zentrale Thema ist, sondern für alle anderen Themen gelöst werden muss.« – es bracht ein Gesamt-konzept mit allen angebotenen Themen – und daraus muss das Thema Verkehr abstrahieren und aufzufokussieren Thema gelöst werden.



Dieser Entwicklungsprozess ist mit einem Folienblock möglich, wobei unterschiedliche Themen auf dem einzelnen Folien passen am Ende zu sammeln und bilden gemeinsam ein Gesamtkonzept. Ein »Stadterweiterungskonzept mit integriertem Verkehrskonzept« durch die Schichtung und dem permanenten Abgleich zu den Einflussfaktoren der anderen Themen kann gewährleistet werden, das Leben und Konzepte zueinander passen. Ideen nicht verlieren gehen, aneinander abstimmen sind und nicht übereinander stehen.

Das Thema Verkehr mit Abstand an erster Stelle

Den Ergebnissen und Rückmeldungen der Einwohnerversammlung nach zu urteilen, sieht das Thema Verkehr mit Abstand an erster Stelle. Das ist widersprüchlich, denn geschätzt, dass im Thema Auto und Verkehr »fast« jeden betrifft. Deshalb kann man sich diesem Thema mit dem Teil auch problematisieren Fragen stellen: Was will man erreichen? Welchen Verkehr ausgeregt? Lärm, Abgas, Verkehr? Nur die Hauptstraße »entlasten« für das Thema Verkehr überhaupt ein Thema?

Wie mehrere Verkehrsprojekte und Verkehrsleistungen im letzten Jahre zeigen, ist die Verkehrsmittelnutzung zu mehr als 75 Prozent konstant. Ein Großteil des Ziel- und Qualitätsfaktors kommt aus der Realität, aus dem Gebiet Unterharmersbach und aus der Gemeinde Oberharmersbach. Da in dort außer einem Penny-Markt, ein Einzelhandelsgeschäft gibt, resultiert viel Verkehr von Einzelhandelsbetrieben zu den stadtnahen gelegenen Supermärkten. Außerdem befindet sich ein Supermarkt in Unter- und Oberharmersbach in Richtung Zell fahrend die Hauptstraße.

Zur Verkehrsbelastung der Hauptstraße sind in der letzten Tunnel auch eine große Umfahrung geben. Jedoch kann der Verkehr anders geführt werden. Zell am Harmersbach hat eine Hauptstraße, aber Überwegung sprechen wir vom sogenannten Ziel- und Qualitätsfaktor, d.h. die Berufswahl sowie die Einwohner selbst sind für die Verkehrsbelastung verantwortlich. Deshalb ist das Grundwissen des Kompetenzteams »Verkehr« erprobungsfähig. Dazu sollten nicht ausschließlich planerische und gestalterische Betrachtungen, denn ein wichtiger Aspekt ist aber Überwegung und Szenarien, wird der

Faktor Mensch spielen. Wirtschaftlich im Zusammenhang mit der Nutzung von Verkehrsmitteln und wie man die Einwohnerzahl dieses Bewusstseins leben.

Einige Abflussmöglichkeiten in die Hauptstraße

Die Analyse der Ist-Situation der Verkehrsbelastung bestätigt die Aussagen und Kritikpunkte aus der Bürgerbeteiligung und ist in grafischer Form dargestellt zu werden. Ein lediglich einseitiger Abflussmöglichkeit – die Hauptstraße. Auf diese führen alle Wohn- und Servicestraßen aus dem Wohngebiet beidseitig der Hauptstraße. Hierzu kommt der durchgehende Verkehr der oberhalb der Hauptstraße zur Verfügung hat. Die Grundstruktur nach der Topografie geschichtliche Struktur lässt sich mit dem Bild eines Buschens (Steile) vergleichen – alle Bäume laden den ankommt. Die Bäume laden den Verkehr auf der Hauptstraße und die dadurch verursachte Verkehrsbelastung machen diese Verkehr für den Aufenthalt von Fußgänger als unattraktiv. Für die Auflockerung durch die Gastronomie und Einzelhandel attraktiv. Hierzu können buschig durchgehend straßenbegleitende Parkplätze, Grünflächen, Grünanlagen der Verkehr, fahrend mit ruhend, einen großen Teil der Fläche ein.

Der Wunsch nach Autos, Fußgänger, die die Bevölkerung gedrückt hat, kann auf den verbleibenden Restflächen nur schwer geschaffen werden. Welche Möglichkeiten bietet sich, zum entgangenen? Um in einem Bildvergleich zu bleiben, könnte die Lösung im Wasserlauf, dem Transporter für die Energieversorgung, zu finden sein. Lande Verkehrs- und Verkehrs auf mehrere Verkehrsleistungen kann Entlastung geschaffen werden, die neue Energie für unsere Städte bringt.

Neuordnung der Parkflächen und Sammelplatz

Eine Neuordnung der Parkflächen mit einer Ausweisung von Sammelplatzflächen am Randbereich der Innenstadt kann die Basis bilden, Möglichkeiten in der Hauptstraße teilweise aufgegeben werden. So gewonnene Flächen könnten neu gestaltet und anderweitig genutzt werden. Durch Schaffung eines Verkehrsleistung der Gemeinde besteht die Möglichkeit zur Schaffung einer Fläche aber keine Fußgängerzone. Durch die dort bestehende Einzelhandels wäre bereits für Bildung und Nutzung des dadurch entstehenden Freiraums genutzt.

Ein weiteres Ziel ist es, die Übersicht über mit der Umkehrstadt zu verbessern. Für viele Jahre unter Stadt deckt kurz nach dem Dorfzentrum auf, einen von oberhalb überblickt zur Vermeidung der Anlieger und Sammelstraßen mit mehrfachen, parallel verlaufenden Abflussmöglichkeiten kann auch die Konsequenz, das von außen (referenziert abseits außen) zusammengeführt und sichere Tunnel ausgebaut werden. Die Konsequenz ist ein viel Platz für Spielraum und für eine konstruktive und gemeinschaftliche Entwicklung. Die Grundstruktur dieser Überwegung liegt dabei den Verkehr zu verlagern und auf weiteren Schulstraßen zu verlagern – zu integrieren.

Mögliche kurzfristige Ziele

Das Verkehrsteam hat sich der vielen Hinweise und Aspekte aus der Einwohnerversamm-

lung angenommen und begründet Ziele in kurz-, mittel- und langfristig zu kategorisieren. Die kurzfristigen Ziele werden auch unter dem Rückblick des Ausprobierens/Erprobens gesehen und können z. B. sein:

- Einbahnstraßen: Hier wäre auch zu testen wie viele Verkehrsleistungen sagen. Einbahnstraßen verringern den Verkehr nicht sondern verlagern die Wege und führen damit zu mehr Fahrleistung.
- Sperrung Kreisstraße: (Entstärkung Hauptstr. bei Kreuzung Hauptstraße, Fußgänger, Anwohner und Zufahrten/Verkehr).
- Schmale Bewehrung der Gehfläche: (Schmale und Parkfläche Verkehr (Kernbereich Fußwegende, Verlagerung Zufahrtsweg).
- Parkplätze schaffen und Parkfläche umwandeln.
- Bereit umgesetzten Pflasterarbeiten/Bepflanzung bei Metzgerei, Wägen und Parkplatz Sparplatz. (Nicht notwendig wurde eine Laterne nachbauen und die Treibräder geschnitten. Der Verkehrsfluss während Anlieferung. (Lehmann, Wägen, fuhr nicht wieder).

Die Parkierung allgemein wurde auch in der Planung überzogen und die Übersicht zeigt dass in der direkten Peripherie der Innenstadt ausreichende Parkmöglichkeiten vorhanden sind. Die Sperrung jedoch für eine neue und reduzierte Parkflächen in der Hauptstraße. Nachfolgend ein paar Gedanken zu der Entstehung der Parkflächen:

- Weitere Mitarbeiterparkplätze an der Peripherie.
- Park and Buy: Anwohner, Bona schaffen für Parken auf ausgewiesenen Parkflächen abseits der Hauptstraße / Appell an die Umwelt und Verkehrsleistung/überzeugtes Einkommen.
- Produkt-Fahrgaststrahlchen: Anwohner schaffen für Anwohner, die sich in Fahrgaststrahlchen organisieren. Sie erhalten ausgewiesene Parkflächen, die strategisch optimal liegen z. B. bei Kleiderläden, Firmen geben ihren Mitarbeitern, die sich in Fahrgaststrahlchen organisieren für besten Parkplatz vor der Firma (mit Parkieren gekennzeichnet).
- Parkplätze in der Hauptstraße um gestalten. Situationen schaffen die z. B. die Aufenthaltswahl mit Fußgängerzone, großzügige und einladende Außenbebauung ermöglichen.
- Parkplätze in der Nordstraße (Düster Apotheke/ Griechisch) öffnen und Ausweitung für Wohnmobile (Dauerparkplätze) schaffen.

Teilen Sie uns Ihre Ideen, Kritik und Anregungen mit und geben Sie uns Feedback zum Prozess.

2016@zell.de
Tel. 03935-740244
(Bürgeragentur Agilweg)
Inoffizieller: der Stadt Zell am Harmersbach
Gitarrenringg Rathaus,
Kaufstraße
Mein Zell a.H. Die App für Zell am Harmersbach
Informationskanäle:
Ausstellung mit Feedbackmöglichkeit
www.zell.de
Ab Januar 2017
Quartiersgespräche, Rathaus
meins Wägen (Stammzahl: 2016) Kaufstraße,
Forum Wägenmarkt.
Mein Zell a. H. Die App für Zell am Harmersbach



Der Ist-Zustand des Verkehrs zusammen in Zell am Harmersbach. Der Abfluss nahezu aller Verkehrs erfolgt ausschließlich über die Hauptstraße.

Die Teilnehmer am Kompetenzteam Verkehr

Rainer Lehmann, Architekt
Christin Bräuer, Architektin
Kerstin Stern, Stadtplanerin
Kapsch-Ingenieur
Bürgermeister Pfandstein
Simon Boshart, Mitglied der Szenariogruppe Zell 2030
Joachim Uhl, Mitglied der Szenariogruppe Zell 2030
Kai Broyelert, Mitglied der Szenariogruppe Zell 2030
Daniel Lehmann, lokale Projektmanager Zell 2030

Ausstellung am Samstag

Zella. H. Am morgigen Samstag, 3. Dezember, startet eine kleine Ausstellung mit Infos zum Forschungsprojekt »Verkehr-Einwohnerschaft«.

Sie ist in der ehemaligen Metzgerei Meier und von 10 bis 14 Uhr geöffnet. Zutritt ist kostenlos und wird mit der Veranstaltung »Verkehr-Einwohnerschaft«.



Das Ziel der Verkehrsplanung. Der Verkehr kann über verschiedene Strecken dezentral abfließen.



Mögliche Verkehrsreihen, wie sie in der Realität sein könnten bzw. noch neu ausgebaut werden müssen.

Zell a. H.

Jugend befasst sich mit der Aufgabe »Zell 2030«

Jetzt Artikel teilen: [f](#) [t](#) [G+](#) [t](#) [✉](#)

29. Juli 2016 Lesezeit 3 Minuten Autor: Noel Herbrik



Der Zeller Bürgermeister Günter Pfundstein bei der Diskussion im »JugendBarCamp«, das der Jugendgemeinderat in Kooperation mit »AgilEvent« auf die Beine stellte. ©Noel Herbrik

Das »JugendBarCamp«, kurz »JBC«, wurde trotz einer eher geringen Resonanz ein Erfolg. Knapp 20 Jugendliche besuchten im Laufe des Tages diesen Workshop im Schulzentrum, um vor allem über »Zell 2030« zu diskutieren – auch mit Bürgermeister Günter Pfundstein.

Als »BarCamp« wird heutzutage ein Treffen von Personen genannt, bei dem diese dann über ein Großthema diskutieren können. Im Laufe dieser »Session« spezialisiert man sich dann auf kleinere Unterthemen, über die man in getrennten Räumen diskutiert und

am Ende kurz vorträgt. Am Samstagvormittag trafen sich die Organisatoren des Zeller Jugendgemeinderats mit der Begleitagentur »AgilEvent« und Christiane Redlefsen von der Forschungsassistenz der Hochschule Neubrandenburg zu letzten Vorbereitungen für ein »JugendBarCamp«, kurz »JBC«, das sich vor allem um das übergeordnete Thema »Zell 2030« drehte, um die Jugend und deren Zukunftsgestaltung in der Stadt.

Nach kurzer Ansprache von Bürgermeister Günter Pfundstein, der sich sehr enttäuscht zeigte über die geringe Nachfrage, begann die Themenfindung. Zur Auswahl standen unter anderem folgende Unterthemen: neuer Jugendtreff, Veranstaltungen und Shopping für Jugendliche in Zell.

In mehreren kleinen Gruppen wurde über diese Themen diskutiert, eifrig und konzentriert gearbeitet und sich untereinander ausgetauscht in den Gruppen. Nach dem Mittagessen trafen dann noch ein paar Jugendliche mehr ein, um sich zu beteiligen. Nach gut fünf Stunden endete das »JBC«, das auch Teil des Forschungsprojekts »Kleinstadtpioniere« ist, mit einigen brauchbaren Ergebnissen und Ideen, die jetzt allerdings erst aufbereitet und bearbeitet werden müssen.



Fortsetzung nach den Ferien

Christiane Redlfesen, die im Auftrag der Forschungsassistentin der Hochschule Neubrandenburg für solcherlei »JBC« verantwortlich ist, freute sich ungeachtet der Teilnehmerzahl darüber, dass jene 20 Jugendlichen, die dabei waren, so engagiert und zielstrebig gearbeitet hätten: »Jetzt gilt es aber, diesen Prozess am Laufen zu halten und Dinge auch zur Umsetzung zu bringen.« Dafür haben die Jugendlichen die Unterstützung der Stadt und von »AgilEvent«. Es wurden gleich die ersten Termine nach den Sommerferien vereinbart. Die Jugendlichen werden darüber informiert.

Bürgermeister Pfundstein, der bis nach der Mittagspause dabei war, berichtete, dass künftig in den Sitzungen des Stadtrates ein Vertreter aus dem Jugendgemeinderat beratend zu den Themen der Jugend gehört werde. Das könnte doch ein Ansporn sein für die Neubesetzung des Jugendgemeinderats und ein Signal für den Einfluss der Jugend auf die Mitgestaltung ihrer Stadt.

Kandidaten für Jugendrat gesucht

Für den kommenden zehnten Jugendgemeinderat der Stadt Zell a. H. seit 1994 gibt es personelle Probleme. Ende Juni sollten die Neuwahlen über die Bühne gehen, doch trotz verlängerter Bewerbungsfrist gab es nur drei Kandidaten. Das Gremium hat zehn Sitze, Wahlauftrag und Bewerbungsunterlagen waren an 698 Jugendliche der Stadt im Alter von 14 bis 21 Jahre verteilt worden. Neuer Bewerbungsschluss ist der 25. September, die Neuwahlen sind im Oktober.

- Anzeige -

VERPASSE
KEINEN
EVENT

ZELL A.H. UND UMGEBUNG

Kurz und bündig

Erste Aufträge fürs Feuerwehrgerätehaus

Oberharmersbach (red/rt) Die ersten Auftragsverträge für neue Feuerwehrgerätehaus in der Talstraße Oberharmersbach...

Blutspendetermin in der Schwarzwaldhalle

Zell-Unterschwarzbach (red/rt) Der DRK Blutspendetermin findet am 11. Dezember im Montag, 12. Dezember, von 14 bis 18 Uhr...

Gemeinsam Volks- und Adventslieder singen

Zell-Unterschwarzbach (red/rt) Zum letzten Volksliederabend in diesem Jahr wird am Mittwoch 21. Dezember, um 18 Uhr...

Musik über Helden und Spitzbuben

Biberach (red/rt) Am Samstag, 10. Dezember, um 20 Uhr findet in der Festhalle in Biberach das Jahreskonzert des Musikvereins...



Gaby und Armin Heubeger sind -Unikat- und bieten in Zell eine anregende Weihnachtsshow.

Die Festtage klingen mit einer Revue aus Weihnachtsshows

Recherchen, Trickwork, so wie sie vorgestellt führt er die Gäste auf ungewohnte Weise...



Michael Parlez liest auch die Puppen sprechen.

Redaktion Zell a. H. Dietmar Ruh (Bf) - Telefon 0 78 03 / 92 68 00-52 Fax 0 78 03 / 92 68 00-39 - E-Mail: gph@offt.de



Nikolausmarkt in Zell a. H. erlebte einen Besucheransturm

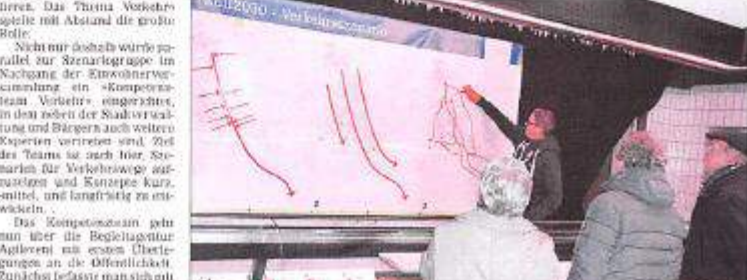
Zell a. H. (rt). Einen wahren Besucheransturm erlebte der Nikolausmarkt in Zell am Samstag bei bestem Wintertanzen mit Sonnenschein...

Parkplätze auf dem Prüfstand

Arbeitskreis zu «Zell 2030»: «Abstellflächen entlang der Hauptstraße könnten anders genutzt werden»

Im Zuge des Projekts «Zell 2030» befasst sich auch ein «Kompetenzteam Verkehr» mit der Verkehrssituation in der Stadt...

Nur ein «Abfluss» Bildung hat der Verkehr in der Stadt Zell lediglich eine einzige Abflussmöglichkeit - die Hauptstraße...



Daniel Lohmann von Agilvent (hinten) erläuterte am Samstag im Rathaus-Nebengebäude Metzgermeister Ausgangslage und Konzepte zum Thema Straßenverkehr in Zell.

Zells Bürgermeister Pfundstein zieht erstes Fazit:

City Commitment: »Stadt steht zu ihren Zusagen!«

Jetzt Artikel teilen: [f](#) [t](#) [G+](#) [t](#) [✉](#)

11. August 2016 Lesezeit 4 Minuten Autor: Dietmar Ruh



Die Stadt möchte bei der Außenbewirtung hochwertiges Mobiliar und Sonnenschirme ohne Werbung: Das »Café Alt Zell« hat diese Maßgabe bereits umgesetzt. ©Dietmar Ruh

Die schriftliche Vereinbarung zwischen der Stadt Zell und dem Handels- und Gewerbeverein zur Stärkung des Einzelhandels und zur Steigerung der Attraktivität der Innenstadt trat zum 1. Mai in Kraft. In 13 Unterpunkten werden im »City Commitment« Aufgaben und Richtlinien erstellt sowie Ziele definiert. Die Vereinbarungen reichen vom Blumengießen über einheitlichen Ladenöffnungszeiten bis hin zur Erstellung eines Verkehrskonzeptes. Manches hat sich schon getan in Zell, vieles steht noch auf der Agenda. Bürgermeister Günter Pfundstein zieht

nach einigen Monaten eine erste Zwischenbilanz.

Herr Pfundstein, im Mai haben Sie Gießkannen verteilt. Jeder Gewerbetreibende sollte städtische Blumenkübel oder -tröge vor seinem Geschäft pflegen und bewässern. Geht es den Blumen in Zell noch gut? Pfundstein: Es könnte einigen Blumen durchaus besser gehen. Tatsächlich haben wir in der Vereinbarung geregelt, dass die Gewerbetreibenden die zugeteilten Pflanz- und Blumentröge witterungsbedingt ausreichend mit Wasser versorgen müssen, um damit die Stadtgärtnerei zu entlasten. Jeder kann im Städtle nun direkt erkennen, wer seine Zusage diesbezüglich einhält und wer nicht.

Das City Commitment ist ja eine Vereinbarung zwischen Stadt sowie dem Handels- und Gewerbeverein (HGV). Beide Seiten steckten sich Ziele, gaben sich Hausaufgaben auf. Hat die Stadt ihre gemacht?

Pfundstein: Die Stadt Zell steht zu ihren getroffenen Zusagen und ist dabei, diese umzusetzen:

- Öffnen einer Feuergasse im Teileigentum der Stadt Zell: Mit dem Hauseigentümer wird demnächst Kontakt aufgenommen.
- Die Stadt stellt sämtlichen Blumenschmuck im öffentlichen Raum wie zugesagt kostenlos zur Verfügung.
- Die Weihnachtsbäume werden wie vereinbart zu einem festgelegten Termin ausfahren und an den Gebäuden ablegen.
- Bei der Sondernutzung öffentlicher Flächen hat die Stadt bisher noch keine kostenpflichtige Nutzungsvereinbarung abgeschlossen, was aber in jedem Fall 2017 kommen wird.
- Das Stadtmarketing wurde aus der Tourist-Info herausgelöst. Mit Maria Hättich wurde eine Ansprechpartnerin für den HGV benannt.

- Investitionen für die Innenstadt wurden seitens der Stadt wie vereinbart getätigt (Sitzbänke/Abfallbehälter).
- Für das Leerstandmanagement wurde auf der Homepage der Stadt eine Werbeplattform zur Verfügung gestellt.
- Das Verkehrskonzept wird im Projekt Zell 2030 mit Nachdruck verfolgt.

Wofür ist der HGV zuständig und wofür die Stadt? Und wobei hilft man sich gegenseitig?

Pfundstein: Der HGV erarbeitet Muster für die Mülltonnenboxen sowie für Tische, Stühle und Schirme im öffentlichen Raum. Ebenso wird ein City-Partner-Siegel entwickelt, das jedes Geschäft erhalten soll, das sich zur Vereinbarung bekennt und mitarbeitet. Einheitliche Öffnungszeiten sollen bis November erarbeitet werden. Hierzu hat der HGV insgesamt vier Arbeitsgruppen gebildet. Für 2017 soll ein gemeinsames Finanzierungskonzept mit der Stadt erarbeitet werden, welche Leistungen des Betriebshofes künftig in welcher Höhe in Rechnung gestellt werden. Gemeinsame Festlegungen sind zum Fahrrad- und Fußgängerverkehr und zu möglichen Ruhezeiten noch zu treffen.

Manche Punkte im Vertrag ziehen Investitionen nach sich und kosten Geld, Beispiel hochwertige Möblierung bei der Außenbewirtung. Mussten Sie hier gegen Widerstände kämpfen?

Pfundstein: Entgegen mancher Erwartung waren die Straßencafés und die Gastronomiebetriebe sehr aufgeschlossen gegenüber Neuerungen. Jetzt muss die Bereitschaft noch umgesetzt werden. Realistisch betrachtet wird das erst in der neuen Saison durchgängig greifen. Andererseits ist schon das ein oder andere positive Beispiel zu finden.

Ihre Vorschläge, Mülltonnen aus dem Straßenbild zu entfernen und die so genannten »Feuergassen« zwischen den Häusern zu öffnen, haben manche Gemüter erhitzt. Einige befürchten sogar, dass die Gassen zu »öffentlichen Urinalen« werden. Sie haben mit Hauseigentümern gesprochen. Wie ist Ihr Fazit bislang?

Pfundstein: Ich hatte bislang ein kritisches Schreiben einer Hausverwaltung beantwortet. Gespräche mit den Eigentümern halten sich mit Ausnahme der eigentümergeführten Geschäfte in Grenzen. Ich werde deshalb die Eigentümer anschreiben und für die Öffnung der Feuergassen werben. Die Befürchtungen, die Sie in Ihrer Frage genannt haben, sind aus meiner Sicht völlig unbegründet. Andere Städte haben nur beste Erfahrungen damit. Eines kann ich versprechen: Unordentlich wie jetzt werden die geöffneten Gassen in keinem Fall aussehen. Fazit: Es muss noch viel Überzeugungsarbeit geleistet werden. Nicht nur von den Unterzeichnern der Vereinbarung sondern von allen, die das Ziel für richtig halten.

Was ist Ihrer Meinung nach der tiefere Sinn des City Commitments?

Pfundstein: Das gemeinsame Ziel ist ganz klar die Stärkung des örtlichen Einzelhandels, die Belebung der Innenstadt und somit die Verbesserung der Aufenthaltsqualität. Wer die Zeichen der Zeit nicht erkennt, wird im Wettbewerb an Attraktivität verlieren. Die Übernachtungszahlen im Tourismus waren schon mehr als doppelt so hoch wie heute. Wir müssen deshalb gemeinsam handeln. Dazu ist die Vereinbarung ein Schritt in die richtige Richtung.

- Anzeige -

**ALEXANDER
LIEBACK**

Mit Liebe zum Detail

FLIESEN-, PLATTEN- & MOSAIKLEGERMEISTER
Badsanierung • Reparaturen
Fliesenverlegung • Mosaik • Naturstein

Komm in unser Team! JETZT BEWERBEN >

Eugen-Klaussner-Str. 12 • 77723 Gengenbach
Tel. 07803 921479-6 • Mobil 0170 8025431 • info@lieback-fliesen.de
www.lieback-fliesen.de

Viele Ideen münden in ein Zukunftsbild:

Stadtentwicklung: »Zell 2030« nimmt Konturen an

Jetzt Artikel teilen: [f](#) [t](#) [G+](#) [t](#) [✉](#)

17. Februar 2017 Lesezeit 3 Minuten Autor: Dietmar Ruh



Jens Hoffmann (oben links) vom Expertenteam der Hochschule Neubrandenburg hatte in der Szenariogruppe Zell aufmerksame Zuhörer und aktive Gesprächspartner. ©Dietmar Ruh

Die Stadt Zell im Jahr 2030 nimmt immer mehr Konturen an. Die Ideen und Anregungen hierfür entwickeln die rund 30 Mitglieder der Zeller

»Szenariogruppe«, die sich am Mittwoch wieder trafen. »Fantasie ist hierbei mit das Wichtigste«, so Zells Bürgermeister Günter Pfundstein sichtlich stolz auf die Fortschritte.

Wenn es um das Bild einer Stadt in der weiteren Zukunft geht, wird nicht nur über Pflastersteine oder Abfallkörbe gesprochen. Das gehört natürlich auch zum Erscheinungsbild einer Gemeinde, für die

Vision »Zell 2030« bedarf es aber weitaus grundlegendere Überlegungen. Und es braucht Fantasie. Die bewiesen am Mittwochabend die Mitglieder der »Szenariogruppe« in der nunmehr dritten Szenario-Werkstatt.

Mit dabei in der Mensa des Bildungszentrums war auch Zells Bürgermeister Günter Pfundstein, selbst auch Mitglied der Gruppe, die sich unter Begleitung eines Expertenteams der Hochschule in Neubrandenburg über Zell in 13 Jahren Gedanken macht. »Das städtebauliche Entwicklungskonzept, das im Projekt Zell 2030 erarbeitet wird, nimmt mehr und mehr Konturen an. Fantasie ist aus meiner Sicht in einem solchen Prozess mit das Wichtigste. Viele können sich bestimmte Dinge nur mit Bildern überhaupt erst vorstellen. Jedes fortschrittliche Unternehmen und jeder Planer arbeitet deshalb mit Bildern«, so der Bürgermeister.

Pfundstein weiter: »Mit zunehmender Projektdauer wird deutlicher, wie es in ein paar Jahren hier vor Ort aussehen soll oder kann. Damit das gelingt, wird dieser Masterplan erstellt, der als Richtschnur für künftige Entscheidungen dient. Vor allem aber – und das ist ganz wichtig – wird das Gemeinschaftsgefühl mit einem solchen Vorgehen gestärkt.«

Das sieht auch Daniel Lehmann so, Geschäftsführer der projektbegleitenden Zeller Firma »Agilevent«. »In der Szenariogruppe sind Zeller jeden Alters, mit verschiedenen Berufen und Interessen. Im Gespräch lernen sie auch, einmal über ihre oft verfestigten eigenen Interessen hinauszuschauen und lernen, dass es für eine zukunftsfähige Stadt vielerlei Aspekte gibt«.



Zeller Vereinsforum

Am Mittwochabend hatten Jens Hoffmann und Heidrun Hiller vom Expertenteam den Zellern ein selbst entworfenes Szenario mitgebracht, das auf den bisherigen Ansätzen basiert. Es erzählt die fiktive Geschichte eines Bürgermeisters aus einer anderen Gemeinde, der nach 15 Jahren die Stadt wieder besucht: Zells Bürgermeister hatte seinen Kollegen zum zehnjährigen Bestehen des Zeller Vereinsforums eingeladen. In diesem Forum haben sich alle Vereine der Stadt zusammengetan und ihre Kräfte gebündelt. In Zell selbst hat sich vieles verändert. Der Rundofen ist längst Keramikmuseum und hat bereits eine Million Besucher gezählt. Ein Teil des Verkehrs wird ums Zentrum gelenkt, es gibt Carsharing für Elektro-Autos in der Innenstadt. Entsprechend leise ist es in Zell. Im Zeller Städte gibt es eine Einkaufsmeile, ein Stadtkaufhaus bietet regionale Bio-Waren an. Die Stadt erzeugt ihren Strom selbst.

Soweit ein Auszug der Geschichte. Utopie? Die Experten nennen es Zukunftsbilder oder »erzählte Wunschbilder«. Die Szenariogruppe wird nun herausarbeiten, ob dieses Bild eines möglichen »Zell 2030« in sich stimmig ist. Was passt nach Zell, was nicht? Was fehlt oder was sollte deutlicher gemacht werden?

Vier Arbeitsgruppen sollen sich bis zum nächsten Szenariotreffen im Spätjahr Aspekten dieses Zukunftsbildes annehmen und sie auf Plausibilität hin überprüfen.

Erste Andeutungen

Übrigens: So ganz aus der Luft gegriffen ist das genannte »Vereinsforum« nicht. Zells Bürgermeister Günter Pfundstein hatte unlängst in der Sitzung der Vereinsvertreter in Unterharmersbach bereits Andeutungen in diese Richtung gemacht. Pfundstein nannte es »Haus der Vereine« als Anlaufstelle, um Vereinsangelegenheiten zu koordinieren. Das Zukunftsszenario geht aber noch einen Schritt weiter: Da alle Vereine Probleme haben, entscheidende Posten zu besetzen, könnte eine Zusammenarbeit in manchen Bereichen Entlastung bringen.

Hintergrund

Modellprojekt

Beim Modellprojekt »Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen« des Bundesbauministeriums geht es um Zukunftsvisionen für acht deutsche Städte; also darum, wie sie im Jahr 2030 aussehen könnten. In insgesamt sechs Werkstätten entwickeln Bürger diese Vision. Eine Expertengruppe der Hochschule in Neubrandenburg um Professor Peter Dehne betreut die Arbeit in den Kommunen.

dr

- Anzeige -

Wöhrle
BAUSTOFFE

KOMPETENT
ZUVERLÄSSIG
KUNDENNAH

WIR SUCHEN VERTRIEBSPROFIS (m/w)

für die Fachbereiche

- * Bauelemente, Türen & Böden
- * Tore & Haustüren
- * Dach & Fassade
- * Hoch- Tief- & Galabau

MEHR INFORMATIONEN FINDEN SIE IM WEB UNTER:
WWW.WOHRLE-BAUSTOFFE.DE/JOBS

»Zell 2030« nimmt Konturen an

Bei der Stadtentwicklung ist Fantasie erwünscht: Szenariogruppe entdeckt im künftigen Zell Erstaunliches

Die Stadt Zell im Jahr 2030 nimmt immer mehr Konturen an. Die Ideen und Anregungen hierfür entwickeln die rund 30 Mitglieder der Zeller »Szenariogruppe«, die sich am Mittwoch wieder trafen. »Fantasie ist hierbei mit das Wichtigste«, so Zells Bürgermeister Günter Pfundstein sichtlich stolz auf die Fortschritte.

VON DIETMAR RUH

Zell a. H. Wenn es um das Bild einer Stadt in der weiteren Zukunft geht, wird nicht nur über Pflastersteine oder Abfallkörbe gesprochen. Das gehört natürlich auch zum Erscheinungsbild einer Gemeinde, für die Vision »Zell 2030« bedarf es aber weitaus grundlegendere Überlegungen. Und es braucht Fantasie. Die bewiesen am Mittwochabend die Mitglieder der »Szenariogruppe« in der nunmehr dritten Szenario-Werkstatt.

Mit dabei in der Mensa des Bildungszentrums war auch Zells Bürgermeister Günter Pfundstein, selbst auch Mitglied der Gruppe, die sich unter Begleitung eines Expertenteams der Hochschule in Neubrandenburg über Zell in 13 Jahren Gedanken macht. »Das städtebauliche Entwicklungskonzept, das im Projekt Zell 2030 erarbeitet wird, nimmt mehr und mehr Konturen an. Fantasie ist aus meiner Sicht in einem solchen Prozess mit das Wichtigste. Viele können sich bestimmte Dinge nur mit Bildern überhaupt erst vorstellen. Jedes fortschrittliche Unternehmen und jeder Planer arbeitet deshalb mit Bildern«, so der Bürgermeister.

Pfundstein weiter: »Mit zunehmender Projektdauer wird deutlicher, wie es in ein paar Jahren hier vor Ort aussehen soll oder kann. Damit das gelingt, wird dieser Masterplan erstellt, der als Richtschnur für künftige Entscheidungen dient. Vor allem aber – und das



Jens Hoffmann (oben links) vom Expertenteam der Hochschule Neubrandenburg hatte in der Szenariogruppe Zell aufmerksame Zuhörer und aktive Gesprächspartner.

Foto: Dietmar Ruh

ist ganz wichtig – wird das Gemeinschaftsgefühl mit einem solchen Vorgehen gestärkt.«

Das sieht auch Daniel Lehmann so, Geschäftsführer der projektbegleitenden Zeller Firma »Agilevent«. »In der Szenariogruppe sind Zeller jeden Alters, mit verschiedenen Berufen und Interessen. Im Gespräch lernen sie auch, einmal über ihre oft verfestigten eigenen Interessen hinauszuschauen und lernen, dass es für eine zukunftsfähige Stadt vielerlei Aspekte gibt.«

Zeller Vereinsforum

Am Mittwochabend hatten Jens Hoffmann und Heidrun Hiller vom Expertenteam den Zellern ein selbst entworfenes Szenario mitgebracht, das auf den bisherigen Ansätzen basiert. Es erzählt die fiktive Geschichte eines Bürgermeisters aus einer anderen Gemeinde, der nach 15 Jahren die Stadt wieder besucht: Zells Bürgermeister hatte seinen Kollegen zum zehnjährigen Bestehen des Zeller Vereinsforums eingeladen. In diesem Forum haben sich alle Vereine der Stadt zusammengetan und ihre Kräfte gebündelt. In Zell selbst hat sich vieles verändert. Der

Rundofen ist längst Keramikmuseum und hat bereits eine Million Besucher gezählt. Ein Teil des Verkehrs wird ums Zentrum gelenkt, es gibt Carsharing für Elektro-Autos in der Innenstadt. Entsprechend leise ist es in Zell. Im Zeller Städte gibt es eine Einkaufsmesse, ein Stadtkaufhaus bietet regionale Bio-Waren an. Die Stadt erzeugt ihren Strom selbst.

Soweit ein Auszug der Geschichte. Utopie? Die Experten nennen es Zukunftsbilder oder »verzählte Wunschbilder«. Die Szenariogruppe wird nun herausarbeiten, ob dieses Bild eines möglichen »Zell 2030« in sich stimmig ist. Was passt nach Zell, was nicht? Was fehlt oder was sollte deutlicher gemacht werden?

Vier Arbeitsgruppen sollen sich bis zum nächsten Szenariotreffen im Spätjahr Aspekten dieses Zukunftsbildes annehmen und sie auf Plausibilität hin überprüfen.

Erste Andeutungen

Übrigens: So ganz aus der Luft gegriffen ist das genannte »Vereinsforum« nicht. Zells Bürgermeister Günter Pfundstein hatte unlängst in der Sitzung der Vereinsvertreter in

Unterharmersbach bereits Andeutungen in diese Richtung gemacht. Pfundstein nannte es »Haus der Vereine« als Anlaufstelle, um Vereinsangelegenheiten zu koordinieren. Das Zukunftsszenario geht aber noch einen Schritt weiter: Da alle Vereine Probleme haben, entscheidende Posten zu besetzen, könnte eine Zusammenarbeit in manchen Bereichen Entlastung bringen.

HINTERGRUND

Modellprojekt

Beim Modellprojekt »Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen« des Bundesbauministeriums geht es um Zukunftsvisionen für acht deutsche Städte; also darum, wie sie im Jahr 2030 aussehen könnten. In insgesamt sechs Werkstätten entwickeln Bürger diese Vision. Eine Expertengruppe der Hochschule in Neubrandenburg um Professor Peter Dehne betreut die Arbeit in den Kommunen. **dr**



3. Szenariowerkstatt im Rahmen des Projekts »Zell 2030«:

Visionen sollen Realität werden

Wird aus der Kirchstraße eine Stadt-Oase? –

Arbeitsgruppen werden Themen gezielt weiterentwickeln –
Bürgermeister Pfundstein: »Das Bild wird immer klarer«

Von Hanspeter Schwendemann

Zell a. H. Am Mittwoch fand in der neuen Mensa des Bildungszentrums die 3. Szenario-Werkstatt im Rahmen des Forschungsvorhabens »Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen« statt. Dabei machten sich die Teilnehmer Gedanken darüber, wie Zell am Harmersbach im Jahr 2030 aussehen könnte.

Es ging aber auch darum, wie aus den Visionen Realität werden kann und welche Projekte zeitnah umgesetzt werden können. Die Umwandlung der Kirchstraße in eine »Stadt-Oase« und die Schaffung eines Vereinsforums stehen dabei als konkrete Maßnahmen im Raum.

»Viele Einzelstücke fügen sich zu einem Gesamtbild zusammen«, stellte Dr. Ing. Jens Hoffmann zu Beginn der 3. Szenariowerkstatt am Mittwochabend fest. Er zeigte sich zufrieden, wie aus den Bürgern der Stadt Zell, die sich freiwillig zur Teilnahme an diesem Forschungsprojekt bereit erklärt hatten, inzwischen eine Gruppe entstanden ist, die sich um die Entwicklung »ihrer Stadt« intensiv Gedanken macht. Er lobte

auch den »agilen« Einsatz der Zeller Begleitagentur »Agil-Event«, die die erarbeiteten Inhalte zusammenfasst und gemeinsam mit der Stadtverwaltung koordiniert. Gemeinsam mit Dipl.-Ing. Heidrun Hiller, ebenfalls von der Hochschule Neubrandenburg, leitet Dr. Hoffmann den Abend.

Zu Beginn stand die Frage an die Teilnehmer im Raum: »Was hat mich in Bezug auf Zell in den letzten Monaten bewegt?« Als Antworten wurden unter anderem die Wohnungssituation, die Flüchtlingsfrage, der Wunsch nach dem Erhalt von historischer Bausubstanz oder die gelebte Tradition beim Silvesterumzug genannt.

Eine Alltagsgeschichte der Zukunft

Im Mittelpunkt des Abends stand ein »Szenario-Exposé«, das die Wissenschaftler der Hochschule aus den Schlagzeilen der ersten Zusammenkünfte zusammengefasst hatte. Es ist eine Geschichte, die aus einer Alltagsperspektive erzählt wird: »Der Bürgermeister einer anderen Stadt besucht seinen Zeller Kollegen. Gemeinsam gehen sie durch Zell, vorbei am sanierten Rundofen, durch eine verkehrsarme Hauptstraße hin zum Zeller Vereinsforum, das abends zuvor sein 10-jähriges Bestehen gefeiert hat. Tags zuvor wurde das Zeller Homöopathie-Unternehmen besucht. Die beiden Bürger-

meister treffen auf das moderne Keramik-Museum, wo inzwischen schon eine Million Besucher gezählt wurden. Zell ist bekannt für nachhaltigen Tourismus. Ein Teil des Verkehrs wird um das Zentrum gelenkt. Zell wird zur Green-City. Highlight der erlebbareren Einkaufsmeile ist das neue Stadtkaufhaus, ein großer Bio-Regionalmarkt im historischen Gebäude. Im Vereinsforum haben sich alle Vereine der Stadt zusammenschlossen und ihre Kräfte gebündelt. Eine gemeinsame Verwaltung macht die Vereine modern und stark.«

»Ziel des Szenario-Prozesses ist es, Zukunftsbilder bzw. Wunschschilder über Zell im Jahr 2030 zu entwerfen«, stellte Dr. Hoffmann fest. Dabei gelte es aber auch zu prüfen, ob alles stimmig ist, was ins Bild passt und was nicht. Auch bei dieser Arbeit gab es in der Szenario-Werkstatt viele Wünsche und Visionen für ein attraktives und lebenswertes Zell am Harmersbach.

Die Forscher blickten aber nicht nur durch die rosarote Zukunftsbille sondern skizzierten in der Aufgabe 2 am Mittwochabend als Kontrast ein düsteres Zukunftsbild, in dem die Hauptstraße immer noch verkehrsbelastet ist, viele Geschäfte leer stehen und die Krise in der Automobilindustrie große wirtschaftliche Probleme verursacht. Auch hier galt es für die Teilnehmer der 3. Szenario-Werkstatt über Handlungsmöglichkeiten nachzudenken.



Eine der Ideen, die sich in der Szenariogruppe und Verkehrsgruppe des Projekts »Zell 2030« entwickelt hat, ist die Sperrung eines Teilstücks der Kirchstraße. Hier könnte eine »Stadt-Oase« entstehen.
Fotos: Hanspeter Schwendemann



Im mehreren Arbeitsgruppen machten sich die Teilnehmer Gedanken zur Geschichte von Zell, wie sie sich im Jahr 2030 darstellen könnte.

Neue Trends verstehen

»Es muss gelingen, neue Trends zu erkennen und zukunftsfähig zu bleiben«, betont Dr. Hoffmann. »Die Arbeit in der Szenariowerkstatt schärft den Blick. Das Bild wird immer klarer«, ergänzte Bürgermeister Günter Pfundstein. Und auch Simon Erlinger, einer der Teilnehmer, stellte fest, dass sich das bestehende Bild zu etwas Greifbarem verfestigt.

Nun müsse man überlegen, wie aus der Geschichte Realität werden könne, betont Geschäftsführer Daniel Lehmann von AgilEvent. Als einen Punkt nannte er die intensive Verkehrsplanung, wo ein Gedanke die Sperrung der Kirchstraße ist, die damit zu

einer »Stadt-Oase« werden könne. »Man sollte dieses Szenario testen«, forderte er. Letztlich sei die Maßnahme nicht in Stein gemeißelt. Dahinter stehe der Wunsch nach Schaffung von Lebensqualität und einer guten Stadtentwicklung ergänzte Jens Hoffmann.

Aufgeteilt in Arbeitsgruppen werden sich die Teilnehmer weiter mit den Themenfeldern Vereinsforum, Wirtschaft, Innenstadt und Lebensqualität, Natur und Tourismus sowie Jugend befassen.

Schätzli gell, so lebt sich's 2030 in Zell

Der Zeitplan im Projekt »Zell 2030« sieht im März

2017 einen Workshop mit dem Jugendgemeinderat vor. Am 20. und 21. März treffen sich die Vertreter aller acht bundesweit teilnehmenden Städte zur 3. Erfahrungswerkstatt in Berlin. Im Herbst 2017 ist die 4. Szenariowerkstatt in Zell geplant. Als eine weitere Vision auf dem Weg in die Zukunft nennt der Zeitplan für Oktober 2017 die Bekanntgabe des – möglichen – Fasendmottos für das Jahr 2018: »Schätzli gell, so lebt sich's 2030 in Zell.« Der Wunsch: Die Zukunftsszenarien werden Teil eines kulturellen Highlights, der Zeller Fasend, und damit in alle Bevölkerungsschichten implementiert. Eine hohe Aufmerksamkeit und Idealisierung wird erreicht.



Am Mittwoch fand in der neuen Mensa des Bildungszentrums die 3. Szenario-Werkstatt im Rahmen des Forschungsvorhabens »Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen« statt.



Dr. Ing. Jens Hoffmann (links) und Dipl.-Ing. Heidrun Hiller (2. von links) und von der Hochschule Neubrandenburg leiteten und moderierten den Abend.



Zukunft und Potentiale von Kleinstädten: Teilnehmer des Forschungsprojekts zogen eine Zwischenbilanz

Erfahrungswerkstatt im Bundesbauministerium in Berlin

Zell a. H. (sp). Von Sonntag bis Dienstag reiste Bürgermeister Günter Pfundstein zusammen mit Hauptamtleiter Ludwig Börsig und Daniel Lehmann (Agil-Event) nach Berlin zur Zwischenbilanzveranstaltung im Rahmen des Ex-WoSt Forschungsprojekts »Zell 2030«. Im Bundesbauministerium waren neben den Vertretern der Modellvorhaben Experten aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft zu einem zweitägigen Symposium zusammengelassen um über aktuelle Trends und Herausforderungen einer erfolgreichen Kleinstadtentwicklung zu diskutieren.

Peripher gelegene Kleinstädte werden vielfach kaum beachtet und häufig unterschätzt. Dabei übernehmen Städte wie Zell am Harmersbach wichtige Funktionen als Wohn- und Arbeitsstandorte, als Orte der Versorgung, Begegnung und Bildung. Aber sie stehen heute auch oft vor typischen Herausforderungen wie Abwanderung, Leerstand und Versorgungslücken, etwa bei der medizinischen Versorgung. In vielen dieser Städte wird es zunehmend schwieriger, wichtige Infrastrukturen und Angebote dauerhaft zu sichern. Im Rahmen dieses Projekts gab es eine Zwischenbilanz und die dritte Erfahrungswerkstatt der teilnehmenden Städte. Der Schwerpunkt lag dabei auf dem Thema Wohnen in einer Kleinstadt.

Konkrete Projekte sollen umgesetzt werden

»Dem ländlichen Raum gehört die Zukunft« zitierte Prof. Dr. Eyink vom Bundesumweltministerium in seiner Ansprache aus einem Artikel der Zeitung »Die Welt« und Norbert Portz, Beigeordneter des Deutschen Städte- und Gemeindebund ergänzte in seinem Vortrag, dass das Magazin »Landlust« eine höhere Auflage habe als »Der Spiegel«. In Impulsvorträgen und Gesprächsrunden auf dem Podium wurden die Themen und die Herausforderungen an Kleinstädte in peripherer Lage skizziert und diskutiert. Am zweiten Tag stand der Erfahrungsaustausch der acht teilnehmenden Städte über den laufenden Prozess im Mittelpunkt.

Schon vor Ende des Szenarioprozesses Mitte 2018 sollen dann auch in Zell konkret Projekte auf den Weg gebracht werden und zum Teil auch zur Umsetzung gelangen. So z. B. erste Überlegungen zur Teilspernung der Kirchstraße und weitere Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen die sich konstituiert haben. Die Maßnahmen stehen im Kontext eines Stadtentwicklungs- und Handlungskonzepts mit integrierem Verkehrskonzept.

Was tut sich in Zell in dem Szenario Prozess? Was machen die anderen Städte?

Die Einwohnerversammlung war der eigentliche Auftakt des Entwicklungsprozesses. Seither gab es zwei moderierte Szenario-Werkstätten (moderiert durch die For-

schungsassistentin aus Berlin-Neubrandenburg), drei Erfahrungswerkstätten in Bad Lobenstein, Zell am Harmersbach und Berlin. Die Teilnehmer der Zeller Szenario-Gruppe trafen sich außerdem zu drei weiteren Terminen.

Seit Mitte 2016 lag bereits regelmäßig das Kompetenzteam Verkehr, dass sich mit den Themen auch aus der Einwohnerversammlung auseinandersetzt und daraus Verkehrsstrategien entwickelt, die in ein integriertes und ganzheitliches Verkehrskonzept einfließen werden. In der letzten Szenario-Werkstatt im Februar 2017 haben sich vier weitere Arbeitsgruppen gebildet, die sich den Schwerpunkten aus den entwickelten Szenarien/Themen für Zell annehmen und diese weiterentwickeln. Das Ziel sind umsetzungsfähige Ergebnisse. Folgende Themenbereiche bearbeiten die Arbeitsgruppen: Vereinsforum; Wirtschaft - Was können Wir; Natur und Tourismus; Innenstadt und Lebensqualität.

Die teilnehmenden Gemeinden haben individuelle Strategien entwickelt, um jeweils für sich ein Entwicklungskonzept zu erarbeiten. Zell und zwei weitere Städte nutzen das Projekt, um Stadtentwicklungs- und Verkehrskonzepte mit dem Forschungsprojekt zu verbinden. Die Bürgerbeteiligung ist ebenfalls sehr unterschiedlich ausgestaltet. Während in Malente und Zell die Bürgerbeteiligung in hohem Maße funktioniert, haben andere Städte eher Schwierigkeiten den Szenarioprozess über den doch langen Zeitraum am Leben zu halten.

Das Interesse an der Einwohnerversammlung war in Zell mit weit über 400 Teilnehmern enorm hoch. Eine



Erfahrungsaustausch in Berlin. Die Teilnehmer (von links): Silke Andresen (Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung), Prof. Dr. Hagen Eyink (BMUB), Hubertus Grimm (Bürgermeister Beverungen), Frank Peuker (Bürgermeister Großschönau), Prof. Dr. Ulrike Grabski-Kleron (Westfälische Wilhelmsuniversität Münster), Christian Kelmer (Bürgermeister Kastellaun), Norbert Portz (Deutscher Städte- und Gemeindebund), Günter Pfundstein (Bürgermeister Zell am Harmersbach), Tanja Rönick (Bürgermeisterin Malente), Lars Porsche (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau- und Reaktorsicherheit), Thomas Weigelt (Bürgermeister Bad Lobenstein), Kerstin Schöninger (Bürgermeisterin Rodewisch), Andreas Marggraf (Bürgermeister Mülcheln), Prof. Dr. Peter Define (Forschungsassistentin, Hochschule Neubrandenburg). Foto: privat

solche Resonanz konnte keine der anderen teilnehmenden Städte vermeiden. Es ist geplant, noch dieses Jahr die ersten greifbaren Ergebnisse den interessierten Bürgerinnen und Bürgern in einer Veranstaltung vorzustellen.

Die Jugendbeteiligung war in Zell im Vergleich zu den anderen Kommunen eher gering. Im sogenannten Jugend-Bar-Camp im Juli 2016 wurden zwar einige gute Ergebnisse erzielt, allerdings hat sich aufgrund der Neuwahl des Jugendgemeinderates ein kleines Vakuum ergeben.

Verbesserungen sind in Zell a. H. möglich

Die Erfahrungswerkstatt, wie diese Woche in Berlin, dient vor allem dem Austausch zwischen den einzelnen Städten, ihren Herausforderungen und Aktionen. Immer wieder wird deutlich, wie gut Zell am Harmersbach im Vergleich noch aufgestellt ist. Gerade darin liegt jedoch die Herausforderung für die Zukunft: Nichts ist so gut, dass

es nicht verbessert werden könnte.

Viele Aktionen finden in den einzelnen Kommunen statt um den Prozess zu entwickeln und die Einwohner mit ins Boot zu holen: Stadtsparzierung, Infoblätter, Infobände, Jugend-Camps, Aktuelle Infos auf der Webseite, etc. pp. Die Stadt Beverungen lässt z. B. ihre Kindergartengruppen als Stadtforscher die Stadt entdecken, um zu erfahren, wie die Kinder ihre Stadt sehen. Der Austausch dient also auch dazu, gute Anregungen für den eigenen Prozess mitzunehmen.

Zell profitiert von der starken Beteiligung der Szenario-Gruppe und dem Kompetenzteam Verkehr. Die Ausstellung zur Infoveranstaltung in der Metzgerei Meier im Dezember wird zurzeit mit weiteren Fakten und Ergebnissen aus der Szenario- und Erfahrungswerkstatt ergänzt und demnächst öffentlich zugänglich gemacht. Ein Infostand auf dem Wochenmarkt ist in der Planung. »Rathaus meets Wohnhaus« ist ein weiteres Format bei dem die Einwoh-

ner zu einzelnen Themen am »Stammtisch« moderiert diskutieren sollen. Auf Zell.de werden die aktuellen Infos regelmäßig eingepflegt. Wichtig sind vor allem auch immer Rückmeldungen aus der Bevölkerung. Diese sollen die Aktionen weiter verstärken.

Neben vielen Briefen und E-Mails wird auch der Infobriefkasten rege genutzt. Diese ganzen Infos werden wiederum entsprechend in die Verwaltung, an die lokale Projektagentur und in die Arbeitsgruppen weitergegeben. Weitere Aktionen zur Bürgerbeteiligung sind geplant und werden rechtzeitig über die Medien kommuniziert. Zurzeit betreibt die lokale Projektagentur eine Bachelorarbeit zum Thema »Stadtmarketing im Kontext zur Jugendbeteiligung«. Ein spezieller Event für Jugendliche, der eine hohe Identifikation mit der Stadt generiert und Strahlkraft in die Region entwickeln soll. Die Bachelorarbeit basiert auf einem Ergebnis des Jugend-Bar-Camp. Ein spannendes Projekt, das viele gute Ideen befördert.

Gemeinderat mit deutlicher Mehrheit dafür:

Probesperrung der Kirchstraße in Zell a. H. kann kommen

Jetzt Artikel teilen:     

05. April 2017 Lesezeit 4 Minuten Autor: Dietmar Ruh



Nach Willen des Gemeinderats soll dieser Teil der Kirchstraße in Zell ab Mai – fast – autofrei werden. ©Dietmar Ruh

Die probeweise Sperrung der Kirchstraße in Zell für den Durchgangsverkehr kann nach Willen des Gemeinderats kommen. Das Gremium stimmte am Montag bei einer Gegenstimme und zwei Enthaltungen einem halbjährigen Probelauf zu. Das letzte Wort hat allerdings Anfang Mai die Verkehrsschau.

Zells Bürgermeister Günter Pfundstein hatte in einer Versammlung des Fördervereins »Zeller Kunstwege« erstmals eine probeweise Sperrung der unteren

Kirchstraße angesprochen. Schon damals schlug die Nachricht hohe Wellen. Die Idee selbst war indes so neu nicht. Bereits beim »Markt der Ideen«, der Auftaktveranstaltung zum Modellprojekt »Kleinstadtponiere« und auch später im Projekt »Zell 2030« war die zum Teil chaotische Verkehrssituation in diesem Teilstück der Kirchstraße Thema, wurde auch schon eine mögliche Sperrung angesprochen.

»Die Aufenthaltsqualität in der Altstadt wird erheblich gesteigert und eine Sperrung würde die Kirchstraße aufwerten, Einzelhandel und Gastronomie könnten die Außenflächen bespielen, es wäre Platz für Gestaltungselemente wie Stadtmobiliar und Bepflanzungen. Und ganz aktuell auch für Kunst, denn im Mai beginnen die »Zeller Kunstwege«.

Verkehrstechnisch, so die Stadtverwaltung, würde der Linksabbiegerverkehr von der Hauptstraße her entfallen, der oft für lange Rückstaus sorgt. Die enge Fahrspur in der Straße selbst generiert oft unübersichtliche Situationen, oft müssen Fahrzeuge bei Gegenverkehr zurücksetzen oder auf den Gehweg ausweichen. Fußgängern, welche die Straße passieren, ist oft die Sicht versperrt. Nicht zuletzt, so die Verwaltung, sei das Parken meist undiszipliniert.

»Die Stadt sollte grundsätzlich ein Signal geben, mutig sein, auch wenn wir sicher Gegenwind erfahren werden«, appellierte Günter Pfundstein an die Gemeinderäte, einer probeweisen Sperrung zuzustimmen. Die Sperrung betrifft den Durchgangsverkehr, Anlieger, Zulieferer und auch Rettungsfahrzeuge können in die Kirchstraße einfahren. Allerdings nur von oben her, wo Schilder die Durchfahrt untersagen, im unteren Teil zur Hauptstraße hin sorgen Blumenkübel für eine grüne Sperre.

Da auch Schulbusse über die Kirchstraße fahren, sollen diese über die Wohngebiete und die Nordracher Straße geführt werden. Inklusiv eine Haltestelle beim Bildungszentrum.

Den oben erwähnten »Gegenwind« spürte der Gemeinderat Zell bereits am Montag in der Sitzung. Vor allem Anlieger und Geschäftsleute der Kirchstraße füllten den Zuhörerraum. Zwei von ihnen, Max Neumayer und Klaus Bergmann, gaben eine Erklärung ab. Neumayer hielt das ganze für einen verspäteten Aprilscherz, die Kirchstraße sei eine stark befahrene Verkehrsachse, der Verkehr würde durch Wohngebiete umgeleitet. Klaus Bergmann bemängelte die mangelnde Information im Vorfeld. In einer Anwohnerversammlung habe die Mehrheit nur zugestimmt, da man von einem kurzen Probelauf ausgegangen sei, der wieder rückgängig gemacht wird. Grundsätzlich gehe die Sperrung nur, wenn die Verkehrsregelung absolut sicher sei.

Die von Bergmann angesprochene Versammlung hatte laut Bürgermeister kürzlich ergeben, dass sich 19 Anwohner für eine Probesperrung aussprachen, zwei waren dagegen. Grundsätzlich gelte es, für die Kirchstraße eine langfristige Lösung zu finden. »Aber wir sollten jetzt schon die Weichen stellen«, so Pfundstein. Der Bürgermeister wiederholte, dass es sich um eine Testphase handle, die der Gemeinderat später auf ein halbes Jahr beschränkte. Und Pfundstein wiederholte auch, dass die Verkehrsschau Anfang Mai das letzte Wort hat.

Der Beschluss des Gemeinderats war am Ende überraschend deutlich: Bei einer Gegenstimme und einer Enthaltung sprach sich das Gremium für die halbjährige Probesperrung des Teilstücks Kirchstraße ab Pfarrhofgraben/Fabrikstraße bis zur Einmündung Hauptstraße aus. Voraussichtlich ab Mai.

Grundsätzlich ja, aber...

Grundsätzlich war kein Gemeinderat gegen den Testlauf. Allerdings wurden kritische Fragen gestellt. Ludwig Schütze (SPD) wollte von der Verkehrsschau eine Stellungnahme zum geplanten Schulbuskonzept und er mahnte an, dass in der dann mehr befahrenen Allmendstraße auch viele Fußgänger unterwegs seien.

Schütze brachte auch Überlegungen ins Spiel, die Testphase zunächst tage- oder wochenweise zu starten oder aus der Kirchstraße eine verkehrsberuhigte Zone zu machen.

Hannes Grafmüller (CDU) fand die Testphase sinnvoll, da ein Lerneffekt bei den Verkehrsteilnehmern eintreten könne. »Man sollte es auf einen Versuch ankommen lassen und dann die Ergebnisse diskutieren«, befand er. Martin Teufel (Grüne Liste) war grundsätzlich nicht gegen Versuche, die Stadt voran zu bringen. Auf seinen Wunsch hin wurde die »Probezeit« auf ein halbes Jahr beschränkt. Zudem forderte er, allein wegen der Bushaltestelle die Meinung der Verkehrsschau ein.

Christian Bruder (FW) stand der Probesperrung positiv gegenüber. »Es wird eine positive Entwicklung eintreten, auch für die Ladengeschäfte«, war er sich sicher.

- Anzeige -



Teilstück ist probeweise für ein halbes Jahr fürs Durchgangsverkehr tabu:

Sperrung der Kirchstraße in Zell soll ab 21. Mai gelten

Jetzt Artikel teilen:     

18. Mai 2017 Lesezeit 2 Minuten Autor: Dietmar Ruh



Dieses Teilstück der Kirchstraße in Zell a. H. soll ab Sonntag, 21. Mai, probeweise für ein halbes Jahr für den Durchgangsverkehr gesperrt werden. ©Dietmar Ruh

Die Sperrung eines Teilstücks der Kirchstraße in Zell kommt nun doch schneller als gedacht: Rechtzeitig zum Maifest am 21. Mai soll die Anordnung in Kraft treten.

Wie Zells Bürgermeister Günter Pfundstein gestern mitteilte, hat die Stadt die verkehrsrechtliche Anordnung der Straßenverkehrsbehörde zur Sperrung der Kirchstraße erhalten. Damit können die entsprechenden Verkehrsschilder aufgestellt werden, die Sperrung wird damit wirksam.

Schilder sind noch diese Woche da

»Diese Woche sollen die letzten Schilder geliefert werden, die Sperrung soll dann am Sonntag, 21. Mai, rechtzeitig zum gleichzeitig stattfindenden Maifest in Kraft treten«, erklärt Zells Bürgermeister. Wie berichtet, plant die Stadt, die Kirchstraße von Höhe Einmündung Fabrikstraße bis zur Hauptstraße für den Durchgangsverkehr zu sperren.

Bei einer Verkehrsschau wurden vor Ort am 3. Mai die Detailfragen besprochen. Der geplanten Maßnahme ist ein Beschilderungsplan auf der Grundlage der Straßenverkehrsordnung beigefügt, den die Stadt nun in die Tat umsetzen wird. Wie von der Stadt Zell beantragt, ist die verkehrsrechtliche Anordnung – also die Sperrung – ein halbes Jahr bis zum 15. November befristet.

Pfundstein weiter: »Im Rahmen unseres städtebaulichen Entwicklungskonzepts wurde diese Idee im Projekt Zell 2030 geboren und ausgearbeitet. Es ist ein erster wichtiger Schritt hin zu einem neuen Verkehrskonzept, das bis Mitte 2018 erarbeitet werden soll.«

- Anzeige -



Flexibler Minijob
direkt vor der Haustür zu vergeben!

– Werden Sie **Zeitungszusteller!**

Wir freuen uns auf Sie!

☎ 07 81 / 504 - 1621

✉ logistik-job@reiff.de

Schwarzwälder Post



Seit dem Zeller Malfest vor drei Wochen ist der innerstadtbereich der Kirchstraße als Fußgängerzone und verkehrsberuhigter Bereich ausgewiesen – was nun in der Stadt für Diskussionen pro und contra sorgt. Entlang der Straße sind zwei neue Straßencafés entstanden. Die Zufahrt zur Schule und in die Wohngebiete hat sich hauptsächlich in die Nordbracher Straße verlagert.



Vorgestern wurden von den Mitarbeitern des Betriebsheils zwei weitere Kunstwerke in der Kirchstraße aufgestellt. Nun sind die 4 Zeller Kunstwege komplett. Fotos: Hanspeter Schwendemann

Die »Fußgängerzone Kirchstraße« sorgt im Zeller Städtle für reichlich Gesprächsstoff

»Verkehr und Mobilität« sind ein heißes Thema – Erster Stimmungsbericht nach drei Wochen

Von Hanspeter Schwendemann

Zell a. H. Seit dem Zeller Malfest wurde die Kirchstraße in zwei Teilstücken zu einer Fußgängerzone und zu einem verkehrsberuhigten Bereich umgewandelt. Das Kompetenzteam Verkehr, das im Zuge des Projekts »Zell 2030« gebildet wurde, steht die Maßnahme Kirchstraße als Teil eines Gesamtkonzepts. Kritiker indes äußern sich nach drei Wochen vorläufig und fragen sich, ob »die kürzeste Fußgängerzone der Welt« ein Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde wert wäre? Im Gespräch mit Bürgermeister, Geschäftsinhabern und Vertretern des Kompetenzteams Verkehrs haben wir nach drei Wochen einen ersten Stimmungsbericht zusammengetragen.

Hier sehen wiederum als Teil eines Konzepts, betont Daniel Lehmann im Gespräch mit unserer Zeitung. Weitere Plätze in der Stadt, die Themen Parkplätze und Kurzzeitparken mission integriert werden. Daniel Lehmann ist sich allerdings auch bewusst: »Wir müssen noch viel Umsetzungsarbeit leisten. Denn wie sich die Sommerperiode momentan einschätzt wird es schwierig werden, dass die Fußgängerzone und der verkehrsberuhigte Bereich über das halbe Jahr hinaus eine Zukunft haben.«

Indes hat sich in den vergangenen drei Wochen einiges getan in der Kirchstraße. Zwei »Straßen-Cafés« sind entstanden. Drei Kunstwerke der »Zeller Kunstwege« vornehmlich im Bereich, am Mittwoch wurden die beiden noch fehlenden Arbeiten des chinesischen Künstlers Ren Hong von den Mitarbeitern des Betriebsheils aufgestellt. »Wir wollen die Geschäfte im Marketing unterstützen, berichtet Daniel Lehmann aus dem Arbeitskreis. So soll unter anderem zeitnah ein Fotowettbewerb »Weggenuss« in der Kirchstraße ausgeschrieben werden. Insgesamt, wie Daniel Lehmann, sei in der Kirchstraße ein schönes Innenstadtleben entstanden. Die Beschilderung könne noch verbessert werden, weist er darauf hin, dass es sich zunächst um eine Versuchsphase handelt.

Klaus Bergmann, Neos Fahrradständer müssten noch installiert werden oder eine E-Bike-Station. Mit einem »Bücherbänke« vor seinem Geschäft sorgt er schon seit längerer Zeit für einen Kunden-Stopper.

»Mehr Verkehrschaos als vorher«, steht Inhaberin Julia Stankovic von der »Sittoscafé«. Das Parken und auch die Anlieferung von Waren funktionieren nicht. Auch die Ausfahrt über die angrenzenden Seitenstraßen sei immer noch blockiert. Die schlechte Verkehrsführung werde auch von ihren Kunden bemängelt. »Die Maßnahme ist nicht zu Ende gedacht, stellt Julia Stankovic fest.

Immer wieder richtet Bürgermeister Günter Pfundstein den Blick auf seinem Dienstzimmer auf die Fußgängerzone und dem verkehrsberuhigten Bereich in der Kirchstraße. »Ich sehe, dass sie angenommen wird, berichtet Bürgermeister Pfundstein. Er begrüßt »Venezia«, die Straße für die Außenbestellung nutzt. Geschäftsinhaber hätten im Bericht, dass ihre Umsätze konstant geblieben sind. Mieter in den angrenzenden Häusern hätten die Verkehrsberuhigung begrüßt.

Bürgermeister Pfundstein bestätigt, dass viele Reaktionen und Meinungen unterwegs sind. Die ihm direkt zugetragen werden und auch in den sozialen Medien kursieren. »Leider sind da auch Unwahrheiten dabei, bedauert Pfundstein. So sei er kein Schaikamerad von Markus Dreher und die Maßnahme werde auch nicht wegen der Stadtbäckerei durchgeführt. Sichtig sei hingegen, dass in der ganzen Stadt keine Nutzungsgeländer für öffentliche Flächen erhoben werden. Schon immer würden Geschäfte und Gastronomiebetriebe in der Innenstadt davon profitieren. Es sei auch nicht beabsichtigt, so Bürgermeister Pfundstein, dies zu ändern.

Dass die Sperrung der Kirchstraße zu einer Umwohnungsphase für die Bürger führt, sei unumgänglich. Letztlich gelte es nun in den kommenden Monaten Erfahrungen zu sammeln und daraus die richtigen Schlüsse zu ziehen.

Dieses Thema »Verkehr« ist kein Neues in Zell a. H. Bei der Bürgerversammlung am 6. Juni 2016 konnten sich die 400 Besucher zu acht verschiedenen Themengebieten äußern. Dabei lag das Thema »Verkehr und Mobilität« klar an der Spitze. 115 der insgesamt 500 eingereichten Vorschläge befassen sich mit diesem Thema. Auch im Rahmen des Forschungsprojekts »Zell 2030« erfüllt die Verkehrsentwicklung einen besonderen Stellenwert. Parallel zu der Szenario-Creierung wurde ein Kompetenzteam Verkehr eingerichtet, in dem neben der Stadtverwaltung auch Bürger der Stadt Zell vertreten sind. Dem Kompetenzteam gehören die beiden Architekten Sainer Lehmann und Christian Bröder, Stadtplaner Karsten Siem sowie die beiden Geschäftsführer Daniel Lehmann und Kai Browstler der Firma AgilView, Simon Essinger, Joachim Uhl und Bürgermeister Günter Pfundstein an.

Spontaneinkäufe gehen zurück

Sehr genau beobachten die Mitarbeiter der angrenzenden Geschäfte die Veränderungen. »Die Spontaneinkäufe gingen zurück, die Frequenz in der Kirchstraße hat nachgezogen, ist das Team von Claudia's Blumenparadies unzufrieden. Auch die Parkplatzsituation sei nun schlecht. »Eine Einbahnstraße in Richtung Schule wäre die vernünftige Lösung, teilt man sich hier mit.

»Die Straße als solches ist positiv«, betont Inhaber Klaus Bergmann vom Fotohandelsgeschäft. Wichtig sei, dass man zum Ba- und Einfahren in die Straße einfahren könne. Auf den Umsatz in seinem Geschäft habe sich die Fußgängerzone bisher weder positiv noch negativ ausgewirkt. Die Straße müsse sich langfristig entwickeln, meint

Gefährlicher Begegnungsverkehr von Fahrradfahrern und Autos

Die Ze- und Abfahrt mit den Schulbussen zum Bil-

dingungszentrum Eitorf von Busfunktionskreis weitestgehend informierte Rektor Martin Teufel. Für eine Dauerlösung müsse allerdings noch nachgedacht werden. Der Wartebereich für die Schüler aus Allmendweg gehöre dazu. Zu gefährlichen Begegnungen komme es, wenn Schüler mit ihrem Fahrrad Richtung Nordbracher Straße fahren und ihnen Autofahrer entgegenkommen, die – trotz gültiger Verkehrsregeln – am Haltschilder Halt vorbesfahren.



Auch das »Sittoscafé«-Venezia« nutzt nun zusätzlich die Kirchstraße für seine Außenbestellung.



Mit verschiedenen Elementen wollen die Geschäfte den verkehrsberuhigten Bereich beleben. Inhaber Klaus Bergmann hat schon seit längerer Zeit eine Bücherbank als Tauschbörse für gebrauchte Bücher aufgestellt, die von Passanten gerne genutzt wird.



An der Kreuzung Allmendweg/Nordbracher Straße ist es zu einer interessanten Schöner Kombination gekommen. Einbahnstraße in die eine Richtung. Vorher achteten in die andere Richtung. Fahrradfahrer dürfen die Straße in beide Richtungen benutzen, wodurch es zu gefährlichen Begegnungen gekommen ist.

Bereich Kirchstraße darf man nicht isoliert sehen

Hauptthema im Arbeitskreis Verkehr ist aktuell die Kirchstraße. »Wir öffnen den Prozess Kirchstraße nicht bei-

Probeweise Sperrung und Umfahrungen stoßen nicht nur auf Gegenliebe

Verkehrsberuhigung Kirchstraße in Zell bleibt umstritten

Jetzt Artikel teilen: [f](#) [t](#) [G+](#) [t](#) [✉](#)

15. September 2017 Lesezeit 3 Minuten Autor: Dietmar Ruh



Die probeweise Sperrung der Kirchstraße in Zell a. H. stößt nicht bei allen auf Gegenliebe. ©Dietmar Ruh

Bei der seit Juni laufenden Unterschriftenaktion in fünf Geschäften der Stadt sprachen sich 635 Unterzeichner aus Zell und Umgebung für die Aufhebung der Sperrung der Kirchstraße aus. Dies teilen die Initiatoren mit. Die Unterschriften wurden jetzt der Stadt mit der Bitte übergeben, »den Beschluss zu überdenken und möglichst rasch aufzuheben«.

Seit dem 22. Mai ist in der Kirchstraße in Zell eine halbjährige Testphase für eine neue Verkehrsführung in Kraft. Der untere Teil der Straße ist von der Hauptstraße aus gesperrt und wurde zur kleinen Fußgängerzone, somit kann der Durchgangsverkehr weder in die Kirchstraße einbiegen, noch aus der Straße in die Hauptstraße fahren. Wer vom oberen Teil der Kirchstraße in Richtung Innenstadt möchte, muss über die Nordracher Straße, die verkehrsberuhigte Fabrikstraße oder den Pfarrhofgraben fahren.

Die Verkehrsberuhigung stieß nicht bei allen auf Zustimmung. Einige Geschäfte klagten über weniger Kunden und Umsatzrückgänge. Auch Claudia Harter (»Blumemparadies«) und Julia Steinke (»Reise Oase«) sind mit der Situation unzufrieden und starteten am 12. Juni eine Unterschriftenaktion gegen die Sperrung der Kirchstraße (wir berichteten).

Am Ende unterschrieben 635 Menschen die Forderung, die Sperrung wieder aufzuheben. Die Listen samt Begleitbrief wurden nun an Bürgermeister Günter Pfundstein und die Gemeinderäte geleitet.

»Vernünftige Lösungen«

»Auch wenn unser Ziel, die Sperrung der Kirchstraße schnellstmöglich aufzuheben, im Vordergrund steht, stehen wir anderen vernünftigen Lösungen zur Verkehrsberuhigung offen gegenüber. Wichtig erscheint uns, die Publikumsfrequenz in der Kirchstraße wieder auf das bisherige Niveau anzuheben. Standortnahe Parkmöglichkeiten sind uns ebenfalls wichtig, um Spontankäufe zu ermöglichen. Ebenso sollte dabei ein reibungsloser Lieferverkehr berücksichtigt werden, der uns aktuell täglich Kummer bereitet«, schreiben die Initiatorinnen der Aktion.

Seit der Sperrung herrsche im Teilstück der Kirchstraße »tote Hose«, die Erwartungen an größere Frequenz haben sich nicht erfüllt. Im Namen der »Interessengemeinschaft Kirchstraße wird appelliert: »Der Einkaufsstadt Zell sollte doch daran gelegen sein, ihre Geschäftstreibenden, Besucher und Kunden zufriedenzustellen. Deshalb appellieren wir noch einmal an Sie, Ihren Beschluss zu überdenken und möglichst rasch aufzuheben. Damit würden dann auch die derzeit katastrophalen verkehrstechnischen Probleme in den Ausweichstraßen Pfarrhofgraben und Fabrikstraße beendet, da es dort immer wieder zu gefährlichen Situationen kommt«.

In einer ersten Reaktion betont Bürgermeister Günter Pfundstein auf OT-Nachfrage: »Wir sind für konstruktive Kritik immer offen. Deshalb haben wir auch viele Hinweise und Anregungen schon während der Testphase aufgegriffen und umgesetzt. Diese Testphase ist bekanntlich bis Mitte November 2017 von der Straßenverkehrsbehörde auf Wunsch der Stadt angeordnet worden. Was danach kommen wird, ist völlig offen.«

Pfundstein wiederholt, dass die Ideen zu Veränderungen in der Kirchstraße aus Anregungen in der Bürgerversammlung 2016 resultieren und Teil eines Verkehrskonzeptes im Projekt Zell 2030 seien. »Ergebnisoffen wollen wir die Pro- und Kontra-Argumente in einer öffentlichen Veranstaltung vorstellen. Solch eine durch einen Verkehrsplaner aufbereitete Veranstaltung wäre für mich im Oktober/November gut denkbar«, kündigt der Bürgermeister an.

Pfundstein erinnert daran, dass es auch viele Befürworter der Kirchstraßensperrung gibt. Und die hätten sich nicht per Unterschriftenaktion geäußert. »Ich bin überzeugt, dass wir gemeinsam einen Weg finden müssen, wie wir unsere Zukunftsfragen in Sachen Verkehr lösen wollen. »Nichts tun« wäre die denkbar schlechteste Variante. Dann ändert sich nämlich nichts«, sagt Pfundstein.



- Anzeige -
Bewerben über WhatsApp:
01 72 / 74 12 118
Flexibler Minijob
direkt vor der Haustür zu vergeben!

– Werden Sie **Zeitungszusteller!**

Wir freuen uns auf Sie!
☎ 07 81 / 504 - 1621 ✉ logistik-job@reiff.de

Bürgermeister Pfundstein sieht die Stadt Zell auf einem guten Weg

Modellprojekt Zell 2030: »Weichen sind bereits gestellt«

Jetzt Artikel teilen: [f](#) [t](#) [G+](#) [t](#) [✉](#)

24. Oktober 2017 Lesezeit 4 Minuten Autor: Dietmar Ruh



Die Teilnehmer von Malente: von links Silke Andresen (Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung), Dominic Daub (Kastellaun), Professor Eyink (Bundesbauministerium), Hubertus Grimm (Bürgermeister Beverungen), Andreas Marggraf (Bürgermeister Mücheln), Frank Peuker (Bürgermeister Großschönau), Günter Pfundstein (Bürgermeister Zell), Benno Trütken (Bürgermeister Fürstenau), Kerstin Schöniger (Bürgermeisterin Rodewisch), Professor Dehne (Hochschule Neubrandenburg), Lars Porsche (Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung), Tanja Rönck (Bürgermeisterin Malente) und Thomas Weigelt (Bürgermeisterin Bad Lobenstein). ©privat

Beim Modellprojekt »Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen« des Bundesbauministeriums geht es um Zukunftsvisionen für acht deutsche Städte; also darum, wie sie im Jahr 2030 aussehen könnten. In insgesamt sechs Werkstätten entwickeln Bürger diese Vision. Eine Expertengruppe der Hochschule in Neubrandenburg um Professor Peter Dehne betreut die Arbeit in den Kommunen, die sich bei mehreren Besuchen austauschen. Jüngst war eine Zeller Delegation in Malente. Bürgermeister Günter Pfundstein spricht darüber, über das Projekt und seine Ziele.

Zell ist eine der Gemeinden des Modellprojekts »Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen«. Was hat die Stadt letztlich davon?

Pfundstein: Die Kleinstädte wurden bisher zu wenig von der großen Politik beachtet. Das soll sich durch diese Projektarbeit künftig ändern. Wir erhalten ein vom Bundesbauministerium gefördertes Entwicklungskonzept, das mit und für die teilnehmenden Kleinstädte unter der Federführung der Hochschule Neubrandenburg erarbeitet wird. Am Ende steht ein Strategie-Papier, wie sich Zell bis in das Jahr 2030 entwickeln könnte. Das Ergebnis dient als Richtschnur für alle handelnden Personen. Durch ein solches Projekt erhalten wir zudem – zumindest in der Fachwelt – bundesweit Aufmerksamkeit. Außerdem haben wir die berechtigte Hoffnung, dass sich der ein oder andere Fördertopf dadurch besser öffnen lässt.

Das Projekt nähert sich langsam dem Ende, Mitte 2018 wird Bilanz gezogen. Wie muss man sich das vorstellen? Gibt es dann eine Abschlussveranstaltung? Eine Liste, die abgearbeitet wird?

Pfundstein: Es wird in jedem Fall eine Abschlussveranstaltung in Berlin und auch vor Ort in Zell am Harmersbach geben.

Sie waren kürzlich mit einer kleinen Delegation in Malente, eine Stadt, die ebenfalls am Projekt teilnimmt. Was passierte dort?

Pfundstein: Die Prozesse laufen ähnlich wie bei uns. Natürlich gibt es vor Ort in den Städten bei der Ausgestaltung der Bürgerbeteiligung durchaus unterschiedliche Herangehensweisen. Die Forschungsassistenz von der Hochschule begleitet den gesamten Prozess.

Jeder der acht Teilnehmer-Kommunen ist anders, hat andere Voraussetzungen. Wie kann dann der eine vom anderen profitieren?

Pfundstein: Es hat sich gezeigt, dass trotz aller Unterschiede die Herausforderungen in den Kleinstädten mehr oder weniger miteinander vergleichbar sind. Diese Erkenntnis ist sehr hilfreich. Folgender Ausspruch passt an dieser Stelle bestens: Keiner weiß so viel, wie wir alle zusammen.

Es kristallisiert sich heraus, dass Zell a. H. im Vergleich mit den anderen Teilnehmern in Sachen Infrastruktur ganz gut dasteht. Das ist doch eigentlich wunderbar, oder?

Pfundstein: Ja, aber nichts ist so gut, als dass man es nicht noch besser machen könnte. Nicht nur in Sachen Bevölkerungsentwicklung und Wirtschaftskraft stehen wir im Vergleich sehr gut da. Damit wir diesen Vorsprung halten, müssen wir neue Wege gehen und Konzepte entwickeln, damit wir für die Herausforderungen der Zukunft die richtigen Antworten finden.

Nochmals zum Finale des Projekts: Das selbstgesteckte Ziel war ja, Zell zukunftsfähig zu machen. Nennen Sie bitte Bereiche, die das betrifft.

Pfundstein: Wir brauchen ein zukunftsfähiges Verkehrskonzept, damit die Wohn- und Lebensqualität nicht nur in der Innenstadt verbessert werden kann. Eine verbesserte Aufenthaltsqualität wird die Attraktivität der Stadt insgesamt erhöhen. Die Folge sind viele (Tages-)Touristen und Besucher, die den Einzelhandel angesichts des zunehmenden Online-Handels stärken. Eine gute Infrastruktur bindet zudem Fachkräfte am Ort. Frei nach dem Motto: Leben und Arbeiten, wo andere Urlaub machen.

Das Modellprojekt ist für viele eher abstrakt. Deshalb die konkrete Frage: Was werden die Zeller als Ergebnis merken? Und wie groß ist ihr Mitspracherecht bei eventuellen Veränderungen?

Pfundstein: An dieser Stelle bedanke ich mich schon jetzt bei allen ehrenamtlich engagierten Bürgerinnen und Bürgern, die sich in einem Projektteam von rund 30 Personen zusammengefunden haben, um an der Zukunft von Zell a. H. mitzuarbeiten. Dieses Projektteam hatten wir zur Auftaktveranstaltung in der Bürgerversammlung 2016 vorgestellt. Außerdem hatten wir über eine Konferenzmethode alle Bürgerinnen und Bürger um Vorschläge und Ideen gebeten. Weit über 600 Ideen wurden gesammelt und bildeten die

- Anzeige -

Die neuen Kollektionen sind eingetroffen!
Auf diesem Grund ist vieles
%REDUZIER T%
GARAACHEN PLATZ FÜR NEUE
maloja | SOLE | BONTRAGER |

STOF
RADSCHOPF • ZUNSWEIER
www.radschopf.de
Belfernstraße 81 • 77606 ÖG-Zunsweier
Tel. 0781 - 990346 • info@radschopf.de



Grundlage für die weitere Projektarbeit. Welche weiteren Beteiligungsformen sinnvoll sind, muss im weiteren Prozess entschieden werden.

Mit vielen laufenden Großprojekten haben wir bereits die richtigen Weichen für die Zukunft gestellt (Sanierung der L94, Rundofen, Rathaus-Sanierung).

Weiterhin gab es Investitionen in die Infrastruktur zur Verbesserung der Verkehrswege (auch der Fuß- und Radwege), Änderung der Verkehrsströme im Rahmen eines zu erstellenden Verkehrskonzeptes (etwa die Kirchstraße), die Verbesserung der Aufenthaltsqualität in der Stadt (Stichwort City-Commitment/Vereinbarung mit dem Handels- und Gewerbeverein), die Schaffung touristischer Infrastruktur (Rundofen-Sanierung, Erhöhung der Besucherzahl in der Innenstadt), Ansiedlung eines Drogeriemarktes zur Stärkung des Einzelhandelsstandortes, Erhöhung der Attraktivität der Innenstadt (Sanierung zahlreicher Gebäude wie Untertorgebäude, Oehler-Beck, Rathaus...). Wir sind bereits mitten im Prozess Zell 2030.



Die Zukunft im Blick: Bei der Erfahrungswerkstatt in Malente befassen sich die Teilnehmer mit den Themen Wirtschaft und Stadtentwicklung und tauschen ihre bisherigen Erfahrungen aus, die sie im Rahmen des Forschungsprojekts gesammelt haben.

Fotos: Forschungsaustanz

ExWoSt-Forschungsfeld: Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen:

Konkrete Teilprojekte schnell realisieren

Bei der Erfahrungswerkstatt in Malente standen die Themen Wirtschaft und Stadtentwicklung im Vordergrund – Zell a. H. hat seine 4. Szenario-Werkstatt im November

Zell a. H. (sp). Von Sonntag bis Dienstag reiste Bürgermeister Günter Pfandstein zusammen mit Hauptamtsleiter Ludwig Börsig und Daniel Lehmann (AgliEvent) nach Malente zur vierten Erfahrungswerkstatt im Rahmen des ExWoSt Forschungsprojekts »Zell 2030«.

Neben den Bürgermeistern der anderen sieben vertretbaren Städte waren auch hochrangige Vertreter des Bundesministeriums für Bau, Umwelt und Reaktionsicherheit sowie des Bundesinstituts für Bau, Stadt- und Raumforschung mit dabei. Die Themen Wirtschaft und Stadtentwicklung waren die Schwer-

punkte der Erfahrungswerkstatt und natürlich der Informationsaustausch aller acht Kleinstädte.

Wirtschaftlich gute Situation

Wie der acht Städte haben bereits im August und September ihre letzten Szenario-Werkstätten durchgeführt und neben einem übergeordneten Szenario viele Projekte skizziert, die umgesetzt werden sollen. Was in den anderen sieben Städten durch den Prozess initiiert wird und auf den Weg gebracht werden soll, ist in Zell am Hammersbach vielfach schon in der Umsetzungsphase oder bereits umgesetzt. »Hier steht Zell im Vergleich sehr gut da«, berichtet die drei Ver-

treter der Stadt nach ihrer Rückkehr aus Malente. Dies gelte sowohl für eine starke Wirtschaft und einen gut sortierten Einzelhandel. Auch das Zusammenspiel zwischen dem Handels- und Gewerbebetriebe und dem Stadtmarketing ist gut aufgestellt. Der Jugendgemeinderat kümmert sich in Zell um Jugendthemen. Der von den Unternehmen gemeinsam initiierte »Tag der Ausbildung« ist ein weiterer wichtiger Meilenstein im funktionierenden Angebot der Stadt. Dennoch gelte es, aus der guten wirtschaftlichen Situation heraus, zukünftige Herausforderungen zu identifizieren und noch besser zu werden. Eine der wichtigen Aufgaben sei es, Wohnraum und Gewerbeflächen zu schaffen.



Die Bürgermeister der acht Städte gemeinsam mit den Vertretern des Bundesministeriums für Bau, Umwelt und Reaktionsicherheit sowie des Bundesinstituts für Bau, Stadt- und Raumforschung.

Stadtentwicklungs- und Verkehrskonzept

Zell am Hammersbach hat seine IV. Szenario-Werkstatt am 16. und 17. November 2017. Dabei sollen die bisherigen Ergebnisse konkretisiert werden und sich daraus ein Zukunftsbild ergeben. Wichtiges Ziel ist außer dem Zukunftsbild konkrete Teilprojekte schnell zu realisieren.

Ein integriertes Stadtentwicklungs- und Verkehrskonzept wird bis im Herbst 2018 erstellt. Die vielen Ideen aus der Einwohnerschaft und der Szenariogruppe werden unter anderem Teil dieses Konzepts, das von Verkehrs- und Städteplanern finalisiert wird. Dabei ist klar hervorzuheben, dass Teilkomponenten recht isoliert betrachtet werden, sondern z. B. das Thema Verkehr im Kontext zur allgemeinen Mobilität und Aufenthaltsqualität steht. Die Attraktivität der Zeller Städtchen spielt dabei eine zentrale Rolle.

Nächstes Jahr wird Bilanz gezogen

Das im Sommer 2016 begonnene Forschungsprojekt geht nun in die Schlussrunde. Im April 2018 treffen sich die Vertreter aller acht Städte zu einer Bilanzwerkstatt. Im Juni des kommenden Jahres findet die Abschlussveranstaltung in Berlin statt. Danach sind die einzelnen Städte gefordert, ihr Zukunftsprojekt in die

Kooperation von Zeller Keramik und Lehrer Stadtmarketing Handbemalte Schälchen mit Chrysanthemem

Zell a. H. (sp). Die Zeller Keramik bringt Chrysanthemem-Bildern aufs Geschirr. Grund dafür: eine neue Kooperation zwischen dem Keramikhersteller und der »Chrysanthemem«.

»Die Zeller Keramik Manufaktur und die Chrysanthemem sind vieles: beide sind traditionell, hochwertig und besonders«, beschreibt Ralf Müller, geschäftsführender Gesellschafter der Zeller Keramik Manufaktur die neue Partnerschaft. Die beiden Organisatorinnen der Chrysanthemem Friederike Ohnmus und Martina Mündinger informieren gemeinsam mit dem Geschäftsführer der Zeller Keramik Manufaktur über die neue Kooperation. »Uns liegt viel daran, die Region mit der Chrysanthemem zu verbinden«, erklärt Friederike Ohnmus. »Hinter uns liegt ein großer Wert auf Qualität und Authentizität.«

Neben Synergien im vertrieblichen und werblichen Bereich bringt sich die Keramikmanufaktur aus dem

Kingdial als neuer Partner der »Kochshow« ein. In diesem Jahr werden die Chrysanthemem-Speisen auf original Zeller Keramik-Tellerchen kredenziert. Ergänzend gibt es ein tolles Angebot für Kinder. Unter fachkundiger Betreuung einer Keramikmalerin dürfen Kinder mitwachen und am Familienfest ihren eigenen Teller auf dem Marktplatz bemalen. »Die neue Kooperation ist Ergebnis einer langen und guten Zusammenarbeit«, erläutert Martina Mündinger vom Lehrer Stadtmarketing.

»Das Keramik-Museum ist unser Destinationspunkt umsonst für alle Besuchergruppen. Ein mit zarten, rosa Chrysanthemem handbemaltes Schälchen ergänzt das Chrysanthemem-Sortiment. Die Beute ist in Lehr während der Chrysanthemem an den Informations- und Sommerständen im Bürgerbüro und auf dem Marktplatz sowie im Kaufbüro erhältlich. Im Shop unter www.chrysanthemem.de kann das hochwertige, spätmittelmittelalterliche Schälchen ab sofort gekauft werden.



100 Prozent Handarbeit: Pinselstrich für Pinselstrich entsteht das Chrysanthemem-Dekor.



Martina Mündinger und Ralf Müller (hinten) stellen das neue Chrysanthemem-Sortiment vor: ein handbemaltes Schälchen, das man während der Chrysanthemem vor Ort und im Online-Shop kaufen kann. Fotos: Stadt Lehr

— ANZEIGEN —



»Weichen sind bereits gestellt«

Modellprojekt »Potenziale von Kleinstädten« geht in die Endrunde / Pfundstein: Prozess Zell 2030 läuft

VON DIETMAR RUH

Beim Modellprojekt »Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen« des Bundesbauministeriums geht es um Zukunftsvisionen für acht deutsche Städte; also darum, wie sie im Jahr 2030 aussehen könnten. In insgesamt sechs Werkstätten entwickeln Bürger diese Vision. Eine Expertengruppe der Hochschule in Neubrandenburg um Professor Peter Dehne betreut die Arbeit in den Kommunen, die sich bei mehreren Besuchen austauschen. Jüngst war eine Zeller Delegation in Malente. Zells Bürgermeister Günter Pfundstein spricht darüber, über das Projekt und seine Ziele.

■ Zell ist eine der Gemeinden des Modellprojekts »Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen«. Was hat die Stadt letztlich davon?

PFUNDSTEIN: Die Kleinstädte wurden bisher zu wenig von der großen Politik beachtet. Das soll sich durch diese Projektarbeit künftig ändern. Wir erhalten ein vom Bundesbauministerium gefördertes Entwicklungskonzept, das mit und für die teilnehmenden Kleinstädte unter der Federführung der Hochschule Neubrandenburg erarbeitet wird. Am Ende steht ein Strategie-Papier, wie sich Zell bis in das Jahr 2030 entwickeln könnte. Das Ergebnis dient als Richtschnur für alle handelnden Personen. Durch ein solches Projekt erhalten wir zudem – zumindest in der Fachwelt – bundesweit Aufmerksamkeit. Außerdem haben wir die berechtigte Hoffnung, dass sich der ein oder andere Fördertopf dadurch besser öffnen lässt.

■ Das Projekt nähert sich langsam dem Ende, Mitte 2018 wird Bilanz gezogen. Wie muss man sich das vorstellen? Gibt es dann eine Abschlussveranstaltung? Eine Liste, die abgearbeitet wird?

PFUNDSTEIN: Es wird in jedem Fall eine Abschlussveranstaltung in Berlin und auch vor Ort in Zell am Harmersbach geben.

■ Sie waren kürzlich mit einer kleinen Delegation in Malente, eine Stadt, die ebenfalls am Projekt teilnimmt. Was passierte dort?

PFUNDSTEIN: Die Prozesse laufen ähnlich wie bei uns. Na-



Die Teilnehmer von Malente: von links Silke Andresen (Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung), Dominic Daub (Kastellaun), Professor Eyink (Bundesbauministerium), Hubertus Grimm (Bürgermeister Beverungen), Andreas Marggraf (Bürgermeister Mühlen), Frank Peuker (Bürgermeister Großschönau), Günter Pfundstein (Bürgermeister Zell), Benno Trütken (Bürgermeister Fürstenau), Kerstin Schöniger (Bürgermeisterin Rodewisch), Professor Dehne (Hochschule Neubrandenburg), Lars Porsche (Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung), Tanja Röneck (Bürgermeisterin Malente) und Thomas Weigelt (Bürgermeisterin Bad Lobenstein). Foto: privat

türlich gibt es vor Ort in den Städten bei der Ausgestaltung der Bürgerbeteiligung durchaus unterschiedliche Herangehensweisen. Die Forschungsassistentin von der Hochschule begleitet den gesamten Prozess.

■ Jeder der acht Teilnehmer-Kommunen ist anders, hat andere Voraussetzungen. Wie kann dann der eine vom anderen profitieren?

PFUNDSTEIN: Es hat sich gezeigt, dass trotz aller Unterschiede die Herausforderungen in den Kleinstädten mehr oder weniger miteinander vergleichbar sind. Diese Erkenntnis ist sehr hilfreich. Folgender Ausspruch passt an dieser Stelle bestens: Keiner weiß so viel, wie wir alle zusammen.

■ Es kristallisiert sich heraus, dass Zell a. H. im Vergleich mit den anderen Teilnehmern in Sachen Infrastruktur ganz gut dasteht. Das ist doch eigentlich unübersehbar, oder?

PFUNDSTEIN: Ja, aber nichts ist so gut, als dass man es nicht noch besser machen könnte. Nicht nur in Sachen Bevölkerungsentwicklung und Wirtschaftskraft stehen wir im Vergleich sehr gut da. Damit wir diesen Vorsprung halten, müssen wir neue Wege gehen und Konzepte entwickeln, damit wir für die Herausforderungen der Zukunft die richtigen Antworten finden.

■ Nochmals zum Finale des Projekts: Das selbstgesteckte Ziel war ja, Zell zukunftsfähig zu machen. Nennen Sie bitte Bereiche, die das betrifft.

PFUNDSTEIN: Wir brauchen ein zukunftsfähiges Verkehrskonzept, damit die Wohn- und Lebensqualität nicht nur in der Innenstadt verbessert werden kann. Eine verbesserte Aufenthaltsqualität wird die Attraktivität der Stadt insgesamt erhöhen. Die Folge sind viele (Tages-)Touristen und Besucher, die den Einzelhandel angesichts des zunehmenden Online-Handels stärken. Eine gute Infrastruktur bindet zudem Fachkräfte am Ort. Frei nach dem Motto: Leben und Arbeiten, wo andere Urlaub machen.

■ Das Modellprojekt ist für viele eher abstrakt. Deshalb die konkrete Frage: Was werden die Zeller als Ergebnis merken? Und wie groß ist ihr Mitspracherecht bei eventuellen Veränderungen?

PFUNDSTEIN: An dieser Stelle bedanke ich mich schon jetzt bei allen ehrenamtlich engagierten Bürgerinnen und Bürgern, die sich in einem Projektteam von rund 30 Personen zusammengefunden haben, um an der Zukunft von Zell a. H. mitzuarbeiten. Dieses Projektteam hatten wir zur Auftaktveranstaltung in der

Bürgerversammlung 2016 vorgestellt. Außerdem hatten wir über eine Konferenzmethode alle Bürgerinnen und Bürger um Vorschläge und Ideen gebeten. Weit über 600 Ideen wurden gesammelt und bildeten die Grundlage für die weitere Projektarbeit. Welche weiteren Beteiligungsformen sinnvoll sind, muss im weiteren Prozess entschieden werden.

Mit vielen laufenden Großprojekten haben wir bereits die richtigen Weichen für die Zukunft gestellt (Sanierung der Löt, Rundofen, Rathaus Sanierung).

Weiterhin gab es Investitionen in die Infrastruktur zur Verbesserung der Verkehrswege (auch der Fuß- und Radwege), Änderung der Verkehrsströme im Rahmen eines zu erstellenden Verkehrskonzeptes (etwa die Kirchstraße), die Verbesserung der Aufenthaltsqualität in der Stadt (Stichwort City-Commitment/vereinbarung mit dem Handels- und Gewerbeverein), die Schaffung touristischer Infrastruktur (Rundofen-Sanierung, Erhöhung der Besucherzahl in der Innenstadt), Ansiedlung eines Drogeriemarktes zur Stärkung des Einzelhandelsstandortes, Erhöhung der Attraktivität der Innenstadt (Sanierung zahlreicher Gebäude wie Untertorgebäude, Oehler-Beck, Rathaus...). Wir sind bereits mitten im Prozess Zell 2030.

Nach umstrittener Probesperrung

Die Kirchstraße in Zell a. H. wird eine Einbahnstraße

Jetzt Artikel teilen: [f](#) [t](#) [G+](#) [t](#) [✉](#)

25. Oktober 2017 Lesezeit 3 Minuten Autor: Dietmar Ruh



An der probeweisen Sperrung der Kirchstraße im unteren Teil schieden sich die Geister. Nun beschloss der Gemeinderat eine Nachfolgelösung. ©Dietmar Ruh

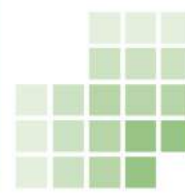
Kaum ein anderes Thema hat in jüngster Zeit in Zell a. H. so sehr die Gemüter erregt, wie die probeweise Sperrung der Kirchstraße. Kurz vor Ende der halbjährigen Testphase traf der Gemeinderat Zell am Montag nun die Entscheidung, wie es ab Mitte November weitergehen soll: Die Kirchstraße wird Einbahnstraße zur Hauptstraße hin und verkehrsberuhigt.

Knapp 100 Zuhörer verfolgten am Montag die Sitzung des Gemeinderats. Die Verwaltung hatte in weiser Voraussicht die Sitzung ins Kulturzentrum verlegt, das mehr

Platz bot als der Rathaussaal.

Das Interesse am Tagesordnungspunkt »Beratung über die weitere Vorgehensweise zur Kirchstraße im Rahmen eines Verkehrskonzepts im Projekt Zell 2030« war nicht überraschend. Seit die Kirchstraße im Mai probeweise gesperrt und im unteren Teil zur kleinen Fußgängerzone wurde, stand die Maßnahme in der Kritik oder zumindest in der Diskussion (wir berichteten). Viele sahen den Sinn in der Verkehrsberuhigung nicht, Geschäftsleute in der Straße klagten über Umsatzeinbußen, viele kritisierten die Zunahme des Verkehrs in den Straßen Pfarrhofgraben und Fabrikstraße, die als »Spielstraße« ausgewiesen waren.

Zells Bürgermeister Günter Pfundstein betonte eingangs der Beratung einmal mehr, dass es nicht nur um die Kirchstraße gehe. »Nahezu alle kritisieren die Verkehrssituation in unserem Städtle«, so Pfundstein, »es liegt jetzt an uns, die richtigen Weichen für die Zukunft zu stellen.« Dazu gehört für den Bürgermeister vor allem eine Entlastung der Hauptstraße, auf die derzeit so ziemlich alle Straßen in Zell führen. »Neue Verkehrsführungen können die Hauptstraße entlasten«, erklärte Pfundstein und nannte auch die Schaffung von Bypässen als Ziel. Der Bürgermeister hatte allerdings auch festgestellt, dass nur wenige bereit seien, Änderungen vor der eigenen Tür zu akzeptieren oder alte Gewohnheiten in Frage zu stellen.



Neue Erkenntnisse

Die Kirchstraße sei nur ein Teil eines späteren Verkehrskonzepts, betonte Pfundstein. Die Testphase mit Sperrung der Kirchstraße hat für ihn neue Erkenntnisse gebracht: So werde die Straße für den Durchgangsverkehr nicht benötigt, die Hauptstraße werde spürbar entlastet und fließt ruhiger, nachdem die Linksabbieger weg sind und die Aufenthaltsqualität habe sich in der Kirchstraße spürbar verbessert.

Aufgrund der vorgebrachten Argumente und den Diskussionen im Gemeinderat schlug Pfundstein vor:

- Die Kirchstraße soll als Einbahnstraße in Fahrtrichtung Hauptstraße geöffnet werden.
- Kein Linksabbiegen von der Hauptstraße und in die Hauptstraße ist möglich, nur Rechtsabbiegen in Richtung Kreisverkehr.
- Pfarrhofgraben, Fabrikstraße und Kirchstraße im unteren Teil bleiben oder werden verkehrsberuhigt (Schrittgeschwindigkeit).
- Kein Schulbusverkehr in der Kirchstraße.
- Anlieferverkehr ist möglich, ebenso Parken.
- Eine Außenbewirtung ist weiterhin möglich.

Die neue Form der Verkehrsführung solle unbefristet gelten.

Pfundstein hofft, dass die Testphase nahtlos in die geänderte Verkehrsführung übergehen kann.

Die Diskussion im Gemeinderat brachte in weiten Teilen Übereinstimmung mit diesen Vorschlägen. Martin Teufel (Grüne Liste) und Ludwig Schütze (SPD) brachten die Variante als Antrag ein, dass es möglich ist, von Unterharmersbach her auch nach rechts in die Kirchstraße einzubiegen und damit dort Gegenverkehr möglich ist. Dies wurde bei elf zu sechs Stimmen abgelehnt.

Teufel plädierte für eine geschlossene verkehrsberuhigte Zone rund um die Kirchstraße, die auch Nebenstraßen wie die Hintere Kirchstraße mit einbezieht. Und er wünschte sich, dass die bislang provisorische Bushaltestelle an der Schule ausgebaut wird. Schütze war ein sicherer Schulweg wichtig.

Ob auch die Kirchstraße als »Spielstraße« ausgewiesen werden kann und damit Fußgänger und Autos die gleichen Rechte haben, ist noch ungewiss, da es dort erhöhte Gehwege gibt. »Wir versuchen es«, so Günter Pfundstein. Alternativ wird eine Geschwindigkeitsbegrenzung von 10 km/h gewünscht.

Am Ende gab es Einstimmigkeit für die vom Bürgermeister vorgeschlagene neue Verkehrsführung ab Mitte November. Vorbehaltlich, die Straßenverkehrsbehörde stimmt zeitnah zu.

- Anzeige -



Kirchstraße wird Einbahnstraße

Gemeinderat Zell beschloss einstimmig neue Konzeption nach Ende der probeweisen Sperrung

Kaum ein anderes Thema hat in jüngster Zeit in Zell a. H. so sehr die Gemüter erregt, wie die probeweise Sperrung der Kirchstraße. Kurz vor Ende der halbjährigen Testphase traf der Gemeinderat Zell am Montag nun die Entscheidung, wie es ab Mitte November weitergehen soll: Die Kirchstraße wird Einbahnstraße zur Hauptstraße hin und verkehrsberuhigt.

VON DIETMAR RUH

Zell a. H. Knapp 100 Zuhörer verfolgten am Montag die Sitzung des Gemeinderats. Die Verwaltung hatte in weiser Voraussicht die Sitzung ins Kulturzentrum verlegt, das mehr Platz bot als der Rathaussaal.

Das Interesse am Tagesordnungspunkt »Beratung über die weitere Vorgehensweise zur Kirchstraße im Rahmen eines Verkehrskonzepts im Projekt Zell 2030« war nicht überraschend. Seit die Kirchstraße im Mai probeweise gesperrt und im unteren Teil zur kleinen Fußgängerzone wurde, stand die Maßnahme in der Kritik oder zumindest in der Diskussion (wir berichteten). Viele sahen den Sinn in der Verkehrsberuhigung nicht, Geschäftsleute in der Straße klagten über Umsatzeinbußen, viele kritisierten die Zunahme des Verkehrs in den Straßen Pfarrhofgraben und Fabrikstraße, die als »Spielstraße« ausgewiesen waren.

Zells Bürgermeister Günter Pfundstein betonte eingangs der Beratung einmal mehr, dass es nicht nur um die Kirchstraße gehe. »Nahezu alle kritisieren die Verkehrssituation in unserem Städtle«, so Pfundstein, »es liegt jetzt an uns, die richtigen Weichen für die Zukunft zu stellen.« Dazu gehört für den Bürgermeister vor allem eine Entlastung der Hauptstraße, auf die derzeit so ziem-



An der probeweisen Sperrung der Kirchstraße im unteren Teil schied sich die Geister. Nun beschloss der Gemeinderat eine Nachfolgelösung. Foto: Dietmar Ruh

lich alle Straßen in Zell führen. »Neue Verkehrsführungen können die Hauptstraße entlasten«, erklärte Pfundstein und nannte auch die Schaffung von Bypässen als Ziel. Der Bürgermeister hatte allerdings auch festgestellt, dass nur wenige bereit seien, Änderungen vor der eigenen Tür zu akzeptieren oder alte Gewohnheiten in Frage zu stellen.

Neue Erkenntnisse

Die Kirchstraße sei nur ein Teil eines späteren Verkehrskonzepts, betonte Pfundstein. Die Testphase mit Sperrung der Kirchstraße hat für ihn neue Erkenntnisse gebracht: So werde die Straße für den Durchgangsverkehr nicht benötigt, die Hauptstraße werde spürbar entlastet und fließt ruhiger, nachdem die Linksabieger weg sind und die Aufenthaltsqualität habe sich in der Kirchstraße spürbar verbessert.

Aufgrund der vorgebrachten Argumente und den Diskussionen im Gemeinderat schlug Pfundstein vor:

- Die Kirchstraße soll als Einbahnstraße in Fahrtrichtung Hauptstraße geöffnet werden.

- Kein Linksabbiegen von der Hauptstraße und in die Hauptstraße ist möglich, nur Rechtsabbiegen in Richtung Kreisverkehr.

- Pfarrhofgraben, Fabrikstraße und Kirchstraße im unteren Teil bleiben oder werden verkehrsberuhigt (Schrittgeschwindigkeit).

- Kein Schulbusverkehr in der Kirchstraße.

- Anlieferverkehr ist möglich, ebenso Parken.

- Eine Außenbewirtung ist weiterhin möglich.

Die neue Form der Verkehrsführung solle unbefristet gelten. Pfundstein hofft, dass die Testphase nahtlos in die geänderte Verkehrsführung übergehen kann.

Die Diskussion im Gemeinderat brachte in weiten Teilen Übereinstimmung mit diesen Vorschlägen. Martin Teufel (Grüne Liste) und Ludwig Schütze (SPD) brachten die Variante als Antrag ein, dass

es möglich ist, von Unterharmersbach her auch nach rechts in die Kirchstraße einzubiegen und damit dort Gegenverkehr möglich ist. Dies wurde bei elf zu sechs Stimmen abgelehnt.

Teufel plädierte für eine geschlossene verkehrsberuhigte Zone rund um die Kirchstraße, die auch Nebenstraßen wie die Hintere Kirchstraße mit einbezieht. Und er wünschte sich, dass die bislang provisorische Bushaltestelle an der Schule ausgebaut wird. Schütze war ein sicherer Schulweg wichtig.

Ob auch die Kirchstraße als »Spielstraße« ausgewiesen werden kann und damit Fußgänger und Autos die gleichen Rechte haben, ist noch ungewiss, (dort erhöhte Gehwege gibt.) versuchen es«, so Günter Pfundstein. Alternativ wird eine Geschwindigkeitsbegrenzung 10 km/h gewünscht.

Am Ende gab es Einigkeit für die vom Bürgermeister vorgeschlagene neue Verkehrsführung ab Mitte November. Vorbehaltlich, die Straßenverkehrsbehörde stimmt zeitnah zu.

Spatenstich für Erschließung

"dm" kann kommen: Startschuss für »Keramikareal« Zell a. H.



Jetzt Artikel teilen: [f](#) [t](#) [G+](#) [t](#) [✉](#)

06. Dezember 2017 Lesezeit 3 Minuten Autor: Dietmar Ruh



Spatenstich fürs »Keramikareal«: Von links die Bürgermeister Carsten Erhardt, Daniela Paletta und Günter Pfundstein, Projektentwickler Patrick Laye, Matthias Kappis (Ingenieurbüro), Hannes Grafmüller und Andreas Ostermann (beide Firma Grafmüller). ©Dietmar Ruh

Es tut sich was am Stadteingang von Zell: Mit einem symbolischen Spatenstich begannen gestern die Erschließungsarbeiten der Gewerbefläche »Keramikareal I«, auf der ab Frühjahr der »dm«-Markt entstehen soll. Um in einem Drogeriemarkt einzukaufen, müssen die Einwohner aus Zell und den Nachbargemei...



Das Zukunftsbild von Zell ist vorweggezeichnet. Wichtige Szenen bilden der Rundofen, das Städtlekaufhaus, die Zelleilung in der alten Keramikkabrick, der Sportpark und die Vereine als Sozialkapital der Stadt. Grafik: Hochschule Neustadt

Zell 2030 ist nun hörbar und erlebbar

Zukunftsplakat zeigt Szenen der Stadt im Jahr 2030 - Die Zukunftsgeschichte ist seit Montag online

Von Hanspeter Schwandmann

Zell a. H. Das Forschungsprojekt »Zell 2030« hat nun seine eigene Geschichte. Das Zukunftsplakat »Mein Städtle« zeigt Szenen, wie sich Zell am Harmersbach in 12 Jahren darstellen könnte. Die Zukunftsgeschichte ist seit Montag auch hör- und erlebbar. Auf der Homepage der Stadt Zell unter www.zell.de, Rubrik Bürgerforum, wird die Geschichte lebendig erzählt und mit Bildern ergänzt. In 18 Minuten und 26 Sekunden kann man mit erleben, welche Ideen und Szenarien von den Kleinstadtpionieren in den zurückliegenden Monaten entwickelt wurden.

Seit 2016 ist Zell am Harmersbach eine von bundesweit acht Städten, die am Forschungsprojekt »Potenziale peripherer Kleinstädte« teilgenommen haben. Seither haben eine Reihe von Zusammenkünften stattgefunden, die im November 2017 mit der vierten und letzten Szenario-Workshop - an der Meno die Bildungszentrum Riber von Fuß zu Ende gegangen sind.

Entstanden ist dabei das Szenario Zell am Harmersbach 2030, das die Diskussionen und Ideen der Bürgerbeiträge zusammenfasst. Auf mehreren Stellwänden im Rathausfoyer wird das Ergebnis nun dargestellt und erläutert. Dort ist auch ein Bildschirm aufgebaut, an dem man die farbige und visuellisierte Geschichte hören und anschauen kann. Radiosprecherin Yvonne Blum von Radio Regenbogen hat die Geschichte »Mein Städtle« mit angenehmer Stimme gesprochen. Auch über die Homepage der Stadt Zell kann die Zukunftsgeschichte aufgerufen werden.

Die Geschichte ist frei erfunden

Die Zukunftsgeschichte und das Zukunftsplakat dienen der Wertschätzung der Ideen und zeigen Möglichkeiten der Entwicklung auf. Die Geschichte ist frei erfunden. Sie ist nicht als abschließendes Strategie- oder Handlungskonzept zu verstehen, sondern muss in entsprechende Konzepte übersetzt oder mit ihnen verbunden werden. Einzelne Inhalte stehen vielmehr für grundsätzliche Ziele, Handlungsfelder und mögliche Maßnahmen.

Die Geschichte »Mein Städtle« wagt einen Blick in die Zukunft. Bis ins Samstag, 4. Mai 2030, 11.30 Uhr. Die Szenen zeigen, was 14 Jahre her sein wird. Die Zelleiler über die Zukunft von Städtle, über unsere Zukunft nachgedacht. Unzählige Ideen, Wünsche und Zukunftsbilder sind entstanden. Und heute? Was ist daraus geworden?

Zell am Harmersbach in vier Szenen

Die Zukunftsgeschichte, wie sie nun nachgelesen und angehört werden kann, gliedert sich in vier verschiedene Szenen. Kernthemen sind das Städtlekaufhaus, der Rundofen, die Zelleilung und der Sportpark. Geschichte wird eine lebendige und lebenswerte Stadt. In der sich historische und Gasse gleichermaßen wohlfühlen.

Szene 1: Zell ist als Einkaufsort erlebbar und spannend. Auch die Verkehrsinfrastruktur sind eröffneten. Die Hauptstraße ist seit fünf Jahren elektrisch und markiert als »Lebensstraße« für den öffentlichen Verkehr. Der Shopping-Street-Schnur ermöglicht »umweltfreundliches und verkehrsmittelschonendes Einkaufen«.

Szene 2: Der zentrale Rundofen ist ein beliebtes Ziel für Gruppen und Familien. Die Hahn- und Henne-Bühnenwelt zählt im Jahr 2030 den drittmeisten Besuchern. Es



Geschäftsführer Daniel Lehmann von AgtEvent installierte die Ausstellung im Foyer des Zeller Rathauses. Dort sind die Ergebnisse der Szenario-Workshops dargestellt und neue Handlungsfelder vorgeschlagen. Foto: Hanspeter Schwandmann

funktioniert mit dem Tourismus in Kombination von Geschichte, Kultur, Natur und Kleinstadtlife. Zeller Gemütlichkeit, regional und nachhaltig, ist zu einer Marke geworden.

Szene 3: Das langgestreckte ehemalige Keramikgelände beherbergt die Zelleilung. Hier werden Wissen, Arbeit, Räume, Technik und Maßstab gelebt. Handwerksunternehmen, Kreativwirtschaft und StartUps bilden hier die Arbeitswelten der Zukunft. In den Städten sucht man noch die Work-Life-Balance, in Zell lebt man bereits die Life-Life-Balance.

Szene 4: Der Sport-Park Zell und das angrenzende Pfanz-Sportressort sind weitere Eckpfeiler von Zell 2030. Selbst im Letztjahr befindet sich im Sportpark auf das CL-Finale vor. Mümpfalmittel und Trail-Läufer finden hier alles, was sie für ihren Sport brauchen.

Ein attraktiver Sportpark, starke Vereine und eine engagierte Jugend waren die anderen wichtigen Ziele in den Szenario-Workshops. Und dann gab es noch die Idee des Vereinsturms, ein Dach, un-

ter dem sich alle Vereine zusammenfinden sollten. Alle sind sich einig, dass die Vereine das Sozialkapital der Stadt Zell sind, die Brücke zwischen Tradition und Wandel, Vergangenheit und Zukunft, zwischen Jugend und Alter.

Im Jahr 2030 macht das Haus der Vereine und das Vereinsturm die Vereine stark und modern.

Jugendaktion am Fasendienstag im Städtle

»Nun ist es wichtig, dass erste Projekte schnell umgesetzt werden«, betont Geschäftsführer Daniel Lehmann von der Firma AgtEvent, die an der Seite der Stadt Zell und der Hochschule Neustadt das Forschungsprojekt vor Ort begleitet. Eine Jugendaktion sieht bereits am Fasendienstag bevor. An einer Schirmbar wird der Jugendgemeinderat auf sich und auf Jugendlichen aufmerksam machen. Ein spannendes Projekt ist bereits in Vorbereitung: Begleitend zur Fußball-WM im Sommer

2018 soll ein Playstation-Turnier organisiert werden.

Andere Projekte, die zellnah umgesetzt und angepackt werden können, sind unter anderem das Kulturdenkmal Wäldschlucht, Mithrasbank, Open-Air-Kino 2018, Patenschaften für Grünanlagen, Wirtschaftsförderung, Zelleilung Zeller teilbar oder das Eingangsportal historischer Siedlungs-Zell. Es gibt viele Ideen und Projekte, die sich in den Szenario-Workshops entwickelt haben.

»Das Ergebnis ist schon jetzt ein Erfolg«, sagt Bürgermeister Günter Pfundstein bei der vierten Szenario-Workshop statt ein positives Fazit. Ein Zukunftsbild wurde gezeichnet und eine Geschichte erzählt. Mit einer Bilanzwerkstatt Anfang Juli 2018 geht das bundesweite Projekt für die acht Kleinstädte offiziell zu Ende. Darüber hinaus, so Bürgermeister Pfundstein, müsse der bürgerneue Weg konsequent weitergeführt werden: »Engagierte Bürgerinnen und Bürger sind gefragt mitzuarbeiten. Wir gestalten unsere gemeinsame Zukunft hier in Zell am Harmersbach.«

Fraufasend in der Klosterhalle

Zell a. H. Die Kath. Frauengemeinschaft Zell a. H. lädt herzlich zur Fraufasend am 1. Februar um 20 Uhr in die Klosterhalle Zell a. H. ein.

Ihr habt Fraue vom zwanzigsten Zell, mit sin wieder do dem s'gibt jatz ganz schnell. A Jahr isch rum, nu glaubt mit wie rasend, si stah vor de Tür, urst Fraufasend.

A Jahr isch rum, nu glaubt mit wie rasend, si stah vor de Tür, urst Fraufasend.

A Virus tschri, der uns hat erwacht, gleich noch de schone Winterschicht.

Ihr sin all i'glade, on o'pporn Spokstak' kenne ihr auch labo.

Om Durneschig, 1. Februar, obenst um Acht (20 Uhr) tschri sowohl in unserm Motto »Zwische Fräher un hüt« liegt 1 song Zis.

Mir, de Fraustreff mit die junge Frauengruppe Würde sich gern begrüße - neburst, allbeu oder schick - us unser Gäch, kumme recht zahlreich zu unserm närrische Fecht.

Närrischer Familiengottesdienst

Zell a. H. Zu einem närrischem Familiengottesdienst am Sonntag, 4. Februar 2018, um 10.30 Uhr in der Pfarrkirche sind alle Kinder mit ihrem Familien recht herzlich eingeladen. Ihr dürft alle verkleidet kommen. Es freut sich auf euch das Vorbereitungssteam.

Wander- und Freizeitverein: Wandertage in der Pfalz

Zell-Unterrharmersbach (Sp). Vom 21. bis 24. Juni 2018 führt der Wander- und Freizeitverein Unterrharmersbach ein 4-tägiges Wanderwochenende durch. Wandern und Freizeitsport, dafür ist die Pfalz bekannt. Die Teilnehmer werden in einem 3-Sterne-Hotel mit Sauna und Schwimmbad untergebracht. Die Übernachtungen sind mit HP - Wein, Brot und gemittelter Zusammenstoß mit Wanderfreunden ist mit inbegriffen. Im Wanderangebot stehen sowohl kurze als auch ausgedehnte Wanderungen in der Umgebung von Dahn. Man wartet auf Pfaden vorbei an bezahnten Bundesanstalten zu Burggraben mit herrlichen Aussichten in den Pfälzerwald und bis ins Elsass. Die Teilnehmerzahl ist auf 14 Personen begrenzt. Anmeldungen sind bis zum 20. Mai 2018 bei Reinhard Hofmann, Tel. 07633/97070 möglich. Bei einer verbindlichen Anmeldung ist eine Anzahlung von 100 Euro zu leisten.

Das Veranstaltungsprogramm

- Donnerstag, 1. Februar, 20 Uhr: Fraufasend, Klosterhalle.
- Freitag, 2. Februar, 7.30, 9.30, 15 und 19 Uhr: Wallfahrtstag - Darstellung des Herrn, Wallfahrtskronle Maria zu den Kotten.
- Freitag, 2. Februar, 20 Uhr: Turnierball, Schmitzhalle.
- Samstag, 3. Februar, 7 - 12 Uhr: Städtlemarkt, Karzelpfad.
- Samstag, 3. Februar, 20 Uhr: Städtleabend, Kulturzentrum Obere Rabrick.
- Samstag, 3. Februar, 20 Uhr: Gemeindefestabend der Familiengemeinschaft Entschbach, Dorfgemeinschaftshaus.
- Sonntag, 4. Februar, 16 Uhr: Pfarrfasend, Kath. Pfarrheim.
- Montag, 5. Februar, 14 Uhr: Werkführung bei Hahn und Henne, Zeller Keramik.

Ortenauticker

Forschungsprojekt „Zell 2030“ ab sofort zu hören und zu erleben

Jetzt Artikel teilen:     

02. Februar 2018 Lesezeit < 1 Minute



Stadt Zell am Harmersbach©

Im Foyer des Rathauses zeigt das Zukunftsplakat „Mein Städtle“ Szenen, wie Zell am Harmersbach dann aussehen könnte. Zu sehen sind unter anderem das Städtlekaufhaus oder der Sportpark. Die Zukunftsgeschichte und das Plakat sind frei erfunden und zeigen Möglichkeiten der Entwicklung auf. Seit zwei Jahren ist Zell am Harmersbach eine von bundesweit acht Städten, die für das Forschungsprojekt „Potenziale peripherer Kleinstädte“ ausgewählt wurden. Dabei sollen kleine Städte in

Randlagen besser dabei unterstützt werden, ihre Entwicklungspotenziale auszuschöpfen. (lb/sst)

Im Foyer des Rathauses zeigt das Zukunftsplakat „Mein Städtle“ Szenen, wie Zell am Harmersbach dann aussehen könnte. Zu sehen sind unter anderem das Städtlekaufhaus oder der Sportpark. Die Zukunftsgeschichte und das Plakat sind frei erfunden und zeigen Möglichkeiten der Entwicklung auf. Seit zwei Jahren ist Zell am Harmersbach eine von bundesweit acht Städten, die für das Forschungsprojekt „Potenziale peripherer Kleinstädte“ ausgewählt wurden. Dabei sollen kleine Städte in Randlagen besser dabei unterstützt werden, ihre Entwicklungspotenziale auszuschöpfen. (lb/sst)

G

Erste Projekte starten zeitnah

Ideen für »Zell 2030« reichen von Grünlandpaten bis zum Vereinsforum / Alle Infos gibt's im Rathaus

Das Projekt »Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen« soll am Ende ein Bild der Stadt zeichnen, wie sie im Jahre 2030 aussehen könnte. Wer sich über die bisherigen und künftigen Entwicklungen bei »Zell 2030« informieren möchte, kann das ab sofort auch im Foyer des Rathauses tun.

VON DIETMAR RUH

Zell a. H. Das Rathaus Zell bietet ab sofort im Erdgeschoss eine Chronologie des Modellprojekts »Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen«. Das für Laien doch komplexe Thema wurde hier von der Firma Agilevent auf großen Stellwänden aufbereitet. Auf einem PC können sich Interessierte auch einen Erklärfilm ansehen. Dieser kleine Film steht übrigens auch auf der Homepage der Stadt Zell.

Das Projekt läuft in Zell seit Anfang 2016. Kleine Städte in Randlagen sollen bei der Ausschöpfung ihrer Entwicklungspotenziale besser unerstützt werden (wir berichteten).

75 Kleinstädte hatten sich für das Projekt beworben. Lediglich acht wurden davon ausgewählt. Zell ist eine der acht Städte.

Ziel des Projektes ist es zunächst, die Potenziale der einzelnen Kommunen herauszukristallisieren und daraus Projekte zu generieren, wodurch die Lebens- und Aufenthaltsqualität der Bürger erhalten und verbessert werden kann. Das ganze Projekt ist dabei sehr zukunftsorientiert und heißt deswegen »Zell 2030«. Unterstützt wird die Zukunftsplanung unter anderem von den »Kleinstädtpionieren«, rund 30 Bürger, die ehrenamtlich und mit viel Engagement in einer Szenariogruppe die Stadt, in der sie leben, weiterentwickeln möchten.

Stadtentwicklung

Inzwischen wurde in der Szenariogruppe nach zahlreichen Treffen ein Zukunftsbild für die Stadt entworfen. Es zeigt Möglichkeiten, Ideen und Wege der Zukunftsgestaltung auf. Ein städtebauliches Ent-



Eine Wand voll Zukunft: Im Foyer des Rathauses in Zell sind auf Schautafeln die wesentlichen Informationen zum Projekt »Potenziale von Kleinstädten« zu sehen. Fotos: Dietmar Ruh

wicklungskonzept mit integriertem Verkehrskonzept wird 2018 auf den Weg gebracht und ist Teil von »Zell 2030«.

In der vierten Szenario Werkstatt Ende November 2017 wurden eine Reihe sogenannter »kleiner Projekte« entwickelt. Das sind schnell realisierbare Projekte die 2018 geplant, koordiniert und größtenteils umgesetzt werden sollen. Eine Auswahl:

Gemeinsam putzen

■ Vorgeschlagen vom Jugendgemeinderat, wird im Sommer 2018 ein Open-Air-Kino im Stadtpark stattfinden.

■ In Zusammenarbeit mit ausgewählten Gastronomen, sollen verschiedene Wochenendpakete für Touristen und Kulturinteressierte geschnürt werden.

■ Zweimal im Jahr (Frühjahr, Spätherbst) soll ein öffentliches, gemeinsames Putzerevent stattfinden. Dabei sollen beispielsweise der Kurpark, das Schwimmbad, Spielplätze und unschöne Ecken gestäubert werden.

■ Beim Projekt »Parkschaft für Grünanlagen« werden Rasen gemäht, Blumen gegossen und Wassertretstellen gepflegt. Die Paten erhalten für ihre Arbeit ein Dankeschön, etwa in Form von Jahreskarten fürs Freibad oder Tickets für Zellkultur-Veranstaltungen.



Beim »Markt der Ideen« hatten 2016 die Zeller ihre Wünsche formuliert – eine Grundlage für die Szenariogruppe.

■ Wirtschafts-Fördertag mit hochkarätigen und kompetenten Gästen und Rednern. Thema soll sein: »Aufbruch in die Stadt von morgen – Schwerpunkte der Wirtschaftsförderung«.

■ Gemäß dem Motto »Zeller teilen« wird es ab diesem Jahr eine Plattform geben, auf der Dienstleistungen (wie beispielsweise Hilfe beim Einkufen oder im Garten) gesucht

und angeboten werden können. Die Zielgruppe hierfür sind Senioren und Jugendliche.

■ Ziel eines Vereinsforums ist eine bessere Vernetzung der Zeller Vereine. Im ersten Schritt wird eine KickOff-Veranstaltung stattfinden. Dort gilt es, die Bedürfnisse der Vereine festzuhalten und den Mehrwert zu erkennen, den Vereine durch ein solches Forum erhalten.

Projekte reichen von Grünlandpaten bis zum Vereinsforum

Erste Ideen für "Zell 2030" werden schon 2018 umgesetzt

Jetzt Artikel teilen: [f](#) [t](#) [G+](#) [t](#) [✉](#)

01. Februar 2018 · Lesezeit 3 Minuten · Autor: Dietmar ruh



Eine Wand voll Zukunft: Im Foyer des Rathauses in Zell sind auf Schautafeln die wesentlichen Informationen zum Projekt »Potenziale von Kleinstädten« zu sehen. ©Dietmar Ruh

Das Projekt »Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen« soll am Ende ein Bild der Stadt zeichnen, wie sie im Jahre 2030 aussehen könnte. Wer sich über die bisherigen und künftigen Entwicklungen bei »Zell 2030« informieren möchte, kann das ab sofort auch im Foyer des Rathauses tun.

Das Rathaus Zell bietet ab sofort im Erdgeschoss eine Chronologie des Modellprojekts »Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen«. Das für Laien doch komplexe Thema wurde hier von der Firma Agilevent auf großen Stellwänden

aufbereitet. Auf einem PC können sich Interessierte auch einen Erklärfilm ansehen. Dieser kleine Film steht übrigens auch auf der Homepage der Stadt Zell.

Das Projekt läuft in Zell seit Anfang 2016. Kleine Städte in Randlagen sollen bei der Ausschöpfung ihrer Entwicklungspotenziale besser unterstützt werden. 75 Kleinstädte hatten sich für das Projekt beworben. Lediglich acht wurden davon ausgewählt. Zell ist eine der acht Städte.

Ziel des Projektes ist es zunächst, die Potenziale der einzelnen Kommunen herauszukristallisieren und daraus Projekte zu generieren, wodurch die Lebens- und Aufenthaltsqualität der Bürger erhalten und verbessert werden kann. Das ganze Projekt ist dabei sehr zukunftsorientiert und heißt deswegen »Zell 2030«. Unterstützt wird »Zell 2030« unter anderem von den »Kleinstadtpionieren«, rund 30 Bürger, die ehrenamtlich und mit viel Engagement in einer Szenariogruppe die Stadt, in der sie leben, weiterentwickeln möchten.



Stadtentwicklung

Inzwischen wurde in der Szenariogruppe nach zahlreichen Treffen ein Zukunftsbild für die Stadt entworfen. Es zeigt Möglichkeiten, Ideen und Wege der Zukunftsgestaltung auf. Ein städtebauliches Entwicklungskonzept mit integriertem Verkehrskonzept wird 2018 auf den Weg gebracht und ist Teil von »Zell 2030«.

In der vierten Szenario Werkstatt Ende November 2017 wurden eine Reihe sogenannter »kleiner Projekte« entwickelt. Das sind schnell realisierbare Projekte, die 2018 geplant, koordiniert und größtenteils umgesetzt werden sollen.

Eine Auswahl:

- Vorgeschlagen vom Jugendgemeinderat wird im Sommer 2018 ein Open-Air-Kino im Stadtpark stattfinden.
- In Zusammenarbeit mit ausgewählten Gastronomen, sollen verschiedene Wochenendpakete für Touristen und Kulturinteressierte geschnürt werden.
- Zweimal im Jahr (Frühjahr, Spätjahr) soll ein öffentliches, gemeinsames Putzevent stattfinden. Dabei sollen beispielsweise der Kurpark, das Schwimmbad, Spielplätze und unschöne Ecken gesäubert werden.
- Bei Projekt »Patenschaft für Grünanlagen« werden Rasen gemäht, Blumen gegossen und Wassertretstellen gepflegt. Die Paten erhalten für ihre Arbeit ein Dankeschön, etwa in Form von Jahreskarten für Freibad oder Tickets für Zellkultur.
- Wirtschafts-Fördertag mit hochkarätigen Gästen und Rednern. Thema: »Aufbruch in die Stadt von Morgen – Schwerpunkte der Wirtschaftsförderung«.
- Gemäß dem Motto »Zeller teilen« wird es ab diesem Jahr eine Plattform geben, auf der Dienstleistungen (wie beispielsweise Hilfe beim Einkaufen oder im Garten) gesucht und angeboten werden können. Die Zielgruppe hierfür sind Senioren und Jugendliche.
- Ziel eines Vereinsforums ist, eine bessere Vernetzung der Zeller Vereine. Im ersten Schritt wird eine KickOff-Veranstaltung stattfinden. Dort gilt es, die Bedürfnisse der Vereine festzuhalten und den Mehrwert zu erkennen, den Vereine durch ein solches Forum erhalten.

- Anzeige -

VERPASSE
KEINEN
EVENT